



UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

BINDING LIST DEC 1 1922

ALTNORDISCHE
SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 16

VATNSDELA SAGA



HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1921

VATNSDÆLA SAGA

HERAUSGEGEBEN

VON

WALTHER HEINRICH VOGT



HALLE A. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1921

170921
2/5/22

Dem andenken
meines bruders

WOLFGANG

† Douaumont 3. 3. 1916

Bærr er hverr á bakinu, nema sér bróður eigi

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.	Seite
cap. I. Die überlieferung der Vatnsdœla, ausgaben usw.	XI
§ 1. Die handschriften	XI
§ 2. Die sonderstellung von M	XII
§ 3. Einfluß der Ln. Stb.	XIV
§ 4. Die form der saga in Ln.	XV
§ 5. Die jüngere Melabók	XVII
§ 6. Ergebnis	XVIII
§ 7. Trübungen der überlieferung	XIX
§ 8. Ausgaben, übersetzungen	XX
cap. II. Sprache und darstellungsmittel	XXI
§ 9. Satzbau	XXI
§ 10. Gelehrter und höfischer einfluß	XXII
§ 11. Fremd- und lehnwörter	XXIII
§ 12. Stabreim und variation; einfluß der Fornaldar- sögur Suðrlanda	XXIV
§ 13. Sprichwörter	XXVI
cap. III. Die stellung der saga in der überlieferung	XXVI
§ 14. Vorbemerkung	XXVI
§ 15. Verhältnis zur Hallfreðar saga	XXVII
§ 16. Verhältnis zur Kristni saga	XXX
§ 17. Verhältnis zur Laxdœla saga und Svarfdœla saga	XXX
§ 18. Verhältnis zur Grettis saga	XXXII
§ 19. Verhältnis zur Fimboga saga	XXXII
§ 20. Verhältnis zu Fornaldarsögur	XXXIII
§ 21. Verhältnis zu sagas 'staatsgeschichtlichen inhalts'	XXXV
cap. IV. Die kunst der Vd.	XXXVII
§ 22. Inhalt. Aufrifs	XXXVII
1. Þorsteinn Ketilsson c. 1—6	XXXIX
§ 23. Analyse	XXXIX
§ 24. Stellung in der überlieferung	XLIII

	Seite
2. Ingimundr c. 7—22	XLV
§ 25. Die wikingsjugendzeit c. 7—12. 16, 1—8	XLV
§ 26. Das landnám Ingimunds c. 13—15. 16, 9—17, 1	XLVIII
§ 27. Ingimundr auf Hof c. 17, 2—c. 22	L
§ 28. Zusammenhang der Ingimundrgeschichten	LII
3. Ingimunds söhne c. 23—38, 1	LV
§ 29. Die helden	LV
§ 30. Die handlung	LVII
§ 31. Komz svá Þorsteinn at goðorðinu c. 37, 1—7	LIX
§ 32. Gesamtbild	LX
4. Þorsteins söhne c. 38—41	LXI
§ 33. Óttarr-stoff; Ingólfs tod	LXI
5. Þorkell krafla c. 42—47	LXII
§ 34. Alte stoffe	LXII
§ 35. Junge bearbeitung c. 44. 47	LXIV
cap. V. Geschichte und dichtung	LXVI
§ 36. Vorgänge	LXVI
§ 37. Das ethos der saga	LXX
cap. VI. Der verfasser	LXXIV
§ 38. Gedankliche einheit der saga	LXXIV
§ 39. Das geistige bild des verfassers	LXXVII

Vatnsdœla saga.

cap. 1. Ketill und Þorsteinn; der räuber	1
" 2. Ketils hetzrede	2
" 3. Þorsteinn tötet den räuber Jökull	4
" 4. Þorsteins heimkehr	10
" 5. Die versöhnung in Gautland	11
" 6. Hochzeit und abschied	15
" 7. Ingimunds geburt; seine wikingszüge mit seinem ziehbruder und Sæmundr	16
" 8. Ingimunds anschluss an könig Haraldr	22
" 9. Die schlacht im Hafrsfjörðr; könig Haraldr lohnt und straft	24
" 10. Sæmundr fährt nach Island. Die weissagung der Lappin; ausfahrt Gríms und Hrómunds	27
" 11. Þorsteins tod	32
" 12. Ingimunds heirat. Der Lappenzauber; Ingimundr beschliesst die übersiedlung nach Island	32
" 13. Ingimunds kinder. Seine fahrtgenossen	37
" 14. Ingimunds ausfahrt; überwinterung bei Grimr; land-suche	39

cap. 15.	Ingimundr findet sein land im Vatsudalr	41
„ 16.	Ingimunds besuch bei könig Haraldr. Dichte besiedelung des tals	45
„ 17.	Ingimundr erwirbt das schwert Ættartangi von Hrafn	49
„ 18.	Hrolleifr bei Sæmundr; seine siedelung im Hrolleifsdalr; werbung um Hróðný	51
„ 19.	Hrolleifr erschlägt Oddr Unason	54
„ 20.	Hrolleifr aus dem Hrolleifsdalr ausgewiesen; Ingimundr nimmt ihn auf	56
„ 21.	Ingimundr siedelt Hrolleifr i Ási an. Ankunft der brüder Hallormr und Þórormr	58
„ 22.	Hrolleifr ermordet Ingimundr	59
„ 23.	Die heimkehr der söhne. Selbstmord des Eyvindr und Gautr	63
„ 24.	Hrolleifs flucht zu Geirmundr. Die trauer der Ingimundsöhne	66
„ 25.	Die brüder stören Hrolleifr auf	67
„ 26.	Die rache	69
„ 27.	Die Ingimundssöhne teilen das vatererbe	73
„ 28.	Þórólfr sleggja mit seinen zauberkatzen	74
„ 29.	Der streit mit Már Jorundarson um Hjallaland; Þorgrímr skinnhúfa	77
„ 30.	Þórólfr heljarskinn; Jøkull stürmt seine feste	82
„ 31.	Bergs hochmut	84
„ 32.	Der streit auf Þorgríms hochzeit; schlag mit dem schwertknauf	86
„ 33.	Der streit auf dem Húnavatnsþing; jarðarmen und holmgangsforderung	87
„ 34.	Die errichtung der schandstange, Faxe-Brandr	90
„ 35.	Die ausweisung Finnbogis und Bergs	92
„ 36.	Gróas vergeblicher zauberanschlag	95
„ 37.	Þorsteinn schafft sich das goðorð. Ingólfs liebschaft mit Valgerðr. Die dingsprengung	97
„ 38.	Tod der Ingimundssöhne. Ingólfr und Guðbrandr	100
„ 39.	Óttarr entsendet den ersten mordbuben	101
„ 40.	Óttarr sendet den zweiten mordbuben; Guðbrands tod	103
„ 41.	Ingólfs tod im kampf gegen räuber	107
„ 42.	Die godenwahl. Þorkell krafla führt sich ins geschlecht	109
„ 43.	Þorkels besuch bei jarl Sigurðr	113
„ 44.	Tötung Glæðirs; flucht und gerichtsgang	116
„ 45.	Þorkell rettet Hermundr vor seiner eigenen verfolgung	123
„ 46.	Die tötung der berserker mit hilfe des bischofs Friðrekr. Þorkels taufe	125
„ 47.	Vom streite Fóstólfs und Þröttólfs mit Húnrøðr und Úlfheðinn; Þorkels endlicher vergleich. Þorkels christlicher tod	127

	Seite
Anhang. Zur textform	132
Namenlisten.	
I. Personennamen	135
II. Ortsnamen	139
III. Gemeinschaftsnamen	142
IV. Tier- und gegenstandsnamen	142
V. Literaturnamen	142
Abkürzungen	143

Einleitung.

Cap. 1. Die überlieferung der Vatnsdœla, ausgaben usw.

§ 1. Die handschriften. Vatnsdœla saga (Vd.) nennt ihren namen c. 47, 22 selbst; sonst ist er nicht bezeugt. Sie ist vollständig nur in abschriften der Vatnshornsbók (Vh.) überliefert. Diese ist um 1400 geschrieben, 1728 größtenteils verbrannt¹⁾. Vd. hat in ihr nach ausweis des inhaltsverzeichnisses in Resens bücher- und hss.-katalog (s. Fs. s. XIV) die vierte stelle eingenommen. Von den abschriften kommen für diese ausgabe in betracht:

AM. 559, 4^o (A), von Ásgeirr Jónsson kurz vor dem brande angefertigt; hg. Fornsögur (Fs.) s. 3—80.

AM. 138 fol. (J), von Jón Gizurarson um 1640 geschrieben.

AM. 128 fol. (B), um 1650 auf veranlassung des bischofs Þorlákr Skúlason hergestellt; hg. von Werlauff. — Die lesungen in Thomæ Bartholini Thomæ filii Antiquitates Danicæ de causis contemptæ a Danis adhuc gentilibus mortis ex vetustis codicibus et monumentis hactenus ineditis congestæ (Hafniæ 1690) stimmen für die stücke c. 2, 4 *Þat var* — 5 *frægðar* s. 437; c. 10, 8 *Þeir Ingjaldr* — 10 *landi* s. 686 f.; c. 12, 4 *Ingimundr* — 12 *fara* s. 467 f.; c. 46, 7 *Þorkell—skapat* s. 83 in den abweichungen von hss. AJ mit hs. B überein; in den stückchen auf s. 83. 105. 290. 345. 513 f. 699 entfernen sie sich von hs. B.

Die übrigen abschriften bilden nach Fs. s. XVII mit B eine klasse. Sie stammen „nicht unmittelbar, sondern erst in

¹⁾ Über Vh. s. Bárð. s. Sn. s. IX—XI; Fs. s. XIV—XVI; Ld. (Samfund) s. XVI f. — Facsimilia a) in Palæografisk atlas. Ny serie. (Kjöbenhavn 1907). Oldn.-isl. skriftprøver c. 1300—1700. Nr. 20 (= Bárð. s. Sn. s. 10—13); b) Harð. s., Ísl. ss. II (1847) facs. II. Genaue abdrucke aus Harð. s. ebd. s. 476—80; aus Víga-Gl. s. in Ísl. fs. I, 94—106.

drittem oder viertem grade aus einer sehr schlechten — jetzt nicht mehr vorhandenen — abschrift der Vh.“. Die minderwertigkeit von B erweist Werlauffs ausgabe zur genüge.

A und J bieten in ihrer grundsätzlichen gleichheit den text der Vh. Die nicht ganz seltenen kleinen lücken in A ergänzt J; seine laa. können z. t. die von A berichtigen.

Aus dem 15. jahrhundert stammt das membranfragment AM. 445^b, 4^o (M); es bietet c. 19, 6 *koma* — 23, 5 *frá* (*af*); hg. Fs. s. 162—68. In ihm sieht Vigfússon, Or. isl. II, 275, ein blatt der Melabók von ca. 1430. S. § 2.

Endlich treten die auszüge der Jüngeren Melabók (J. Mb.) zum hsl. stoff; s. § 5.

§ 2. Die sonderstellung von M. M bietet im ganzen denselben text wie Vh. (ein gemeinsamer fehler, s. einl. § 7), doch mit einer ganzen reihe z. t. recht bedeutender abweichungen.

M bietet den besseren text c. 19, 8 (Fs. 162, 11) *þá var—saman*, *þá*, wo Vh. von *saman* zu *saman* gesprungen ist und den fehler durch einfügung von *fylgðarmann Hrolleifs* § 10 zu bessern gesucht hat¹); 22, 4 (Fs. 165, 3) *en skyldi—monnum* (ähnlich Ln. s. 183, 35 f.), wo Vh. von *en* zu *en* gesprungen ist; 6 *hæta* für Vh. *hætta*. Das sind versehen der Vh.

In folgenden fällen zeigt Vh. seinen schwülstigeren, späteren stil gegen den einfacheren, älteren von M: c. 21, 1 *þau* — *menn*, eine schwere konstruktion, M (Fs.) s. 164, 3 f. (*þau*) *skiptu ekki skapi. Hrolleifr var glettinn viðr sonu Ingimundar*; ebd. *svá harða ok marga leika*, M s. 164, 5 *svo leika saman*; 3 *Ingimundr bygði þeim Hrolleifi ok fekk móður hans bæinn*, M s. 164, 15 f. *I. bygði þeim Hrolleifi ok Ljót móður hans*; 22, 1 *veiðr . . . , bæði laxa ok annarra fiska*, M s. 164, 25 f. *ok gekk stórr lax í ána*; 6 *bæði bú ok veiðina ok mart annat gott*, M s. 165, 15 *veiðina ok veitti [þér mart] annat gott*.

Vh. bietet verfeinerungen, dämpfung des derben, einschränkung, hindrängen auf seelisches; vergrößerung Hrolleifs: c. 20, 5 *eigi mjök* —, M s. 163, 30 f. *ekki skaphæga*; 6 *flesta* —, M s. 163, 32 *alla farsælast*; 7 *með litlum orðstír*, M fehlt;

¹) C. 19, 4 *taka þræl af verki* usw., *þræl eigi mega þurfara vinna en fylgja honum*, noch nicht durch M geboten, scheint nicht als korrektur der Vh. gefasst werden zu dürfen, sondern ist wohl nur eine leichte inkongruenz.

22, 1 *góðra* —, M s. 164, 27 *ríkra manna*; 4 *engan* —, M s. 165, 4 *eigi mikinn gaum*; ebd. *vilja sinn ok ranglæti, en hvat skilit var* (moralisierend), M s. 165, 5 f. *vatnfiska, at heim kæmi sem flestir, en manndáð ok makligleika*; 10 *mikit*, M s. 165, 26 *of mikit*; ebd. *sættiz á*, M s. 165, 27 *gætið ráðs*; 13 *má—rangindum* (moralisierend), M s. 166, 7 f. *mun nú öngu móti þess at leita at láta allt þá [allt] vefjaz svábúit, sem þar var komit*; 23 *þeira bræðra*, M s. 167, 21 fehlt, wodurch der knecht selbst mehr in den vordergrund tritt und Hrolleifs antwort M s. 167, 22 f. *trúi ek því, ok skamt rynnir þú heðan, ef þú hefir sagðir eigi þetta sagt mér* mehr blut bekommt.

In plusstücken bietet M tatsachen, anschauliches: s. 162, 4 f. *ok undu þeir feðgar illa við sinn hlut* hinter c. 19, 6 *heim*; 162, 7 *ok má ek ekki* hinter c. 19, 7 *sakir*; 164, 16 f. *í Oddsási nokkuru sunnar en Hofsbær* für c. 21, 3 *í Ási*; 165, 34 *maðr var í ánni ok kendu þar Hrolleif* hinter c. 22, 12 *þeir, at*; 166, 19 *ok eigaz hart við* hinter c. 22, 15 *Hrolleif*.

Andererseits hat M den jüngeren ausdrück: s. 166, 4 *skelmir, tofrum* für c. 22, 12 *illmennni, tröllskap*; 166, 16 *dán-dimenn* für c. 22, 15 *dugandi menn*; 167, 3 *slaxaði* (s. Falk-Torp s. v. *slask*) für c. 22, 20 *þaut*. Auch an stabreim und variation scheint M reicher zu sein: s. 164, 22 *traust ok styrk* für c. 21, 5 *styrk*; 165, 5 f. *manndáð ok makligleika* für c. 22, 4 *ranglæti*; 165, 11 f. *illa þræla ok arma* für c. 22, 6 *vánda þræla*; 167, 3 *slaxaði í sárinu* für c. 22, 20 *þaut í sárinu*. Sonst weicht die formung mehrfach ab.

Verdorben ist M s. 167, 17 *Hverr hefir veitt þat honum? sagði Hrolleifr* hinter c. 22, 23 *bíða*.

M steht also nicht etwa aufserhalb der modischen bewegung der jüngeren schreibart, aber die eingriffe dieser art sind vereinzelt und auf worte beschränkt. Im ganzen zeigt das fragm. die form der Vh. auf einer älteren stilstufe, auf der der sinn für anschauliches, körperliches noch nicht durch streben nach einer art vergeistigung im selben grade überwuchert und zurtückgedrängt wurde. Wäre die hs. vollständig oder doch umfangreicher, so wäre sie A vorzuziehen. So aber könnte die aufnahme ihrer lesarten den text nur scheckig machen; dies ist daher nur in einigen ganz offenbar fehlerhaften stellen der Vh. geschehen.

§ 3. Einfluss der Ln. Stb. Auf eine besondere form der Vd. führt die Landnámabók¹⁾. Diese bietet in Sturlubók c. 179. 180, Hauksbók c. 145—147 eine auffallend ausführliche, geschlossene darstellung der Vd. c. 1—27 in wesentlich freiem wortlaut. Bevor aber auf das verhältnis der Vh. zu dem in Stb. und Hb. gemeinsamen text eingegangen werden kann, muß eine besondere beeinflussung der Vh. durch die überlieferung der Stb. erörtert werden.

Vh. c. 1, 1 führt den vater Þorsteins als *Ketill þrymr* ein = Stb. s. 182, 1. Gelegentlich nennt sie ihn c. 3, 19 *raumr* = Hb. s. 59, 1, und dies ist ohne zweifel sein rechter beiname. Wie Stb. gibt Vh. c. 1, 1 eine genealogie *hann var son Orms skeljamola Nesbjarnarsonar Jötunbjarnar norðan ór Nóregi*; Stb. s. 182, 1—3 *hann var son Orms skeljamola Hrossbjarnarsonar Raums sonar Jötunbjarnarsonar norðan ór Nóregi*. Diese nicht ganz gleichen genealogien stehen in verbindung mit Hversu Noregr bygðist Flt. I, 23, 14. 21. 23. 34—36; da ist die reihe Norr konungr, Raumr, Jötunbjörn hinn gamli, Raumr konungr, Hrossbjörn, Ormr skeljamoli, Knöttr, Ketill raumr — schlufs. Die genealogien stammen offenbar nicht aus einer festen schriftlichen quelle, sondern aus fließender mündlicher überlieferung. Diese muß als ganzes die von Hv. N. b. gewesen sein. Hier wird nun z. 15—18 *Raumelfr, Raumá, Raumsdalr* in — offenbar etymologische — beziehung zum ersten Raumr gebracht. Es ist aber damit der Glommen gemeint²⁾, Raums reich sind *Álfheimar*. Dieser Raumr und seine genealogie hat also mit dem *Raumsdalr norðarliga í Nóregi* Vh., Stb. nichts zu tun, also auch nichts mit Vd. Nun wird man schwerlich zwei Ketill raumr als alt und echt gelten lassen. Der nördliche ist der gut bezeugte. Des südlichen³⁾ eintritt in die genealogie von Hv. N. b. wird auch durch ihre zweite erweiterung durch Þórólfr háلمي bis Þorlaug, die mutter Tungu-Odds, die im widerspruch zu Ln. Hb. c. 21 s. 13, 14—24 (*írskir*)

¹⁾ Udg. af det Kongelige nordiske oldskrift-selskab (Finnur Jónsson. København 1900).

²⁾ R. Munch, Hist.-geogr. beskr. over kongeriget Norge i middelalderen (Mors 1849) s. 22. 150.

³⁾ In ihm hätte Vigfússon eine stütze für seine hypothese der herkunft des geschlechts Þorsteins aus der Vík gewinnen können, Or. isl. II, 280.

steht, als spätere anfügung verdächtig, obwohl in diesem geschlechte der name Ketill vorkommt. Nicht der südliche Ketill raumr, sondern der alte Raumr muß also als mittelglied für die etymologisierende überführung dieser genealogie in die Vd. angesehen werden. Auf unmittelbaren einfluß der Stb. auf Vh.¹⁾ (trotz der nicht ganz gleichen genealogie) weist ferner der gemeinsame fehler *Hvati* neben *Ásmundr* Stb. s. 182, 28; 183, 4 f. = Vd. c. 13, 6; 16, 11. 14 gegen *Ásmundr hinn hvati* Hb. s. 59, 26 (auch ist *Hvatastaðir* nicht nachweisbar). Ist nun die Stb.-form der Ln. als geberin der genealogie der Vh. anzusehen, so dürfte auch ihre *Mjoll dóttir Anar bogsveigis* s. 182, 3 f. in Vd. c. 1, 2 für *Molda* Hb. s. 59, 2 eingetreten sein; *Bárð.* s. Sn. c. 2 s. 4 leitet denn auch ein anderes geschlecht von ihr ab. Aber *Molda* für *Mjoll* stützt Vd. nicht selbst an anderer stelle, wie *raumr* für *þrymr*.

§ 4. Die form der saga in Ln. Ln. (Stb., Hb.) zeigt eine fülle von abweichungen von Vh., von denen allerdings eine ganze anzahl nichts sagt. Auf andere kenntnis weist: s. 182, 7 *í Hefni* gegen c. 7, 2 *í Hefnief norðr á Hálogalandi*; s. 182, 8 *Þórir* als vater Gríms und Hrómunds gegen *Ingjaldr* ebd. kann als abhängig von Egils s. c. 27, 19 (ohne ortsangabe) nicht als besondere Vd.-form angesprochen werden; ebd. *Heiðr vólva* gegen c. 10, 8—14 namenlos; s. 182, 14 (*Ingimundr*) *herjaði í vestrvíking jafnan, Sæmundr-suðreyskr* (auch s. 186, 22) gegen c. 7, 17. 20, wo er *við Svíasker* den *Sæmundr sygnskr maðr at ætterni* trifft; s. 182, 27—29 *Eyvindr-Úlfkell* gegen c. 13, 6, wo *Eyvindr* fehlt, *Hvati* und *Ásmundr* als *þrælar*, nicht *vinir Ingimunds, Friðmundr-Boðvarr* (andere folge, *Refkell* selbständig statt [*þórir*] *refskegg*) als freie männer, nicht *þrælar* gefalst werden; s. 183, 23—26 *Hrolleifr*: ankunft *í Borgarfjörð*, vergebliches aufnahmesuchen vor der anfrage bei *Sæmundr*, der vater *Arnaldr* (vgl. c. 208) gegen c. 18, 1 ankunft *í Hvítá*, anscheinend unmittelbare aufsuchung S.s, vater namenlos; s. 183, 29 *Ljót systrung hans* gegen c. 19, 8 (M) *Ljótr frændi hans*; s. 183, 34 *í Oddsás gegnt Hofi* gegen c. 21, 2. 3 *í Ási* (vgl. M); s. 184, 10 f. *þeir (bræðr) røktu spor hans norðan um*

¹⁾ Nicht dem Vd.-bericht gehört die gleichung *Þorbjörg bæjarbót* Hb. s. 58, 31 = Vd. c. 29, 32 gegen Stb. s. 181, 34 f. *bekkjاربót* an.

Hálsa til Vatnsdals gegen c. 25, 10 *fóru vestr yfir Skörðin* (s. zur st.); s. 184, 28 *Púriðr gyðja* gegen c. 27, 6 *Gyða*; *Púriðr* c. 36, 2. — Es scheint, als ob s. 184, 1 f. (*Ingimundr*) *lét smalasvein leiða hestinn undir sér á ána milli þeira* (die söhne und Hrolleif) einen anderen vorgang vorstellt als c. 22, 18 f., vgl. J. Mb., Fs. s. 192, 25 f.

Auf andere erzählgewohnheit weist der ausdruck s. 182, 7 *Ingimundr enn gamli* (so auch Grt. c. 13, 9; 31, 1; Áns s. b. c. 7 = Fas. II, s. 361); s. 184, 29 *Ingólfr hinn fagri* gegen Vh. stets ohne beinamen¹⁾.

S. 182, 19 *Vigdís* und *Jörundr* sind *frillubörn* gegen c. 12, 1; 13, 5 (s. zu c. 9, 5); s. 183, 31—33 ächtet *Hqfða-Þórðr* den Hrolleifr als selbstherrlicher häuptling gegen c. 20, 1—3, wo er achtungsvoll in gemeinschaft mit Uni und *Sæmundr* vorgeht; s. 184, 22 schleudert *Jökull* der *Ljót Hrolleifs* haupt ins gesicht gegen c. 26, 11, wo diese roheit fehlt. — Es läßt sich in diesen zügen die gehobenere art der Vh. erkennen.

Im folgenden ist in Vh. kräftig zu gunsten einer gedrängten komposition eingegriffen: s. 182, 8—13 legt die weisung der *Heiðr vólva* vor Ingimunds vikingsfahrten und vor die schlacht im Hafrsfjórðr, folgerichtig heisst sein künftiges siedelungsland *ófundit*. Die handlung zieht sich streng genommen von c. 860 bis nach 873 hin. Vh. rafft den stoff zusammen: c. 10, 7—14 verlegt die weissagung in den winter nach der schlacht; das land heisst folgerichtig § 10 *óbygt*; der *hlutr* ist § 12 der in der schlacht erworbene des *Asbjörn kjótvi* c. 9, 7. Diese änderung ist sehr bedeutsam: die zeit zwischen weissagung und ausfahrt ist von etwa zwölf jahren auf zwei bis drei jahre zusammengezogen, innere beziehung zwischen schlacht und weissagung hergestellt. Die komposition ist geschlossen, ein neuer geist ist in den stoff gefahren. Entsprechend bringt s. 183, 19—22 die geschichte von den entlaufenen schweinen nach, c. 15, 11 vor der besuchsfahrt nach Norwegen im zusammenhang mit den übrigen siedelungsgeschichten. Andererseits sprengt in Vh. c. 13, 1—4 die aufzählung der kinder Ingimunds, die Ln. s. 182, 39—183, 2 nach der ausfahrt bringt, die geschlossene ausfahrtserzählung.

¹⁾ Vgl. *Klakka-Ormr* c. 42, 4. 5; 43, 13 gegen *Hallormr* c. 21, 4 f.; *Skeggj-Ávaldi* c. 45, 2. 4 gegen *Ávaldi* c. 44, 5.

Noch stärker ist mit der einföhrung der *hamingja*-idee eingegriffen worden, s. § 38. Sie fehlt der Ln.-darstellung vollkommen. Nichts von der erwerbung und bewahrung dieser gabe, obgleich doch die stoffe selbst gegeben werden: Þorsteins Gautlandfahrt, schlacht im Hafrsfjörðr. Erst in der geschichte der Ingimundssöhne wird s. 184, 5 f. ihre *gipta* der zauberkunst der Ljót gegenübergestellt. Vielmehr tönt der Ln.-bericht gerade mit dem gegenteiligen gedanken aus: s. 184, 30 ff. *þat sagði Jökull stigamaðr, at lengi mundu glapvíg haldaz í ætt þeiri*. Nicht seggen, sondern fluch hat der räuber Jökull auf das geschlecht gelegt, und Ln. föhrt selbst die hinrichtung des Jökull Bárðarson durch könig Ólaf d. h. an — das letzte *glapvíg*. *Glapvíg* ist aber auch der mord Ingimunds und Guðbrands, der tod Ingólfs durch räuber. Ob und wie dieser schlufsakkord mit der auch von Ln. s. 182, 6 f. gegebenen heirat Þorsteins mit Þórdís vereint war, ist nicht zu ersehen. G. Vigfússons anknüpfung an die erzählung von Alboin und Thurisind (Or. isl. II, 279 n.) scheint nicht verfolgbar.

Der zauberfluch als motiv über der geschichte eines geschlechts tritt uns mehrfach entgegen: Yngl. s. (Hkr. I) c. 14 über Vísurr —, *at ættvíg skyldu ávalt vera í ætt þeira Ynglinga síðan*; die weissagung des *spámaðr* Orkn. s. (Samf.) s. 17, 19 f.; der fluch des sterbenden Vápnf. s. s. 27, 6—8; GS. hs. S c. 3. Die flüche wirken über mehrere geschlechtsglieder. So ist nach dem zeugnis der Ln., dem stoffbestande der Vd. und triftigen analogien eine form der Vd. anzunehmen, in der der fluch Jökuls über dem geschlecht lag, nicht sein seggen.

Unsere Vd. aber bietet die auswirkung der *hamingja*-gewinnung als die eigentliche idee der saga.

Nach diesem befunde kann Ln. nicht auf der Vh.-form fulsen. Sie stellt eine ältere, weniger geformte stufe des stoffes dar. Es fehlt ihr die kräftige komposition, die freundliche auffassung unter der *hamingja*-idee, die neigung zu gehobener auffassung von zuständen und ereignissen. Das macht den stoff erst zu der Vd., die wir besitzen.

§ 5. Die jüngere Melabók¹⁾ (Fs. s. 189—195) erweitert ihre zusammenhängende Ln.-vorlage durch einen text der Vd.

¹⁾ Landnámabók (Köbenhavn 1900). Indledning c. IV.

Soweit sie, s. 189—193, 23, den Ln.-text wiedergibt, bleibt sie diesem im großen und kleinen treu gegen Vh. Dafs sie aber daneben diese form zu rate gezogen hat, zeigen folgende abweichungen von Ln. Sie läfst s. 190, 8. 17 Vigdís und Jorundr wie Vh. nicht *frillubörn* sein und zählt s. 190, 9 f. Ingimunds kinder wie Vh. vor der übersiedlung nach Island auf; ihre namensfolge *Friðmundr* — *Bodvarr* s. 190, 19 ist die der Vh. — Von c. 28 an zieht sie ihre Vd. selbständig aus, stellt als folge c. 29. 30. 28, läfst c. 35 Finnbogis verbannung aus und bringt c. 45 halb nach 46 ohne die pointe § 5—9. Besonders in diesem teil bringt sie eine fülle von orts- und personennamen anders oder mehr als Vh. Die handlung scheint sie sich anders als Vh. vorzustellen bei Guðbrands ermordung s. 194, 19 und in der Fóstólfr-geschichte s. 195, 15—23. Den *mannfundr*, auf dem Þorkell silfri (beiname fehlt) erschlagen wird, legt sie s. 194, 28 *at Karnsá*, scheint also die Vh.-fassung c. 42, 5—15, nach der er *í Forsæludal* stattfand, nicht zu kennen. S. 194, 6 f. soll Gróas fest bei ihrer schwester *at Þóreyjargnúpi*, nicht bei Hof stattfinden. S. 195, 7 die berserker *brunnu báðir*, z. 7 f. Þorkell und alle Vatnsdœlir lassen sich auf der stelle taufen.

So bezeugt J. Mb. in der tat eine von der Vh. abweichende fassung der Vd., die aber doch ihrer form war. Sie mag ältere tatsachenangaben haben, die unter dem text ihre stelle beanspruchen dürfen. Vigfússon deutet Or. isl. durch sein hss.-schema an, dafs er M für die vorlage der J. Mb. hält; das läfst sich m. e. nicht behaupten und nicht leugnen.

§ 6. Ergebnis. Die untersuchung ergibt:

Für uns ist die Vd. die form der Vatnshornsbók, eine durch die idee der *hamingja* des geschlechts beherrschte komposition, dargestellt voll freude an der gehobenen, reichen rede, bildung und seelischen bewegungen; s. c. II. IV. Sie erscheint in nüchternerer fassung in dem bruchstück M, mit reicheren oder abweichenden personen- und ortsangaben im auszug der J. Mb. Beide scheinen älter als die fassung der Vh. — Ln. hat nicht die komposition, die durch die form dieses buches vertreten ist, vorgelegen, sondern eine weniger streng komponierte form mit schicksalsschwerer auffassung. Sie ist älter als die form der Vh. und durch sie verdrängt

worden. Sollte der wunsch, sie zu erhalten, zu ihrer auffallend ausführlichen wiedergabe in Ln. geführt haben?

§ 7. Trübungen der überlieferung. Verschiedentlich läßt sich unreinheit der Vd.-überlieferung nachweisen. C. 21, 6 *Víðidal* Vh., M für *Vatnsdal*, ein fehler älter als Vh. Durch versehen und stil veranlafste neuerungen der Vh. hat der vergleich mit M aufgedeckt.

Auf kleine fehler der Vh. macht Vigfússon Fs. s. XVII f. aufmerksam; doch möchte ich c. 7, 20 *Sæmundr sygnskr maðr*; 27, 6 *Gyða*; 44, 5 *Eyvindar sorkvis* als eigene überlieferung im text stehen lassen. 27, 6 *Guðmundarsonar*; 47, 2 *Einarssonar* (s. anh.) müssen als fehler, hinter denen keine überlieferung stehen wird, gebessert werden. Versehen ist 4, 3 *þeir* 1 für *Þorsteinn* 1; unheilbare unstimmigkeit 3, 6 *Eigi—hlutum* gegen 9 *skipan—hugða*.

Bewufste eingriffe liegen vor (s. zu den stellen): c. 14, 1 *á Borgarfjörð*; 15, 6 *Þórdísarlækr—vatni* (gramm. unmöglich); 16, 11 *til Mógils* (s. anh.), beides verfehlte topographische randbemerkungen; 16, 12—15, topographisch-chronistische auffüllung, die dem mangel einer rechten geziemenden 'vorstellung der personen' abhelfen sollte. Sie holt personen her, die z. t. damals noch gar nicht auf Island waren. Daran ändert auch die unvermittelte einführung der Valgerðr 37, 10 nichts; diese geschichte hat ja ihre selbständige vergangenheit. Mit dieser grofsen einfügung hängt wohl auch die irrtümliche berufung auf *Þórólfr sleggja* 28, 1 *er fyrr var nefndr* (verwechslung mit *Þórólfr heljarskegg* 16, 13) zusammen. Der beiname *heljarskegg* für *h-skin* 30, 1 gibt vielleicht andere ortsüberlieferung. 43, 13 *Þórormr—Þorkels* ist ein einschub ähnlicher art, möglicherweise auch 27, 6 (*foður*) *Guðmundar—Barða*. 29, 32 *æðikollr* und *Kálfs—ok* dürfte der Ld. zu verdanken sein, s. z. st.; über 1, 1 *þrymr* samt *hann—Nóregi* sowie § 2 *Mjöll* der Ln. Stb.-überlieferung wie *Hvati, Asmundr* 13, 6; 16, 11. 14; s. Einl. § 3. C. 37, die Ingólfr-Valgerðr-geschichte, ist in § 15 f. völlig mißraten, s. Einl. § 15. Die verwirrung in c. 42, den *fundr at Karnsá* und *í Forsæludal* betreffend, läßt sich m. e. ohne gewalt nicht auf bestimmte eingriffe abgrenzen, § 12 *Þorkell mælti*: „*Viltu—Þorgrímr* tötet die pointe. — Endlich grenzt sich 47, 1—19 deutlich als der Vd. des verfs. fremd ab.

Es liegt m. e. kein grund vor, alle diese bewußten ein-
griffe nicht einem mann, dem schreiber der Vh., zuzuschreiben,
auf den die benutzung der Ld. im besonderen hinweist.

§ 8. Ausgaben, übersetzungen. Vd. ist zum ersten-
mal von E. C. Werlauff (Kjøbenhavn 1812) herausgegeben
worden, zusammen mit Finn. s. Zugrunde gelegt ist hs. B,
deren minderwertigkeit W. zu spät erkannt hat. Laa. der hss.
A, J u. a. sollen zur hebung des mißgriffs dienen; sie reichen
indes nicht zur gewinnung des hss.-verhältnisses aus, sind
nicht vollständig und auch nicht stets ganz genau. Dänische
übersetzung und anmerkungen, in denen manches beachtens-
werte steckt, begleiten den text. — Ws. text hat Sveinn
Skúlason (Akureyri 1858) abgedruckt.

Auf kritische grundlage hat Guðbrandr Vigfússon die ausgabe
der Vd. in Forn sögur (Leipzig 1860) gestellt. Eine darstellung
des hss.-verhältnisses begründet den abdruck der hs. A mit er-
gänzung der lücken durch hs. J. Der abdruck des fragments M
und des J. Mb.-textes in den beilagen vervollständigt den stoff.
In der einleitung wird noch besonders auf Vh. eingegangen und
die zeitliche und literarische stellung der Vd. charakterisiert.

In den Prolegomena zu seiner ausgabe der Sturlunga saga
(Oxford 1878) I, LV glaubt Vigf. in cc. 1—27 die alte saga zu
sehen und erkennt in cc. 28—47 das minderwertige, schwache
und verworrene werk einer späten hand, während der erste teil
trotz seines etwas wortreichen und weitschweifigen stils das
ursprüngliche werk enthält. In Origines islandicæ II (Oxford
1905) s. 278—82 sucht er feinere lösung der teile, die sich
um die ersten aufzeichnungen (scrolls) des 12. jahrhunderts an-
gesetzt haben. Aber eine vorstellung des grundstocks gibt er
nicht. — Den Fs.-text hat Valdimarr Ásmundarson Íslendinga
sögur 7 (Reykjavík 1893 und 1913) abgedruckt. In der ein-
leitung veröffentlicht er einige lesarten einer in seinem besitz
befindlichen, mit hs. A und J im ganzen übereinstimmenden hs.
der Vd. des 18. jahrhunderts (s. anhang zu s. 2, 10; 14, 26; die
abweichung zu c. 25, 8 wird als wertlos durch § 5 erledigt).

Übersetzt ist Vd. ins dänische von Werlauff, s. o., N. M.
Petersen in: Histor. fortællinger om Islændernes færd (Kjøben-
havn 1844), 2. aufl. hg. G. Vigfússon (Kbh. 1868), 3. aufl. hg.

V. Dahlerup og F. Jónsson (Kbh. 1901); ins deutsche von H. v. Lenk (Reklam 3035. 36), W. H. Vogt, Thule X (Jena 1914), s. 21—125 mit einföhrung s. 1—11 und skizze des Vatsdalr; ins englische von Guðbr. Vigfússon, Or. isl. II, 282—314, doch nicht vollständig; ins norwegische von Jørgen Reitan, Soga um Vatsdølerne (Oslo 1909) = Syn og segn 15. aarg. nr. 2—3; ins schwedische von J. L. Lönnberg, Vatsdalingarnes saga. Fornordiska sagor 1 (Norrköping 1870). Titelabschriften der ausgaben und übersetzungen, sowie der abkürzenden übertragungen von H. Vexelsen (Trondhjem 1881) und G. Gran (Bergen 1888 u. 98) gibt Halldórr Hermannsson, Islandica I (Ithaka, New York 1908).

Die vorliegende ausgabe ist auf den text der hs. A gegründet, ergänzt und verbessert ihn in evidenten fällen durch hs. J, M und B. Von Vigfússons besserungsvorschlägen Or. isl. II, 276 f. konnten einige aufgenommen werden, seine allgemeinen richtlinien zur herstellung des textes auf der grundlage der hs. M und J. Mb. hätten zur zimmerung einer Vd. geführt, die wir eben nicht haben; so hätte sie auch nie bestanden.

Dies gilt leider für die rechtschreibung, in der Vd. hier gemäfs den grundsätzen der ASB geboten wird. Der übergang von æ zu æ, ρ zu ö war vollzogen, als unsere Vd. bald nach 1300 geformt wurde (zuletzt F. Jónsson, Arkiv 35, 314—20). Es ist versucht worden, den stand der sprache um 1300 in einzelheiten anzudeuten. Das eindringen der r-formen der 3. sg. in die 1., das auch Vh. z. b. Ísl. fs. I, 95, 27 hat, und der wechsel von *því at* — *því*, *þó at* — *þó* u. ä. ist mit hs. A beibehalten; hs. J stimmt darin, in manchen fällen abweichend, zu hs. A. In einigen wenigen fällen konnte die schreibung der Vh. benutzt werden; über sie s. Vigfússon, Eb. (Leipzig 1864), s. XXXIV—XLV.

Cap. II. Sprache und darstellungsmittel.

§ 9. Satzbau. Die sprache fließt leicht und frei dahin. Ihre gewandtheit und ausdrucksfülle bezeichnet ebenso ihren abstand von sagas älteren stils wie Heiðv. s., Eg., Eb. wie die weichere auffassung des stoffes. Die mehrfach festzustellenden abweichungen des satzbaues von den strengen forderungen der syntax und der gebrauch von sprichwörtern weisen auf enge

föhlung mit lebendiger ausdrucksweise und lebensverarbeitung des volkes.

· Loser satzbau, der bis zum anakoluth geht, findet sich mehrfach, aber man gewinnt kaum den eindruck des ungeschicks: einfach-rhetorisch c. 4, 4 *at ótti sá . . . hann er nú afráðinn*; 35, 10 *en þar er Jökull . . . laust þik högg, þat skaltu hafa bótalaust*; vgl. 29, 18.

Freie fortföhrung des satzes durch einen infinitiv¹⁾: 2, 5 *ok stíga*; 7, 12 *at þú beidiz . . . ok neyta þess*; 10, 2 *at þú hefðir mér fylgt . . . ok þurfa nú eigi*; 10, 11 *ef ek sel . . . en fara*; 45, 7 *at hon sjái eigi . . . eðr heyra til*; — 25, 5 *traust til hafa at halda . . . ok sitja . . . , en ella hafa*; 35, 4 *II kostir . . . , ríða . . . eðr at hætta*; — 3, 20 *var ek á brott búinn ok hverfa*.

Freier wechsel in der rektion des verbums: 5, 11 *at þú gæfir honum grið ok upp sakirnar*; 12, 1 *hon er kvenna fríðust ok með miklu fé*; 23, 8 *sóttu lítt til leika eðr mannfundi*; 22, 23 *gerða ek þetta meirr at þæn hans, en hitt . . .*; 42, 8 *hvat viltu til vinna . . . , at ek gefa þér oxina . . . ok hitt . . .*

Gute beobachtung der umgangssprache zeigt folgendes: gewandte rede, geschwätzigkeit markiert 17, 4 durch *kvaz — sagði — kvaz — kvað*; 18, 2 *sogðu — sogðu*; 39, 4 *kvaz — kvað — kvaz*²⁾, plötzliches ereignis durch starke betonung des satzeingangs: 43, 6 *Á brott hlupu atsóknarmenn*, oder prädiatlosen satz: 10, 12 *ok þat til marks*; 29, 25 *ok af, þat er nam*; 32, 6 *ok við svá búit*; 40, 3 *ok eigi lengi*; 44, 9 *þat nú fyrir skemstu*.

Zum schmuck der rede gehört der schöne satzbau. An hervorragenden stellen tritt er als zeugnis feinen heimischen sprachgeföhls hervor. So im zusammenschluß von begriffspaaren in charakteristiken c. 7, 10. 13; 13, 3, oder wo es gilt, die königsmacht zu schildern 8, 1—3; 9, 1—4 (betonung der satzanfänge *þú — þú — en hitt — þær*); Dorkels tod 47, 22; aber in den zuletzt angeführten stellen liegt wohl schon der versuch vor, tönende lateinische perioden nachzuahmen.

§ 10. Gelehrter und höfischer einfluß. So verlangt auch die beeinflussung der sprache durch gelehrte bildung,

¹⁾ S. Heusler, Aisl. elementarbuch² (Heidelberg 1921) § 536.

²⁾ Doch s. Heusler a. a. o. § 501 (notwendigkeit oft erneuter verba dicendi in acc. c. inf.-folgen).

lesebildung des verf.s betoneung. In versuchen zur rhetorik war sie eben schon zu spüren. Deutlich weist auf sie der gebrauch des part. praes. als apposition: c. 2, 5 *aflandi svá fjár ok frægðar*, oder als prädikatsnomen: 7, 26 *þótti mjök fara vaxandi hans virðing*; 19, 1 *ok er hann höfðingi ok mikils ráðandi* (Erex s. 7, 8), vgl. Nygaard, Norr. synt. § 231 f. 237 c; Meissner, Strengleikar s. 312 ff. Auch die mehrfache verwendung des refl. pron. statt der refl. verbalform z. b. 3, 8 *því sik* möchte als einfluss gelehrten stils anzusprechen sein, Nygaard § 150 anm.

Ritterlich-höfisch ist das zeremoniell der anrede beeinflusst: sing. wechselt mit plur. in der anrede des niederen an den höheren cc. 5. 8. 12. 16, nur plur. 43, 7; 46, 4; Haraldr sagt einmal 9, 7 *vér* von sich, sonst *ek*; der höhere sagt zum niederen nur *þú* (s. Meissner, Strengleikar s. 237 ff.). Höfisch beleuchtet ist das bild des räubers c. 3; auch die auffassung der jagd als besondere beschäftigung der grossen herren ist höfisch 5, 3, höfisch die füllung des begriffs *drengskapr* 5, 11 u. ö. *Herra, hæverskr, lén, kastali, kumpánn, kurteisi, dúkr, ólpa* entstammen feinerer form der bildung.

§ 11. Fremd- und lehnwörter. Im gebrauch der fremd- und lehnwörter, wahl und anzahl, nimmt Vd. entsprechend der verwendung junger stilmittel, s. § 12, und der jüngeren auffassung, s. § 37 f., ihre stellung in der späteren sagaliteratur. Frank Fischer, Die lehnwörter des Altwestnordischen (Palaestra LXXXV, Berlin 1909) bespricht sie s. 112 f. im besonderen. *Mátubigt* c. 3, 5, *á allan máta* 7, 28 wird mit F. Jónsson, Lit.-hist. II, 477, als später eingedrungen anzusehen sein; *reyfari* in bindung mit *ránsmaðr* 7, 16 kaum; *kumpánn* 44, 11 klingt im munde des albernen gecken Glæðir so echt, dafs es gewifs dem verf. zu lassen ist; 7, 14 ist das wort innerlich nicht so begründet. Auch *kurteisi* 44, 9 wird man gelten lassen müssen, ebenso *skelmir* 32, 7, schon Ld. c. 84, 27 hs. M (1. hälfte 14. jh.); *kastali, kastalamenn* 43, 8 ist mit dem stoff gegeben. Cc. 1—13, die am meisten durch stabreim und variation geschmückt sind, zeigen auch am meisten fremdwörter; cc. 37, 8—40 Ingólfs liebechaft, Guðbrandr, in denen jene stilmittel nicht vorkommen, auch c. 41 sind bis auf 37, 10 *móttull* von fremdwörtern frei.

§ 12. Stabreim und variation werden in Vd. in einem umfange verwendet, der weit über den gebrauch der alten saga hinausgeht. Der geschmack der Fs. und süd-ländischer romane macht sich unverkennbar geltend. Die stilmittel treten aber nicht gleichmäfsig durch die ganze saga auf. Gesonderte betrachtung der einzelnen stücke ist daher notwendig. Den überblick gibt folgende liste:

	Fs.-seiten	Stabreim- bindung	Variation
I. Dorsteinn c. 1—6	9	26	24
II. Ingimunds jugend c. 7—13	12	20	24
III. Landnám c. 14. 15	3	4	2
IV. Besuch bei Haraldr c. 16	2	0	0
V. Hrafn c. 17	1½	0	1
VI. Ingimunds tod c. 18—22	8	14	5
VII. Die rache c. 23—27	6	7	8
VIII. Ingimundar synir c. 28—37, 7	16	16	5
IX. Óttarr c. 37, 8—40	5½	0	0
X. Ingólfs tod c. 41	1½	4	1
XI. Þorkell krafla c. 42. 44—46. 47, 20—22	9½	9	5
XII. Þorkels ausfahrt c. 43	1½	0	0

In die sammlung, die dieser liste zugrunde liegt, sind auch zweifelhafte fälle aufgenommen. Die ordnung im anschluss an Meissner, Strengleikar § 8, hat besondere beobachtungen nicht ergeben; folgende fälle mögen beachtung verdienen:

Reim: c. 7, 22 *gríð ok frið*, 22, 6 *hrakliga ok ómakliga*; starker gleichklang: 2, 3 *sýnir þik . . . ásýndum*, 5, 20 *sonar bóta . . . sonar stað*.

Aus I: drei stäbe: c. 1, 2 *rammr . . . roskvasti . . . manna raunum(?)*, 4, 1 *ór helju heimtan hafa*, 5, 7 *at hægra væri heima en hætta . . .*; versartige sätzchen: 3, 13 *at Þrótt ok djarfleik mundi til þurfa*, 26 *eigi eru þeir forustulausir, er þú ert fyrirmaðr*, 28 *ævin hefir ófögr verit*; mehrere paare (zweifelhaft): 2, 5 *þeir legði sik ok sína menn í hættu ok herskap*, 3, 8 *af verpli vænan drykk í stórt stéttarker*, 5, 6 *á yðvarn fund fara ok segja satt*; längere reihen (zweifelhaft): 3, 8 *manns . . . merkiligt . . . mjök . . . miklu . . . meiri maðr . . . manna mestr*; verschwommener ausdruck: 3, 4 *stórar kistur ok mart til gæða*, 13 *slik afrek eðr önnur*, 14 *dóttur eðr aðra konu*, 25 *lífjóf við sik ok aðra hluti*.

Aus II: drei stäbe: 7, 12 *veita oss vistina með várum tilföngum*, 17 *þjugguz . . . til bardaga . . . þórðuz*, 8, 7 „*Heill, heill, herra!*“, 12, 5 *sitt sæmdarsæti setja*; mehrere paare: 8, 7 *lagði at við lyptingina á*

konungs skipi ok kvaddi konung á þessa leid: „Heill, heill, herra!“; 10, 12 hlutr er horfinn . . ., sá er Haraldr konungr gaf þér í Hafsfirði, 13, 3 ómjúkr ok ódæll, hardúðigr ok hraustr; verschwommener ausdruck: 7, 26 fégjafir ok aðra stórmensku, 12, 3 í féyðum ok annarri sæmd; dazu noch 13 fälle durch die übrige saga.

Aus VI: drei stäbe: 19, 6 er við alla vill illt eiga; mehrere paare: 19, 7 in Unis frýja: þú ert nú maðr ungr ok til alls fær, en ek em orvasi fyrir aldrs sakir, 10 allskonar er þér illa farit . . . ok þó at þóru illa síðaðr, 22, 12 in Jökuls schelte gegen Hrolleifr: treystir tröllskap . . ., ef þú ætlar at verja oss veidina einn þllum; längere reihe (?): 18, 1 charakteristik der Ljót, mehrfach 1.

Aus VII: mehrere stabreimpaare: 26, 12 in den sterbeworten der Ljót: þér ærðiz allir ok yrðid at gjalti eptir á vegum úti með villidýrum.

Aus VIII: drei stäbe: 28, 1 einkis ills ervænt, 3 eigi allhægt við heljarmann at eiga, 30, 9 mikla mannfylgu ok illmenni (?), 33, 7 góða gremi ok gríðniðings nafn, 34, 6 örugg til alls, bæði vigs ok annars, 35, 12 hefir nú yfir tekit um ykkrar ófarar; mehrere paare: 35, 1 eigi mun yðr óannara heim en heiman, 9 þú skalt fara brott ór Viðidal at vári ok vera eigi vistum . . .

Aus XI: drei stäbe: 44, 13 hafa hendr á honum, 46, 5 bita eigi járn, ok skal svá berja þá til bana (6 lamdir til b.).

Die variation begleitet den stabreim nicht gleichmäsig.

Reichlich mit stabreim geschmückt sind die gleichmäsig durchgearbeiteten jungen stücke I, II mit etwa drei bezw. zwei fällen auf die Fs.-seite; daneben stellt sich das deutlich junge stück X mit zwei bis drei fällen auf eine seiteneinheit. Den normalen stand, wenn man will, stellen stück III, VII, VIII, XI, über die sich VI etwas erhebt, das landnám und die talgeschichten mit einem fall auf eine Fs.-seite dar.

Bar des stilmittels ist V Hrafn, ein seinem ethos nach alter stoff, IX Óttarr, ein stück fremder herkunft, und die beiden auslandsfahrten IV und XII; über deren jugend wird kein streit sein, ihr stoff und ton hätte alle gelegenheit für die stilmittel gegeben. Sollten in diesen stücken spätere erweiterungen zu sehen sein? Für V scheint diese vermutung wegen der rolle Ættartangis in VII, VIII, X ausgeschlossen.

Der vergleich des Vd.-stoffes mit der sammlung, die Cederschiöld Fs. S. s. VII—XIII aus südländischen romanen gibt, zeigt einen überraschenden abstand der Vd. von dieser gruppe. Nicht nur, dafs sich nur ganz wenige gleichungen finden (ór helju heimtan hafa c. 4, 1, lög ok landsréttr [l-siðr] 15, 12, die beide gar nichts sagen, und einige geringere

deckungen), sondern die ganze haltung der stabreime in Fs. S. ist anders: viel mehr wiederholung ohne neuen gehalt, viel mehr bloßes wortgeklingel. Es ist wie mit dem grammatischen und lexikalischen einfluß: vorhanden ist er, aber er hat die haltung der saga nicht entschieden verändert. So sind auch der stellen, in denen sich stofflich das wirken der Fs. S. erkennen läßt, wenige: c. 5, 3; 7, 17—21; 43, 7. 9. Das stärkste zeugnis ihrer geltung ist die psychologie der cc. 1—6 und das einstrahlen eines geläuterten gottesbegriffs ins heidentum nach der ihnen geläufigen vorstellung; s. § 37.

§ 13. Sprichwörter. Die belege über ihre verbreitung sammelt F. Jónsson, *Oldisl. ordsprog ok talemäder*, Arkiv 30, 61 ff. 170 ff.; Gering, *Altn. sprichwörter und redensarten*, ebd. 32, 1 ff. (sammlung der einführungen, nachlese); Vrátný, Noch einiges zu den aisl. sprw, ebd. 33, 58—63

C. 3, 11 *illa gefaz ill ráð*; 5, 23 *verðr hverr eptir sínum forloqum at leita*; 12, 13 *sagði 'óhægt at gera við ákveðnu'*; 15 *fátt er skopum rikara*; 14, 1 *torsött er at fordaz forlogin*; 15, 7 *eigi má við skopunum sporna*; 24, 1 *hon kvæð 'engan komaz yfir skapadægr sitt'*; *blóðnætr eru bráðastar*; 42, 5 *marr er manns fylgja* ist wohl junges gemächte, s. z. st.; 44, 30 *við ramman er (væri) reip at draga*.

Es ist bezeichnend für die jugend der form der hamingja-idee in Vd., daß von ihr kein einziges sprichwort laut wird.

Cap. III. Die stellung der saga in der überlieferung.

§ 14. Vorbemerkung. Vd. beruft sich mehrfach auf *sogur*, c. 8, 2; 9, 5; 45, 2; sie erzählt eine reihe von stoffen, die wir auch in anderen Ísl. ss. finden, und bringt auch stückchen aus sagas 'staatsgeschichtlichen' stoffes und anklänge an Fas. Die verfolgung dieser parallelen läßt schlüsse auf die entstehungszeit der saga erhoffen. Es ist dabei immer im auge zu behalten, daß vor unserer Vd. eine ältere, schon Ln. bekannte, liegt, und daß, was wir an sagas haben, nur eine sparsame kronenschicht all dessen ist, was im üppigen walde des mündlichen erzählens aufgeschossen ist: nur was in die luft der schreibzeit hindurchgedrungen ist, ist uns bekannt. Immer ist damit zu rechnen, daß im vorschriftlichen, mündlichen erzählen die stoffteile, die wir in sagas finden, ihre berührungen

und kreuzungen gehabt haben. Tatsachen solchen lebens feststellen zu können, freut uns mehr als die bestimmung literarischer verbindungen — wenn das auch keine jahreszahlen als ertrag abwirft. Zu geschlossener darstellung haben sich da freilich nur wenige umfangreichere stücke geeignet, s. auch § 24. Die masse der aus Ísl. ss. und Fas. gesammelten stoffähnlichkeiten hat nur im kommentar platz beanspruchen können. Sie soll licht auf das reiche gemeingut an vorstellungen aus erfahrung und einbildung werfen, das gewissen stoffarten eigen war oder zur verfügung stand, wenn ein stoff zu festerer, mündlicher oder schriftlicher form geführt wurde.

§ 15. Verhältnis zur Hallfreðar saga¹⁾. Vd. c. 45, 2 beruft sich für das gerücht über die liebschaft Hallfreðs mit Gríss' frau Kolfinna auf eine Hallfreðar saga. Und in der tat erzählt Vd. c. 45, 2—10 etwa den stoff der Hallfr. s. c. 10 s. 109, 5—110, 1 unter hinweis auf die ereignisse von c. 9 s. 104, 25—c. 10 s. 108, 6. Aber die zielpunkte der beiden erzählungen sind völlig verschieden. Vd. will Þorkels treue, weisheit und entschlossenheit in hellstes licht setzen, indem sie ihn Hermundr, Hilds sohn, zur vergeltung für die eigene rettung durch seine mutter der rache entziehen läßt. Hallfr. s. will Hallfreðs prozess erzählen, in dem auf Þorkell ein recht schlechtes licht der unzuverlässigkeit fällt. Daher drängt Vd. die notwendigsten vorbereitungstatsachen in drei paragraphen zusammen und erzählt breit, mit lust am seelischen, Þorkels treues und weises, alle befriedigendes handeln. Aus dem anderen zielpunkt erklärte sich die andere gewichtsverteilung, falls der verf. der Vd. unsere Hallfr. s. gekannt haben sollte, aber nicht die reihe anderer tatsachenangaben. Zwar die entfernung Hallfreðs § 3 wäre unter dem zweck der zusammenraffung zu verstehen, auch wohl die auslassung der vísur Hallfr. s. s. 109, 7 als des eigentlichen streitpunkts für den prozess, nicht aber der name Hermundr für Brandr, Skeggjavalði für Ávaldi, die verlegung des mordes von der bude zum weg nach dem abtritt, die ersetzung der bude Gríss' durch die Skeggjavaldis, da die mutter Hildr ja doch dort zur stelle war. Daher ist nicht anzunehmen, daß der Vd.-verfasser die

¹⁾ S. F. Jónsson, Lit.-hist. II, 476.

Hallfr. s. oder die ihr vorausliegende mündliche frásögn gekannt hat. Hätte dem verf. eine ausführliche prozessgeschichte vorgelegen, so hätte er mit starker hand seine neue auffassung zu worte gebracht und etwas völlig neues geschaffen. Er wird vielmehr eine Þorkell verherrlichende anekdote des Vatnsdalr gekannt haben; die seelische ausgestaltung ist sicher sein werk. — Die namensform Skeggjavaldi c. 45, 2. 4 gegen Ávaldi c. 44, 5 erweist die herkunft dieser beiden stücke aus verschiedenem erzählungsbrauch. Gemeinsam der überlieferung der Hallfr. s. und des c. 44, 5 ist *Eyvindr sorkvir* statt *Hermundr*, s. z. st.

Die zweite parallele zur Hallfr. s. enthält Vd. c. 37, 8—18; 38, 3. Hallfr. s. c. 2 s. 86, 8—c. 3 s. 87, 30¹⁾ bringt die geschichte von der liebschaft Ingólfs mit Valgerðr Óttarsdóttir im verlauf ihrer eigenen erzählung nicht ganz an richtiger stelle; denn s. 87, 30—91, 2 spielt einen winter vor der auswanderung Óttars in den Norðrárdalr, mit der die liebschaftsgeschichte Ingólfs schließt. Sie mag dem verfasser wohl im anschluss an die einföhrung Þorsteins als des hauptlings im Vatnsdalr aus der feder geflossen sein. Für die Hallfreðr-geschichte hat sie die bedeutung, daß Óttarr aus dem Vatnsdalr auswandert; die ganze herleitung dieses ergebnisses ist für Hallfr. s. von geringerer bedeutung, und doch erzählt sie sie liebevoll. Die geschichte zeigt deutlich ihren gipfelpunkt in der darstellung der weisheit und des ansehens Þorsteins. Er wird s. 86, 8 ff. als *hofðingi*, ... *mestr maðr þar í sveitum*; ... *vinsæll ok mannheillamaðr mikill*²⁾ eingeföhrt. Óttarr wendet sich an ihn, weil er ihn für *vittr ok góðgjarn* s. 87, 6 hält, und im prozess beweist er denn auch seine *góðvild* s. 87, 19, indem er die klage zulässt, für seinen sohn gutsagt und als schiedsrichter Óttarr eine entschädigung für die beleidigung zuspricht, ihn aber selbst zur auswanderung aus dem tale veranlasst, um die beiden männer, die nicht zueinander passen, zu trennen s. 87, 28 f.

Die darstellung stimmt zur auffassung der Vd. Sie geht in ruhigem fluss hin und bietet innerlich keine anstöße und

¹⁾ Auch Flt.; fehlt Fms.

²⁾ So heißt er Vd. nie.

unklarheiten. Die ausführung ist genauer als die der Vd.: Die vísa wird zur charakteristik Ingólfs vorausgeschickt, ganz gegeben und daran gleich die liebschaftsgeschichte geknüpft; die ballszene auf dem dinge ist mit einigen einzelheiten anschaulicher als in Vd. dargestellt. Jökull aber spricht seine zornigen worte in der zusammenkunft Óttars mit Þorsteinn, in der jener um die erlaubnis zur klage bittet.

In Vd. ist die geschichte verdorben durch die einführung neuer motive: 1. des goðorð-handels § 16, 2. der hervor-drängung Jökuls und Ingólfs § 15. 17. Der verf. hat sie verbinden wollen mit der erwerbung des goðorðs durch Þorsteinn für seine söhne c. 37, 1—7; damit fällt dessen schiedsrichterrolle. Ferner wollte der verf., angeregt durch den charakter Jökuls, diesem noch einmal gelegenheit zum auftreten geben, und dadurch wurde die ausübung des goden-rechtes durch Ingólfr unmöglich gemacht. So hat der verf. die klare geschichte durch motivverbindung und häufung verunstaltet.

Die beiden darstellungen gehen auf eine und dieselbe erzählung zurück, obgleich sie sich im wortlaut nicht berühren. Diese erzählung atmet den geist vatnsdøelischer verherrlichung Þorsteins und könnte wie das stück zur ehre von Þorkell kraflas treue und weisheit c. 45 für sich bestanden haben, worauf die unvorbereitete einführung Valgerðs zu deuten scheint § 10; sie ist eine Vatnsdøela-, nicht eine Hallfreðar-geschichte, obgleich sie in ursprünglicherer gestalt in Hallfr. s. steht. Sie ist so wenig wie c. 45 aus ihr geholt, sondern aus der mündlichen erzählung des Vatnsdalr geschöpft. Darauf weist ihr mangel an fremdwörtern und modischen stilmitteln; s. einl. § 11. 12. Ihre umarbeitung steht nicht auf der höhe der Vd., sie erinnert in ihrer plumpheit an die ungeschickte darstellung der Húnrøðr-geschichte c. 47. In der überlieferung dürfte sie mit den racheversuchen Óttars verknüpft gewesen sein, nach der stilgleichheit der c. 37. 38, 5 und 39. 40 zu urteilen. Hallfr. s. hatte ja hierfür keine verwendung ¹⁾.

Benutzung der Hallfr. s. durch Vd. hat sich nicht ergeben — das umgekehrte ist nach dem alter der Hallfr. s. und der

¹⁾ S. auch F. Jónsson, Lit.-hist. II, 222 f.

ganzen stoffart völlig ausgeschlossen — erzählungen, die beiden sagas vorausliegen, haben den stoff gegeben.

§ 16. Verhältnis zur Kristni saga. Für c. 46 erhebt sich die frage nach dem verhältnis der Vd. zu Kr. c. 2, 7—9; vgl. O. Brenner, Über die Kr. (München 1878) s. 34—37; B. M. Olsen, Om Are frode, Aarb. 1893 s. 310 f. Porv. p. c. 3 ist mit seiner ausgesprochen legendarisch-mönchischen darstellung (Meilsner, Strengleikar s. 79 f.) dem geiste der Vd. fremd. Kr. gibt einen kurzen redelosen bericht zur erklärung des namens Haukagil; daher wohnt nach ihr Ólafr at Giljá. Vd. verwischt diesen zielpunkt, indem sie ihn § 3 als Ólafr at Haukagili einführt. Der vorgang stimmt zur Kr. bis auf die angabe § 10 *Porkell var skírðr, þá er kristni var logtekin á Íslandi, ok allir Vatnsdælir*, wogegen Kr. (und mit ihr Grt. c. 13, 8) ihn schon damals *prinsignar* läfst. Vd. hebt den vorgang ins persónliche, karaktere sind geschaffen; mittelpunkt ist Porkell mit seinem köstlich bäuerischen kuhhandel um den lieben väterglauben (drei stufen!), den er nicht läfst¹⁾. Die Kr. wird der schöpfer dieser erzählung nicht gekannt haben, wohl aber etwa jene frásögn. Die J. Mb., die s. 195, 7 beide berserker einfach verbrennen läfst, mag an die fassung des Porv. p. § 7 gedacht haben; ihre sofortige taufe Ólafs mag ungenauigkeit sein.

§ 17. Verhältnis zur Laxdæla saga und Svarfdæla saga. Mit den ausgesprochen romantisch gefärbten stücken zweier Isl. ss. hat Vd. stoffliche und geistige beziehung. Diese sagas sind Laxdæla saga und Svarfdæla saga.

In der geschichte von Porkell kraffas abstammung und seiner fahrt zum jarl Sigurðr Hlǫðvisson c. 37, 1; 42, 15; 43, 1—12 ist dieselbe fabel wie in Ld. c. 12, 13, 20, 21 von der abstammung und ausfahrt des Ólafr pái behandelt, und zwar romantisch, s. Ld. (Samfund) s. XLIV, XLVIII; Heinzel, Beschreibung s. 153 f. Hier ist sie klar durehgeführt, in Vd. bleibt gerade die verwandtschaft der fürstlichen sklavin des Þórormr Karnsárgoði mit jarl Sigurðr unklar²⁾; sie läfst sich aus der alten verwandtschaft des geschlechts der Vatnsdælagoden mit dem Torf-

¹⁾ Eine hübsche parallele Nj. c. 103, 1—11; Kr. c. 9, 14—16.

²⁾ Ist diese dunkelheit absicht?

Einars durch Ingimunds gattin Vigdís herleiten. Das unterbleibt aber und ist wohl auch nicht vorgestellt. Der name Nereiðr findet sich das einzige mal, wo er sonst noch vor der Sturlungenzeit für frauen vorkommt (Lind), Nj. c. 89, 31 (c. 154, 4 Svanlaug) als der einer schwester Sigurðs wieder, die dem jarl Gilli vermählt wird. Das ist ein nachdenklicher fingerzeig auf historisches. An diese verbindung ist denn wohl auch gedacht. Sonst klingt Arneiðs name und geschick, das Dropls. s. c. 1. 2, Ln. s. 89. 121 erzählt wird, an und weist auf freies novellenmotiv. Die ausführung der geschichte ist in Vd. romantisch — das braucht nicht dargetan zu werden — und zwar ist sie geradezu abhängig von Ld. Das zeigt der gleiche aufriss: mutter und geburt, ausfahrt, aufnahme (in Ld. bis zum anbot der königswürde innig gestaltet, in Vd. c. 3, 27 verwendet), heldentaten des jungen edelings (in Vd. durch ganz spezifisch ritterliche züge ausgeschmückt); dazu als gleichheit, die über die bedingungen des aufrisses hinausgeht, die spröde zurückhaltung des jünglings in der angabe der verwandtschaft: Ld. c. 21, 43 *konungr fann, at þessi maðr var ríklátr ok vildi eigi segja lengra, en hann spurði*; vgl. Vd. c. 43, 3 *jarl . . . svarar: . . . ertu seinn mjök í slíkum sögnum*; s. z. st. Dies ist aber nicht die einzige stelle der Ld., die die Vd. angeregt hat. In den ausführlicheren landnámdarstellungen der Ísl. ss. hält allein¹⁾ Ketill flatnefr. Ld. c. 2, 2—9 eine abschiedsversammlung und auf ihr eine rede. Das ist das vorbild zu Ingimunds *veizla* und rede c. 12, 14 f. Erwägt man dazu die gleiche literarische höhe der darstellungskunst in Vd. und Ld., s. besonders die ausführung über die siedlungsdarstellung einl. § 26, und die verwandte durchgehend gehobene stimmung des vortrags, die beide sagas fast als geschwister erscheinen läßt, so wird man nicht zweifeln, daß der verfasser unserer, der jüngeren Vd., in den angegebenen kapiteln geradezu stofflich von Ld. abhängig und allgemein in der stimmung von ihr beeinflusst ist. Sonst mag noch ein näheres verhältnis in der *lífgjof* Ld. c. 58, 4 f. zu Vd. c. 3, 19 ff. gesehen werden. Im kommentar ist weiter auf eine anzahl berührungen hingewiesen. — Über eine spätere beeinflussung des Vd.-textes durch Ld. s. einl. § 7.

¹⁾ Ferner steht Þorbjörns rede Eir. s. r. c. 3.

Zur Svarfd. s. dürfte eine unmittelbare brücke nicht führen. Die kenntnis vom streit *Unis* mit *Kolbeinn* c. 19, 1 braucht nicht aus der saga geschöpft zu sein; sie würde auf deren realistische mittelstücke führen. Innere verwandtschaft zeigt die behandlung des *kolbíttr*-motivs Vd. c. 2 f. mit Svarfd. s. c. 1. 2. Aber das motiv an sich ist frei, und diese behandlung lag in der luft, s. einl. § 24 (hier auch zu heirat und reichsangebot). Andere gelegentlich bemerkbare anklänge wie der schatz im *kastali* c. 43, 8 können eine unmittelbare abhängigkeit nicht begründen.

§ 18. Verhältnis zur Grettis saga. Grt. und Vd. sind die beiden sagaschöpfungen, die eine idee ausgesprochen über ihre handlungen legen, jene die *ógæfa*, diese die *hamingja*. Die art der geistigen auffassung in beiden ist gleich; und sie ist hoch. Grt. wird als die etwas ältere saga angesehen (Mogk, Grdr.² II, 757); beide sind zeugen eines sich bewußt werdenden geistes. Sie haben auch nach personen, orten und dingen berührungsflächen. Aber trotz alledem ist ein gegenseitiges sich-kennen der beiden sagas nicht wahrzunehmen. Þorkell kraffas verhältnis zu Grettirs vater Ásmundr hærulangr Grt. c. 13, 7. 9 f. und zu Grettir selbst c. 16. 25, 1 hätte in den kreis der Vd.-berichte über ihn gehört wie Ingimunds ver-sippung mit Ásgeirr œðikollr c. 29, 32, die gar keine bedeutung für die erzählung hat. Dafs Þorkells wirksamkeit in Grettirs erstem prozefs keine besonders rühmenswerte war, dürfte nicht grund genug zum verschweigen gewesen sein. Über Ásmunds verwandtschaft mit Grettir weiß Vd. offenbar nichts. Wo der schauplatz der Grt. im Vatnsdalr liegt c. 34 f., nimmt sie nicht bezug auf erzählungen der Vd. — Grt. macht andere angaben über Þorkell als Vd. Sie läßt ihn c. 13, 7. 8 anfang der achtziger jahre des 10. jahrhunderts á *Mársstöðum* wohnen und *prím-signaz*. Sie kennt Jökuls berühmtes schwert und erzählt c. 17, 4; 18, 11; 21, 15 f.; 43, 4 ff. rühmend von ihm, aber sie nennt es *Jökulsnautr*, nie *Aettartangi*.

§ 19. Verhältnis zur Finnboga saga. Finnb. s. c. 33. 34. 38 bietet im wesentlichen den stoff der Vd. c. 31—35. Über ihr verhältnis haben schon Werlauff a. a. o. s. IX—XI und Gering, Finnb. s. (1897) s. XXXVI ff. gehandelt. Finnb. s.

scheint in der tat in bewußtem und tendenziösem gegensatz zur Vd. verfaßt zu sein, um Finnbogi wieder zu ehren zu bringen. Sie mußte dann, in der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts verfaßt, auf die durch Ln. bezeugte alte Vd. gehen.

Der umfangliche stoff der Finnb. s. c. 30—33. 35—37. 39. 40. 42. 43 zeugt an sich für reiche überlieferung und eigene schöpfung und damit für selbständigkeit der saga, und der vergleich mit Vd. spricht entschieden für starke stoffliche unabhängigkeit. Die parteinahme zu gunsten Finnbogis und Bergs mußte ja allerhand Änderungen bedingt haben. Aber die andersartige ankunft Bergs c. 33, daß Ingimundr zur zeit des streits c. 28 s. 51, 7—10 noch lebt, die zuruckdrangung Þorsteins aus der fuhrerstellung, *Grımr a Torfustogum* c. 34 statt *Þorgrımr at Borg enni minni*, die hochzeit zu Hof statt *at Skıa*, die braut eine *systurdottir* der Ingimundssöhne sind andere uberlieferungsstucke wie der name Dalla für Bergs frau (Vd. *Þora, frilla*). Auch das fehlen des namens Ettartangi trotz anscheinender erinnerung an dieses schwert s. 60, 21 f. spricht gegen kenntnis der Vd. Daß Finnbogi statt Bergr in den vordergrund geschoben ist, möchte der veränderte standpunkt mitgebracht haben. Aber bei der durchgängigen hebung der *Vıdaelir* wäre die beibehaltung des keineswegs ehrenvollen wetterzaubers der Dalla und der *nıstog*-errichtung nicht zu begreifen, wenn beides eben nicht auch Überlieferung des *Vıidalr* oder der *Trekyllisvık* gewesen wäre. Vor allem aber hätte sich der verf. der Finnb. s. die schmähliche demütigung Þorsteins durch das schreiten unter die *jararmen* nicht entgehen lassen, wenn er unsere Vd. gekannt hätte. Sollte dieses stück der alten Vd. fremd gewesen sein? Das erscheint im hınblick auf den charakter des stückes wohl möglich, s. zu c. 33, 1—3. Erscheint also einerseits der tendenziöse gegensatz als gewıs, so ist andererseits wesentliche stoffliche unabhängigkeit von der Vd.-Überlieferung festzustellen.

§ 20. Verhältnis zu Fornaldarsogur. Motive aus Fas. finden sich reichlich in Vd., ohne das doch literarische abhängigkeit nachweisbar wäre. Möglicherweise besteht eine verbindung mit der *Orvar-Odds saga*, deren abfassung ins ende des 13. jahrhunderts gesetzt wird (Boer, Mogk). Hier

finden wir eine darstellung der völvubefragung in c. 2, die im gesamtverlauf der in Vd. gebotenen sehr gleich ist; gleich ist besonders Odds ablehnende haltung der befragung gegenüber, nur daß seine drohung zur tat wird. Im sinne der höheren bildung der Vd. liesse sich Ingimunds höflicheres benehmen wohl als eine verfeinerung der gröberen scene auffassen. G. Vigfússon hat Fs. s. XX anm. 1 den namen Ingjaldr statt Þórir für Ingimunds pflegevater als eine reminiscenz aus der erzählung von Orvar-Oddr auffassen wollen; das müßte aber ganz mechanisch geschehen sein. Gleich ist auch das motiv vom frieden- und freundschaftsschluss nach wikingerkampf Vd. c. 7, 20—22 und QOs. c. 18, 6—8, sogar die begründung in der unsinnigkeit des kampfes findet sich hier wie dort. Auch hier ist Vd. zarter. Doch ist das motiv als ganzes beliebt in den Fas., s. z. st. — Zur bestimmten behauptung der abhängigkeit der Vd. von Q. Os. reichen die verwandtschaftspunkte kaum aus.

Dem Hrólfr kraki-Aðils-stoffe gehört c. 33, 3 Bergs hohn: *Svínbeygða ek nú þann, sem æztr var af Vatnsdælum*. Die isl. überlieferung läßt Hrólfr dem könig Aðils, der sich tief nach dem hingeworfenen ringe Svíagríss beugt, zurufen: *svínbeygt hefi ek nú þann, er ríkastr er með Svíum* Sn. Edda, hg. F. Jónsson, s. 110 = Arngrímur Jónsson, Aarb. 1894 s. 118; *svínbeygða ek nú þann, sem Svíanna er ríkastr* Hrólfs s. kr. s. 91, 20 f. Eddica minora (Dortmund 1903) s. LVII geben als vermutlich ursprüngliche form den vers *Svínbeygðak nú | þann er Svía er ríkstr*. Die grundlage der situation der Vd. ist so, wie sie dasteht, erfabelt; in dieser fabel ist das motiv des Hrólfr-stoffes verwendet, wohl nach mündlicher überlieferung. *Svínbeygja* mag im Hrólfr-stoffe mit der beziehung auf *Svíagríss* den nebensinn „vor einem schweine beugen“ haben, in Vd. kann es nur „zum schwein, wie ein schwein beugen, erniedrigen“ bedeuten. — An literarische verbindung braucht hier ganz und gar nicht gedacht zu werden.

Für die Þorsteins s. Víkingssonar ¹⁾ (Fas. II, 383—459) hat Vigfússon Or. Isl. II, 278 teilweise abhängigkeit von Vd., ohne eine begründung zu geben, behauptet. Der eine prägnante

¹⁾ Nicht lange nach 1360 entstanden, F. Jónsson, Lit.-hist. II, 817.

einzelzug: das große bett im räuberhause c. 15 s. 423 f. (zweimal), vgl. Vd. c. 3, 5, wird innerhalb des traditionellen zuges vom eintritt ins räuberhaus in abwesenheit des hausherrn, s. einl. § 24, nichts beweisen. Die der fahrt der *sem-sveinar* c. 12, 8—12 in der vorbereitung ähnelnde erkundung Dorsteins durch Gautan und Ógautan c. 11 s. 411 dürfte wie als ganze vorstellung so auch in jenen einzelzügen auf breitem glauben beruhen.

Anders steht es um ethos und charaktere. Da finden Dorsteinn und Jökull der Vd. ein überraschendes widerspiel in dem brüderpaar Dorsteinn-Þórir einerseits und den gegnern Dorsteinn-Jökull andererseits, c. 9 ff. Und auch in der milde des alten Víkingr (und Njörfi) glaubt man dann Ingimundr durchblicken zu sehen. Es läge jedenfalls eine sehr hochstehende und freie neugestaltung des vorbildes vor, verdoppelung des verhältnisses, verteilung auf die parteien. Es bedürfte einer umfassenden stoffvergleichenden untersuchung über das in der an. sagaliteratur häufige motiv der ungleichen brüder (z. b. Ragnars synir loðbr.) und fóstbrœðr, um für dies besondere verhältnis der Dorst. s. Víks. zur Vd. zureichendes licht zu gewinnen. Vgl. Detter, einl. zur Hrólfs s. G. s. XLI und einl. § 29.

§ 21. Verhältnis zu sagas 'staatsgeschichtlichen inhalts'. Auf die *Ævi Orkneyja jarla* beruft sich Vd. c. 9, 5. Das kann nur die in Flt. erhaltene saga sein, hg. Sig. Nordal, Samfund.

Hinter c. 9, 4. 5 liegt die ausgezeichnete erzählung der c. 179—181 der Flt. I. Die mag der verf. der Vd. einmal gehört oder gelesen haben. Zur pomphafteren darstellung der schlacht im Hafrsfjórðr setzt er ein paar splitter ein. Er rückt die belehnung Rognvalds unmittelbar an diese schlacht statt an den heerzug gegen die westinseln, läßt Rognvalds sohn in der großen schlacht fallen, unterschlägt Sigurðr und Guðþormr als jarle sowie den klassisch erzählten familienrat Rognvalds und sendet Einarr mit den besten segenswünschen des vaters hinaus statt mit seinem: 'Tritt mir nicht mehr unter die augen'. Ihn macht er zum ersten Orkneyjarl. An bewußt umarbeitende verkürzung ist nicht zu denken. Der flott arbeitende verf. nimmt eben, was ihm zur hand ist.

Trotzdem wird in c. 8. 9 einfluß einer geschriebenen vorlage, des þátttr af upphafi ríkis Haralds hárfagra Flt. I c. 457—464, anzunehmen sein. Gjessing, Undersøgelse af kongesagaens fremvæxt (1873) I, 45 f. macht auf einige wörtliche übereinstimmungen zwischen Vd. und dem þátttr aufmerksam, von denen zwei (Vd. c. 9, 4 *eyjar—heita* = Flt. I 575, 14 f. und § 6 = Flt. s. 574, 33 — 575, 3 *þa virde—veg*) in der tat auffallend sind. Entscheidend ist, daß der þátttr Rognvalds sohn (Ívarr) im Hafrsfjörðr fallen und seinem vater sofort mit der jarlswürde und den Orkneys gebüßt werden läßt. Trotzdem hier Hjalmland neben Orkneyjar und Sigurðr als erster empfänger der inseln aus Rs. hand genannt wird, kann an einem unmittelbaren quellenverhältnis nicht gezweifelt werden. Hinzu tritt Vd. c. 8, 2 der beiname Dofrafóstri für Haraldr, der nun trotz S. Bugges (Arkiv XVI, 1—37) und Moes (Finmarkens amt II, 581—610) nachweis volkstümlicher norw. erzählungen über diesen gegenstand vor ende des 12. jahrhunderts ebenfalls auf diesen þátttr und den von Hálfðanr svarti weist. Als geber kommen nun nur sie als geschlossene darstellung, nicht Vd. in betracht. Als einarbeitungen in den fertigen text kann ich mir nun weder die besprochenen stellen, wie das F. Jónsson Lit. Hist. II, 480 und Arkiv XV, 262—267 für möglich hält, noch auch die ganzen cc. 8. 9 denken; sie sind mit dem ganzen ersten teil ein einheitlicher wurf. So bleibt nur übrig, unsere vorliegende Vd. für jünger als die þættir zu nehmen, d. h. sie in den anfang des 14. jahrhunderts zu setzen.

Ferner hat Fagrskinna zwei momente zur schlacht beigesteuert: Sie allein nennt im getreuen anschluss an Þorbjörn hornklofis Hrafnsmál¹⁾ (Skj. digt.) str. 7. 9 nur *Kiøtvi auðgi* und *Haklangr* s. 15, 21 als gegner Haralds; ebenso Vd. c. 8, 6. — Fsk. sagt von den berserkern des königs s. 11, 9 f. ... *þeir vörðu öndverða fylking i orrustu, höfðu vargstakka fyrir brynjur*; dies letzte nach Hrafnsm. 21, 1 (= Fsk. str. 13, 1) *Ulfheðnar heita (berserkir)*. Hieraus hat denn Vd. c. 9, 1 ihre *berserkir*, *er úlfheðnar váru kallaðir* gemacht; *þeir höfðu vargstakka fyrir brynjur ok vörðu framstafn á konungs skipinu*. Grt. c. 2, 6 baut die anregung zur handlung aus.

¹⁾ S. Or. isl. II, 279.

Die beiden grofsartigen gesten c. 8, 2 und c. 9, 3, die hinweise auf die berühmtheit der schlacht und ihres ausgangs — *sem víða getr í sogum; sem morgum er kunnigt ok fullfrægt er orðit* — erlaubt sich der verf. der Vd. also in der tat auf grund einiger literaturkenntnis. Er hat Fsk. und Upphaf studiert und die Orkn. s. einmal gelesen. Aber er hat sie nicht neben sich gelegt, als er nun schrieb; im flotten zuge des arbeitens in gehobener stimmung strömen ihm einzelne momente in durchaus eigener formung mit geringen wortanklängen zu. Wie es kommt, dafs er Kjøtvi Ásbjörn nennt, ist nicht aufzuklären.

Orkn. s., Upphaf und Fsk., wohl auch Ld., sind demnach die einzigen quellen, deren schriftliches vorliegen für den Vd.-verfasser gesichert ist. Selbständig ist er auch bei ihrer benutzung.

Cap. IV. Die kunst der Vd.

§ 22. Inhalt. Aufrifs. Tiefer öffnet das verständnis für die stellung der Vd. im isl. geistesleben die betrachtung ihrer kunstform. Wir nehmen sie auf dem grunde des im kommentar gesammelten vergleichsstoffes vor. Ihrem aufrifs nach gehört die Vd. zur gruppe der ættsögur: sie behandelt wie Eb., Ld. u. a. die geschichte eines geschlechts, und zwar das der Vatnsdølagoden, durch mehrere generationen.

Dorsteinn Ketilsson aus dem Raumsdalr tötet den gewaltigen räuber Jökull und vereinigt, zweimal mit dem leben beschenkt, durch die vermählung mit der schwester des räubers, der jarlstochter von Gautland, das glück dieses geschlechtes mit dem seines eigenen.

Sein sohn Ingimundr erwirbt sich, vom glücke getragen, nach ruhm und reichthum bringenden wikingszügen in der schlacht im Hafrsfjørðr die huld könig Haralds, muß aber trotz aller ehre und allem wohlbehagen dem schicksal, das ihm eine zauberin gekündet, weichen und die heimat Erde verlassen. Im Vatnsdalr gründet er sein godentum und herrscht friedlich und geehrt über seine hintsassen, bis er durch die hand seines schurkischen schützlings fällt.

Seine fünf söhne rächen ihn, und der bedeutendste unter ihnen, der weise Þorsteinn, auf dem nun das glück des geschlechtes ruht, und der zornigemute Jökull steuern in der folge dem übergriff hochmütiger nachbarn und dem zauber arger übeltäter.

Þorsteins söhne, Ingólfr und Guðbrandr, sind durch des ersten liebschaft mit der schönen Valgerðr Óttarsdóttir in einen häßlichen handel verwickelt; Guðbrandr fällt als sein opfer. Ingólfr aber bewährt die häuptlingstugend seiner väter: nach heldenhaftem kampf für seine hintsassen stirbt er, durch räuberhand zu tode verwundet.

Nun hebt sich Þorkell krafla, den eine fürstliche sklavin seinem vater geboren hat, nach dessen tode zur godenwürde: er ist durch eine tochter Ingimunds nachfahre. Durch eine grofstat führt er sich als zwölfjähriger knabe ins geschlecht, genießt die ehrung durch seinen mütterlichen verwandten, den jarl Sigurðr Hlǫðvisson auf den Orkneys, und herrscht geachtet wegen kühnheit und weisheit im tale. Er führt im jahre 1000 sein geschlecht und seine hintsassen in den neuen glauben ein und stirbt einen christlichen tod.

Die geschichten von den einzelnen geschlechtern grenzen sich nicht immer scharf voneinander ab. Die rachat der Ingimundssöhne wächst innerlich notwendig aus der ermordung des vaters heraus. Zeitliche verschränkung der ereignisse führt von Þorsteinn in die geschichte seiner söhne und die Þorkell kraflas. Des weiteren löst sich die handlung in einzeltaten auf; ihre herkunft aus kurzen sonderüberlieferungen, frásagnir, ist deutlich¹⁾. Aber das stete überragen einer person aus dem geschlecht des Vatnsdœlagoden bindet sie alle als stoffgleich zusammen, und über dem werden sie durch den gedanken vom glück des geschlechtes geeint. — Vigfússons entwurf einer inneren geschichte der Vd. Or. isl. II, 278—82 trifft im ganzen das richtige, aber seine rückverfolgung einzelner stoffe geht m. e. über das wissenschaftlicher behandlung erreichbare hinaus.

¹⁾ Beachte folgende anstöße: c. 29, 23 wird Þorgrimr at Karnsá als *frændi Ingimundarsona* neu eingeführt; c. 35, 2 erscheint Eyjólfur ór Karnsá ohne vorstellung.

1. Þorsteinn Ketilsson c. 1—6.

§ 23. Analyse. Die stimmung der erzählung ist die schwärmerische der Fas. 'Alles erscheint im lichte der ferne, im überhellen goldglanz des märchens' (F. Jónsson, Den isl. litt. hist. [1907] s. 331). Das erste, was dem verf. imponiert, ist der abstand der zeit und des ortes. Sein heldengeschlecht knüpft durch die ahnfrau an uraltes heldentum des nordens an; *þá váru fylkiskonungar í Nóregi* — fast mit denselben worten bestimmt Áns s. b. c. 1 s. 325 die zeit ihrer handlung. In dieser zeit herrscht alte sitte und männlichkeit, und der erzähler wird nicht müde, immer wieder sich und seinen hörern diesen abstand der zeit ins bewußtsein zu rufen. Gern zieht er in diesem sinne antiquarische einzelheiten hervor: eine *frýja*, den stolz der bauern, die nicht jarle werden, sondern wie ihre vorfahren bauern bleiben wollen, das erbrecht, die kühne art der jungen leute in alter zeit und vieles andere. Die handlung spielt in Norwegen, aber sie wendet sich sogleich den ganz abgelegenen gegenden zu, dem grofsen wald zwischen Raumsdalr und Upplönd oder gar dem fernen Jamtaland, das erst zu könig Haralds zeit von norwegischen männern erschlossen und besiedelt worden ist, aus dem so mancher sendbote der mächtigsten könige nicht heimgekehrt ist, und nach Gautland, in dem helden wie Egill und Hallfreðr grofse abenteuer bestanden haben. Eine klare vorstellung von der geographie hat der erzähler nicht. Für die sicherheit des weges zwischen Raumsdalr und Jamtaland soll Ketill, der häuptling im Raumsdalr, verantwortlich sein. Der erzähler denkt sich den weg so wie den zwischen Vatnsdalr über die Grímtungnaheiðr und dem süden, wo allerdings die Vatnsdølagoden den ausgang in den Vatnsdalr sichern können. Ein blick auf die karte zeigt aber die unmöglichkeit, diese vorstellung so zu übertragen¹⁾. F. Jónssons vorschlag, Lit.-hist. II, 477 anm. 1, in dem walde den Opdalsskov zu sehen, ändert an der verschwommenheit der vorstellung nichts. Von des vaters gehöft reitet Þorsteinn offenbar in dem teile eines tages bis zum

¹⁾ Die topographischen erörterungen Melsteðs, Ísl. s. I, 151 anm. 3 und seine lösung zeigen deutlich, wie inkommensurabel die geographie gegenüber diesem märchen ist.

walde, in dem er zu fuß nach langer wanderung das räuberhaus vor abend erreicht; dabei hat er sich vom gelage daheim weggeschlichen; also am abend?

In den geist der alten zeit glaubt der verf. sich nun ganz und gar zu versenken. Er sieht in ihr herrliche tugenden und stattet seine helden damit aus und trägt die besten ideale seiner eigenen zeit in sie hinein. Die alte (heidnische) sitte fordert von den jungen leuten eine zeit der wikingszüge, der dann die wohlverdiente ruhe des bauernlebens folgt. Er bewundert diese sitte und den heldenmut, die regsamkeit, die die jungen leute in alter zeit gezeigt haben. Der alte Ketill hat es so gehalten, Þorsteinn gereicht es zum vorwurf, daß er untätig zu hause bleibt, und Jökull Ingimunds sohn ist von demselben geiste beseelt. Der verf. bewundert auch die härte des erbrechts, die das durch wikingszug erworbene gut streng zum persönlichen eigentum macht und bestimmt, daß es dem besitzer ins grab folge. Der rechte mann bittet nicht um sein leben. Der tatkraft der alten zeit steht dann die schwäche der neuen gegenüber.

Ehre und reichthum sind die güter, die sich der junge wiking erfehrt, und der erzähler erkennt sie als zu recht gültig für die alte zeit an — und auch für seine zeit. Wie er für den reichthum schwärmt, zeigt die schilderung des räuberhauses. Und mit dem reichthum verbindet sich die feine sitte, das höfische benehmen, das er mit Þorsteinn an Jökull bestaunt. Dazu schöne ausstattung, kleider, gutes essen und trinken, sauberkeit, schöne waffen, große gestalt, langes, blondes lockenhaar.

Aber den eigentlichen helden seiner geschichte stellt der erzähler vor eine andere aufgabe, deren idealen wert er dem der jugendlichen wikingsfahrten überordnet: die aufgabe des hauptlings, für die sicherheit seines bezirkes zu sorgen und dafür sein leben zu wagen im kampf gegen den räuber Jökull. Das ist ganz deutlich ein ideal seiner eigenen zeit.

In der schwärmerei für die wikingszüge liegt ein widerspruch gegen die christliche sittenordnung; „auf heerfahrt wird oft gottes recht verletzt“ mahnt Ólafr d. h. eindringlich (Bjarn. s. hítđ. s. 22, 10 f.). Später c. 7, 16 umgeht der erzähler diesen widerspruch. In der person Jökuls ficht er ihn aus. Seine

fabel braucht diesen edlen räuber notwendig, damit das glück des jarls Ingimundr von Gautland auf das geschlecht Ketils übergeführt werde. Jökull muß ausziehen, wie es das alte ideal des jünglings verlangt, um sich gut und ehre zu erwerben; aber ihm selbst muß klar sein, daß er ja sehr gegen das recht raubt und plündert, und so entsteht ein für die sagazeit höchst komplizierter charakter: ein edler mann, der bewußt das böse tut, es während der tat bereut, und doch edel den höchsten gipfel der christlichen tugenden ersteigt, seinem feinde zu vergeben und ihm gutes zu tun. Da reicht Bolli der Ld. nicht heran. An eine tragische verwicklung darf natürlich ganz und gar nicht gedacht werden. Für die vergebung, die Jökull seinem gegner gewährt, ist freilich ein alter grund ausschlaggebend: die hoffnung, daß sein name und damit wohl auch seine person in einem der nachkommen Þorsteins weiterlebe. Aber der verfasser nützt das ergebnis, die christlich schonende tat, ohne rücksicht auf dieses ihr vielleicht ursprüngliche motiv aus und zeigt dadurch, wie hoch er selbst die christliche tugend schätzt, und wie gänzlich unhistorisch er eigene ideale in die alte zeit überträgt: die mutter Jökuls preist die tat des sohnes als einen großen sieg c. 5, 16 und begründet damit die forderung, daß die eltern nicht hinter dem edelmut des sohnes zurückstehen und seine großtat durch die tötung Þorsteins zunichte machen dürften. Die brücke für die schonung des feindes bietet dem erzähler wieder eine vorstellung, die ihm als sehr altertümlich erscheint: *er þat ok hófðingja siðr at veita þeim líf, er sjálfkrafa ganga upp á þeira náð* c. 5, 19 f.; aber die allgemeingültigkeit dieses satzes ist für die alten zeiten grade sehr stark zu bezweifeln, wie die ungeheure heldentat Egils zu York neben Nj. c. 153 beweist, die eben zeigt, daß die schonung des feindes auch unter diesen umständen eine ausnahme und an eigentümliche bufse gebunden ist. Die aufnahme des mörders an stelle des erschlagenen sohnes läßt in Vd. die alte beschränkung durchscheinen.

Drittens richtet sich das interesse sehr stark auf das psychologische. Der erzähler stellt seelische vorgänge seiner personen in wechselrede, selbstgesprächen oder gar in stillen überlegungen dar. Die *fráþja* ist ja zum großen teil nur ein

ausbreiten von musterstücken aus der motivkammer, aber in der charakteristik des sohnes durch den vater (er müsse sich eben nach seiner körperlichen schwäche richten), dem hohne, dem anbieten der belchrung steckt eigene psychologische zutat des erzählers. Jökull läßt er erwägen, ob er Þorsteinn töten solle oder nicht; vermutungen über den entscheid, den seine eltern treffen werden, aussprechen, wobei er die einzelnen motive: *ást, orðsending mína en tilgerning þinn* c. 3, 24 auseinanderlegt; sein eigenes handeln und seinen wohlverdienten tod mehrmals beurteilen. Ähnlich werden die motive in dem bericht Þorsteins an die mutter und am klarsten in der rede der mutter an den jarl auseinandergelegt und aufgezählt c. 5, 15 f. Besonders gern macht der erzähler einen inneren konflikt zum gegenstand der erwägung: Þorsteinn schwankt, ob ehre, glück oder die aussichtslosigkeit des unternehmens für seinen entschluss den ausschlag geben solle; dann, ob er den räuber töten oder ihn aus mitleid schonen solle; Jökull schwankt zwischen böser tat und reue hin und her; der seelenkampf des jarls zwischen rache und großmut und selbstbesiegung (*sigr*) wird ausführlich dargestellt. Die einzelnen seelischen motive werden deutlich erkannt und benannt, und so werden die ideale und scheußlichkeiten mit großer aufdringlichkeit ausgesprochen. Es steht hier die späte kunst entfaltender psychologischer darstellung vor uns, wie wir sie in gewissen zügen der Svarfd. s., V. Glúms s., Bjarn. s. u. a. Ísl. ss. walten sehen (vgl. verf. Arkiv XXXVII, 27—79).

Durch das wirkenlassen dieser drei kräfte: der schwärmerischen betrachtung der vergangenen zeit, ihrer erfüllung mit den idealen der neuen zeit und der psychologischen entfaltung hat der erzähler die alten stoffe, die er benutzt haben mag, sehr stark verändert. Dem kolbítr ist das rauhe, ungeschlachte genommen; er ist eher ein schwächling und weichling geworden, und die idee von der hamingja nimmt neben den psychologischen analysen seiner heldentat die kraftvolle geschlossenheit und damit einen teil der stärke; s. einl. § 24. 39. Ln. berichtet über die *lífgjöf* Þorsteins wesentlich anderes als die Vd., s. einl. § 4. Daher ist anzunehmen, daß ein einfacher überliefertes motiv dahintersteckt. Der räuber hat Þorsteinn das leben geschenkt. Diese tatsache hat der verfasser

mit seinen motiven gedeutet, und er ist vor den folgerungen nicht zurückgeschreckt: zog der junge jarlssohn auf raub aus, so tat er damit böses. Um seinen edlen sinn zu halten, läßt ihn der erzähler das fühlen und macht ihn so zum innerlich gebrochenen, christlichen charakter. Ebenso führt er die haupteslösung wesentlich mit dem christlichen motiv der selbstbesiegung durch und macht so die mutter ganz und gar zur christlichen persönlichkeit. Die ganze haupteslösungsszene sieht aus, als habe der erzähler es sich geradezu vorgenommen, diesen gegenstand auf seine weise psychologisch durchzudenken; vgl. Eg. c. 59 — 61 u. verf. z. f. d. a. LI, 379 — 415; Niedner ebd. LVII, 97 — 122.

§ 24. Stellung in der überlieferung. Die Dorsteinn-Jökull-geschichte ist eine ganz ungemein motivreiche erzählung. Unterst zugrunde liegt ihr ohne zweifel das in den Fas. so beliebte kolbítr-motiv¹⁾. In den Ísl. ss. tritt es z. t. ungemildert auf Gullþ. s. c. 9 s. 21, 7 ff.; Svarfd. s. c. 1, 11; 2, 6 — 14; Ln. Hb. s. 86, 6 f.; z. t. verfeinert: das rohe am feuer liegen wird übergangen V. Glúm. s. c. 5, 33 — 37 und Vd., wo man es aber c. 2, 2; 3, 13 noch durchbören mag, oder es wird geradezu abgestritten Grt. c. 14, 24. Der charakter des stumpfen, untauglichen jungen wird als geistiger gegenstand ergriffen und als hauptsache herausgestrichen und demgemäß die erweckung zur tatkraft psychologisch eingehend entwickelt, am feinsten in Svarfd. s. c. 2. Die weckung Dorsteins durch des vaters *frýja* zeigt die entwicklung schon in entschiedener wendung zur kunst der Svarfd. s., aber dialogisierung wie hier ist noch nicht erreicht.

Die *frýja*, sehr wort- und motivreich, steht hinter den *frýjur* älterer Ísl. ss., besonders hinter denen der frauen Háv. s. c. 4 s. 13; Heiðv. s. s. 73, 21 — 74, 16; Ld. 53. 60, 1 — 4; Nj. c. 116 an packender anschaulichkeit und knappheit des wortes weit zurück²⁾. An die stelle des leidenschaftlichen ergreifens des momentes durch den erzähler ist die sorgfältige sammlung

¹⁾ Sammlung zu Eg. c. 25, 2; Panzer, Beowulf (München 1910) s. 32.

²⁾ Vgl. Áslaugs *frýja* Ragn. s. loðbr. c. 10 s. 142, 16 — 146, 11, die mit allen mitteln breit ausgebant ist.

von motiven und ihre entfaltung getreten, ein antikisierendes sieheinfühlen. Die ältere männer*frýja* wie Þorst. s. st. s. 76, 22—77, 12 steht an anschaulichkeit und leidenschaft über Vd. und Svarfd. s.; ihr schließt sich Vd. c. 19, 1 an. Wie üppig der verf. mit motiven umgeht, zeigt c. 3, 13 f., wo er schnell eine ganz neu gebaute *frýja* in Þorsteins erinnerung erstehen läßt.

Ein unheimlicher räuber aus Gautland muß erschlagen werden. Er haust auf dem wege vom Raumsdalr nach Jamtaland. Die unsicherheit und unbezwungenheit des inneren der skandinavischen halbinsel, die durch so manche *sendifor* der königssagas belegt wird, liegt zugrunde. Aber sie ist erweitert durch die vorstellung, daß da aus dem innern und osten überhaupt die gesetzlosen gewaltmenschen stammen; mit vorliebe lassen die sagas ihre berserker und üblen wikinger aus Upplönd, Gautland, Svíðþjóð kommen, s. V. Glúms s. c. 4, 14; Nj. c. 5, 1; 29, 12; 82, 5; 119, 44; Eg. c. 64, 45. So ist von dieser vorstellung aus schon Jökuls heimat und der ort seines wirkens fast gegeben. Aber auch das bild im einzelnen ist traditionell: Hallfreðr wird vom räuber im finstern wald überfallen und findet in seinem hause reiches raubgut Hallfr. s. c. 7 s. 100, 25—101, 19. Auf einem *leynistigr*, vgl. *afstigr* Vd. c. 3, 3 (Hfd. Ey. c. 17, 1 *leynistigr*; G. Hrólfs s. c. 16 s. 279; Hjálmp. s. c. 15 s. 499 *forntroðinn gotustigr*) gelangt Hqrðr zu Björn Harð. s. c. 15 s. 44. Wie Þorsteinn kommt Þórir vor den räubern in ihre behausung, ein *virki* Gullþ. s. c. 5 s. 15, 10—19 (G. Hrólfs s. c. 6 s. 252, hier *Hrólfr kveikti eld upp*, s. zu Vd. c. 3, 6—9; Hrólfs s. G. s. 33, 10—20; Hrólfs s. kr. c. 21 s. 56, 10—57, 2; c. 23 s. 60, 18; 61, 20; Þorst. s. Vík. c. 15 s. 423 f., zweimal; großes bett) natürlich auch im unwirtlichsten Skandinavien, im Elfarskógr, und auf Þorkels wege nach Jamtaland hausen unholde, die selbst von zwölf zusammenreisenden männern keinen haben zurückkommen lassen Gísl. s. II (Nord. oldskr. VIII, 87), vgl. Vd. c. 1, 4. Neben den reichthum des *skáli* stellt sich der der *skemma* Vígl. s. c. 2 und der höhle Dofris Kjaln. s. s. 45, 8—46, 4; 48, 1—9. Die pracht des räubers und sein feines benehmen findet ihr gegenstück im auftreten von Áns des bogenschützen räuberischem, elegantem und manierlich speisenden sohne Áns s. b. c. 7 s. 357 f.; vgl. Arnljótr gellini Hkr. II, 332, 22—334, 8. Mit dem langen blonden lockenhaar mag sich ein neues südländisches schön-

heitsideal vordrängen (B. M. Ólsen, Om Gunnlaugssaga ormst. Danske vid. selsk. skr. 7. r., hist. phil. afd. II. 1 s. 27—29). Mißglückter überfall und *lífgjöf* finden sich überraschend ähnlich, doch in realistischerer umgebung Ld. c. 58, 1—5. Die schlafprobe ist ein häufiges motiv, s. zu c. 3, 16. Heirat nach heldentat im fernen osten bieten Hallfr. s. c. 8 s. 103, 13; Harð. s. c. 16 und am deckendsten Svarfd. s. c. 10, hier auch das reichsangebot und die gegenerwägungen, ganz wie in der romantischen erzählung der Ld. c. 21, 61 f. von Ólafs besuch bei seinem großvater (vgl. Hkr. I Ól. s. Tr. c. 21). Die parallelen zum fluch des sterbenden über das ganze geschlecht sind § 4 zusammengestellt. Überliefertes handlungsmotiv ist auch das *ganga á vald* und die vorstellung vom herrenbrauch *at veita þeim líf* usw., wie die belege zu den stellen zeigen; christlich dann aber auffassung und ausführung durch den gedanken des *sigr*. Allgemeiner besitz ist die vorstellung von der macht des namens. Diese zusammenstellung der motive der Þorsteinn-Jökull-geschichte und ihre verfolgung in der literatur zeigt deutlich den boden, auf dem die erzählung gewachsen ist. In sagas oder sagastücken ausgesprochen phantastischer neigung führen sie ihr leben. Der stoff stimmt genau zur aufgedeckten höhe seiner inneren durcharbeitung und zu den zur darstellung verwendeten stilmitteln.

2. Ingimundr c. 7—22.

§ 25. Die wikingsjugendzeit c. 7—12. 16, 1—8. Über Ingimunds jugendzeit liegt der glanz des wikingsheldenlebens. Die begrüßung des knaben als *hamingjusamligr sveinn* gibt den aufklang; *fóstbræðralag* und wikingszüge schliessen sich mit selbstverständlichkeit an. Großartig ist das auftreten des jungen helden, wie er erst seine ausrüstung und dann die bewirtung seiner großen mannschaft vom kleiner denkenden vater fordert. Als rechter häuptling der alten zeit erweist er sich. Mit ritterlicher schonung der schwachen führt er den heerzug, mit ritterlichem schneid greift er den würdigen gegner an, und unter wahrung aller heldenehre schließt er mit ihm friede und freundschaft. — Als der wirklich herrenhafte erkennt er in Harald den herren und schließt sich ihm mit feierlichen grufs an, weiß er doch, daß er ihm etwas mit

seiner heermacht zu bieten hat, während der kleinlichere Sæmundr den großen augenblick nicht versteht. Nun strahlt die sonne der königsgunst auf den jungen helden; ehrengeschenk, besuch, ja freierwerbung bietet ihm der könig, ja als das schicksal ihn fernab führen will, fördert ihn Haraldr mit huldvollem verstehen auf dem wege der notwendigkeit. Und Ingimundr vergißt auf Island nicht den herren: mit erlesenem gastgeschenk sucht er ihn auf und empfängt von ihm ein vorzügliches seeschiff samt fracht.

Dieser ganze verlauf ist typisch, er wird in entschieden gehobener, romantischer stimmung vorgetragen, die erwärmung des schriftstellers für seinen stoff ist ganz deutlich, er kommt besonders in den personenschilderungen, in denen die eigenschaften des helden gepriesen werden, zum ausdruck c. 7, 10. 13. 28 f.; hier rhetorik, periodenbau. Die begeisterung für das königtum klingt aus den worten des jungen Ingimundr c. 8, 3. 7, die ergriffenheit durch die historische bedeutung der schlacht im Hafrsfjodr wird durch die feierliche einföhrung der königsmacht c. 8, 1 f. und der schlacht selbst c. 9, 1 f. gekennzeichnet; hier hebt sich auch die sprache noch mehr. Die nennung der häuptlinge, die einföhrung der nachricht über jarl Rognvaldr soll der stelle wucht geben; aber der erzähler ist weder imstande, ein historisches gemälde zu entwerfen, noch hat er sich eigentlich darum bemüht, wie die besprechung der flüchtigen notizen aus Orkn. s. und Upphaf § 21 gezeigt hat.

Die innerliche zustimmung des verf. zu der großartigkeit des auftretens Ingimunds wird bewiesen durch das gespräch mit dem kleinlich denkenden vater, der von der mutter durch den hinweis auf die art Ingimunds des jarls überzeugt wird c. 7, 12, und die zweite und dritte wahrhaft freigebige aufnahme c. 7, 25 f.; 10, 6.

Die ritterliche denkweise preist der verf., indem er Ingimunds milde gegen die schwachen, seine härte gegen die starken feinde c. 7, 13 betont, ihn als verfechter des rechts gegen die räuber streiten c. 7, 16 und nach echt ritterlichen ehrbegriffen kampf und friedensschluß zwischen ihm und Sæmund ergehen läßt c. 7, 17—22. Die nachweisungen des kommentars lassen die unnordische art dieser gedanken mit aller deutlichkeit hervortreten.

Diese geschichte zeigt dieselbe gehobenheit der stimmung und lust am seelischen wie die von Þorsteinn Ketilsson. Auch die darstellungsmittel sind dieselben. Sie ist vom selben geist verfaßt und von derselben hand geschrieben. Freilich dringt die psychologie m. e. nicht so in die tiefe, und doch hat ein stoff vorgelegen, der wie die *hofuðlausn* sehr in die tiefe zu gehen auffordert — wenigstens uns: die zwingung Ingimunds durch die *forlog*. Hier könnten wir uns wohl andere seelische entfaltung wünschen. Aber der verf. hat hier doch viel getan: das gegenbild Sæmunds, Gríms und Hrómunds, die zurückhaltende stellung Haralds, die ausnutzung des zweiten Lappenzaubers, das sind alles stücke der seelischen verarbeitung. Aber freilich, eigentliche seelische entfaltung von motiv und gegenmotiv, etwa im selbstgespräch, wird nicht geboten. Das wird vor allem seinen grund darin haben, daß hier, d. h. für c. 10, 8—17; 12, 4—13, alte, gewißs geformte erzählungsstücke vorhanden waren¹⁾, deren verständnis im sprichwort ihren gipfel findet: *óhægt at gera við ákveðnu*. Und die sprichwortweisheit ist eben der gipfel volksmäßigen lebensverständnisses.

Interessante, je in ihrer eigenart besondere nebenstücke bieten Flóam. s. c. 2. 3, Svarfd. s. c. 1—10, V. Glúms. s. c. 1—4. Man kann geradezu von einer hebung, versittlichung des alten ausfahrts- und wikings-motivs reden, die der erfüllung der gemüter mit christlichem geiste zu danken ist; parallel geht die formung der sprache. Ln. c. 6 (s. 6) gibt neben Flóam. s. eine vorstellung, wie ein solcher motivreicher wikingsstoff in nüchtern berichtender *frásögn* geklungen haben mag, ehe personisierende ausführung mit reicher redeentwicklung, hebung auf die höhe eines ideals in motiven und stimmung ihn zum teil einer saga gestaltete. Wieder noch höher hebt reine poesie der form den stoff in Helga kviða Hundingsbana I.

Die andere linie der entfaltung des wikingsstoffes liegt uns Eg. c. 43—47 vor; auch hier gehobene stimmung, häuptlingstugend, freundschaft, aber die rauheit des wikingslebens und seiner tugend ungemildert. Es ist kein zufall, daß der erste in freiem wurf erfalste teil der Eg. in Þórólfr Kveldúlfsson ein häuptlingsideal bietet, das dem der Vd. (und Ld.) nahe steht.

¹⁾ Vgl. M. Olsen, *Maal og minne* 1920, 46—54 (corr. nachtr.).

§ 26. Das landnám Ingimunds c. 13—15; 16, 9—17, 1. Seine helle freude kann man an der feinen art haben, mit der Island ganz allmählich und scheinbar absichtslos in Ingimunds und des hörers gesichtskreis gertickt wird. Ingimundr selbst rät seinem freunde Sæmundr, vor der gewalt des königs nach diesem *eyðisker* zu gehen, wie es jetzt viele vornehme männer tun; die *spákona* weissagt ihm selbst die ausfahrt, und er weist das wort entrüstet zurück; aber Grímr und Hrómundr entschliessen sich zur übersiedlung und loben des landes sicherheit und fruchtbarkeit; die *semsveinar* bringen bestimmte, freundliche schilderungen des landes, in dem Ingimundr siedeln soll, und so ist das ferne land ohne einen augenblick belehrender schilderung greifbar vor Ingimunds augen getreten.

Wie die ganze saga ist nun auch Ingimunds ausfahrt und ansiedlung durchaus in die höhenlage der persönlichen auffassung gehoben: s. seine rede auf dem feste der freunde und häuptlinge, die begrüßung der kinder, deren geburt mit eigentümlicher retardierung hierher gestellt wird; der alte herzliche bund mit Grímr zeigt seine lebenskraft; Ingimundr zieht der weisheit letzten schlufs für seinen fall: *at torsótt er, at forðaz forlogin*. Die wanderung der karawane ist ganz in kleine erlebnisse aufgelöst, überraschende zwischenfälle, die Ingimundr jedesmal zu einer kleinen rede und namengebung anlafs geben usw. Trockene aufzählung der fahrtgenossen und ihre ansiedlung ist aufs äufserste beschränkt, und man merkt auch da, dafs der verf. besseres zu geben hat: c. 15, 7 *Menn Ingimundar skipuðu sér um dalinn*; c. 16, 11 *þá gerðiz fjölbygðr dalrinn*; das andere sind deutlich übernommene stücke dürrer landnám-überlieferung und spätere flicken.

Die haltung hat gewechselt. Der sturm der wikingszeit und die hochstimmung der schlacht ist verrauscht. Ingimundr ist nun ein ruhiger, besonnener mann der zweckvollen mafsnahmen und verständnisvollen führung c. 14, 8. Auch für das neue land ist keine begeisterung zu spüren, die erzählung hat ihren gefühlsgehalt in der gläubigen verehrung für jedes tun Ingimunds.

Auffallend locker ist die verbindung mit der weissagung. Die bestimmung des landes durch die drei fjarde fällt ganz

aus, da Ingimundr ja nicht zur see herankommt. Ganz allgemein findet er, dafs sich nun die weissagung erfülle, und die benennung des Vatnafjörðr c. 15, 8 nimmt nicht bezug auf c. 12, 11. Die erfüllung des Lappenzaubers fordert wohl eigentlich die erkennung des landes vom meere her. Sollte der verf. eine solche ältere erzählung unterdrückt haben? Etwa weil ihm die gestaltung von Ing.s landreise, noch einmal Grímr zu bringen, ortsüberlieferungen zu verwerten und Ortsnamen zu erklären leicht gestattetete?

Im ganzen haben wir ja hier eben freie schöpfung des verf.s. *Borðeyrr* (c. 14, 6) hat seinen namen natürlich von den vielen schiffen, die dort später anlegten; kindlich ist auch die begründung des namens *Hrútafjörðr* (c. 14, 5). Das naheliegende motiv der bergbesteigung zur aussicht kommt gerade in verbindung mit der auffindung entlaufener schweine noch zweimal vor; erster besuch und aufenthalt bei älteren siedlern ist ganz geläufig; wie Ingimundr hält Ketill flatnefr vor seiner ausfahrt rat und rede. So hat landnámartiger bericht, verwandte motive und erfindung für personisierende darstellung reichlich zu gebote gestanden. Die weisung auf eine bestimmte siedelungsstelle für Ingimundr aber steht dem häufigen einfachen motiv der weisung durch *öndvegissúlur* oder den novellistisch entwickelten für Örlygr und Sel-Þórir durch den heimisch-norwegischen Lappenzauber selbständig gegenüber. In *Ingimundarhöll* schimmert wohl geschichte durch.

Ein vergleich mit den umfangreicheren landnám-darstellungen anderer sagas zeigt die stellung der Vd. Eb., keineswegs die älteste saga, zeigt den ältesten stand. Ihre darstellung der siedlung des Þórólfr mostrarskegg c. 4 verzichtet vollständig auf die rede, sie weifs aus *blót* und *frétt* keine handlung zu machen, namengebung im geringsten umfang, die tempelgründung eine völlig unpersönliche, handlungslose beschreibung, eine reihe von angaben; so bleibt auch die einrichtung des Þórsnesþings nüchterner bericht. Zwei andere siedelungen c. 6. 7, 1 f. schliessen sich an und gehen ganz in den dünnen Landnámastil über. Zusammenfassung ist nicht zu spüren.

Eg. gibt mit Kveldúlfs sterbeworten c. 27, 16 f. einen bedeutsamen vorklang. Dann bleibt die ganze darstellung ohne rede. Aber die persönlichkeit Skallagríms tritt ganz anders

hervor als die Þórólfs. Er ist überall der bedeutende, beschließende, weisende, der herr. Als ein kreis achtbarer männer schließt sich sein gefolge um ihn. Der große herr weist späteren ankömmlingen land. Das praktische, wirtschaftliche gibt dem ganzen sein gepräge. Die anschauliche gründung der schmiede wendet sich wuchtig zum geheimnis der persönlichkeit, und die *vísa Mjök verþr ár, sás aura* setzt einen frischen schlufsklang hinter die erzählung, der dem aufklang entspricht. Trotz dem verzicht auf rede ist hier ganz anders als in Eb. die persönlichkeit ergriffen, und der versuch einer umschließung ist da.

Ein ganzes gibt Ld. c. 2—7, 25. Hier reden die bedeutenden menschen, hier heben sie sich über das ereignis charaktervoll herrschend. Ketils þing mit rede und gegenrede eröffnet die handlung, aus mehr angabenartigem bericht hebt sich die willensstarke Unnr bald mächtig empor, bedeutendes unglück wird überwunden. Unnr ergreift das wort, als sie ihre treuen leute belohnt, und in dem hochzeitsfest Ólafr feilans findet ihre siedelung, ihr kraftvolles leben ausgang und ausblick auf künftige große zeiten. Im kreis der hintersassen wird das große unternehmen gegründet und geschlossen. Hochstimmung liegt über dem ganzen. — Noch dürfte Grt. c. 8. 9 angezogen werden, weil hier die stimmung des siedlers durch zwei *vísur* prächtig ins licht gerückt wird.

Ld. steht als komposition am höchsten. Ihre persönlichkeitsergreifung werden wir uns scheuen, über die der Eg. zu stellen. Ihre mittel sind reicher. Vd. steht ihr technisch am nächsten, übertrifft sie an personisierung durch rede bedeutend, auch durch die sonst verwendeten mittel, motive; sie erinnert durch gezwungene namengebung an Ld. c. 5, 6 f. wie durch den rat am eingang. Die geschaffenen charaktere sind so verschiedener art, werden von so verschiedenen stimmungen geschaffen und aufgenommen, daß abwägung ihrer werte gar nicht möglich ist. Aber die komposition der Ld. steht weit über der der Vd. Man spürt den stärkeren geist.

§ 27. Ingimundr auf Hof c. 17, 2—c. 22. Von isländischen ereignissen zu lebzeiten Ingimunds weiß der verf. nur zwei zu erzählen, c. 17, 2—8 die von der erwerbung des schwertes Ættartangi und c. 18—22 Ingimunds ermordung durch Hrolleifr.

Dazu tritt die anekdote von der bewährung des schiffes Stígandi c. 17, 9 f. und im anschluss an Ingimunds tod der selbstmord der freunde c. 23, 9 f. Beide geschichtchen sollen Ingimunds güte und beliebtheit erweisen. Ingimunds ausfahrt c. 16 ist der ausklang der wikingszeit. Sie hängt mit den folgenden geschichten nicht zusammen, wie auch diese voneinander unabhängig sind. Die einzelstoffe beginnen hervorzutreten.

Hrafns überlistung ist ihrem ethos nach eine harte geschichte der alten saga und hat ihre parallelen. Ingimundr setzt sich durch brutale anwendung einer list in besitz des trefflichen schwertes Ættartangi, dessen ankauf ihm verweigert worden ist. Das gereicht seiner klugheit und seiner willenskraft zur ehre. Die darstellung setzt ohne vorgeschichte als Ingimundrfabel ein.

Die geschichte von Hrolleifr holt sehr weit aus. Sie läuft in drei stufen und erreicht erst auf der dritten das ziel ihrer handlung, Ingimundr: 1. Hrolleifr bei Sæmundr, 2. bei Hofðabórðr, 3. bei Ingimundr. Dieses weitherholen und späte einfügen scheint anzudeuten, dafs sie ursprünglich selbständig ist. Dazu stimmt die örtliche gebundenheit Hrolleifs auf Hofðaströnd, und das fast völlige fehlen des zaubers (nur c. 19, 4. 9. 11), das sie von den im Vatnsdalr heimischen geschichten scharf abrückt, s. § 30.

Hrolleifs charakter ist schlecht, aber die eigentlich treibende kraft zum schlechten ist in die zauberei der mutter gelegt. Diese ist nichts als eine ursachlos böse zauberin, ihr einziger sonderzug ist die liebe zu ihrem sohne; von ihr und nicht vom vater hat er seinen charakter c. 18, 2. Hrolleifr ist stark und mutig, roh und gemein, aber frech und schlagfertig c. 18, 2. 5; 21, 2; 24, 3; 25, 8 — dies macht, dafs man ihn gerne sieht — eigennützig und rücksichtslos in der wahrung seiner wenigstens eingebildeten rechte c. 22, 4 ff. und nicht ohne ehrgefühl c. 19, 3. 12. Die konflikte sind begründet und beruhen nicht auf puren bosheiten. Dieser reichthum der eigenschaften wird durch sehr abwechslungsreiche reden und antworten in mannigfachen situationen dargestellt, so dafs Hrolleifs bild recht lebhaft ist. Er gehört zum typus der Hrappr Ld. c. 10, Nj. c. 87 f., Eysteinn und Hánefr der Rd. s. c. 1 f. 4, doch fehlt diesen letzten sein witz; von den „schurken mit frankheit und

noblesse“ der Nj. (Heusler, Thule IV, 13) ist er durch einen deutlichen rifs getrennt.

Die gegenpartei wird mit entschiedener betonung der würde der grosen herren geschildert. Die häuptlinge verkehren höflich miteinander, sie bitten sich um gefälligkeiten und hüten sich, dreist in fremde machtgebiete einzugreifen: sendung Hrolleifs an Hqfða-þórðr c. 18, 5; verhandlungen zwischen Hqfða-þórðr und Sæmundr vor der ächtung Hrolleifs c. 20, 1 f; Sæmunds bitte an Ingimundr 20, 4. Der kleinere mann handelt nicht selbständig, sondern fragt gehörig an, ob der grössere helfen will und was er wohl sagen wird c. 18, 7; 19, 6; 20, 1. Die pflicht der häuptlinge zum schutze der verwandten und hintersassen ist unverbrüchlich: Sæmundr gegen Hrolleifr, Ingimundr gegen Hrolleifr. Aber sie müssen auch die gesellen in ordnung halten. Die eigene jugendgrofstat wird gerühmt c. 19, 1. Die *frýja* findet ihren platz ebd. Die böse tat wird nach christlichem mafsstabe beurteilt: *launa illu gott* c. 18, 3; 21, 2; der eigensinn, die *þrályndi* c. 22, 4. 13 wird verurteilt. So steht dem ‘ungeselligen wilden’ eine entschieden gesittete, christlich milde gerichtete gesellschaft gegenüber.

Die streitgegenstände sind sehr handgreiflicher natur: prügeleien c. 18, 3; 21, 1, entehrung eines mädchens c. 18, 10 (Ln. s. 183, 28 drückt sich deutlicher aus), fischereirecht c. 22, todschläge c. 19. 22. Der streit selbst bringt wirkliche gefahr und wird im wesentlichen ohne zauber ausgefochten. Wir sind in die welt der realistischen Ísl. ss. eingetreten, aber die auffassung des friedlich gebildeten mannes ist stark zu spüren.

§ 28. Zusammenhang der Ingimundrgeschichten. Der erste teil des lebens Ingimunds, sein wikingerleben, steht unter dem gesichtspunkt der *hamingja*¹⁾: der vater gibt ihm mit dem namen das glück des jarls Ingimundr c. 7, 3. Ingjaldr sieht sofort in ihm den glücksmann § 5, seine entwicklung zum wikingerhäuptling ist das werk der *hamingja* § 25; 10, 6, ihr dankt er die voraussicht, dafs er sich könig Harald anschliesst c. 10, 1, und die *hamingja* wird es nach seines vaters c. 11, 1 und könig Haralds c. 12, 13 sicherer meinung bewirken,

¹⁾ Die fortlaufende besprechung sämtlicher stellen gibt Bååth, Studier öfver kompositionen i några isländska ättsagor. (Lund 1885) s. 26—33.

dafs er, wo er auch immer sein mag, ein *mikilmenni*, *sæmdar-maðr* werden wird.

Der zweite teil, die übersiedlung nach Island, steht unter dem gesichtspunkt der *forlög*, die ihn gegen seinen willen zur auswanderung zwingen. Gegen seinen willen mufs er die weissagung der Lappin hören c. 10, 9 f., er spottet darüber und will sie schlagen, er zürnt seinem pfegevater wegen der einladung der seherin, er will in seiner heimat bleiben, die ihm durch die gunst des königs verherrlicht wird c. 12, 4, denn Islands gefilde sind für ihn *eyðibygðir* c. 10, 11 (*eyðisker* § 2). Aber die weissagung lastet gewaltig auf ihm § 15; c. 12, 4. Die zauberprobe und die worte des königs über *forlög* brechen seinen widerstand § 12 ff. Es fällt ihm schwer, guten mutes zu bleiben c. 14, 8, und nur mit einem gewaltsamen entschluss ergibt er sich in das schicksal c. 15, 7: *þat er þó satt at segja, at eigi má við sköpunum sporna; en þó skal nú á þetta góðan hug leggja.*

Der dritte teil, sein häuptlingsleben auf Island, steht unter dem gesichtspunkt des (christlich) mafsvollen häuptlingscharakters. Nach der heimkehr aus Norwegen baut er sein haus aus, schafft sich *goðorð ok manna forráð* c. 16, 9 und führt eine grofse wirtschafft. Seine ruhigen eigenschaften treten jetzt beherrschend hervor: er hat keinen streit mit den leuten, denn er ist einig mit den meisten und verträglich, wohlwollend, freigebig und klug; daher ist er der geachtetste unter den vielen edlen der umgegend c. 17, 1. In grofser güte leiht er Eyvindr und Þórormr das schiff Stígandi § 9, und aus gefälligkeit und dem gefühl der pflicht des grofsen herren nimmt er Hrolleifr bei sich auf c. 20, 5 f. Er wirft ihm milde sein übles verhalten vor und kann sich nicht entschliessen, ihn wegzuschicken, da er ihn einmal in seinen schutz aufgenommen hat c. 21, 2; noch als Hrolleifr gar zu sehr über die stränge schlägt, rät er zu besonnenheit (hs. M) oder vergleich (hs. A) c. 22, 10. Die verwundung läfst er sich nicht merken, verhehlt sie sogar durch ein scherzwort § 20, alles um die nächste rettung Hrolleifs zu ermöglichen, denn das glaubt er dem angenommenen manne schuldig zu sein. So tritt der kriegerische glanz des jungen häuptlings ganz hinter den tugenden des weisen landesherren zurück.

Bááth a. a. o. erblickt nun in der geschichte Ingimunds einen fortlaufenden kampf der *forloq* gegen die *hamingja*. Das geschick überwinde sein glück in zwei stufen, im zwange zu seiner übersiedelung und in seiner ermordung, und für beide ereignisse habe er sich selbst die werkzeuge geschaffen, den *hlutr* und Sæmundr-Hrolleifr. Vor allem beruft sich B. auf c. 20, 6: Sæmundr dringt Ingimundr den bösen Hrolleifr auf: *kvað hann hamingjudrjúgan vera mundu ok flesta farsælaz af honum*. Ingimunds antwort ist skeptisch: *lét þat þá reynt, ef hér tækiz vel* (so hs. A, hs. M lücken¹). Die ausgehobenen worte scheinen so, aus dem zusammenhang gelöst, von gewicht; nicht so im flusse der gedanken. Da wird niemals *hamingja* in gegensatz zu *forloq* oder schurkerei oder *brogð* gestellt, noch viel weniger wird ein kampf beider irgendwie angedeutet, auch nicht in Þorsteins rede c. 23, 5 oder in Ljóts worten c. 24, 1, wo der gedanke sehr natürlich platz gefunden hätte. Und wo der verf. wirklich den kampf von *hamingja* und *brogð* darstellt, in den Þorsteinn-geschichten, gibt er dem gedanken immer wieder ausdruck. Das hätte er ohne allen zweifel auch hier getan, wenn er ihn hier vorgehabt hätte. Der versuch, den leitgedanken 'Ingimundr mit seiner *hamingja* im kampf gegen *brogð* und ihnen erliegend' durchzuführen, würde m. e. sein bild in ganz andere, düsterere beleuchtung rücken und die gegebene zeichnung völlig umgestalten. Der verf. wird mit c. 20, 6 diesen gedanken, den ihm die folgenden geschichten nahelegten, hineinzutragen versucht haben; die durchführung hat er nicht einmal angegriffen. Für einen kampf *hamingja-forloq* aber liegt keinerlei hinweis vor. Auch F. Jónsson, Lit. hist. II, 479 kann B.s meinung nicht bestätigt finden.

Es ist vielmehr festzustellen 1. die entwicklung Ingimunds zum glänzenden kriegerhäuptling durch das wirken der *hamingja*, 2. die ablösung der *hamingja*-idee durch die der *forloq* und 3. die vorstellung vom milden landesvater Ingimundr, der als ein opfer seiner milde und treue fällt. Eine bewufste auseinandersetzung zwischen der idee der *hamingja* und der *forloq* und der dem unglücklichen tode Ingimunds

¹) Nach den spuren ein satz mit *ek*.

eigenen, ein wenig weichen stimmung ist nicht erreicht. Der verschiedenartige heimatscharakter der stoffe ist stärker als der verf. Ganz aufserhalb der isl. möglichkeiten der wende des 13. zum 14. jahrhundert hat eine solche problemdichtung freilich nicht gelegen; das zeigt Grt.

Neben dem wechsel der überragenden gedanken steht der des charakters Ingimunds, der nicht so schroff, aber doch unvermittelt ist. Der heroische wiking dankt sein blut dem verf. und seiner *hamingja*-idee, der gesetzte ansiedler der volkserzählung.

Mit deutlicher eigenart heben sich die stoffe von einander ab:

Aus kurzen berichten frei entwickelt ist Ingimunds wikingsheldenleben und sein *landnám*.

Mit ausgeführten einzelheiten haben die geschichten vom wirken der *forloq* in Ingimunds auswanderung, von der erwerbung Ættartangis und von Ingimunds ermordung durch Hrolleifr vorgelegen; hier hat der verf. seine glänzende *hamingja*-idee nicht zum durchbruch bringen können und seine sprache bleibt, entsprechend der vorlage, nüchterner. Alt ist der zug von Gauts und Eyvinds selbstmord, die zweite fahrt Stígandis dürfte frei erfunden sein.

3. Ingimunds söhne c. 23—38, 1.

§ 29. Die helden. Die geschichte Ingimunds ist keine einheitliche komposition, aber sie ist einfach und übersichtlich. Die geschichte seiner söhne besteht, nachdem sie aus der des vaters als notwendige fortsetzung herausgewachsen ist, aus einer ganzen reihe in sich nicht zusammenhängender geschichtchen und ist nicht einfach und nicht übersichtlich. Aber ihr stoff ist doch im wesentlichen gleichartig, ebenso auffassung und darstellung. Stofflich sind die geschichten alle streng um die Ingimundssöhne gruppiert und ihr charakter wird mit geringer variation und weiterbildung gewahrt.

Die charakteristik der Ingimundssöhne wird bei gelegenheit der geburt vor der ausfahrt des vaters nach Island c. 13, 1—4 gegeben; der verf. bereitet also sehr zeitig vor. Die charakteristik Dorsteins wird im laufe der handlung durch die bestimmung *litillátr* c. 32, 4 und einen gewissen eigennutz, s. u., erweitert. Die *hamingja* gibt ihm voraussicht und besonnenheit, er ist

nærgætr c. 28, 12; 31, 7. Der bruder Jökull schlägt nach dem grofsoheim.

Die einander entgegengesetzten charaktere der brüder werden auch in der handlung, in der Þorsteinn die führung hat, einander entgegengesetzt. Und dieses gegenspiel ergibt für die in sich selbst geschlossen handelnde partei eine reizvolle bewegung; es ist nicht blofs einer, der führt, ein anderer greift gelegentlich in die zügel. Þorsteinn ist der geduldige, mäfsigende, er kann grofse demütigung hinnehmen, ehe seine sanftmut eine grenze findet, er durchschaut die dinge und macht die pläne, durch seine *forsjá* ist er dem zauber über. — Jökull empfindet schnell kränkung, haut zu und schafft dadurch arge verwickelung, verdirbt beinahe durch seinen übereifer den schönsten plan, aber seiner stärke fällt Hrolleifr. Zweimal reicht Þorsteins können nicht aus: vor der burg des Þórólfr sleggja steht er ratlos, Jökuls kriegskunst hilft; vor dem zauberunwetter hätte er die fahrt zum holm aufgegeben, Jökuls unbändige kraft setzt sie durch und rettet die ehre. Aber bei der nächsten gelegenheit c. 35, 3 läfst ihn Þorsteinn wieder seine überlegenheit spüren, und Jökuls spott über seine kurzen schritte weist er mit ernst zurück c. 25, 12.

Dies gegenspiel der brüder hat ein seitenstück im verhältnis Þórólfs und Egils. Es ist lehrreich. Dort zerstört der gewaltsame jüngling alle verbindungen des höfischen bruders, aber die brudertreue kommt nicht einen augenblick in frage; mit dem falle Þórólfs und der gewaltigen rache des von tiefem schmerze ergriffenen bruders klingt dies lied der felsenharten brudertreue aus. Herber ernst durchzieht trotz allem schwunge der taten die geschichte bis etwa auf die verhandlungen in England. Es ist das ernste leben. — In Vd. kommt es nie zu ernsthaftem gegensatz der brüder, alles läuft gut und schön. Wir sind eben aus der welt harter wirklichkeit in die eines im grunde heiteren fabulierers getreten, in der es den guten gut geht (trotz Ingimunds tod). Nur einer hochentwickelten kunst des erzählens und charakterisierens aber konnte dies ineinanderwirken der charaktere gelingen. Die psychologie arbeitet hier nicht in demselben grade durch rede und begriffshinstellung entfaltend wie in der geschichte Þorsteins I.; sie arbeitet der alten sagaart ähnlicher durch handlungsdarbietung. Es ist auch kein zweifel,

dafs in ausgedehntem mafse hier erzählungen vorgelegen haben, wohl schon in der durch Ln. bezeugten Vd. gefafst; diese hatte jedesfalls keinen grund, die jenseits der landnámzeit liegenden ereignisse festzuhalten.

In dem charakter Þorsteins wird ein zug deutlich, der nicht in der durch den verfasser gegebenen charakteristik aufgenommen ist: eine gewisse selbstsucht, zu der er seine klugheit ausnutzt. Sie paßt schlecht zu seinem sonstigen bilde, gut in die zeit, der er angehört. Durch eine kluge abmachung mit den brüdern, dafs, der den plan zur rache findet, sich ein kleinod aus dem erbe aussuchen dürfe, sichert er sich von vornherein ein vorrecht über die brüder und nutzt es rücksichtslos aus: er wählt sich so ungefähr alles, *bæinn at Hofi ok landit með búinu* c. 27, 2; den brüdern läfst er ein paar kleinigkeiten. Daraus, dafs sein *austmaðr* von Þórólfr sleggja getötet wird, folgert er sofort, dafs dessen gut ihm als busse zukomme c. 28, 13. Dem armen Þórir hilft er von der epilepsie gegen abtretung des *goðorðs* c. 37. Seine haltung im handel gegen Óttarr ist nicht klar; lockt er ihn geradezu in die falle?

Dieser zug mag wohl rest eines älteren Þorsteinbildes sein, nach dem er, klug und energisch, dem goden Snorri mehr geähnelt haben mag. Seine weichen züge dankt er der idealisierung durch den verf.

Hinter Þorsteinn und Jökull treten die anderen brüder sehr zurück, und dementsprechend werden sie auch nur vorübergehend charakterisiert.

§ 30. Die handlung. Für die handlungen, in denen diese karaktere die entscheidende rolle spielen, ist die überragende stellung des zaubers charakteristisch.

Hrolleifr und seine mutter suchen sich durch zauber zu sichern; im kampf gegen ihn liegt die eigentliche schwierigkeit ihrer überwindung. Þórólfr sleggja wehrt sich durch zauberkatzen. Þorgrímur skinnhúfa sieht in zauberischer weise die zukunft voraus, er stumpft durch seinen bösen blick die waffe Jökuls und läfst die erschlagenen wieder lebendig werden; und Þórólfr heljarskinn wird in seiner opfergrube ertappt, wo er menschen opfern soll. Helga, die frilla Bergs, weifs den

ausgang des streites ihrer freunde voraus und zaubert un-
wetter; Gróa ladet die brüder zum gelage ein, um sie durch
zauber zu verderben und bringt sich durch zauberischen berg-
sturz selber um. — Die brüder haben es nicht mit mannes-
kraft zu tun, der überlegung und manneskraft beikommen
könnte, sondern mit diesem zauber, der machtlos in sich zu-
sammenfällt, wenn er recht angegriffen wird. Die waffe gegen
ihn ist die *hamingja*, und darauf weisen die zauberer immer
wieder hin c. 24, 1; 26, 12; 30, 6; 33, 9; 36, 6.

Zweitens ist charakteristisch die bedeutungslosigkeit
und die farblosigkeit des streitgegenstandes. Der
streit mit Hrolleifr hat einen ganz greifbaren grund: man
schlägt sich um die fischerei, und er wird zum wirklichen
großen gegenstand, als Ingimundr ermordet ist und der höchste
wert, die vaterache, auf dem spiele steht. Gegen Þórólfr
sleggja und Þórólfr heljarskinn geht die landesherrliche polizei
wegen groben unfugs vor. Was die beiden eigentlich ver-
brochen haben, wird nur ganz allgemein angegeben; sie sind
störenfriede, opfern menschen, stehlen und benehmen sich auch
sonst übel, und die leute kommen, sich beim häuptling über
sie zu beklagen c. 28, 2; 30, 3. Grofsartige unternehmung erfolgt,
um einen solchen gesellen unschädlich zu machen, die gefahr
liegt im zauber, der in der tat nie schädlich wird, oder in
prahlereien und wilden zurüstungen von ein paar strauch-
dieben, die davonlaufen, ehe es zum kampf kommt, und
flennen, wenn sie totgeschlagen werden sollen. Der anschlag
Gróas bringt es überhaupt nicht zur wirklichen gefährdung der
brüder, ein grund für ihre bosheit ist gar nicht zu ersehen.

Gegen Már liegt ein wirklicher grund zum streite vor:
der *hjalli*. Hier wird aber der gegenstand sofort verschoben;
mehr als über die besitzergreifung des *hjalli* erbot sich Jökull
über die frechen worte Þorgríms; gegen ihn, nicht gegen Már
richten sich die züge, er und seine alberne zauberei tritt ganz
in den vordergrund, und Már scheint nur ganz gelegentlich
dabei mitgetroffen zu werden. Der kampf gegen den zauber
nimmt des erzählers interesse ebenso stark in anspruch wie
der unglückliche kampf Hognis und die rechtsprechung.

Man kann hier deutlich die schichten der überlieferung
unterscheiden: der streit zwischen den Ingimundssöhnen und

Már und Hrómundr halti ist der älteste gegenstand¹⁾, Hognis tod, Hrómunds verwundung, der unbestrittene übergang des *hjalli* an Már mögen als alte momente im kampf und als sein ausgang gelten. Dafür, dafs Þorgrímr *skinnhúfa* selbst wurzelrecht ist, zeugen ortsnamen. Dazu tritt die zauberphantasie, umkleidet Þorgrímr mit ihrer schlechtigkeit und dringt, die hauptsache verdunkelnd, in den vordergrund.

Mit Bergr und Finnbogí schlágt man sich um albernheiten. Über die gelegentliche benutzung des *Eyjarengi* als weideplatz sieht Þorsteinn großartig hinweg c. 35, 10. Eine rempelei bei der hochzeit, von Bergr vom zaune gebrochen, will Þorsteinn mit unerhörter demütigung büßen, ohne durch irgend etwas dazu gezwungen zu sein. Die *hólmganga*, die als ersatz für diese bufse eintreten soll, gibt dann gelegenheit zu der heroischen schlittenfahrt zum holme im zauberwetter. Ohne dafs ein tropfen blut geflossen ist, läuft die lange und breite geschichte mit der verbannung Finnbogis aus.

So fehlt der mehrzahl dieser geschichten der massive grund, um den sich die männer der alten zeit streiten, und es fehlt ihnen die ernsthaftigkeit des streites selbst. Ungeheuere aufwendungen um kleinigkeiten und gegen kleinigkeiten bringen ungeheuere, lächerlich billige triumphe; das ist nicht heroisch, sondern heroösk; das wirklich große in den dingen wird durch eine lächerliche anschauungsweise klein gemacht.

§ 31. Komz svá Þorsteinn at goðorðinu c. 37, 1—7 hat als unverkennbaren zielpunkt: *komz svá Þorsteinn at goðorðinu* § 7. Die geschichte dient also der verherrlichung dieses verehrten mannes; dahin zielt auch sofort die eingangsfrage § 2 *Þorsteinn spyrr þá Þóri, hvern honum þætti fyrir þeim bræðrum* und die antwort Þóris *þat (er) eigi getumál, — „at þú ert fyrir oss um allar ráðagerðir ok vitsmuni“*. Mit dem gesunden egoismus alter sagaart nutzt Þorsteinn die hilfe-

1) Brynjólfur Jónsson's vermutung Árb. 1895 s. 6, Már habe Þorgrímr den Deildarhjalli als leihgut angewiesen; daher richte sich die wut der Ingimundssöhne in erster linie gegen ihn, mag sein schon ursprünglich starkes hervortreten im streit wahrscheinlich machen; er mag die rolle des *eggjanarfífl* gespielt haben. Vgl. Melsteð, Isl. saga II, 192.

leistung zur erwerbung des *goðorðs* aus, vgl. Ingimundr-Hrafn; das kann für ihn nur ehrenvoll sein. Damit aber verquickt sich eine durchaus christliche anschauung. Þórir kann von seiner krankheit durch eine gute tat geheilt werden, Der ihn heilt ist *sá er sólina hefir skapat*. Und das gute werk ist die errettung des ausgesetzten knaben zum frommen zweck: gott möge aus ihm einen christen machen; ganz wie in Harð. s., s. zur stelle. So wird die an sich schon christlich beeinflusste auffassung von der unbedingten verwerfung der kinderaussetzung überboten 1) durch die auffassung der rettung als eines guten werkes und 2) durch den zweck der rettung, die weihung des knaben für gott. Hier ist das christentum eine sonderbare ehe mit dem heidnischen egoismus eingegangen.

Diese geschichte scheint eine beziehung zu der folgenden von der vertreibung Óttars zu haben. Þorsteinn fordert das *goðorð* von Þórir nicht für sich, sondern für seine söhne c. 37, 5. Das scheint freilich § 7 *komz svá Þorsteinn at goðorðinu* vergessen zu sein. § 16 aber übergibt Þorsteinn das *goðorð* bereits seinem sohne Ingólfr für den dinghandel gegen Óttarr. So ist die erste geschichte für die zweite, § 8—18, notwendige voraussetzung.

§ 32. Gesamtbild. Im ganzen sind die geschichten der söhne Ingimunds entschieden einheitlich. Sie sind von einer idee beherrscht: dem preise der *hamingja* des geschlechts, die besonders in der klugheit und maßhaltung Þorsteins zum ausdruck kommt und durch den ganzen zug der ereignisse hindurch ihr anmutiges widerspiel in der riesenhaften, gutartigen derbheit Jökuls findet. Hier, man achte besonders auf die freundschaft mit Faxe-Brandr, zeigt der verf. humor. Das ideal der milde und weisheit, der häuptlingstugend, in das Ingimunds lebensgeschichte ausgelaufen ist, klingt hier weiter. Wir fühlen durchgängig die entfernung von der wirklichkeit alter sagazeit. Streitgegenstände, gegner und gefahr haben den alten ernst und wert eingebüßt, und der zauber greift nicht mit der schädlichkeit wie z. b. in Eb. in die handlung. Da wir es überall mit talgeschichten zu tun haben, wird diese färbung nicht auf rechnung des verfs. zu setzen

sein, obgleich der Glámr-spuk der Grt., der doch auch dem Vatnsdalr angehört, anderen eharakter trägt. Aber die einführung christlicher linien dürfen wir dem verf. zuschreiben; ihm wird dann auch die verbindung der stücke in c. 37 angehören, und der pathetische ausbau der hohlen Finnbogi-Bergrgeschichte wird auch sein werk sein.

4. Þorsteins söhne c. 38—41.

§ 33. Óttarr-stoff; Ingólfs tod. Die geschichten von den Þorsteinssöhnen gruppieren sich um Ingólfr als die hauptperson; ihre handlung ist aber nicht einheitlich. In c. 37—40 ist die feindschaft zwischen Óttarr und Ingólfr wegen der liebschaft Ingólfs mit Valgerðr das treibende moment; ihr fällt beim zweiten mordanschlag der unschuldige Guðbrandr zum opfer. Ingólfs tod hat eigenen grund. Der vergleich des c. 37 mit Hallfr. s. hat in § 15 das selbständige bestehen der erzählung vor der einarbeitung in die sagas ergeben. Stil- und stoffanschlufs der c. 39. 40 legte die auffassung der ganzen kapitelfolge als einer älteren einheit nahe. Diese vermutung läfst sich nun aus der sonderbetrachtung der cc. 39 f. stützen.

Mit ihnen treten wir in die atmosphäre der älteren Ísl. ss. Der zauber fehlt vollständig, der streitgegenstand ist von wert: entehrende liebschaft; der streit bringt gefahr und tod. Der gegner ist kein teufel, wenn er auch sein recht nicht nobel verfiht.

Am gröfsten ist der abstand in den helden der geschichte: die brüder sind nicht *gíptudrjúgir*. Dies wort Óttars c. 39, 2 hat nach sagastil als meinung des verf.s zu gelten, obgleich Ingólfr in dem *hugboð* c. 40, 9. 12 seine form der *hamingja* erhalten hat. So sind denn auch die erfolge der brüder gegen Óttarr sehr mäfsig: nach dem ersten mordanschlag werden sie von Óttarr und seiner mannschaft mit langer nase heimgeschickt, sie erreichen nur eine bufse von 100 aurar silbers gegen die beschämende bedingung, dafs Ingólfr bufslas fallen solle, wenn er ohne begleitung Guðbrands Valgerðr aufsuche. Fast noch fauler ist der friede nach dem tode Guðbrands: um nicht wegen seines eigenen vertragsbruches gegen Óttarr der acht zu verfallen, mufs Ingólfr davon abstehen, mit voller rücksichtslosigkeit gegen

Óttarr vorzugehen, also die acht zu bewirken. Ganz ungemein natürlich im bauernleben scheinen die gelegenheiten der beiden mordüberfälle auf Guðbrandr zu stehen.

Andererseits enthält die darstellung eine reihe konventioneller und phantastischer züge, die die handlung von dem eindruck der wirklichkeit alter saga abrücken. Konventionell ist die doppelheit des mordanschlages, die schematische charakterisierung der mordbuben mit ihrer geschwätzigkeit, ihre schematische abweisung; die überhöhende prahlerei des verfs. hört man in Ingólfs drohung gegen Óttarr c. 39, 10. Phantastisch ist die krafttat: Guðbrandr, selbst zum tode verwundet, haut den mörder mitten durch. Diese stilisierung geht indessen nicht über das maß der realistischen Ísl. ss. hinaus. So darf in der tat an die stelle der vermutung die gesicherte behauptung treten: Ingólfs liebschaft und seine folgen haben dem verf. als geformte erzählung vorgelegen, als eine *frásogn*, wenn man den namen *þáttr* etwa vermeiden will, weil die erzählung keine epische geschlossenheit hat; die hätte wohl nur Ingólfs tod als folge geben können.

Ganz überraschend deutlich tritt nun dies ergebnis bei der betrachtung des c. 41, Ingólfs tod, hervor. Hier ist die gesamte haltung eine völlig andere. Die romantischen stilmittel erklingen wieder. Um aus dem überlieferten unglücklichen tod Ingólfs durch räuber das menschenmögliche zu machen, wird Ingólfs sterben in erfüllung edler häuptlingspflicht stark herausgestrichen und ihm ein unsinnig heroischer tod angedichtet; so verrückt greift der alte Isländer nicht an. Hier treten denn auch phantastische züge vor. Man stelle sich doch einmal einen fechter vor, der sich eine steinplatte vor brust und rücken gebunden hat! Dazu der doppelhieb des Ættartangi.

Die ersten cc. hat der verf. eingesetzt, wie er sie fand, das letzte hat er mit starker verdrängung seiner eigenen auffassung selbst aus dünnen angaben gebaut. Der geist der ersten 7 cc. arbeitet hier deutlich.

5. Þorkell krafla c. 42—47.

§ 34. Alte stoffe. Die cc. 43. 45. 46 sind bei gelegenheit der feststellung ihres verhältnisses zu Ld., Hallfr. s. und Kr. in § 17. 15. 16 besprochen worden. Die auf Island selbst

spielenden geschichten c. 42. 44. 45, in denen Þorkell krafla handelnde hauptperson ist, sind unter sich innerlich gleichartig und mit den Ísl. ss. älteren stoffes in gewissen grundzügen verwandt: c. 42 ein zwölfjähriger knabe führt sich ins geschlecht, indem er einen gegner seines vaters erschlägt; c. 44 er rächt die verspottung eines plumpen gesellen durch totschiag und rettet sich selbst mit hilfe einer resoluten frau durch eine gewagte flucht; c. 45 er dankt dieser frau ihre hilfe, als er ihren sohn durch einen schlaunen kniff vor seiner eigenen verfolgung rettet. C. 46 zeigt bei aller achtung für das christentum eine bemerkenswerte zurückhaltung gegen den legendenton und wahrung des heidnischen väterglaubens. Im gegensatz zu c. 1—6. 10—41 wird hier eine aus eigenem antrieb, nicht gedrängt handelnde persönlichkeit als held vorgeführt. Es ist ein anderes temperament in diesen geschichten.

Kraftvolle, schnelle handlung, hartes wort c. 42, 8. 12. 13 im handel um die axt, die Þorkell so billig einkauft; c. 44, 11 die andeutung vom schädelspalten (zweideutig?) und halbes wort, das das gefühl nur halb ausdrückt, c. 45, 5 im wortwechsel Hilds und Þorkels, charakterisieren die grundzüge dieser geschichten und rücken sie an die Ísl. ss. alten stils heran. Dazu gehört wohl auch die stramme wirtschaftliche arbeit Þorkels auf dem gute Klakka-Orms. Der gegenstand des streites ist wertvoll: das goðorð, die schwere beleidigung Þorkels, die tötung Glœðirs und Galtis.

C. 42, die erste der geschichten, Þorkell führt sich ins geschlecht ein, leidet an innerer unklarheit. Der *fundr*, auf dem der neue gode gewählt werden soll, soll erst at *Karnsá* stattfinden § 3; er wird unvermittelt relativisch eingeführt. — Dann ist er *í Forsæludal at Klakka-Orms* augesetzt § 5. Þorkell silfri wird beim aufbruch zum *fundr* von seiner gattin gewarnt § 3 *þann sama dag, er fundrinn var stefndr at Karnsá*. Dazu träumt er noch § 5 *ena næstu nótt, ádr fundrinn — í Forsæludal — var*, seinen bösen traum. Hier sind zwei überlieferungen unvereinigt nebeneinander berichtet: 1. der *fundr at Karnsá* mit der warnung der gattin; 2. der *fundr í Forsæludal* mit dem traum. Zweimal wird gesagt, daß Þorgrímr seinen *frilluson* Þorkell nicht als seinen echten

sohn anerkennen will § 1. 7, welche beiden bemerkungen sich auf die beiden berichte verteilen.

Klakka-Ormr wird § 5 unvermittelt ohne vorstellung genannt. Nach c. 43, 13, wo die vorstellung nachgeholt wird, ist er der bruder Þórorms, der vater Þorgríms, des vaters Þorkels¹⁾. Danach muſs er der c. 21, 4 mit seinem bruder Þórormr herausgekommene Hallormr sein. Die zweite vorstellung ist flickwerk.

Der gang der geschichte wird nach der Forsœludalr-form erzählt und für sie ist der name Klakka-Ormr kennzeichnend wie die beinamen Ingimunds und Ingólfs *enn gamli*, *enn fagri* für Ln. Seine unvermittelte einföhrung weist ebenso wie die lose anknüpfung der geschichte durch c. 41, 12 auf altes selbständiges bestehen des stückes. Herauslösen läſst sich die form *fundr at Karnsá* nicht.

§ 35. Junge bearbeitung c. 44. 47. Ist nun auch die geschichte der tötung Glœðirs ihrer grundfabel nach alt und hart, so ist sie es doch nicht ihrer auffassung nach: die personen sind gut und schlecht ohne übergang. Die arbeitswilligkeit Þorkels wird als *lítillæti*, fast im sinne einer christlichen tugend aufgefaſt. So bietet Þorkell sich an, das vieh heimtreiben zu helfen § 3 und wird von allen knechten begeistert gepriesen wegen seines kräftigen zugreifens und der guten kamaradschaft. Für das hochzeitsfest bietet er sich wieder als helfer an § 8, *var lítillátr í sinni þjónustu*. Er weist mit ernster belehrung die törichten spottworte Glœðirs

¹⁾ Diese gleichsetzung stimmt mit dem sonst berichteten. Þorkell krafla ist c. 38, 1 zu seinem groſsonkel Þórormr auf Tunga (c. 21, 6 Þórormstunga) in pflege gekommen und kehrt c. 43, 13 nach Þorgríms tode auch wieder zu ihm zurück. Forsœludalr besitzt laut c. 42, 5 Klakka-(Hall-)ormr; der mag das gut at Karnsá seinem sohne Þorgrímri übergaben und sich hierher auf den alterssitz zurückgezogen haben (vielleicht als nachfolger des Þórólfr heljarskegg c. 16, 13; 30, 1). C. 42, 7 ist Þorkell wohl mit seinem groſsoheim und ziehvater Þórormr zum *fundr í Forsœludal* gekommen. C. 44, 3 stellt er sich dort bei seinem groſsvater gern zur herbst- und hochzeitsarbeit zur verfügbung. Wenn hier § 8 sein groſsvater *fóstri* genannt wird, so kann das verwechslung des erzählers sein, es wird aber besser als freier gebrauch des wortes (vgl. Korm. s. s. 46, 19) verstanden; s. dazu Kålund II, 42 f.

zurück § 9, und demütig schätzt er seine eigenen taten gering ein, wenn er sie auch über die Glæðirs stellt § 10. Erst am nächsten morgen, als Glæðir gar nicht ruhe geben will, gibt er eine scharfe, drohende antwort § 11. Glæðir dagegen ist der ganz schlechte: § 1 *Glæðir var áburðarmaðr mikill, málugr ok óvitr ok enn mesti gapuxi*. Ohne dafs der geringste grund zu erkennen wäre, verdreht er die hilfreiche bergfahrt Þorkels zur weichlichsten gemeinheit § 6; er lacht mit seinen kumpanen über Þorkels diensteifrigkeit, wirft ihm die verdrehte und verlogene hirténfahrt vor § 9 und verspottet ihn auch am nächsten morgen als den magdssohn, der recht zum knechtswerk geboren sei § 11. So grofs und grob ist seine unart, dafs er sich mehrfach den ernstlichen tadel seiner eigenen verwandten zuzieht § 7. 10. In diesem abschnitte finden sich auch sprachlich zeichen der romantik, fremdwörter (§ 9 *kurteisí*, 11 *kumpann*, 16 *prettr*) und ihre stilmittel. Der zauber hat eine ganz andere rolle als in den Þorsteinn-geschichten: er trägt einen märchenartigen charakter und wirkt auf der seite der guten. Um die zeitrechnung ist es für diese geschichte besonders übel bestellt, denn Guðmundr enn ríki kann ganz unmöglich des jugendlichen Þorkell gegner gewesen sein. — In auffassung und darstellung tritt deutlich der erzähler des ersten teiles der Vd. hervor.

C. 47, 1—19, dessen handlung wie die des c. 45 auf die verherrlichung der häuptlingsweisheit Þorkell kraflas führt, unterscheidet sich in breite der darstellung, stoffwahl, psychologie und klarheit so stark von der Vd., dafs es unmöglich als alter teil der fertigen saga gelten kann. Es liesse sich wohl denken, dafs Vd. mit c. 46 geschlossen habe¹⁾. Aber § 20—22 sind nach auffassung und stil eigentum des mannes, den wir als verf. bezeichnet haben. Der tod Þorkell kraflas wird hier recht deutlich in der absicht, seine rechte christliche art zu betonen, erzählt. Þorkell wird ausdrücklich als *giptumaðr mikill*, als ein mann wie die früheren Vatzdœlir bezeichnet, wie Þorsteinn (der alte?) und Ingimundr, nur dafs er das christentum vor ihnen voraus hatte. So geht der

¹⁾ Dafs c. 47 in AM. 158 fol.; 568, 4^o (Werlauff) fehlt, hat nichts zu sagen.

schluß der saga in absicht und tonfall ganz entschieden in die auffassung der Þorsteinn-Ingimundr-Þorsteinnsgeschichten ein.

Cap. V. Geschichte und dichtung.

§ 36. Vorgänge. Nach chronologie und geschichtlichkeit einer so stark von poetischen kräften beherrschter erzählung wie der Vd. fragen, heißt gegen den strom schwimmen. Guðbr. Vigfússon, *Tímatal* hat die rechnung durchgeführt, und dabei ist denn auch erkleckliches negatives über den historischen wert der Vd. herausgekommen. Ohne wesentlich neues zu bringen versucht Melsted, *Ísl. s. I*, 151—4; *II*, 190—5. 502—5 eine geschichtliche darstellung¹⁾.

Die einzigen festen und sicheren daten für ihre ereignisse sind 873 die schlacht im Hafrsfjörðr, 981 das fest auf Haukagil unter anwesenheit des bischofs Friðrekr, 1000 Þorkell kraflas taufe und allenfalls sein tod zwischen 1011 und 14 (nach Grt. 25, 1 anzusetzen).

Alle übrigen zahlenansätze beruhen auf vermutungen. So schon die ansetzung von Ingimunds ausfahrt nach Island für nicht vor 890. Das ist vollkommen gegen satz und sinn der saga; die rafft die ereignisse zu geschlossener folge zusammen, so daß man den eindruck hat, Ingimundr sei ganz wenige jahre nach der schlacht ausgefahren. Für berücksichtigung leerer, toter zeiträume hat die saga gar keinen sinn. Dem verf. kommt es darauf an, gefühlsstarke, charaktervolle und handlungsgewichtige geschichten zu erzählen. Da reiht sich ein glied innerlich eng an das andere, und was sonst noch die chronologie wollen könnte, fällt unter den tisch. Wenn der verf. c. 17, 1 *Ingimundr gerðiz nokkut aldraðr* sagt, so ist das der dichterisch anschauliche ausdruck für *Nú líða svá stundir fram*. Was geht ihn die zahl der jahre an. *Ingimundr var þá gamall ok nær blindr* c. 22, 17 — das stellt den sehr alten mann vor augen und gibt die wesentliche bedingung für

¹⁾ Mit nachdruck muß auf Bley, *Eigla-studien* (Gand 1909) hingewiesen werden, dessen ästhetisch-kritische behandlung der Ísl. saga methodisch sehr bedeutungsvoll ist, wenn er auch im vertrauen auf die verwendbarkeit der kriterien zu weit geht (s. A. f. d. altert. XXXV, 4—17). Gern bekenne ich mich ihm dankbar.

die handlung. Dementsprechend darf auch der satz c. 15, 12 *tókuz þá upp log ok landsréttir*, der Ingimunds besuch bei Haraldr als zeitlich falsch gestellt erscheinen liefse, nicht geprefst und danach Ingimunds tod nicht nach der gründung des alldings gesetzt werden. Man kann hier auf die hübsche landnám-darstellung verweisen. Guðbr. Vigfússon a. a. o. s. 247 will sie auseinanderziehen; der befund der reste von Ingimundarhöll deutet auf lange sorgfältige vorbereitung der überwinterung oder gar auf längeres wohnen; c. 14 aber läuft alles ohne zeitliche zwischenträume ab. — Ist nach c. 29 wirklich der *hjalli* erst so spät entdeckt worden — die entdeckungsgeschichte § 1—4 ist wieder typisch poetisch — so muß Þorgrímr eine ganze weile zuvor dort gewohnt haben, ehe sein hof *at Hjallalandi* heißen konnte. Nach § 5 ff. sieht es aus, als ob die Ingimunds-söhne vierzehn tage nach der entdeckung ihren einspruch erhuben. Dazu kommt die inhaltliche verschiebung des schwerpunktes, s. § 30 der einl.

So bleibt's fast die ganze saga durch: innerhalb der geschlossenen handlungen kommt man zur vorstellung kurzer zeitabläufe, zwischen den handlungen ist kein scharf umrissener zeitraum: lose zeitliche bestimmungen c. 16, 1; 17, 1. 2. 9; 21, 1. 3. 4; 27, 2; 36, 1; 39, 1; 41, 1; 46, 1; ganz ohne zeitbestimmung c. 18. 28. 29. 30. 31. 37. 40. 44. [47].

Einige chronistisch anmutende angaben finden sich: c. 38, 1 der tod der Ingimunds-söhne in der reihenfolge Jökull, Þorsteinn, Þórir; bei dessen tode sei Þorkell kraffa drei jahre gewesen; c. 41, 11 Ingólfs fall zwölf jahre nach Þorsteins tod; c. 42, 1 zur zeit der godenwahl nach seinem tode war Þorkell zwölf jahre. Danach mußte Þorsteinn im jahre vor Þorkells geburt gestorben sein. — Nun, daß Þorkell damals, als er sich ins geschlecht einführte, zwölf jahre alt gewesen sein muß, ist nach allem, was heroisch recht und billig ist, selbstverständlich und sagte gar nichts, auch wenn es mit der chronologie, die hier zu recht ihren mund auf tun darf, stimmte. Wenn er aber c. 46, 1 981 gode des Vatnsdalr gewesen ist, hat er, nicht Þorsteinn, die verbannung Óttars 986 in der hand gehabt, und für Þorsteins sohn Ingólfr bleibt kein zeitraum zur selbständigen herrschaft, zumal doch Þorgrímr Karnsárgoði unbezweifelbar noch zwischen Þorsteinn und Þorkell

gode gewesen sein muß. Auch kann der viel jüngere Guðmundr enn ríki nicht als großmöglicher hauptling des jünglings Þorkell widersacher gewesen sein. So fallen alle jünglingsgeschichten Þorkell kraflas.

Es ist mir leid, die selbawachsene pflanze Vatnsdœla saga so zu zerpfücken. Zum verständnis ihres wachstums hilft's doch. Dichtung bindet nicht die zeit, schon gar nicht die dichterischen gedankenverbindungen unliterarischer menschen, die eben gerade ihre freude am erzählten haben. Wie oft läßt sich das aus unserer heldensage beweisen.

Daß Óttars ausweisung von Þorkell gelöst und auf Þorsteinn übertragen wurde, bleibt wunderbar, da Þorkell doch so starkes eigengewicht hatte. Daß die zeitlos geschauten geschichten der Þorsteinssöhne zur vorstellung ihrer selbstständigen herrschaft führen konnten, ist verständlich. Guðmundr enn ríki ist in einer ganzen anzahl seiner geschichten der sanft übertölpelte, s. zu c. 44, 1; sein fertiges bild ist verwendet¹⁾. Auch mit den Vatnsdœlir mußte es ihm so ergangen sein; der junge Þorkell krafla, dessen hochkommen ja die gemüter beschäftigte, wird der widerpart; diese geschichte hat der verf. der Vd. nicht erfunden. Die ausfahrt in die fremde könnte sein werk sein: muster Ólafr pái; und jarl Sigurðr stand so bequem zur hand. — Die rettung eines zur aussetzung bestimmten kindes fürs christentum ist ein ans legendenhafte streifendes, freies motiv; Harð. s. c. 7. 8 bringt's auch²⁾. Wer weiß, was hinter dem namen *krafla* steckt und zur deutung der Vd. geführt haben mag. Freies motiv ist ja auch das sich selbst ins geschlecht führen, doch weist der name Nereiðr über erfindung hinaus; s. einl. § 17. Frei zu greifen und zu erfinden sind die landnahme-motive (Borðeyrr!). Der stoff zu mordbubensendungen ist ganz billig zu haben, s. zu c. 39. Hier und da freies feld für den darsteller, der eine *sogn* bauen will und aus *sagnir*

¹⁾ Vgl. damit die Z. f. d. altert. LI, 402—4 nachgewiesene verwendung des volkstümlich-fertigen bildes der Gunnhildr konungamóðir in Eg.

²⁾ Da wird Þorbjörg vor der aussetzung bewahrt, von der die mutter vor ihrer geburt als von einem weitwurzelnden und weitverzweigten baume, der eine herrliche blüte trägt, geträumt hat. Sie deutet auf das christentum, dem þs. nachkommen anhängen werden.

eine richtige *saga*. Wer soll da nach historie fragen? — Und darüber die ausgebildete kunst der *saga*-erzählung. Wie der verf. 'grofse geschichte' macht, hat die betrachtung seiner schlacht im Hafrsfjórðr gezeigt, s. § 21.

Ist die geschichte vom morde Ingimunds nicht wunder-voll? Anschaulich, gefühlsstark? Aber nun stelle man sich's nüchtern vor: können die Ingimundssöhne vor ihrem vater ausgerissen sein wie die schulbuben vor dem flurschützen? Können sie ihren halbblinden vater dem schlimmen Hrolleifr allein überlassen haben? ohne ihn auch nur in den augen behalten zu haben? Ist es denkbar, dafs der knecht, der sein pferd führt, erst zu hause gemerkt hat, *at spjótir stóð i gegnum hann?* Aber das tut alles nichts; es ist eben dichtung.

Dennoch — die märchenhafte geschichte von Þorsteinn Ketilsson wird einen kulturgeschichtlich bedeutsamen kern enthalten. Der name Þorsteinn deutet auf verehrung Þórs, Ingimundr auf verehrung Yngvi-Freys. Ingimundr Þorsteins-son ist der einzige nachweisbare träger dieses namens in Norwegen und Island vor 1100 (Lind). Die *saga* knüpft seinen namen an den des Gautenjarls Ingimundr, zu dem Þorsteinn seine waghalsige fahrt getan hat. Nun zeigt Magnus Olsen, Hedenske kultminder í norske stedsnavne (skrifter utg. av videnskapsselskapet i Kristiania 1914. II. Hist.-fil. Kl. 2. bd. 1915) s. 22. 27. 65 vor dem Romsdal auf Veø ein auf *Freyr* oder *Freyja* zurückgehendes Frøiset. Frey(-Freyja)verehrung wird also durch ortsnamen wahrscheinlich für diesen gau. Aber hier wie im anschließenden Sunn- und Nordmœrafylki bleibt ihr zeugnis vereinzelt (je 1, s. 65). Im norden schließt sich das durch Freyr-kult charakterisierte Drontheim an. Dieser kultus ist hier aber nicht heimisch, sondern allem anschein nach von Schweden her eingeführt; Freyr ist der *Svíá goð* Flt. III, 246, vgl. u. a. die darstellung Yngl. s. c. 10 (Hkr. I); die Schweden hätten ihn nach Drontheim geschickt, sagt könig Ólafr Flt. I, 403. Und zwar scheint dieser einfluss um 800 stattgefunden zu haben; spät, so dafs Freys kultstätten nicht mehr in den mittelpunkten der landschaft platz fanden (Olsen s. 68¹⁾).

¹⁾ Hier weitere lit. Mogk, Reallex. II, 92 will Ingimunds Freyr-verehrung aus seiner hálogaländischen kindheitszeit herleiten.

Hier kann nun möglicherweise die märchenhaft-ritterliche erzählung der Vd. eine verschwommene erinnerung an derzeitigen gautisch-schwedischen einfluss (wenn wir diese gleichung hier vollziehen dürfen) enthalten: der Þórr-verehrer Þorsteinn bringt aus Gantland den Freyr-kultus mit, und der name seines sohnes Ingimundr mag in verbindung mit dessen glauben an Freyr für uns mehr für die wucht des neuen glaubens als für die ahnenehrung sprechen. Fortleben dieses glaubens bezeugt der name des enkels Ingólfr. — Den weitgehenden behauptungen Vigfússons Or. isl. II, 280 über abstammung Ingimunds aus der Vik vermag ich nicht zu folgen.

§ 37. Das ethos der saga. Tiefer in das weben der geschichte führt die frage nach der geschichtlichen möglichkeit von Ingimunds charakter, der in der fürsorge für seinen mörder seinen sittlichen höhepunkt erklimmt, und von Þorsteins religiöser anschauung. Der christliche geist der sagabildner hat sicher nicht nur in sprache und stil, sondern auch in der sittlichen auffassung überlieferter caractere und vorgänge und auch in neubildungen gewirkt. Ld. und Nj. sind des vornehme zeugen. Hier heisst es, den darsteller vom stoff unterscheiden. Steht man nun vor der frage nach der geschichtlichen möglichkeit eines ereignisses, so muß die poetisch würdigende betrachtung weichen. Und da erscheint nun Ingimunds fürsorgetat sehr ungläublich. Schon diesen vorgang seiner verwundung hatten wir nicht glauben können. Auf ihm müßte sich dann jene fürsorge aufbauen. Sie erscheint zwecklos. Hrolleifr muß doch gesehen haben, was er getan; ein speer ist doch keine flintenkugel. Ferner muß er sich selbst gesagt haben, daß die Ingimundssöhne ihm ans leben gehen werden, und *blóðnætr eru bráðastar* — das weiß seine mutter auch. Endlich müßte sich Ingimundr doch sagen, daß er Hrolleifr höchstens einen aufschub schaffen konnte. Ingimunds handeln erscheint so als unzweckmälsig, als unmöglich, und damit möchte die ganze frage entfallen. Aber was tun alle diese entsetzlichen rationalistischen 'müßte', wo doch geschichtlicher vorgang eben nicht rational verläuft. Was kann alles anders gewesen sein, so daß der kern eben doch möglich war? Mit der möglichkeit einer schonung Hrolleifs mag also immerhin gerechnet werden.

Nur ein einziges ereignis¹⁾ aus den Isl. ss. stellt sich m. e. mit einigem anspruch auf glaubwürdigkeit artgleich neben Ingimunds fürsorge: des goden Áskell versöhnlichkeit bei seiner ermordung Reykd. s. c. 16. Deren erster teil, die Vémundar saga, bietet nun nach ihrer sehr hoch getriebenen stilisierung, ihrer völlig inadäquaten auffassung des rivalitätsverhältnisses zwischen Vémundr und Steingrímur, der albernen charakterisierung Vémunds sehr wenig gewähr für treue auffassung von vorgängen und ethos. Aber Áskells handeln vor dem gefecht an der Eyjafjarðará ist durchaus männlich, hauptlingsmäfsig, der anlaß zur fahrt durchaus realistisch, der wunsch, schwere blutige verwicklungen zu vermeiden, durchaus in der alten zeit möglich und tatsächlich überliefert — ob nun seine verwundung gerade so verlaufen ist (konnte er wirklich seine tödtliche hauptwunde bis zum morgen verbergen? sein sohn Þorsteinn hat seine versöhnungsrede sicher nicht so gehalten), ob nicht noch ganz andere motive zur versöhnung beigetragen haben, können wir nicht wissen. Das charakterbild Áskells im ganzen erscheint möglich, die versöhnungstat so wohl ungewiß, die tendenz glaublich. Es waren nicht alle starken und selbstbewufsten männer schlagetots wie Víga-Styrr und Víga-Glúmr; Víga-Skúta wollte friedlich auf seinem hofe sitzen, und Egill konnte es. *Firra menn vandræðum* Reykd. s. c. 16, 113 (*óhoppum* Ljósv. s. c. 27, 43 christlich) war eine aufgabe, edler männer wert, ihr diente *settarfundir* und dinge. Gunnarr von Hlíðarendi wollte *við alla gott eiga* Nj. c. 32, 6, aber seine gestalt wie die Njáls und Ólafr páis, der so milde gegen den töter seines sohnes verfährt, ist ja schon mit dem auge des christlichen erzählers gesehen; das romantisch gerichtete gemüt spricht deutlicher aus Ld. Echter erscheint freilich Arnkell der Eb. (*einardr ok allvel stiltr* Eb. c. 37, 21) und Bjarni der Vápnf. s. und Þorst. s. st., in denen beiden der christliche sinn des erzählers nicht laut wird²⁾. Auch die hauptesdarbietung der Þorst. s. hv. macht nach allen umständen einen möglichen eindruck. Und doch kommt vielleicht für die männer im osten christlicher einfluß zeitiger in betracht.

¹⁾ Bandm. s. s. 36, 6—10, worauf Werlauff zu c. 22, 21 verweist, liegt in der zeit des christlichen Island.

²⁾ S. Heusler, einl. zur Hønsn. b. s. s. XVI.

Warmherzige, *góðviljugir menn* (ein schönes zeugnis Ln. s. 221, 32 f.) hat's im nordischen altertum gegeben. Ihrer einer ist Ingimundr gewesen, aber die ausgestaltung seines charakters, die überhöhung, ist gabe der christlichen auffassung der Vd., die der ganzen saga ihren stempel aufgedrückt hat.

Dorsteinn spricht c. 23, 5 seinen glauben an 'den' aus, 'der die sonne geschaffen hat und die welt; wer er auch ist — einer muß es getan haben'; — der wird Ingimundr den schmähhchen tod durch schurkenhand vergelten. — C. 37, 6 will Dorsteinn 'den anrufen, der die sonne geschaffen hat' — ihn hält er 'für den mächtigsten' —, daß Þórir vom berserker-gang erlöst wird. Als entgelt will er einem ausgesetzten kinde aufhelfen und es großziehen, 'damit, der den menschen geschaffen hat, es bekehre'. — C. 46, 7 will Þorkell krafla nicht von dem glauben Þorsteins und Þórir's lassen — 'die glaubten an den, der die sonne geschaffen hat und alles lenkt'. Die dreieinigkeit des bishofs ist ihm neu und die taufe zuwider.

Dieser schöpfer der sonne, der welt, des menschen und regierer aller dinge wird nicht gott genannt, sondern ganz abstrakt 'der, welcher'; gleichartig steht daneben Þorsteins philosophisches wort: 'wer es auch ist; einer muß es getan haben'.

Gut christlich heißt's: *guð skapari himins ok jarðar* Hallfr. s. s. 92, 31 f.; gut heidnisch: *allar rammar véttir, þærs skópu hlýrn ok skeið þeira*, Þórðr Kolbeinsson (Skj. digtn. B I, 209).

Wo gehört der glaube Þorsteins und Þórir's hin?

Maurer, Die bekehrung des norwegischen stammes zum christenthume (München 1855. 56) II, 253—60 behauptet auf grund einer großen anzahl von zeugnissen die heimische ent-stehung eines reineren glaubens an einen welt schöpfer, der zugleich mildere eigenschaften hat; ihm stimmt Meissner, Strengleikar s. 77 zu. Aber von Maurers zeugnissen kommen von vornherein nur Reykd. s. c. 7, 11 und Ln. s. 134, 8 f. neben Vd. in betracht. Jene würde indessen mit ihrem *at gera skap-aranum tign* einen so unglaublichen sprung ins abstrakte machen wie Saxo mit dem deus universitatis des Thorkillus (ed. Holder 295, 3), wenn die gedanken rein heimisch sein sollten. Und auch

Dorkell máni — *hann lét sik bera í sólar geisla í banasótt sinni ok fal sik á hendi þeim guði, er sólina hafði skapat* — ist mit christlicher liebe in ein reineres licht gehoben: *hafði hann ok lifat svá hreinliga sem þeir kristnir menn, er bezt eru siðaðir*. Ebenso sind die Vd.-stellen mit unzweifelhaft christlichem wohlgefallen vorgetragen und mit christlichen gedanken ausgestattet: dem gedanken der vergeltung im jenseits für einen erbärmlichen tod; dem der errettung des ausgesetzten Kindes fürs christentum als einer guten tat und dem bekehrungsversuch. Aus diesen verbindungen müßte der gedanke vom schöpfer der sonne gelöst werden, wenn er anspruch auf rein heidnische herkunft gewinnen sollte. Nun hat Cederschiöld Fs. S. s. XXVI folgende wendungen im munde von heiden (oder für heiden) als stereotyp für Fs. S. nachgewiesen *Maumet (Maghún), er (fyrir) þllum heimi ræðr; er einn ræðr þllu; Makún, þú ert allra hluta skapari ok átt þllu at ráða* (Elis s., Flovents s. Karlamagnús s.). Es dürfte daher kein zweifel sein, aus welchem vorstellungskreise Vd. ihre ausdrücke *þeim er (sólina) hefir skapt (ok) allan heiminn* c. 23, 5; *þllum hlutum ræðr* c. 46, 7 hat. Auch der so eigene allgemeine ausdrück *sá, er* der Vd. findet sich Flov. s. I s. 155, 33—35 *Sá, er allan heim hefir skapat ok stýrir þllum skepnum, kvikum ok dauðum*, dafür II s. 197, 58 *Sá, er þllum heimi ræðr* mit dem friedlich beginnenden gegengruß *Sá . . . er allan skapaði heiminn . . .* Auch diese wendung wird dadurch aus ihrer einsamkeit gelöst und in kreise stereotypen ausdrucks gerückt. Und da man nun gewiß nicht c. 37, 6 *sá, er skapat hefir manninn* (vgl. Haralds schwur Hkr. I 103, 3 f. *guðs, þess er mik skóp ok þllu ræðr*) als spezifisch heidnisch in anspruch nehmen wird, bleibt nur Vd., Ln. *er sólina hefir skapat* als unverdächtig heidnisch-isländisch übrig.

Die starke betongung der sonne ist nun aus den bedingungen des nordischen lebens sehr wohl zu verstehen; das hat schon Maurer betont. Auch Vqlusp. 4 und Gylfg. c. 7 wird sie so zeitig wie möglich eingeführt. Dieser gedanke mag sich im gemüte nachdenklicher menschen zu so einfacher form, wie wir sie aus Dorkell mánis munde hören, verbunden haben mit dem christlichen gedanken vom schöpfer. Christliche gedanken sind ja nicht nur mit einer stattlichen anzahl erster siedler nach Island

gekommen, sondern sie sind vor der missionszeit immer wieder ans ufer der insel geschlagen. In dieser form mag der eine gott-schöpfer entchristlicht und heidnisch brauchbar gemacht worden sein. Das eigentliche nordische heidentum aber hat auf dem wege der hervorhebung einzelner götter sich dem monotheismus genähert (A. Olrik, Nord. geistesleben [Heidelberg 1908] s. 35. 109). — Melsteð, Isl. s. II, 303—317 gibt mit der besonnenen besprechung der späteren christlichen einflüsse eine psychologisch wertvolle vertiefung ihrer wirkung; auch Maurer hat 1870 Z. f. d. phil. II, 452 den christlichen einfluss auf die bildung reinerer heidnischer gottesvorstellung zugegeben. Betrachtungen wie Ól. s. Tr. Flt. I 323, 10—17 zeigen den boden, auf dem die frömmigkeit der Vatnsdœlir entwickelt worden ist.

Cap. VI. Der verfasser.

§ 38. Gedankliche einheit der saga. Vd. zeigt in sprache, stil und auffassung trotz allen zum zwecke der kritik sorgfältig und stark hervorgehobenen ungleichheiten einen solchen grad von einheitlichkeit, das in ihrer entstehung das walten einer starken persönlichkeit, die letztlich die innere und äußere form bestimmt hat, mit entschiedenheit festgestellt werden muß. In diesem sinne ist daher vorausnehmend stets von einem verfasser gesprochen worden. Seine art und den umfang seines wirkens zu bestimmen, soll nun versucht werden.

Sie zeigt sich zunächst in der durchführung einer bestimmten moralischen auffassung. Diese ist im wesentlichen orientiert nach dem idealbild des weisen, friedlichen hauptlings. Þorsteinn Ketilsson betrachtet sein leben in diesem lichte als gelungen c. 11, 1; Ingimunds leben läuft in dieses ideal aus; das des jüngeren Þorsteinn steht ganz unter seinem zeichen; Ingólfr stirbt, ähnlich wie Ingimundr, einen aufopfernden hauptlings-tod; Þorkell kraflas demut und weisheit zeigt sein leben durch taten wie sein tod durch die schilderung des verfassers. Mals-halten, voraussicht, weise herrschaftsführung und treues eintreten für ordnung und sicherheit im ländchen wie für den schützling, rechte ehrung durch die hintersassen sind die wichtigsten merkmale dieses ideals. Es hebt sich bis zur vergebung der bösen tat, fürsorge für den feind und demut.

Daneben tritt das ideal des kriegshelden zurück: es hat platz in der jugendzeit der männer und in einer hauptperson zweiten ranges, Jökull Ingimundarson.

Es ist dabei deutlich, daß das ideal des weisen friedlichen häuptlings christlich gefärbt ist und über der höhe der männer des 9./10. jahrhunderts steht, dem verf. aber bequem liegt. Das ideal des kühnen, glückhaften kriegshelden aber ist romantisch gefärbt; es ist dem verf. innerlich fremder und steht in dieser färbung auch der alten art nicht. Jenes kann der verf. mit ruhe, dieses nur in gehobener stimmung darstellen.

Den gesamten stoff hat der verf. durch eine führende handlungsidee zur einheit bringen wollen: die *hamingja*. Diese setzt kräftig ein mit Þorsteinn, der sich schon auf die *hamingja* seines vaters Ketill verläßt und die *hamingja* des jarls Ingimundr seinem geschlechte erwirbt; sie beherrscht die wikingsjugendzeit Ingimunds; sie beherrscht die gesamte darstellung der geschichte Þorsteins und seiner brüder; wird in Ingólfs leben mit zweifel vorgetragen und tritt wieder hervor in den weichen seiten Þorkels und besonders im rückblick auf sein leben. Dagegen hat sie in Ingimunds auswanderung, landnám und tod, in Guðbrands und Ingólfs tod keinen platz. Die *hamingja* führt den mann zu großer tat und heldenehre (Þorsteinn I., Ingimundr [Þorkell krafla, Orkneyfabrt]) und lenkt das leben des weisen, friedlichen häuptlings (Þorsteinn II., Þorkell) zu glücklicher regierung im kampf gegen übeltäter. Wir sind versucht, auch in Ingimunds glücklicher häuptlingszeit und Ingólfs voraussicht, stoffen, in denen sie nicht genannt oder betont wird, ihr walten als stillschweigend vorausgesetzt, zu vermuten. Trotz der ungleichmäßigkeit ihrer durchführung und ihrem versagen an ganz wichtigen stellen muß anerkannt werden, daß sie leitidee der erzählung ist, und der versuch, sie mit c. 20, 6 einzutragen, bestätigt diese erkenntnis. Sie ist so stark, daß von einem wirklichen verf. gesprochen werden muß; die einföhrung und durchführung der *hamingja*-idee ist sein eigentum und von seiner person nicht zu trennen.

Eigentümlich ist nun die enge verbindung der *hamingja*-idee mit gewissen stoffen, ihre ständige fremdheit gegenüber anderen. Sie ist am stärksten in den ganz offenkundig jungen darstellungen (Þorsteinn I., Ingimundr wiking, Þorsteinn II.,

Þorkell krafla's tod), am schwächsten oder gar nicht in den geschichten alten stils (Ingimund's landnám und tod, Þorsteins söhne) ausgesprochen, mit denen sie sich z. t. gar nicht verträgt. Sie gehört also in dieser fassung und durehführung der jungen bearbeitung an.

Und zwar läßt sich ein unterschied im walten der *hamingja* bemerken: in den zaubergeschichten um Þorsteinn hat sie ihre ganz bestimmte aufgabe als waffe gegen den zauber, sei es, daß es gilt, dem zauberopfer zuvorzukommen oder dem verzaubernden blick der hexe, sei es, daß der waffenstumpfende, tote erweckende zauberer erblickt, greuliche zauberkatzen überwunden oder unwetter und bergsturz bekämpft oder vermieden werden müssen. Die zauberer sehen sich selbst im kampf gegen die *gipta* der Ingimundssöhne, *brogð* gegen *gipta*, belege § 30. Und alle diese geschichten sind ortsgebunden; wenn auch mit spätmittelalterlicher wucherung in der ortsnamenbildung gerechnet werden muß, haben sie doch als alte ortssagen zu gelten. — In den übrigen geschichten ihres wirkens hat die *hamingja* dagegen einen allgemeinen, seelischen, sittlichen charakter. Sie stattet den helden mit hohen häuptlingstugenden aus. Und diese geschichten sind als dichtung freier, märchenhaft, romantisch.

In den ortssagen des Vatnsdalr hat die *hamingja* ihre heimat. Von hier aus hat sie der verf. aufgenommen und zur leitidee seiner ganzen saga gemacht, aber sofort verändert im sinne seiner hochstehenden geistigkeit, als er freier schaffend die ersten stücke dichtete. Ida Blum, Die Schutzgeister in der an. Literatur (Diss. Straßburg 1912) s. 34 f., hat darauf aufmerksam gemacht, in wie abstraktem sinne das wort *hamingja* zuweilen in Vd. gebraucht wird. Die beobachtung muß fortgeführt werden: die alte greifbarkeit der *hamingja*- und *fylgja*-vorstellung liegt hinter unserem verf. Daß sie als tier erschiene, daß man drüber stolpern könnte, ist in seiner gehobenen gedankenwelt ganz unmöglich. Im traum kann sie einmal als hohe frau erscheinen; das ist das äußerste. Daher gibt Vd. auch nichts für unsere kenntnis alter volkstümlicher *hamingja*-vorstellung her außer ihrer konkreten richtung gegen den zauber. Ja es ist hier weiter zu beachten, daß Þorsteins gabe nicht in der derben weise Hörðr Grímkelssons wirkt,

der die verzauberten dinge (*sjónhverfingar* Harð. s. c. 25 s. 78) schlechthin sieht als das, was sie sind. Er ist mit einer geistigeren macht der ahnung, des intuitiven ergreifens ausgerüstet.

§ 39. Das geistige bild des verfassers. Nach diesen feststellungen können wir es wagen, ein bild vom geistigen anltitz des verf. zu entwerfen. Er lebt in den gedanken des christentums: milde, klugheit, maßhalten, demut, feindesliebe sind seine ideale. Die Fas. ergötzen ihn und wohl auch südliche romane; die romantischen ritterideale, die hohlheit der streitfälle und kämpfe, neigung zu zaubermotiven und die gehobene stimmung der erzählung, die richtung des interesses auf das seelische und seine feine behandlung sind für ihn charakteristisch. Er ist kein waffengewohnter, waffenfreudiger mann; er wünscht frieden und ordnung in der landschaft, gewährleistet durch die starke hand eines weisen häuptlings. Die den frieden bedrohen, sind räuber und zauberer und überstolze gesellen, die böse sind aus bosheit, ohne grund; sie vertreten keine rechte. Man könnte sich denken, dafs er ein mönch des Þingeyrarklosters gewesen sei, der in stiller zelle, weltentfernt, seine heroischen und doch milden gedanken spinnt; den nichts so sehr stört, wie die möglichkeit räuberischen überfalls und das wilde treiben der grofsen des Sturlungenzeitalters, das eben verrauscht ist und von der ordnung der königsherrschaft abgelöst werden soll; daher sein schwärmen für Haraldr. Der alten zeit aber steht er fern; ihre realen streitgründe, ihre harten begierden erwärmen ihn nicht und sind für ihn nicht lebensvoll. Er weifs, dafs die alte zeit längst dahin ist, aber sie begeistert ihn, wie er sie versteht; er sammelt gern, was er von ihren alten sitten gehört hat und möchte wohl ihr bild in schönen farben schildern. Daher hat er sich die anfangszeit des Vatnsdalr zu beschreiben vorgenommen, des tals, das gewifs seine heimat ist, an dessen helden ihn so mancher hügel, so mancher bach und die grölsten höfe erinnern, von dessen helden er so mancherlei kurze geschichten oft gehört und selbst erzählt hat, von dem ihm eine saga vorlag.

Wie er sich nun an die arbeit macht, glaubt er einen grofsen gedanken als leitgedanken nehmen zu können: den der *hamingja*, die über dem glücklichen häuptlingsgeschlecht

seines heimattals gewaltet hat. Diese idee möchte ihm wohl so recht in die welt der übernatürlichen kräfte seiner lieben Fornaldarsögur passen. Sie war ihm in den zaubergeschichten des tals beherrschend entgegengetreten. Hat dem verf. die tragisch gerichtete alte Vd. vorgelegen, so wie sie uns Ln. andeutet, dann mag ihn der fluchgedanke, den die einleitende Jökull-geschichte über den stoff legt, zum widerspruch gereizt haben. Hier setzt er stark ein, und in gründlicher umwendung der auffassung zum guten hin und tiefgreifender psychologischer durcharbeitung, wie wir sie der vorlage der Ln. nicht im entferntesten zutrauen dürfen, hat er ein neues geschaffen. Auch der freie fluß von Ingimunds jugendzeit ist sein eigen. Dem walten der *forloq* in der ausfahrtsgeschichte, der tatsache von Ingimunds tode stand er so gut wie machtlos gegenüber. Hier konnte er nur den charakter sittlich verklärend und christliche auffassung überbreitend ein versöhnliches ganzes schaffen. Nur zaghaft hat er an die geschichten von den Þorsteinssöhnen, die er fertig vorfand, hand gelegt. Die erzählungen von Ingimunds söhnen, die ihm ja die idee gegeben hatten, boten sich willig seiner neigung dar, und ebenso das heldenleben Þorkell kraflas. Je freier er arbeiten konnte, desto deutlicher konnte er seine art in sprache und auffassung von personen und vorgängen zur geltung bringen.

Dieser mann ist ein geistesverwandter des verfs. der Ld., durch die er sich auch stofflich hat anregen lassen. Sein werk steht als versuch, eine bestimmte lebensauffassung deutlich auszusprechen neben Grt.; in diesen beiden Ísl. ss. ist dies, anscheinend ohne gegenseitige beeinflussung, geschehen — als die zeit dazu reif wurde. Der dichter der tragischen Grettir-handlung offenbart ein erschütterndes verständnis der jenseits der menschenkraft liegenden bedingungen des lebens; der verf. der Vd., dem wir trotz der schöpfung der geschichte vom älteren Þorsteinn und vom jugendlichen Ingimundr nicht den ehrennamen dichter für die ganze saga zubilligen werden, läßt seinen im wesentlichen freundlichen stoff seine freundliche auffassung vom quell des glückes tragen.

Sprache und bildung der Vd. führt wie eine einzelne literarische abhängigkeit in die zeit nach 1300.

1878

T e x t

Vatnsdœla saga.

Ketill und Dorsteinn; der räuber.

I, 1. Maðr er nefndr Ketill ok var kallaðr raumr, hann Vd. I. var ríkr maðr; hann bjó á þeim bæ, er í Raumsdal heitir, þat er norðarlíga í Nóregi. Þá váru fylkiskonungar í Nóregi, er þessi saga gerðiz. 2. Ketill var ágætr maðr ok vel auðigr at fé, rammr at affi ok enn røskvasti í ǫllum mannaunum ok 5 hafði verit í hernaði hinn fyrri hlut ævi sinnar, en settiz nú at búum sínum, sem aldr færðiz yfir hann. Hann átti Mjöll, dóttur Ánar bogsveigis. 3. Ketill átti son með henni; hann

Cap. I. 1. *Ketill raumr*. Für das bewußtsein des verfs. trägt K. seinen beinamen gewifs in erster linie als heros eponymus des Raumsdalr; doch mag die gerade aus den Fas. bekannte bedeutung „riesenartiger mensch“ mitklingen. Zur textgestaltung s. einl. § 3. K. kennen Ln.; Grt. c. 13, 9; Áns. s. b. c. 7 s. 361; Hversu Noregr bygðist (Flt. I, 23), welch fabelwerkchen ihn durch s. bruder mit dem berühmten Tungu-Oddr (IB.; Høens. Þ. s. u. a.) in verwandtschaftliche beziehung bringt.

2. *í Raumsdal*, wie c. 15, 7 *at Hofi* u. a. nach dem gebrauch im satze abstrahiert, vgl. A. Brekke, Om præp. bruken ved isl. og norske gaardnavne (Christ. 1918). Auch Ketill flatnefr haust im R. Ld. c. 1, 1. Jetzt Romsdal.

3. 4. *Þá—gerðiz*, die zeit vor der reichsgründung Haraldr hárfagris.

4. *ágætr*, eig. „rühmenswert, berühmte“, so § 3; c. 9, 3; dann typische bezeichnung f. angehörige alter adels-geschlechter (Boden, Regierungsgewalt s. 21).

7. *færðiz*, gern inchoativ von langsamer bewegung gebraucht (s. Fritzner ‘*færa* 1’), „sich auf ihn herabsenkte“; doch c. 32, 5 „schnell schreiten“.

Mjöll, „schneestaub“. Der name führt zu den mythischen anfängen des nordens hinauf, s. Hversu Noregr bygðist (Flt. I, 21), dazu Mogk, Grdr. III², 298. Die ‘weißse’ frau preisen Rigsþ. 29, 7 f.; Alv. 7, 6 mit diesem wort. Bárð. s. Sn. c. 1 s. 2 gibt dem schneestaub seinen namen von einer M. Auch beiname. Auf An b. (auch Saxo VI) führt auch Bjartmarr GS. c. 4, 8 sein geschlecht; s. Ln. c. 135.

Vd. I. II. er Þorsteinn nefndr, hann var vænn maðr sjónum, engi var hann ágætismaðr á vøxt eðr afl — hann var XVIII vetra, þá er þetta var tíðinda —, en þó var athæfi Þorsteins ok allr færleikr með enu betra meðallagi, at því sem þá váru ungir
5 menn.

4. Í þenna tíma þóttuz menn þess verða varir, at úthlaupsmenn eðr illvirkjar mundi vera á leið þeiri, er liggr á milli Jamtlands ok Raumsdals, þvíat engir kómu aptr, þeir er fóru, ok þótt saman væri XV eðr XX, þá höfðu þó engir
10 aptr komit, ok þóttuz menn því vita, at frágerðamaðr mundi úti liggja. 5. Menn Ketils bónda urðu minst fyrir þessum ófriði, bæði manndrápum ok féskdøðum, ok gerðu menn mikit orð á til ámælis, at sá væri mikill vanskörungr, er yfirmaðr var þess heraðs, at engar atgerðir skyldi í móti koma slíkum
15 óhæfum, ok kváðu Ketil nú mjök eldaz, en hann gaf sér fátt um, en þótti þó eptir því, sem þeir sögðu.

Ketils hetzrede.

II, 1. Þat var eitt sinn, at Ketill mælti við Þorsteinson sinn:

„Önnur geriz nú atferð ungra manna, en þá er ek var
20 ungr; þá girntuz menn á nokkur framaverk, annat tveggja at

1. Þorsteinn, auch Ln.; in Grt. c. 13, 9 als ahn von Grettirs mutter Asdis genannt.

2. sjónum, á vøxt, „an . . .“; über den gebrauch des dat. und der präp. s. Nygaard § 114.

4. meðallag, ein in Vd. beliebter einschränkender ausdruck, vgl. c. 20, 5; 29, 16; meðalatferðarleysi c. 19, 1; meðalskömm c. 22, 14.

6. 7. úthlaupsmenn eðr illvirkjar; Ld. c. 21, 59 vikingar ok ú.; Grt. c. 19, 16 ránsmenn ok i.; 40, 2 markamenn ok i.

7. 8. á leið . . . Raumsdals; eine engere begrenzung gibt c. 2, 8. Über das alte Jamtaland s. zu Eg. c. 4, 14.

9. 10. þótt—komit, s. einl. § 24.

10. frágerðamaðr; der gen. von

frágerð, f., „sonderleistung“, hebt die bedeutung des mit ihm verbundenen subst. oder adj. ins un-gemeine wie *afburða*.

13. orð, sg., „gerede“. Vorwürfe der hintersassen gegen ihren herrn, der sie nicht schützt Eb. c. 61, 3; Fóstbr. s. c. 5 s. 18; Ld. c. 57, 8. Schutz der hintersassen als selbstverständliche häuptlingspflicht z. b. Grt. c. 19, 1—3; Háv. s. c. 2 s. 6; Ld. c. 17, 7; 36, 6; Valla Lj. s. c. 4, 37—39; Hønsn. þ. s. einl. s. XX.

15. óhæfa, „unwesen“; auch c. 20, 1.

Cap. II. 17—s. 3, 21. Über die *eggjan* c. 3, 13, *frýja* c. 4, 1 s. einl. § 24.

20. girntuz, zum t s. Noreen § 507.

ráðaz í hernað eðr afla fjár ok sóma með einhverjum atferðum, Vd. II.
 þeim er nokkur mannhætta var í. 2. En nú vilja ungir menn
 geraz heimaelskir ok sitja við bakelda ok kýla vomb sína á
 miði ok mungáti, ok þverr því karlmenska ok harðfengi; en
 ek hefir því fjár aflat ok virðingar, at ek þorða at leggja mik 5
 í hættu ok hörð einvígi. 3. Nú hefir þú, Þorsteinn! lítinn
 krapt hlotit afls ok vaxtar; er þat ok líkast, at þú fylgir þar
 eptir þinni athöfn ok fari þar eljan eptir ok öll tilræði, þvíat
 eigi viltu víkjaz eptir atferðum enna fyrri frænda þinna, ok
 sýnir þik eptir því, sem þú ert ásýndum, ok mun hugr fylgja 10
 vexti. 4. Dat var ríkra manna siðr, konunga eðr jarla, várra
 jafningja, at þeir lágu í hernaði ok öfluðu sér fjár ok frama,
 ok skyldi þat fé eigi til arfs telja, né sonr eptir föður taka,
 heldr skyldi þat fé í haug leggja hjá sjálfum þeim. 5. Nú
 þótt synir þeira tœki jarðir, máttu þeir eigi haldaz í sínum 15
 kostum, þótt virðing felli til, nema þeir legði sik ok sína
 menn í hættu ok herskap, aflandi svá fjár ok frægðar, hverr
 eptir annan, ok stíga svá í fótspor frændum sínum. 6. Nú
 ætla ek, at þér sé ókunn hermanna lög, ok mætta ek þau
 kenna þér; ertu nú ok svá aldrs kominn, at þér væri mál at 20
 reyna, hvat hamingjan vill unna þér.“

7. Þorsteinn svarar: „Eggjat væri nú, ef nokkut tjóaði.“

3. *sitja við bakelda*, „sich am
 feuer braten lassen“; ganz reizende
 belege Eg. c. 85, 4 ff.; Grt. c. 14, 8 ff.
 Die halle entlang brennt eine reihe
 feuer, daher der plur. (Guðmunds-
 son, Privatboligen s. 179; bild bei
 Olrik-Ranisch, Nord. geistesleben
 [Heidelberg 1908] s. 13).

4. *mjóðr, mungát*; z. sache s. die
 eingehenden aufsätze Edw. Schröders
 im Reallex. 'Met' und 'Bier'.

10. 11. *mun—vexti*, „dein mut ist
 wie dein leib — dürrtig“; vgl. Háv. s.
 c. 9 s. 24 *fulgir kapp hreysti*; Ld.
 c. 40, 57 *hugr fylgði máli*; Nj. c. 50, 6
eigi deilir litr kosti.

14. *skyldi—þeim*; nirgends be-
 zeugt; eine heroische idee des verfs.,
 wie ja auch die begründung § 5

den sachfremden erklärer verrät (s.
 Kålund, Aarb. 1870 s. 369 f.).

16. *þótt*, „wenn“ (Gering, Vollst. wb.
 z. d. liedern d. Edda 'þót, þótt 4').

19. *hermanna lög*; vgl. c. 7, 12
siðvenja hermanna und c. 43, 7;
 Flóam. s. s. 120, 17 f. Der verf. denkt
 unklar an gesetze von kriegerbünden
 wie der Jómsvikingar, Hálfrekkar
 u. a., die uns aus Jómsvík. s. Flt.
 I, 166 und Hlf. c. 10, 10 f. bekannt
 sind. Lit. s. z. Hlf. a. a. o.; dazu
 A. Bugge, Vikingerne II, 116 ff.

20. *svá aldrs*, auch c. 7, 7; gew.
svá aldri; gen. nach einem adv. des
 grades (Nygaard § 129 anm. 2).

21. *hamingja*, s. einl. c. IV. VI.

22. *tjóaði*; z. reichen formgestaltung
 s. Noreen § 478 anm. 4.

Hann stóð upp ok gekk í burt ok var enn reiðasti.

8. Skógr mikill liggr á milli Raumsdals ok Upplanda, er almannavegr liggr yfir, þótt nú heptiz fyrir þeim meinvættum, er menn hugðu úti liggja, þótt enginn kynni frá at segja; nú 5 þótti sú framaferð mest at ráða hér bætr á.

Þorsteinn tötet den räuber Jökull.

III, 1. Þat var litlu síðarr, en þeir feðgar höfðu við talaz, at Þorsteinn gekk út einnsaman frá drykkju, ok hyggr þat helzt fyrir sér, at hann mun treysta á hamingju fòður síns ok verða eigi fyrir atyrðum hans, heldr vildi hann nú leggja 10 sik í nokkura mannhættu. 2. Hann tók hest sinn ok reið einnsaman til skógar þangat, sem honum þótti helzt ván illvirkjanna, þóat honum þætti lítil ván framgangsins við slíkt ofrefli, sem hann þóttiz vita, at fyrir mundi búa; vildi hann nú ok heldr leggja lífit á en fara at erindislausu. 3. Hann 15 hepti hest sinn við skóginn ok gekk síðan í hann ok fann afstíg einn, er lá af þjóðgötunni; ok sem hann hafði lengi gengit, fann hann í skóginum hús mikit ok vel gort. Þorsteinn þóttiz vita, at þetta herbergi mundi sá eiga, er stígana hafði bannat, hvárt sem þeir váru einn eðr fleiri.

20 4. Síðan gekk Þorsteinn inn í skálann ok fann þar stórar kistur ok mart til gæða. Þar var skíðahlaði mikill, en annars vegar vara í sekkum ok alls kyns varningr. 5. Þar sá hann rekkju eina, hon var miklu meiri en nokkur sæng, er Þorsteinn hafði fyrr sét; þótti honum sá ærit hár, er þetta rúm

2. *Upplond*, das norw. hochland zwischen Vík und der schwed. grenze bis zum Romsdalsfjord (zu Grt. c. 1, 1; Reallex. 'Norweger' § 5).

3. *heptiz—meinvættum*, „gesperrt ist durch die unholde“.

Cap. III. 8. *mun*; das hilfszeitwort *munu* tritt auch nach den verbis sentiendi zuweilen in den ind. zur bezeichnung des zukünftigen (Nygaard § 274 d).

14. *leggja—á*, „das leben einsetzen“. *fara—erindislausu*, „zwecklos reiten“.

16. *afstígr*, s. einl. § 24.

20. *skáli*, technischer ausdruck für das erste vorläufige bauwerk der isl. ansiedler c. 14, 7. Dieser begriff gilt auch hier trotz der hebung ins prunkvolle (Guðmundsson, Privatboligen s. 206 ff.).

21. *mart til gæða*, „viel herrlichkeiten“; *til* c. gen. für genitivische verbindung s. Fritzner 'til 10'.

skíðahlaði, vgl. c. 26, 7; ein schatz im alten und neuen Island.

23. 24. *rekkja*, *sæng*, eig. „bettzeug“; *rúm*, „bettplatz“; alle drei dann schlechthin „bett“. Nach der

var mátuligt. Rekkjan var vel tjölduð; þar var ok borð **Vd. III.** búit með hreinum dúkum ok heiðrligum krásum ok hinum bezta drykk. 6. Eigi gerði Þorsteinn at þessum hlutum; síðan leitaði hann sér undanbragðs, at hann væri eigi þegar fyrir augum, þeim er skálann bygði, þvíat hann vildi fyrr vita, 5 hvert efni honum þætti í vera, en þeir tækiz orðum eðr sæiz. Hann fór síðan upp í milli sekkanna í vöruhlaðann ok sat þar.

7. Síðan heyrði hann út dyn mikinn, er á leið kveldit, ok síðan kom inn maðr ok leiddi eptir sér hest; sjá maðr var harðla mikill, hvítr var hann á hár, ok fell þat á herðar 10 með fögurum lokkum. Þorsteini sýndiz maðrinn vera hinn fríðasti. 8. Síðan kveykti þessi maðr upp eld fyrir sér, en leiddi áðr hest sinn til stalls; hann setti munnlaug fyrir sik ok þvó sik ok þerði á hvítum dúk. Hann rendi ok af verpli vænan drykk í stórt stéttarker ok tók síðan til matar. Allt 15 sýndiz Þorsteini athœfi þessa manns merkiligt ok mjök hæverskligt; miklu var hann meiri maðr en Ketill faðir hans, ok þótti hann, sem var, manna mestr. 9. Ok er skálabúinn var mettr, sat hann við eld ok sá í ok mælti:

handlung § 18 ist eine die wand langlaufende, nicht nach älterer art quer ins zimmer stehende bettstatt vorgestellt (Guðmundsson, Privatboligen s. 217—223).

3. *Eigi—hlutum*, „D. rührte nichts an“; doch scheint § 9 *hygg—kveykr* ein anblasen des feuers voraussetzen (Or. isl.); s. einl. § 7.

6. *tækiz orðum*, „worte wechselten“; *t. e-n orðum*, „jem. mit worten anpacken“, instr. dat. in stehenden ausdrücken wie *taka höndum* (Nygaard § 107).

10. *hvítr—á hár* mag wohl den semmelblonden Schweden bezeichnen sollen wie der beiname *enn bleiki* z. b. für die beiden schwedischen Ljótr Eg. c. 64, 20; Svarfd. s. c. 4, 18 f., ohne hier wie Eg. Lausavisa 39 b den beiklang „feige“ zu haben; s. auch einl. § 24.

12. 13. *en—stalls*, wie c. 29, 17; 37, 7 auffällig nachgeholter handlungszug.

13. *munnlaug*; zur sitte Hóvam. 4, 1—3; Falk, Awn. kleiderkunde s. 212.

14. *verpill*, „tonne“, nach Eb. c. 39, 2 größer als das am maste stehende fafs, *ker*, aus dem jeder seinen trunk schöpfte (Weinhold, An. leben s. 158; Falk, An. seewesen s. 8).

16. 17. *hæverskligr*, mnd. *hovesch*, angelehnt an die von *hóf*, n., abgeleitete reihe *hæfa* usw. und mit der zu *verr* m. gehörigen endung *-verskr* verbunden.

18. *sem var*; eins der in Isl. ss. seltenen urteile des erzählers, vgl. c. 4, 3; 23, 7 (Heinzel, Beschreibung s. 164 ff.).

skálabúi; so heisst auch der riese Kolr Hfd. Ey. c. 17, 5; G. Hrólf s. c. 6 s. 253.

Vd. III. „Skipan er hér á orðin: eldrinn er nú meirr fólkskaðr, en ek hugða; hygg ek, at hann hafi verit fyrir skömmu upp kveyktr, ok veit ek eigi, hvat þat veit, ok má vera, at menn sé komnir ok siti um líf mitt, ok er þat eigi fyrir sakleysi, 5 ok skal ek fara ok leita um húsit.“

Síðan tók hann sér eldiskíð ok leitaði ok kom þar at, sem vöruhlaðinn var. 10. Svá var þar háttat, at ganga mátti af hlaðanum ok í einn stóran reykbera, er á var skálanum. Ok er spellvirkinn kannaði hlaðann, var Þorsteinn úti, ok gat 10 skálabúinn eigi hitt hann, þvíat Þorsteini var annarra forlaga auðit en vera þar drepinn. Hinn leitaði þrygvar um húsit ok fann eigi.

11. Þá mælti skálabúinn: „Kyrt mun ek nú vera láta, ok er óvíst, til hvers um dregr, ok má vera, at þat komi fram 15 um mína hagi, sem mælt er, at illa gefaz ill ráð.“

Síðan gekk hann aptr til hvílunnar ok tók af sér saxit.

12. Svá sýndiz Þorsteini, sem þat væri in mesta gersemi ok alllíkligt til bits, ok gerði sér þat í hug, at ðuga mundi, ef hann næði saxinu. 13. Honum kom nú ok í hug eggjan 20 feðr síns, at þrótt ok djarfleik mundi til þurfa at vinna slíkt afrek eðr qnnur, en frami ok fagrligir peningar mundi í móti koma, ok hann mundi þá þykkja betr gengit hafa en sitja við eldstó móður sinnar. 14. Þá kom honum ok í hug, at faðir hans segði hann eigi betra til vápnis en dóttur eðr aðra 25 konu, ok meiri sömð væri frændum, at skarð væri í ætt þeira,

8. *reykbera* — *skálanum*; *r-beri*, *-háfr*, „rauchloch im dache“ (Guðmundsson, Privatboligen s. 164; Reallex. 'Ofen'). Einen aufgesetzten schornstein kennt das n altertum nicht. Þ. klettert durchs rauchloch aufs dach und entzieht sich so des räubers blicken. — Flucht durch das rauchloch Hkr. I, 375, 3, durchs fenster im dache Gullþ. s. c. 13 s. 26, 19 f.; Flt. II, 453. Ein mann steht im rauchloch Harð. s. c. 30 (31) s. 92.

11. *þrygvar*; die volkstümliche dreizahl, auch § 10; zum grundrifs

grofser erzählung gemacht c. 7, 9—10, 6: die durch gesteigerten inhalt bedeutsamen heerfahrten und heimkünfte Ingimunds. Solch starke stilisierung ist kein den Ísl ss. wesentlich eigener charakterzug; sie findet sich vorzugsweise in stücken, die den Fas. näher liegen, doch bes. in Háv. s. (Neckel, Mitt. d. schles. ges. f. volksk. XI, 46 f.; A. Bugge, Zs. f. d. a. LI, 37; verf. ebd. LVIII, 195 ff.).

§ 13. 14. *Honum* — *var*, s. einl. § 24.

23. *eldstó*; *-stó*, norw. mundartlich *stó*, f., „melkplatz, ruheplatz fürs

en þar sem hann var. 15. Slíkt hvatti Þorstein fram, ok **Vd. III.** leitaði hann sér þá færir, at hann mætti einn hefna margra vanréttis; en í 9ðru lagi þótti honum þó skaði mikill um manninn.

16. Síðan sofnar skálabúi, en Þorsteinn gerir tilraun með 5 nökkuru harki, hve fast hann svæfi; hann vaknaði við ok sneriz á hlið. Ok enn leið stund, ok gerði Þorsteinn tilraun aðra, ok vaknaði hann enn við, ok þó minnr. Hit þriðja sinn gekk Þorsteinn fram ok drap mikit hogg á rúmstokkinn ok fann, at þá var allt kyrt um hann. 10

17. Síðan kveykti Þorsteinn log ok gekk at rekkjunni ok vill vita, ef hann væri á brautu. Þorsteinn sér, at hann liggir þar, ok svaf í silkiskyrtu gullsaumaðri ok horfði í lopt upp. 18. Þorsteinn brá þá saxinu ok lagði fyrir brjóst enum mikla manni ok veitti honum mikit sár. Þessi bráz við fast 15 ok þreif til Þorsteins ok kipti honum upp í rúmit hjá sér, en saxit stóð í sárinu; en svá fast hafði Þorsteinn til lagit, at oddrinn stóð í beðinn, en þessi maðr var fárrammr ok lét þar standa saxit, sem komit var; en Þorsteinn lá í milli þilis ok hans. 20

vieh“, ags. *stôw*, f., mit *standa* zur idg. wz. **stáu* (Falk u. Torp *ild*).

s. 6, 24. 25. *betra*—*konu*; das motiv in leidenschaftlicher *frýja* Ld. c. 53, 6; Háv. s. c. 4 s. 13.

1. *þar*—*var*, „er“; vgl. c. 7, 6; 19, 6; 29, 9 (Heusler, *Elementb.* 2 § 481 ann.).

§ 16. *Síðan*—*hann*, die schlafprobe; dreimaliger versuch Ól. s. Tr. (Flt. I, 43); Finn. b. s. c. 39. 40. 41 in variationsfolge; Hrólfs s. G. s. 36, 17—23; zweimal Grt. c. 55, 6 f.; einmal Hjálmp. s. c. 9 s. 472.

9. *rúmstokkr*, „die längslatte der bettlade“, s. zu § 18.

13. *silkiskyrtu gullsaumaðri*, „goldgesticktem seidenhemd“, phantasie; s. Falk, *Awn kleiderkunde* s. 142 f.

14. *lagði fyrir brjóst*, „stiefs es in die brust“ (Fritzner *fyrir* 8’).

18. *oddrinn*—*beðinn*, „die spitze drang ein“. — *standa*, „treten“, wie in *maðr . . . stóð . . . í stiggreip* Fms. VI, 416, 5; *st. í klæði* = *fara í klæði*. Diese alte seite der bedeutung des wortes tritt in vielen seiner sonderbedeutungen zu tage (H. Paul, *Deutsches wörterbuch*). — Dieselbe krafttat GS. c. 16, 14; Hjálmp. s. c. 9 s. 473; Vols. s. c. 32 s. 80, 16 f.; G. Hrólfs s. c. 26 s. 311 ganz phantastisch.

fárrammr, „schrecklich stark“, zu *fár*, n., „not“; vgl. *f-sótt*, *f-verkr*.

19. *þili*, n., „bretterwand des hauses“. An die hohen bettwände an kopf- und fußende mancher betten (Guðmundsson, *Privatboligen* s. 220) ist hier nicht zu denken. Könnte *þ.* gleich *rúmstokkr* sein? Vgl. Ld. c. 48, 2.

Vd. III. 19. Hinn sári maðr mælti: „Hverr er sjá maðr, er mér hefir áverka veittan?“

Hann svarar: „Þorsteinn heitir ek, ok em ek son Ketils raums.“

5 20. Maðrinn mælti: „Ek þóttumz vita áðr nafn þitt. En þó þykkjumz ek frá ykkur feðgum þessa hafa sízt makligr verit, þvíat ek hefir ykkur lítit eðr ekki mein gort; en nú vartu heldr til skjótr en ek heldr til seinn, þvíat nú var ek á brott búinn ok hverfa frá þessu óráði; en á ek alls kosti
10 við þik, hvárt ek læt þik lifa eðr deyja. 21. Nú ef ek geri eptir verðleik, ok þú hefir til stefnt, þá segði engi frá okkarri sameign; en ek ætla þat nú ráðligast at láta þik þiggja líf þitt, ok mætti mér verða at þér gagn, ef svá vildi takaz. 22. Nú vil ek ok segja þér nafn mitt: ek heiti Jökull, ok em
15 ek son Ingimundar jarls af Gautlandi; en eptir hætti ríkra manna sona aflaða ek mér fjár, þótt heldr væri frekliga at ort; en nú var ek búinn til brottferðar. 23. Nú ef þér þykkir nokkut veitt í lífgjöf þinni, þá far á fund fòður míns, en hitt þó fyrr at máli móður mína, er Vigdís heitir, ok seg henni
20 einni saman þenna atburð ok ber henni ástsamliga kveðju

3. 4. *Þorsteinn—raums.* Dieser kecken namennennung steht gegenüber Fáfn. 2. prosa: *Sigurþr dulþi nafns síns fyr því at þat var trúa þeira í forneskju, at orþ feigs manns mætti mikit ef hann þolvapi óvin sinum með nafni*; doch vgl. Völs. s. c. 18 s. 42, 22 f. — Dahinter steckt weiter der sehr verbreitete glaube, dafs der name der mensch, das ding selbst ist und man mit seiner kenntnis gewalt über seinen träger bekommt. Durch namennennung fürchten die *semsveinar* c. 12, 9 aus ihrem übermächtigen zaubertzustand gerissen zu werden wie Þoðvarr bjarki Hrólf's. s. kr. c. 33 s 101, 9 — 102, 23; mit dem namen geht des früheren trägers glück c. 7, 3; Svarfd. s. c. 5, 110—16 (ja nach lappischem glauben eigentumsteile)

auf den späteren träger über (Kr. Nyrop, Navnets magt in Opuscula philologica [Kjøbenhavn 1887] s. 118—209. 267—9).

8. *til skjótr—til seinn*, in verwandter lage Dropls. s. s. 163, 29 *nú seinkaða ek, en þú bræddir heldr.*

9. *en á ek*, „doch hab ich“, vgl. c. 7, 7 *en veit ek*; c. 22, 4 *en skyldi*; emphatische stellung des verbuns (Heusler, Elemtb.² § 510).

14. 15. *Jökull, Ingimundr*, nur hier und Ln. S. einl. § 36.

15. 16. *ríkra—sona*, vgl. c. 22, 1; der gen. vorausgestellt, weil er mit dem regierenden nomen zu einem begriff verschmilzt (Nygaard § 355 a).

19. *Vigdís*, nur Vd.; ein in Norwegen zur landnámszeit sehr geläufiger name (Lind), der nicht auf Gautland weist.

mína ok seg, at hon komi þér í frið við jarl ok fulla vingan Vd. III. með þeim hætti, at hann gipti þér dóttur sína, en systur mína, er Þórdís heitir. 24. Nú er hér gull, er þú skalt bera til jarteigna, at ek sendi þik, ok þótt henni þykki mikill harmr sinn eptir mik, þá væntir ek, at hon virðir meira ást 5 ok orðsending mína en tilgerning þinn; en mér segir svá hugrum, at þú munir gæfumadr verða. Nú ef þér verðr sona auðit eðr þínum sonum, þá láttu eigi nafn mitt niðri liggja, ok væntir ek mér þar gæða af, ok hefir ek þat fyrir lífgjöfina.“

25. Þorsteinn bað hann nú gera, sem honum líkaði um lífgjöf 10 við sik ok aðra hluti, ok kvaz þar einkis mundu um biðja.

26. Jökull kvað nú vera hans líf undir sér, — „ok allmjök muntu eggjaðr verit hafa þessa verks af feðr þínum, enda hafa mik nú at fullu bitit hans ráð, ok sér ek. at þér líkar, þótt vit deyim báðir; en meiri forlaga mun þér auðit vera: 15 eigi eru þeir forustulausir, er þú ert fyrirmadr, sakir árædis ok karlmensku, ok betr er þá sét fyrir kosti systur minnar, at þú fáir hennar, en víkingar fáí hana at herfangi. 27. Nú þótt þér sé til boðit í Gautlandi, þá far þú heldr til eigna þinna í Raumsdal, því eigi munu fjoðurfrendr mínir þér ríkis 20

2. *en*, „nämlich“ (Fritzner ‘*en 2*’), den gedanken ohne gegensatz fortführend.

3. *Þórdís*, nur Vd. Der name weist nach Norwegen (Lind).

5. *væntir*—*virðir*, ind. im at-satz als zeichen erwarteter realität (Nygaard § 274 b aum.).

8. 9. *láttu*—*lífgjöfina*. Die sitte der namengebung nach jüngst verstorbenen verwandten (oder freunden Hallfr. s. s. 101, 15 ff.; 104, 7) ist seit der wikingerzeit im skand. norden nachweisbar (G. Storm, Arkiv IX, 213 ff.); v. Unwerth, Namengebung u. wiedergeburt bei Nordgerm. und Lappen (Festschr. f. Alfr. Hillebrand. Halle 1913) s. 179—87, will für ihre aufnahme lappischen einfluss geltend machen neben dem sichern südlichen (bei Franken im 6. jh. üblich).—Jökull denkt an seine wiedergeburt (*væntir*

—*af*). All seine *heillir* verspricht der sterbende Þórólfr seinem neffen, der seinen namen tragen wird, Svarfd. s. c. 5, 111 f.; Flóam. s. s. 126, 13 f. 19 f. hat Atli das geschick des gleichnamigen grofsvaters ebd. s. 119, 22 f. Vgl. Finnb. s. s. 70, 8—10. S. zu § 19.

11. Derselbe trotz in verwandter lage Ld. c. 58, 5. Aber der reife mann, der des lebens werte kennt, bittet ums leben, Hrafnkell; der kleine mann auch, Sámr, Hrafnk. s. s. 122, 4—8; 134, 13 f.

16. *forustulausir*; derselbe gedanke in der jüngeren fassung der Hallfr. s. (Flt. I, 344; Fms. II, 88); Fs. s. 103, 10—12 fehlt er bezeichnender weise. Er verrät den gesichtspunkt unselbstständiger leute.

19. *til boðit*, nämlich *ríki*.

20—s. 10, 1. *eigi*—*dag*; der gedanke ausgesponnen c. 6, 4 f.; s. einl. § 24.

Vd. III. IV. unna eptir hans dag, en verða má, at hǫrmungarvíg liggja í kyni yðru, ok munu menn missa saklaussa frænda sinna. 28. Nú seg eigi til nafns míns alþýðu nema feðr þínum ok frændum mínum, þvíat ævin hefir ófogr verit, enda er nú 5 goldit at verðugu, ok ferr svá flestum ranglætismönnum. 29. Nú tak hér gullit ok haf til jarteigna, en kipp í braut saxinu, ok mun þá eigi langt verða okkat viðtal.“

Síðan kipti Þorsteinnu í braut saxinu, en Jökull dó.

Þorsteins heimkehr.

IV, 1. Eptir þessi tíðindi ríðr Þorsteinn heim, ok er hann 10 nálgadiz bæinn, sá hann marga menn ríða í mót sér ok kendi þar fǫður sinn ok marga kunningja, ok fóru allir hans at leita; ok er þeir funduz, kvaddi Ketill son sinn með blíðum orðum ok þóttiz hann ór helju heimtan hafa, — „ok iðrumz ek þegar eptir þeira orða, er ek mæltu við þik til frýju eðr áleitni.“ 15 2. Þorsteinn svarar ok kvað hann litt hafa fyrir sét, hvárt hann kæmi nokkurn tíma aptr eðr aldri, en kvað hamingjuna hafa styrkt nú svá sitt mál, at hann hafði heill aptr komit. 3. En þótt Þorsteinn kasti þessum orðum fram með nokkurri stygð, þá urðu þeir brátt vel sáttir; segir Þorsteinn nú feðr 20 sínum allan atburð sinnar ferðar. Fyrir þetta verk fekk Þorsteinn góðan orðstír af hverjum manni, sem ván var. 4. Síðan lætr Þorsteinn þings kveðja, ok kómu þar allir bygðarmenn ór þeim heruðum. Á þessu þingi stóð Þorsteinn upp ok mælti: „Þat er ǫllum yðr kunnigt at gera, at ótti sá, er á hefir 25 legit hér um hríð af stigamönnum, at menn máttu eigi fara ferða sinna, — hann er nú af ráðinn ok endaðr; er þat ok mest undir þessi minni þingstefnu, at ek vil, at hverr taki sitt fé, þat er átt hefir, en ek mun þat eignaz, er af gengr.“ 5. Hér at var gorr góðr rómr af mönnum, ok fekk Þorsteinn virðing mikla með ǫllu sínu tiltoeki. Nafn illvirkjans 30 vissi eigi alþýða manna, af því at þat var litt á lopt borit.

1. *hǫrmungarvíg*; s. einleitung
§ 4.

Cap. IV. 14. *áleitni*. „vorwurf, beleidigung“.

15. *sjá fyrir*, „sich kümmern“.

18. *Þorsteinn*, für *þeir* der hss. nach Or. isl. (II, 286), denn nur Þorsteinn spricht ja finster.

28. *ganga af*, „übrig bleiben“.

Die versöhnung in Gautland.

Vd. V.

V, 1. Þat var einn dag, at Þorsteinn talar við föður sinn, at hann mundi fara austr á fund Ingimundar jarls, sem hann hefði heitit Jökli; kvað Ketill þat eigi ráðligt at ganga í hendr óvinum sínum, ok bað hann heldr heima vera, — „ok þó jarl vili eigi granda þér, þá má þó vera, at nokkurir verði þér ágangsamir ok eigi góðviljugir“.

2. Þorsteinn svarar: „Því hefir ek heitit Jökli, sem ek skal enda, ok þótt ek bera þaðan hvárigan fót heilan, þá skal ek þó fara.“

Síðan bjóz Þorsteinn ok fór til Gautlands, ok helt svá til, at hann kom til heimilis jarls snemma dags. 3. Jarl var farinn á veiðar at ríkra manna síð. Þorsteinn gekk inn í eina drykkjustofu ok settiz í bekk með fõruneyti sínu; þá kom kona jarls í stofuna ok leit þá, er komnir vǫru, ok sá, at vera mundi útlendir menn. 4. Hon spurði at, hverir þeir væri. Þorsteinn kvaz norrœnn vera, — „en ek á leynt erindi við þik, ok gongum II saman“; hon gerði svá.

5. Þá mælti Þorsteinn: „Tíðindi hefir ek at segja þér, víg Jökuls, sonar þíns.“

Hon svarar: „Þau mega mér mikil þykkja, en eigi ólíklig fyrir sakir hans tiltektar ok vǫndrar athafnar. En hvat skyldir þik til at segja þessa harmsögu ok fara til langan veg?“

6. Þorsteinn svarar: „Mikit dregr mik til þess; ek hét honum með trúnaði at okkrum skilnaði, at ek munda á yðvarn fund fara ok segja satt í frá okkrum skilnaði ok því eigi leyna, at ek varð hans banamaðr; þvíat ófært þótti várum mönnum at sitja undir hans hendi sakir manndrápa ok férána. 7. En þó, þér at segja í trúnaði, kom ek á hans vald, ok átti hann kost at drepa mik, ef hann vildi; en hann gaf mér líf ok lagði þat á við mik, at ek skylda á þinn fund

Cap. V. 7. Því — sem; wir ordnen die gedanken gerade umgekehrt.

8. þótt—heilan; gedacht ist an die strafe der verstümmelung der Kg. ss. und der Sturlungenzeit; bizarr Ans. s. b. c. 6 s. 349; Hálfd. s. Br. c. 15 s. 557.

10. 11. *helt svá til*, unpers., „es traf sich so“.

16. *norrœnn*, „nordisch“ und wie hier bes. „norwegisch“.

17. *þik*, s. einl. § 10.

31. *lagði—mik = l. þat á mik*, „legte es mir auf“ (Fritzner 'leggja á 2').

Vd. V. fara at hans orðsendingu, — ok sjá máttu, at hœgra væri heima en hætta á yðra miskunn. 8. Nú hefir ek hér gull, er hann kvað yðr mundu við kannaz, ok bað mik þat bera til jarteigna, at þú kæmir mér í sætt við jarl með þeiri umleitan, at ek 5 fengi dóttur ykkra mér til konu, er Þórdís heitir; hann kvaz ok vænta, at meira mundir þú virða sending hans ok tilskipun en tilverknað minn.“

9. Vigdís roðnaði við mjök ok mælti: „Djarfr maðr muntu vera; en þat hygg ek, at þú segir sannindi af ykkrum fundi, 10 ok ef Jökull gaf þér líf, þá væri þat mitt ráð, at þú fengir þat, því þú ert giptuvænligr maðr at sjá; en fyrir bœnarorð Jökuls, sonar míns, mun ek byrja mál þitt við jarl, en þú ver í leynum fyrst.“

10. Ok er jarl kom heim, þá gekk drottning á fund hans 15 ok mælti: „Tíðindi er yðr at segja, þau er bæði okkr henda.“

Jarl svarar: „Þú munt segja dauða Jökuls, sonar míns.“
Hon kvað þat satt vera.

11. Jarl mælti: „Eigi mundi hann sótt dauðr verða!“

Hon svarar: „Þat er satt, at hann var veginn, ok sýndi 20 hann áðr mikinn drengskap: hann gaf þeim manni líf, er þat gerði, ok sendi hann hingat á vart vald með sonnum jarteignum, at þú gæfir honum grið ok upp sakirnar, þó miklar sé. 12. Verða mætti þér ok styrkr at mannum, ef þú efldir hann með mægðum ok gjafirði dóttur þinnar at tilskipan Jökuls; hefir 25 hann ok ætlat, at þú mundir nokkurs virða hans síðustu bœn; máttu ok sjá, hversu trúlyndr þessi maðr hefir verit í sínum heitum. þar sem hann fór hingat í ófriðarstað frá eignum sínum í hendr oss. 13. Nú væntir ek fyrir minn flutning en sonar þíns orðsending, at þú munir gera, sem ek beiðir; ok 30 lítið hér á jarteignir.“

3. við kannaz, „wiederkennen, anerkennen“.

§ 9 ff. A. Rittershaus, Altn. frauen (Frauenfeld u. Leipzig 1917) s. 38 ff. stellt einige an. frauen in versöhnerrolle dar.

18. eigi — verða, „er hat unmöglich an einer krankheit sterben können“ (Nygaard § 177 b anm. 2 c).

20. drengskapr; wie die vorstellung vom menschentum hier besonders und auch in der ganzen Vd. merklich christlich gefärbt ist, so liegt d. nahe „rittertum, ritterlichkeit“.

23. styrkr, „unterstützung“.

25. en = ok, auch § 16 und c. 10, 9; 19, 2.

Hon sýnir honum þá gullit.

Vd. V.

14. Jarl blés þá við mæðiliga ok mælti: „Mart hefir þú mælt ok mjök djarfliga, at ek munda þeim manni gera sæmð, er drepit hefir son minn, ok væri sjá maðr heldr dauða verðr, en eigi vingjafa.“

5

15. Drottning mælti: „Á hitt er at líta, herra, hvat í er, at virða orð Jökuls ok dygð mannsins at ganga á vald þitt; í annan stað aldr þinn mikinn, at þú þarft forstjóra fyrir þér, ok mun sjá maðr þar vel til fallinn. 16. Nú svá sem Jökull gaf honum líf, ok átti áðr alls kosti með hann ok sótti sjá 10 maðr giptu til hans, svá óvænliga sem hann stefndi, þá er ok einsætt, at eigi farim vér þeim sigri eðr hamingju manns þessa en drengiligu órræði sonar okkars. Ok er þat mikill sigr at haga, svá sem Jökull gerði, at gefa þeim líf, er þvilíkar sakir hefir við oss gørt, ok er þat hin mesta skömm at gera 15 honum nú mein, þar sem hann er kominn á vart traust.“

17. Jarl mælti: „Allmjök fylgir þú þessum manni, ok hefir þér vel á hann litiz; ok fyrir víst vil ek sjá hann ok virða fyrir mér, hverr slægr mér þykkir í vera, ok mun honum þat miklu skipta, hvern veg mér virðiz hann fyrir 20 augum.“

18. Síðan var Þorsteinn fram leiddr, ok stóð hann fyrir jarli, en drottning hafði svá til stilt, at honum var runnin hin mesta reiði.

19. Þorsteinn mælti: „Allt er nú, herra jarl! á yðru valdi 25 um minn hag; er yðr nú ok kunnigt, hvat erindum ek hefir hingat sagt; vil ek ok biðja yðr til sætta, en kvíða engu, hvat þér vilið gørt hafa; er þat ok hofðingja siðr at veita þeim líf, er sjálfkrafa ganga upp á þeira náð.“

8. í annan stað, erg. at virða.

10. ok átti, „und hatte doch“ (Fritzner 'ok 6').

sótti, „fand“.

12. sigri, erklært durch Ok—gört. Jökull wie die eltern erringen einen sieg, indem sie dem feinde das leben schenken. Diese auffassung als sigr ist rein christlich, vgl. Heil. m. ss. I, 63 hugr sigrande skýnlausu reiþe,

„animus irae victor“ (Kahle, Act. germ. I, 4 s. 419).

26. erindum, instr. dat. hier bei seggja, wie bei mæla gebräuchlich.

28. 29. er þat—náð. Das ist ideal des verfs.; eine selbstverständlichkeit war das keinesfalls, wie die wenigen beispiele (Eg. c. 59—61; Nj. c. 153, 8—16; [Bjarn. s. c. 8; Finn. s. c. 15]), die heroische aus-

Vd. V. 20. Jarl mælti: „Svá líz mér á þik, sem ek muna gefa þér líf; mun þat nú ok vænst til sonar bóta, at þú gangir í sonar stað, ef þú vilt með mér vera, þvíat hamingju mót er á þér; er þat ok eigi stórmannligt at stríða þeim, er á vald 5 manns gengr.“

21. Þorsteinn þakkar jarli lífgjöfina, ok var hann þar um hríð, ok kǫnnuðuz menn hugi við. Jarl fann brátt, at Þorsteinn var vitr maðr ok merkiligr í ǫllum háttum.

22. Þat var eitt sinn, at Þorsteinn mælti til jarls: „Nú 10 vil ek vita, hvers af er kǫstr um mægðirnar við yðr herra.“

Jarl svarar: „Eigi vil ek því afneita, því vera má, at þat sé til hamingju várrar ættar, en þat vil ek, þú sér með oss.“

23. Þorsteinn mælti: „Því vil ek játa ok kunna þökk at 15 vera hér meðan þér lifð; en eigi munu menn unna mér hér metorða eptir þinn dag, ok verðr hverr eptir sínum forlögum at leita.“

Jarl kvað líkliga slíkt mælt.

nahmen sein wollen, zeigen. Der vergleich der Vd. mit Halld. þ. Sn. Flt. III (Har. s. harðr. c. 68); I c. 398 f. ist wegen der mitwirkung der frau recht interessant.

2. 3. *til—stað*. Drei milder gesonnene Austf. ss bringen für diesen gedanken belege. In Vápnf. s. s. 68, 18—69, 4 ladet der töter den vater der erschlagenen zu sich und will ihm *i sona stað* sein; der vater leht's mit dank ab. Þorst. s. st. s. 85, 9—86, 3 ebenso, in fingierter situation; der vater will nach dem töter stechen. Þorst. s. hv. s. 15, 20—17, 10 nimmt der vater den töter seines sohnes, der sein haupt in seinen schofs gelegt hat, zu sich *i sonar stað*. — Vgl. dazu die Hkr. II, 260, 5—7 (*landslog*, Nj. c. 153, 16 *rikra manna hátr*) erwähnte busse, das der töter eines gefolgsmanns zur sühne an

dessen stelle treten soll, wofür sich zu Heuslers belegen (Strafrecht s. 88 anm. 1) noch Flt. II c. 150 und Finnþ. s. c. 15 stellen läßt. — Die abstrakt moralisch-christliche fassung des gedankens ist für den Vd.-verf. höchst bezeichnend. Vgl. noch Eg. s. ok Ásm. c. 5. 8 s. 371. 381; Hrólfs s. kr. s. 67, 24—28; Sturl. s. starf. c. 13 s. 615 und mehr als redensart Hfd. Ey. c. 3, 4; noch weiter entfernt Bósa s. s. 61, 13—16.

3. *hamingju mót*, „bild, zeichen des glücks“; vgl. c. 40, 2 *litilmótligr*, Ld. c. 13, 16 *stórmenskumót*.

10. *hvers—kǫstr*; *af* absolut gebraucht in perfektivierendem sinne wie *drakk af*, „trank aus“ Eg. c. 41, 5, *dvelja af stundir* Band. s. s. 44, 7 (Fritzner 'af 25'); „wie es nun endlich steht“. Auch Þorst. s. hv. s. 16, 24 ff. gipfelt die versöhnung in einer heirat; s. einl. § 24.

VI, 1. Litlu síðarr reið Þorsteinn heim ok segir feðr sínum alla ráðastofnan ok bað hann til ferðar, ok svá gerði Ketill. Jarl bjó veizlu, en Þorsteinn sótti til með Raumdæla ok mǫrgu stórmenni, en veizlan var prýdd góðum tilfǫngum; gekk hon út með enni mestu sœmð ok stórum féggjǫfum, ok skilduz þeir jarl ok Ketill með enni mestu vináttu. 2. Þorsteinn var eptir með konu sína. Jafnan frétti Þorsteinn vingjarnlig orð til sín frá jarli. Brátt váru ástir góðar með þeim Þorsteini ok Þórdísi. 3. Þess er getit eitt kveld, at menn kómu til jarls með þeim tíðindum, at þeir sǫgðu lát Ketils raums ok þat með, at menn vildu, at Þorsteinn færi apr til áttjarða sinna ok ríkis. Þorsteinn bar þetta mál fyrir konu sína ok jarl; hon bað hann fyrir sjá ok kvaz því vilja at fylgja, sem hann vill. 4. Honum kvaz mest í hug at fara heim, taldi þat sízt ǫfundar eyri, ok allir mundu honum þar bezt sœmðar unna. Þessu ráði samþykkti ok jarl ok kvað líkligt, at heima mundi honum auðit verða framgangs heldr en hjá ókunnu fólki.

5. Brátt eptir þetta tók jarl sótt; hann heimti til sín Þorstein mág sinn ok svá dóttur sína ok mælti: „Búið nú ferð yðra svá heðan í braut, at þat sé með mikilli sœmð í fjárhlutum ok auðæfum, ok megu frændr várir því þó vel una, at þeim sé hér ríki allt upp gefit í landi með því ǫllu, sem hér fylgir. En ef ykkir verðr sonar auðit, látið hann hafa mitt nafn.“

6. Þorsteinn kvað svá vera skyldu, en því kvaz hann eigi eptir jarls tign leita, at frændr hans váru ótignir.

Cap. VI. 3. 4. með—stórmenni; bei verben der bewegung drückt med c. dat. die beordnung, c. acc. die unterordnung aus (Gebhardt, Beiträge z. bedeutungslehre d. awn. präpositionen [diss. Halle 1896] s. 95. 100); „er kam mit seinen Raumstalern in begleitung vieler grofser herren“.

13. fyrir sjá, „entscheiden“.

14. Honum; attraktion des subj. des hauptsatzes an das dativobj.

des abhängigen inf. — hann kvað sér vera ...

15. ǫfundar eyrir, „beneideter besitz“.

22. auðæfi, n. pl. „stattliche schätze“; zu hæfi n. „ziel, vollendetes mafs“, ein wort, das sonst gern zur bezeichnung des geziemenden, vollendetem im gen. vor ein anderes subst. gesetzt wird: hæfis ofrefli.

27. eigi — ótignir; vgl. Erling

Vd. VII. Ingimunds geburt; seine wikingszüge mit seinem ziehbruder und Sæmund.

VII, 1. Ingimundr jarl andaðiz litlu síðarr, en Þorsteinn fór heim til eigna sinna ok tók við fõðurleifð sinni; hann var í hernaði á sumrum ok aflaði fjár ok virðingar, en sat heima at búum sínum at vetrum ok þótti enn mesti sómamaðr.

5 2. Ingjaldr hét maðr, er bjó í Hefnief norðr á Hálogalandi; hann var bóndi hraustr ok var í hernaði á sumrum, en sat um kyrt á vetrum. Þat var vingott með þeim Ingjaldi ok Þorsteini. Ingjaldr var góðr búþegn ok mikilhœfr maðr.

3. Þorsteinn átti son við konu sinni, ok er sveinninn var
10 fœddr, var hann borinn at feðr sínum.

Þorsteinn leit á hann ok mælti: „Sjá sveinn skal heita Ingimundr eptir móðurfeðr sínum, ok vænti ek honum hamingju sakir nafns.“

Sveinninn var snemma með miklum þroska. 4. Þeir Þor-
15 steinn ok Ingjaldr áttu vinaboð saman á hverju hausti, þá er þeir kómu ór víkingu. Ok eitt sinn, er Ingjaldr var at veizlu hjá Þorsteini, þá rann sveinninn Ingimundr at Ingjaldi.

5. Hann mælti þá: „Hamingjusamligr sveinn ertu. Ok fyrir vináttu okkar fõður þíns þá vil ek bjóða þér heim til
20 mín til slíks fõstrs, sem ek kann at veita þér bezt.“

Skjalgssons stolze antwort an könig Ólaf Tr. Hkr. I, 368, 18 f.: *Hersar hafa verit frændr mínir, vil ek ekki hafa nafn hæra en þeir.*

Cap. VII. 5. *Ingjaldr*, s. zu Grímr c. 7, 5; mit Ingibjörg der im wñord. gebräuchlichste alte name vom Yngvistämm (Lind).

í *Hefnief*. Die saga dürfte das inselchen Hevnskjel, Hemskele innerhalb Hiteren meinen, bis zu dem man den Hevnefjord in Nordmøre (nicht Hálogaland) rechnet (Munch, Hist. geogr. beskr. over kgr. Norge [Mors 1849] s. 85).

6. 7. *ok var—vetrum*; schablone.

10. *var—sinum*, eine rechtshandlung; erst durch die anerkennung des vaters wird es sein rechtliches

kind (Kålund, Aarb. 1870 s. 274 f.; Reallex. 'Eltern und Kinder').

12. *Ingimundr*, auch Ln.; Grt., Finn. s., Hróm. þ. h., Áns s. b. in genealogischen angaben.

20. *fõstr*, s. zu Eb. c. 1, 2; Hfd. Ey. c. 2, 4; über das rechtliche verhältnis Reallex. 'Pflegekindschaft', dort weitere lit. Niedner, Islands kultur zur wikingerzeit (Thule, einleitungsbld.) s. 67 betont mit recht den praktischen wert des verhältnisses: man erweitert dadurch seinen eigenen und des Kindes treukreis. A. Bugge, Vikingerne I, 105 f. sieht in der starken wñord. verbreitung dieses in Schweden und Dänemark wenig nachweisbaren, kaum germanischen brauches den einfluss irischer sitte.

Þorsteinnu kvaz þiggja mundu boðit, ok fór sveinninn **Vd. VII.** heim með Ingjalði. Grímr hét son Ingjalds en annarr Hrómundr, þeir váru vænligrir menn ok gerðuz fóstbræðr Ingimundar. 6. Þeir Þorsteinn ok Ingjaldr heldu upp teknum hætti um heimboð ok veizlugerðir, ok þóttuz menn hafa 5 iðgjöld Ketils, þar sem Þorsteinn var, þótt hann væri maðr minni vexti eðr eigi svá sterkr, sem hann var.

7. Þat var eitt sinn, þá er Ingimundr hitti föður sinn, at hann mælti: „Gott fóstr hefir þú mér fengit; en nú vil ek, at þú fáir mér skip, ok vil ek herja í sumar eptir hætti hinna 10 fyrri frænda minna; en ek nú svá aldrs kominn, at ek má vel slíkt starfa, ok vil ek kosta til þessar ferðar sjálfr ok þú, en eigi fóstri minn; en veit ek, at ek má hafa af honum slíkt, er ek vil.“

2. 3. *Grimr, Hrómundr.* Dies in Vd. eng an Ingimundr geknüpftē brüderpaar hat hier zum vater *Ingjaldr i Hefniey norðr á Hálogalandi*; Grímr selbst heißt aber nie *enn háleyski*. Ln. nennt ihren vater *Þórir*. Damit ist sie samt ihren cc. 29. 30 (Hb. lücke) abhängig von Eg. c. 27, 19, die den vater *Þórir Ketilssonr kjölfara* und Grímr *enn háleyski* nennt. Sie bringt diesen, nicht seinen bruder, in enge beziehung zu Kveldúlfir und Skallagrímr — *hann hafði verit aldavinr þeira feðga* —, ohne ihr verhältnis zu Ing. zu berühren, das neben dem zu Kv. und Sk. ja nicht geradezu ausgeschlossen scheint. J. Mb., die Ln. s. 244, 11—14 vielleicht ein selbständiges landnám Gríms im gegensatz zu Eg. durchschimmern läßt, nennt ihn s. 249, 22 f. allein *enn hvíta háleyska*. Die hinweise auf Hálogaland in Vd., Eg., J. Mb. mögen diese herkunft verbürgen und Þórir als vater wahrscheinlich machen. Die verfolgung der brüder in den kreis um Kveldúlfir nach ihrem ausscheiden

aus der Ing.-handlung c. 10, 18 lag nicht in der aufgabe des Vd.-verfs. und hätte den stoff unnötig beschwert — möglich aber, daß in diesem erinnerungszuge die beziehung zu Kveldúlfir vergessen war (Vigfússon, *Tímatil* s. 243—46; B. M. Ólsen, *Landnáma og Egils saga* [Aarb. 1904] s. 173—75). — Genannt wird Grímr Harð. s. e. 11 s. 30; Ól. s. Tr. Ln. s. 272, 28.

3. *fóstbræðr*, „ziehbrüder“; s. zu GS. c. 6, 9 (Reallex. ‘Blutsbrüderschaft’).

6. *iðgjöld*, n. pl., „ersatz“, zu got. *id-*, ahd. *ita-*, lat. *iterum* (Falk u. Torp ‘*Ide*’). Der gedanke auch c. 38, 2; Høens. D. s. s. 22, 11 f.; eine für die hintersassen sehr wichtige sache.

12. *vil—þú*; das vorangestellte prädikat kann sich nach dem ersten von mehreren subjekten richten (Nygaard § 69). — Flóam. s. s. 130, 5—10 ist der ziehvater freigebiger als der leibliche vater; vgl. die großartige forderung Hórðs Harð. s. c. 12 s. 38.

va. VII. 8. Þorsteinn kvað þessa vel leitat, — „ok mun ek fá þér eitt skip“.

Ingimundr kvað eigi minna mega við blíta ok fór heim ok segir fóstra sínum.

5 Ingjaldr svarar: „Þat er gott tillag; en ek skal fá Grími annat skip, ok skuluð þit fara báðir samt með forsjó ok athygli; variz ok at leggja þar at, sem ofrefli er fyrir; er ok þat meiri virðing, at aukaz af litlum efnum en at hefjaz hátt ok setjaz með lægingu.“

10 9. Síðan réðuz þeir í hernað, Ingimundr ok Grímr, ok fóru vel með víkingskap sínum; lögðu eigi at, þar at eigi sætti ráði, ok fengu V skip at hausti, ok váru öll vel búin at vápnum ok mönnum ok öllum herskap. 10. Þat sýndiz brátt, at Ingimundr var djarfr í framgöngu ok góðr drengr, traustr
15 til vápns ok harðfengi, vinholtr ok góðgjarn, fastnæmr við vini sína, ok svá mátti hofðingja bezt farit vera, sem honum var, í fornum sið. 11. Hann lýsir yfir því fyrir Grími, at hann ætlaði heim til fofður síns at hausti ok vera þar um vetrinn nokkura stund með XX menn; ok svá gerðu þeir.

20 12. Þat fannz á heldr, at Þorsteini þótti nokkut svá vita ofsa þarvist þeira ok eigi með fullri forsjó.

Ingimundr svarar: „Eigi líz mér svá, ok eigi áttu svá at mæla, ok sannligra er hitt, at þú beiðiz slíks í móti, sem þú vill af fjáraflanum eptir siðvenju hermanna, ok neyta þess,
25 svá at sœmð fylgi. Nú samir þér vel, at veita oss vistina með várum tilföngum.“

Þórdís mælti: „Vel er slíkt mælt ok drengiliga, ok svá mundi gort hafa móðurfaðir þinn.“

7—9. *er ok—lægingu*, vgl. Hrafnk. s. 123, 1 *skömm er óhófs ævi*.

11. *þar, at*, „dort, wo; so, das“; *at* für *er* ist hier noch aus dem „so“-sinn des dem. zu verstehen. Dies ist c. 28, 8 *þat eitt—at* ganz deutlich (Heusler, *Elemntb.*² § 493). C. 17, 3 *Fleiri—at*; 27, 3 *at vár—at* steht *at* in relat. bzw. condit. sinn für *er* (Nygaard § 266 b).

20. *fannz á*, auch § 18; unpers., „es war zu merken“.

22. *svarar*, zur antwort auf indir. rede wie c. 8, 4.

23. 24. *sannligra—hermanna*. Auch Eir. s. r. c. 7 s. 29, 10—15 steuern die gäste zur bewirtung bei.

27. 28. *Þórdís—þinn*“; die mutter auf der seite des jungen helden gegen den vater Eg. c. 40, 10; Grt. c. 14, 2; 17, 2—5; Harð. s. c. 12 s. 38; Svarfd. s. c. 2, 59 ff.; Finn. s. s. 13, 12 f.; Áns s. b. c. 1 s. 326; Herv. s. (N. oldskr. III) c. 8 s. 22; G. Hrólf s.

Dorsteinn mælti: „Ek skal ok svá gera, ok er sköruliga **Vd. VII.** mælt.“

13. Þar eru þeir um vetrinn fram um jól, ok er þar góð vist ok glaðlig. Öllum þótti mikils um Ingimund vert, bæði um háttu hans ok yfirbragð; hann var köenn við alla leika 5 ok at allri atgervi vel færri ok óágjarn við sér minni menn, en harðfengr ok framgjarn við sína óvini.

14. Ok er jól leið, mælti Ingimundr til fjoður síns: „Nú munu vér kumpánar fara til fóstura míns ok vera þar, þat er eptir er vetrar, þvíat hann mun kunna þokk, at vér sémm þar.“ 10

Dorsteinn mælti: „Hitt þótti mér nú ráð, at þú værir með oss í vetr, frændi!“

Ingimundr kvaz fyrir hinu ráð hafa gort; ok svá gerðu þeir. Ingjaldr tók við þeim forkunnar vel ok sýndi á sér ofususvip, ok váru þeir þar um vetrinn, þat er eptir var. 15

15. Ok er váraði, þá segir Ingimundr, at hann vill, at þeir búi ferð sína í hernað, segir þá nú til alls betr föera en fyrr. Ingjaldr kvað þat sannindi. 16. Síðan fóru þeir annat sumar í hernað ok fengu miklar tekjur fjár af reyforum ok ráusmönnum, þeim sem lögðuz á fé bœnda eðr kaupmanna; 20 fóru svá um sumarit.

Þá mælti Ingimundr: „Ef eigi verða stórar mannaunir í várum ferðum, þá er einsætt, at fara með hernaðinum drengiliga.“

Allir hlýddu hans boði ok banni. 17. Ok er nokkut svá 25 var haustat, kómu þeir við Svíasker; þar váru víkingar fyrir,

c. 4. Die tochter mehr vom vater als von der mutter geliebt Vigl. s. c. 6 s. 57. Wie hier und § 25. 29 steigert Þorgnýr die festlichkeit beim empfang seiner söhne mit ihrer wachsenden bewährung Svarfd. s. c. 3. 4. 10.

6. óágjarn — menn; das gegenstück liefert Hrolleifr enn mikli c. 18, 3; Grímr gegen Egill Eg. c. 40, 5.

19. 20. fengu — kaupmanna. See-polizei von wíkingerna ausgeübt Flóam. s. s. 135, 25 f.; Fær. s. Flt. I,

137; Friðþj. s. c. 11, 1; Jök. þ. Búas. c. 3 (Ísl. ss. II, 475); Sturl. s. starf. c. 4 s. 596; vgl. Hrólfs s. kr. s. 61, 18 — 62, 2; G. Hrólfs s. c. 6 s. 256. Dazu Þorv. þ. c. 1, 9 die menschenfreundliche behandlung gefangener; erst hier wird mit hinblick auf berichte wie Vita Anskarii c. 8. 15. 38; Vita Rimberti c. 17. 18 historischer boden leicht berührt.

26. Svíasker, die schären vor dem Mälarsee. Svarfd. s. c. 4, 19. 47 f. denkt sie sich vor dem Gútaelf, und OOs. c. 15, 1 läfst den kampf

Vd. VII. ok bjugguz þegar hváirtveggju til bardaga ok þorðuz fyrst með skotum ok grjóti. Engi varð liðsmunr. Þar úrðu margir menn sárir af hvárumtveggjum. Ingimundr fekk þar góðan orðstír þann dag, ok sannliga þóttuz þeir góðum höfðingja 5 þjóna, er hans menn váru. 18. Ok er kveldaði, varð á hvíld nokkur bardaganum.

Ingimundr mælti þá: „Látum eigi þat á finnaz, at vér letimz, þótt þessi fundr hafi hóti heldr verit með nokkurri mannhættu.“

10 19. Þá stóð maðr upp á skipi þeira, sem fyrir váru, hann var bæði mikill ok vaskligr; sjá mælti: „Hverir eru þessir menn, er við oss hafa bariz í dag? En þat er ósiðligt, at menn hafaz eigi orð við; eru hér ok engar sakir í milli áðr, svá at ek vita.“

15 20. Ingimundr svarar: „Ef þú spyrr at forráðsmönnum várs liðs, þá heitir annarr Ingimundr en annarr Grímr; eðr hverr ertú?“

Hann svarar: „Sæmundr er mitt nafn; em ek ok formaðr þessa liðs, sygnskr maðr at ætterni; kunnigt er mér ok um 20 yðr frændr; ok þar sem vér erum samlendir menn, þá samir oss betr at vera eins liðs en berjaz; höfum vér ok góða eina

der lausavisa 45, 1 i *Svíaskerjom* ebenfalls við *Elfarsker* stattfinden. Die geogr. vorstellung ist also nicht sicher.

1. 2. *þorðuz* — *grjóti*; der übliche beginn der seeschlacht (Falk, Anord. seewesen s. 117).

2. *varð*, „stellte sich heraus“.

5. *varð á*, „trat ein“.

10. *fyrir*, „zuvorderst“.

11–13. „*Hverir—áðr*“. Zum motiv des draufgehns ohne wortwechsel (schelte) in Fas. s. zu Hfd. Ey. c. 15, 9; dazu vgl. die nüchterne kritik des Isländers QOs. c. 18, 6: „*Hér heyrða ek sagt*,“ *kvað Þórðr*, „*frá úvitrostum mönnum, þviat vér berjumz fyrir ofrkapp eitt ok metnað*“; Þorst. s. Vík. c. 7 s. 401.

S. einl. § 20; vgl. die phantasieszenen Svarfd. s. c. 5, 5 ff.; Fær. s. Flt. I c. 109 und viele andere mit der realistischen darstellung des benehmens solcher rauhbeine Fóstbr. s. c. 16. — Das motiv gehört ebenso den Fs. S. an, z. b. Flov. s. s. 174, 24–26; Iv. c. 3, 15 u. ö.; Konr. s. s. 62, 1–7; Valv. þ. s. 65, 11 f.

18. 19. *Sæmundr—sygnskr*. Ln. weist mit dem auf ags. einfluss deutenden namen seines bruders *Arnaldr* und der bezeichnung *sudr-eysskr* (so auch Grt. c. 31, 1; Nj. c. 113, 2; Þorv. þ. c. 1, 1) auf herkunft von den westl. inseln. S. ist der älteste nachweisbare träger dieses namens vor S. h. fróði (Lind). Er heifst *fóstbróðir* Ings. c. 8, 4; 18, 1; 20, 4; Grt. a. a. o. Ln. c. 262 zählt

frétt til yðvar. Nú viljum vér mæla til vinganar við yðr, Vd. VII. eigi fyrir því, at vér þyrfim friðar at biðja fyrir liðsmunar sakir.“

21. Ingimundr svarar: „Vel vilim vér þetta mál virða ok leggja eigi til hallmælis; nú munu vér eigi kjósa oss þann hlut til handa at girnaz við yðr til óviss frama, en hafa nú handtekinn frið ok vináttu yðra.“

22. Nú settu þeir grið ok frið sín í milli ok heldu síðan allir saman, þat er eptir var sumarsins, ok varð þeim nú gott til fjár ok sóma, ok sigldu um Sognsjó um haustit. Sæmundr kvað þá þar skiljaz mundu ok finnaz þar at sumri með vináttu. Ingimundr játtar því. 23. Sæmundr helt nú í fjörðinn, en Ingimundr sigldi norðr með landi ok hafði mörq skip ok mikit fé; hann fór til fōður sins með LX manna.

24. Grímr mælti: „Ætlar þú eigi nú, fóstbróðir! at feðr þínum þykki ærnir gestir?“

Hann kvez ætla, at nú væri nær hófi. 25. Þorsteinn gekk í mót syni sínum ok bauð honum með allri qlúð. Ingimundr kvaz svá gera mundu. Þorsteinn veitti þeim stórmannliga um

ihn unter den vornehmsten siedlern des nordviertels auf; c. 189 läßt er sich von Skefill ein stück seines siedlungslandes wegnehmen, während er es mit feuer umreitet; c. 197 wird er von Hávarðr hegri und Eirekr í Goðdolum vor einem holmgang um sein land gegen Kráku-Hreiðarr bewahrt. Nach Hb. s. 61, 9 hätte er, nicht sein sohn Geirmundr, den vetter Hrolleifr für ein stück geld preisgegeben. Das bild dieser erzählungszüge einschließlic seiner haltung gegenüber könig Harald ist nicht gerade das eines helden. — Neben seinen c. 10, 5 genannten kindern Geirmundr und Reginleif kennt c. 24, 2 den zweiten sohn Arnaldr als *búi hans*. Eine zweite tochter Þorlaug nennt Ln. c. 187, deren familie wie die der Reginleif zu Guðmundr enn ríki hinüberführt. Über Sæmunds verwandtschaftliche

beziehungen mit Höfða-Þórdr s. zu c. 18, 5.

s. 20, 19. 20. *kunnigt — frændr*; vgl. Hildebrandslied (Steinmeyer, Die kleineren ahd. sprachdenkmäler [Berlin 1916]) v. 11 f. *ibu du mi enan sages, ik mi de odre uuet, chind, in chunincriche: chud ist mir al irmindeot*.

7. *frið ok vináttu*; friedens- und freundschaftsschluss nach wikingerkampf, ein beliebtes Fas.-motiv (A. Olrik, Kilderne til Saksnes oldhist. I § 14; zu QOs. c. 18, 6 f.). Die ritterl. komplimente Iv. c. 15, 6—8 zeigen deutlich die nordische färbung des motivs in Vd.

10. *Sognsjór*, die breite mündung des Sognefjords.

17. 18. *Þorsteinn — qlúð*; der vater, der des sohnes tüchtigkeit spät anerkennt; s. zu § 12.

Vd. VII. vetrinn ok kvaz vel við una at eiga þvílíkan son ok kvaz VIII. hafa snemma sét á honum frændagiptu, — „ok svá sem ek sé, at þinn þroski vex, þá skaltu hafa af mér því meiri sóma.“

5 26. Ingimundr var þar um vetrinn, ok þótti mjök fara vaxandi hans virðing. Því meirr lét hann til sín koma um fégjafir ok aðra stórmensku, sem fongin váru nægri. 27. En er váraði, þá ræddu þeir um ferðir sínar fóstbræðr. Grímr kvaz eigi mundu um breyta ok fylgja honum. Síðan réðuz 10 þeir í hernað, ok kom Sæmundr til móts við þá, sem mælt var, ok fóru allir samt um sumarit. 28. Þeir áttu saman félag um III sumur í samt fyrir vestan haf ok qfluðu fjár ok góðs orðróms. Ingimundr var fyrir þeim öllum um ráðagerðir ok vitsmuni ok allan skörungskap, ok var þeira félagsskapr á 15 allan máta merkiligr. 29. Ingimundr var með feðr sínum á vetrum; þóttiz Þorsteinn ok aldri fullmikinn geta gort sóma Ingimundar sonar síns, þegar hann sá, hvelíkr maðr hann vildi verða.

Ingimunds anchluss an könig Harald.

VIII, 1. Þess er getit et síðasta sumar, er þeir Sæmundr 20 áttu fé saman, ok kómu þá með miklu meira herfangi en fyrr, þá gerðuz þau tíðindi í Nóregi, at herr samnaðiz saman austr við Jaðar, ok var þá kominn nálíga allr landherr í tvá staði. 2. Var þar qðru megin Haraldr, er ýmist var kallaðr Dofrafóstri eðr lúfa; hann barðiz í mót landshqfðingjum ok

6. lét — um; s. Möbius 'koma til' zu c. 28, 2 (Fs. s. 44, 14).

9. um breyta, nämlich um þetta, „ändern“; vgl. Bjarn s. s. 48, 5.

11. félag; an die alte bedeutung áttu einn sjöð báðir Eg. c. 1, 4 dürfte kaum mehr zu denken sein (Reallex. 'Félag').

Cap. VIII. Über das verhältnis der c. 8 f. zu sagas 'staatsgeschichtlichen' inhalts s. einl. § 21.

22. Jaðarr, die norw. landschaft Jæderen.

23. 24. er — lúfa. Den namen Dofrafóstri trägt Har. nach der Ágríp (Dahlerup) s. 97 f. vorbereitet, Flt. I c. 454 f. entwickelt vorliegenden fabel von seiner auferziehung beim riesen Dofri, die auf dem weitverbreiteten märchen vom 'Goldener, Grindkopf' (Grimm K.H.M. nr. 136 'Der Eisenhans') beruht. Der name lúfa, als „dichtes, verworrenes haar“ (zu Eg. c. 3, 2) oder als „glückshäubchen“ (Moltke Moe, s. einl. a. a. o.) gedeutet, führt wie der name hárfagri in die sage von Hars. gelübde, sich

átti þann enn síðasta bardaga, áðr hann ynni allt land undir **Vd. VIII.** sik, er hann bardiz í Hafrsfirði, sem víða getr í sögum.
3. Ok í því bili kómu þeir Ingimundr ok Sæmundr í land, sem sagt var áðr, þar nær sem herrinn var saman kominn.

Þá mælti Ingimundr: „Hér hofiz nú til mikilla tíðinda, ⁵ þvíat hér eiga hlut í allir enir stærstu menn innan lands, þótt ek telja Harald konung mest verðan, ok sá maðr er mér vel at skapi, ok vil ek honum bjóða mitt lið, þvíat eigi er þat við hváriga muni.“

4. Sæmundr kvaz eigi mundu hætta lífi sínu fyrir hans ¹⁰ sakir; kom hann ok eigi í þann bardaga.

Ingimundr svarar: „Sjá máttu, fóstbróðir! at mikill er afli konungs, eðr hvárt þeim gegnir betr, er með honum eru, eðr hinum, er í mót honum standa; at því er ek hygg, mun hann þat ok góðu launa, þeim er honum veita nú sömð ok eptir- ¹⁵ göngu; en mér mundi þykkja óvíst, hvat fyrir lægi, ef eigi er hans vili gorr, ok mun þat skilja með okkr.“

5. Síðan sigldi Sæmundr frá ok inn eptir Sognsjó með sitt lið. En Ingimundr sigldi inn í Hafrsfjörð ok leggr at skipaflota Haralds konungs. **6.** Þessir höfðingjar váru mestir ²⁰ í mót Haraldi konungi: Þórir haklangr ok Ásbjörn kjötvi; þeir höfðu allmikit lið ok harðsnúit. **7.** Ingimundr lagði at við lyptingina á konungs skipinu ok kvaddi konung á þessa leið: „Heill, heill, herra!“

bis zur unterwerfung ganz Norwegens das haar nicht zu scheren, Har. s. hárf. (Hkr. I) c. 3. 4. 23. Zu der in einl. gegebenen lit. s. noch Anm. zu den K. H. M. der brüder Grimm, neubearb. von Joh. Bolte und Georg Polívka (Leipzig 1918) III. bd. nr. 136; A. Bugge, Edda VII, 166—70; hier weitere lit.

2. *Hafrsfjörðr*, der Hafsfjord bei Stavangr.

sem—sogum, gesammelt zu Har. s. hárf. c. 18. Lit. zur schlacht Islandica III (Ithaca, New York 1910) s. 17 f.

8. *vil—lið*. Für den sohn des großsbauern im Raumsdalr, dessen

jarl Rognvaldr schon den anschluss an Haraldr vollzogen hatte, Har. s. h. (Hkr. I) c. 10, war diese stellungnahme gegeben.

21. *Þórir—kjötvi*; nach Har. s. hárf. c. 18; Eg.; Grt. ist Þórir's vater *Kjötvi inn auðgi*, der *Ásbjörn kjötvi* der Vd., c. 9, 7 *Kjötvi*; derselbe übergang des beinamens in den eigennamen c. 30, 31 *Skinnhúfa* (K. Rygh in Sprogl. og hist. afh. viede S. Bugges minde [Christiania 1906] s. 112—121); *haklangr*, zu nnorw. *hak*, n., „scharte“; ein doppelbeiname: „der lange mit der hasenscharte“ (Lind, Ark. XXXVI, 309).

23. *lypting*, f., „schanze“, ‘erhöhtes

Vd. VIII.

Konungr svarar: „Vel fagnar þú, eðr hverr ertu?“

IX.

„Ingimundr heiti ek ok em Þorsteinsson ok því hér kominn, at ek vil bjóða yðr mitt lið, ok hyggjum vér þá betr hafa, er yðr veita, en hina, er við rísa; em ek nýkominn 5 ór hernaði með nokkurum skipum.“

8. Konungr tók vel hans máli ok kvaz hafa heyrt hans getit at góðum hlutum, — „ok þat munda ek vilja, at þér yrði launat þitt starf, því ek skal allan Nóreg undir mik leggja, ef hamingjan lofar, ok mikinn mun á ek at gera yðar 10 ok þeira, er nú hlaupaz á braut í flokka fjándmanna várra eðr til eigna sinna, sem ek hefir spurt, at Sæmundr hefir gørt, félagi þinn, ok kalla ek meira manndóm sýnaz í slíkum tiltektum, sem þú hefir haft.“

Ingimundr segir Sæmundi mart þjóðvel gefit.

Die schlacht im Hafrsfjörðr; könig Haraldr lohnt und straft.

15

IX, 1. Eptir þetta kváðu við lúðrar um allan herinn, ok bjugguz menn til, hverr eptir sínum efnum. Þenna bardaga átti Haraldr konungr mestan; þá var með honum Rognvaldr

deck im hinterschiff, wo sich der hauptling mit seiner nächsten umgebung aufhält und der rudergast seinen sitz hat' (Falk, An. seewesen s 82).

1. eðr, bes. in der rede gern beim überspringen auf einen neuen gegenstand gebraucht.

10. hlaupaz, „davonlaufen“, gern von sklaven gebraucht (Fritzner 4).

Cap. IX. 15. lúðr, m., eine art S-förmig gewundener, hochaufragender bronzeposaunen von $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ m länge mit verzierter schildplatte an der schallöffnung. Sie entstammen der nordischen bronzezeit und wurden tief ins ma. hinein geblasen. Je zwei sind oft symmetrisch zueinander gebaut und aufeinander abgestimmt. In Kopenhagen werden zuweilen

kriegerische musikstücke auf ihnen vorgetragen (Reallex. 'Musikinstrumente'; Sophus Müller, Nordische altertumskunde. Deutsche ausgabe von Jiriczek [Strassburg 1897] I, 433 [dort abbildung] u. ö. Zur etymologie Falk u. Torp 'Lur').

17. Rognvaldr, — sonr Eysteins glumru —, über ihn zu Eg. c. 4, 5. Haraldr macht ihn nach Eg. und Har. s. hárf. (Hkr. I) c. 10 bereits nach der schlacht bei Sólskel 868 zum *hofðingi* über Nordmæri und Raumsdalr, Ings. heimat; er gibt ihm Hár. s. hárf. c. 22 *Orkneyjar ok Hjaltland* 891 als busse für den auf Hars. kriegszug nach den westlichen inseln gefallenen sohn Ívarr. R. tritt aber diese herrschaft seinem bruder Sigurðr ab, der jedoch wie sein sohn bald als jarl stirbt. Dann erst kommt

af Mœri ok margir aðrir stórir höfðingjar ok þeir berserkir, Vd. IX. er úlfheðnar váru kallaðir; þeir höfðu vargstakka fyrir brynjur ok vorðu framstafn á konungs skipinu, en konungr sjálfr varði lyptingina með hinni mestu prýði ok karlmensku; mátti þar sjá mǫrg hogg bæði ok stór. 2. Nú gerðuz brátt mǫrg tíðindi 5 ok stór á skammri stundu í hoggum ok spjótalögum með grimmligri grjóttflaug; gerðiz nú skjótt mikit mannfal af hvarumtveggjum. Ingimundr fylgði vel Haraldi konungi ok aflaði sér góðs orðs. 3. Fundinum lauk svá, sem mǫrgum er kunnigt ok fullfrægt er orðit, at Haraldr konungr fekk ágætan 10 sigr ok varð síðan einvoldugr yfir öllum Nóregi; hann launadi höfðingjum öllum, þeim er honum fylgðu, ok svá hverjum öðrum með hinni mestu stórmensku.

4. Rognvaldi gaf hann jarldóm ok mælti: „Þú hefir sýnt mikinn maundóm í fylgð þinni við mik; þú hefir ok látit son 15 þinn fyrir mínar sakir, ok má hann eigi aptr gjalda; en hitt má ek at launa þér sœmdum, fyrst því at verða jarl, ok þar með eyjar þær, er liggja fyrir vestan haf, er Orkneyjar heita; þær skaltu hafa í sonar bœtr; margan annan sóma skaltu þiggja af mér.“ 20

Ok þat efndi konungr.

Hallaðr an die reihe; so auch Orkn. s. c. 4—6. Von Ísl. ss. nennen R. in genealog. interesse GS., Kjaln. s., Ld., Nj., Þorst. s. Síð.

1. 2. *berserkir*—*brynjur*; die vorstellung, das die berserker wolfs-pelze statt der brünnen trugen (vgl. die zauberischen *hreinbjálfar* Ól. s. h. Fms. V, 236), ist der eine rationalistische auslauf des werwolfglaubens, ein anderer die vorstellung des berserkertums als einer krankheit, epilepsie, Vd. c. 30, 4; 37, 3. 7. Davor steht die auffassung als *πάθος* Eg. c. 27, 13 ff. Die geläufigen berserker-bilder der Ísl. ss. und Fas. sind phantasieschöpfungen. C. 33, 10 ist *b.* „gewaltiger kámpe“, vgl. Iv. c. 12, 7; *b.* für frz. *champion* (C. T. Stewart,

Die entstehung d. werwolfsglaubens. Zs. d. ver. f. volksk. 1909 s. 30—51; H. Güntert, Über aisl. berserker-geschichten. [Heidelb. 1912]. Progr. nr. 863).

5—8. *Nú*—*hvarumtveggjum*, rhetorik! vgl. G. Hrólfs s. c. 33 s. 340; Hrólfs s. kr. s. 99, 24—27; Völs. s. c. 17. Über seeschlacht s. Falk, An. seewesen c. XIV.

16. *má*—*gjalda*; das ist kein un- verfälscht alter gedanke. Nach alter auffassung ist das eben durch busse möglich; der alte gedanke unmöglicher busse c. 22, 21. Busse für seinen im kriegsdienst gefallenen bruder fordert und empfängt Egill vom kriegsherrn Eg. c. 55, 7—14.

18. *Orkneyjar*; über sie zu Ld. c. 4, 10.

Vd. IX. 5. R6gnvaldr sendi vestr Hallað son sinn, ok gat hann eigi haldit ríkinu fyrir víkingum. Þá sendi hann Torf-Einar son sinn ok lész vænta, at hann mundi halda ríkinu. Hann var jarl fyrstr á Orkneyjum, ok af honum eru komnir allir 5 Orkneyja jarlar, sem segir í ævi þeira.

6. Haraldr konungr gaf m6rgum st6r lén fyrir sína fylgð ok virði svá mikils við menn, hvárt með honum h6fðu verit eðr móti, at alla gæddi hann þá at n6kkurum hlutum, en hina, sem honum h6fðu mótsnúin verit, rak hann ór landi, 10 meiddi eðr drap, svá at engir fengu n6kkura viðréttu. 7. Síðan mælti konungr til Ingimundar:

„Mikla vináttu hefir þú við mik sýnt en aukit sjálfum þér frama; skal ek ávalt þinn vin vera. En hlutskipti þitt skulu vera III skipshafnir; þarmed skaltu hafa herbúnað 15 allan þeira víkinga, er þú barðiz við, ok til marks, at þú hefir verit í Hafrsfirði, skaltu eignaz at gj6f hlut þaun, er átt hefir Kj6tvi, sem hann hafði mestar mætr á; nú er þat meirr til sanninda þessa fundar, en þat sé mikit fé, en þó s6emð í

1. 2. *Hallaðr, Torf-Einarr*, unechte söhne R6gnvalds. Von dem ersten berichten Orkn. s. c. 5—7; Har. s. hárf. (Hkr. I) c. 26; Ln. c. 369, das er schändlich sein jarltum aufgegeben habe. Die Orkn. s. ausgezeichnet erzählte geschichte vom rate R.'s mit seinen söhnen (überfüllt Ln.), in dem er dem verhafsten, kecken magdsohn E. das jarltum zuspricht, kann Vd. in ihrer heroischen haltung nicht brauchen und macht E. zum hochgeschätzten sohne. So darf auch Ingimunds gattin nicht *frillubarn* (einl. § 4) und Þorkell krafias mutter muß fürstlichen geblütes sein c. 37, 1; 43, 3. E. setzt sich als jarl durch und rächt seinen vater an Haralds sohne (Hkr., Orkn. s.). Ein paar lausavísur von ihm Skj. digt. I; GS., Kjaln. s., Ld., Þorst. s. Síð. nennen ihn gelegentlich. Hallaðr leitet Lind von *halla* „beugen“ ab.

5. *ævi þeira*, s. einl. § 21.

7. *virða við e-n*, „jem. anrechnen“.

14. *herbúnaðr*, m., „heergerät“.

16. 17. *hlut*—*Kj6tvi* und c. 10, 12 *ok er á hlutnum markaðr Freyr af silfri*; getragen im beutel, *púss*; ein amulett, dessen unchristlich-abergläubische bedeutung der verf. durch den hinweis Haralds, das es *til marks, til sanninda þessa fundar* dienen solle, ablehnt, wie ja auch Grágás, Kgsb. Ia, 22, das tragen von a. verbietet. Ein Þ6rs-bildchen aus bein (*tonn*) soll Hallfr6ðr Hallfr. s. s. 97, 13 f. in seinem beutel getragen haben; ein Freys-bild aus bronze, 7,2 cm hoch, aus der ausgehenden wikingerzeit bespricht B. Salin, *Några ord om en Fr6bild*. Opuscula archaeologica Oscari Montelio septuagesimo dicata (Holmiæ 1913) s. 405—8: der gott sitzt auf seinen untergeschlagenen beinen; abnutzungsstellen lassen langes tragen in einem beutel vermuten. In Vd. dürfte nach

at þiggja af oss; en þá er vér hafim skipat ríki vart, skal Va. IX. X. ek launa þér liðsemðina með heimboði ok vingjöfum.“

8. Ingimundr þakkar konungi gjafir ok góð orð, ok skilduz með því. Konungr sagðiz ok minnugr vera skyldu Sæmundar fyrir sínar tiltekjur ok dróttinsvik við sik. 5

Sæmundr fährt nach Island.

X, 1. Ingimundr hitti brátt eptir bardagann í Hafrsfirði Sæmund ok segir honum, at eigi hefir fjarri farit hans hugboði um fundinn, — „ek veit ok sakir orða konungs, at þér hæfir eigi kyrrum at sitja, ok kalla ek ráð, at þú leitir undan, því konungr mun efna heit sín, en ek spari þik til 10 harðra álaga fyrir okkarn vinskáp; þætti mér eigi óráðligt, at þú leitaðir til Íslands, sem nú gera margir virðingamenn, þeir sem eigi bera traust til at halda sik fyrir ríki Haralds konungs“.

2. Sæmundr mælti: „Sýnir þú í þessu sem qðru trúskap 15 þinn ok vingan, ok mun ek þetta ráðs taka.“

Ingimundr bað hann svá gera, — „ok hefði betr verit, at þú hefðir mér fylgt í Hafrsfirði, ok þurfa nú eigi at fara í eyðisker þetta“.

Sæmundr kvað hann mǫrgu nær geta. 20

3. Síðan seldi hann jarðir sínar á laun ok bjóz til brautferðar, en þakkaði Ingimundi sín tillög ok mælti enn til vináttu. 4. Sæmundr fór síðan til Íslands ok kom í

dem wortlaut (*á hlutum markaðr*) nicht an eine statuette, sondern an einen brakteaten, wie wir sie aus der jüngeren, nachrömischen, eisenzeit besitzen, zu denken sein. Über den gebrauch gibt Jónsv. s. (Flt. I, 188 f.) auskunft: ein paar gewichte in mannsgestalt aus gold und silber künden, auf die silbernen wagschalen gelegt, die zukunft (Reallex. 'Amulette'). Vgl. K. Helm, Altgerm. religionsgeschichte I, 165 f.

1. *hafim*; conj. wegen des futurischen, einer aufforderung ver-

wandten sinnes im hauptsatz (Nygaard § 303).

Cap. X. 9. *kyrrum*, attraktion an das vorausgehende *þér* (Nygaard § 216 a; Heusler, Elementarbuch² § 449).

10. *spara til*, wie Eb. c. 27, 9, „schonen vor, jem. etwas ersparen“; vgl. *sparr* c. 22, 23.

12—14. *leitaðir*—*konungs*; Schumann, Islands siedlungsgebiete (diss. Leipzig 1900) s. 9 ff. stellt diese auswanderer zusammen.

Vd. X. Skagafjörð; var þá enn víða ónumit landit; hann fór með eldi at fornum sið ok nam sér land, þar er nú heitir Sæmundarhlíð í Skagafirði, ok gerðiz þroskamikill maðr. 5. Son hans hét Geirmundr, en Reginleif dóttir, er átti Þóroddr hjálmr; þeira 5 dóttir var Hallbera, móðir Guðmundar ens ríka á Møðruvøllum ok Einars Þveræings.

Die weissagung der Lappin. Ansfahrt Gríms und Hrómunds.

6. Ingimundr fór til föður síns eptir bardagann í Hafrsfirði með miklum sóma. Þorsteinn tók við honum báðum höndum ok sagði hann hamingjusamliga snúit hafa sínum ráðum; kvað 10 þat ok líkligt, — „þar sem þú ert dótturson Ingimundar jarls, ens gofgasta manns“. Hann var þar um vetrinn. 7. Ok á þeim vetri kom Ingjaldr til Þorsteins, ok varð þá mikill fagnafundr. Ingjaldr kvað þá komit í þat efni um Ingimund, sem honum hafði hugr sagt; — „en veizlu hefir ek þér nú 15 búna, fóstri minn! með øllum þeim fongum, sem ek hefir til“.

Ingimundr kvaz ok koma mundu. Ingjaldr fór heim ok bauð mörgum mönnum með sér. Síðan fór hvern, sem boðit var. 8. Þeir Ingjaldr efna þar seið eptir fornum sið, til þess

1. *Skagafjörðr*, einer der großen fjorde der nordküste Islands; er ist erst spät besiedelt worden (Vigfússon, *Tímatatal* s. 249; Melsteð, *Ísl.* s. I, 156 ff.).

2. *Sæmundarhlíð*, die lehne w. der S-á (Kálund II, 64 und auskunft Bj. Þórólfssons; Kálunds karte verzeichnet S-hlíð ö. S-á); diese begleitet den hauptstrom des Skagafjörðr zur linken. Hier jetzt Geirmundarstaðir der Ln. Hb. c. 155, gewiss gleich S-staðir der Stb. c. 188.

4. *Geirmundr*; s. zu c. 7, 20. Ln. c. 211 seine heirat mit Þorgerðr Nafarhelgadóttir.

Reginleif—hjálmr, ebenso Ln. c. 188; Nj. c. 113, 2. Über R. s. auch zu c. 7, 20; 18, 5. Eine zweite ehe Þórodds Ln. c. 226 mit einer enkelin Helgis d. mageren.

5. *Hallbera*; ihr gatte ist Eyjólfur Einarsson á Møðruvøllum í Eyjafirði Nj. a. a. o.; über Guðmundr e. r., s. zu Eb. c. 65, 3; Vd. c. 44, 1, Einarr þv., s. zu Eb. anhang c. 1, 1.

9. *kvað*; Or. isl. vermuten Þórdís als sprecherin der folgenden worte, was im hinblick auf c. 7, 12. wahrscheinlich ist.

11. *goífugr*; in der vorstellung liegt für den verf. das glückhafte; zu *gæfa*, „glück“.

11. 12. *á þeim vetri*; über die zusammendrängung der zeit s. einl. § 4. 36.

18. *seiðr*; s. zu QOs. c. 2, 1. Mit *efna* ist nicht eine besondere vorausgehende zauberhandlung gemeint, sondern das zurüsten z. b. des *seið-hjallr* Ld. c. 35, 38; *hjallr* Eir. s. r. c. 4 s. 16, 22; GS. c. 18, 3; vgl. *Finnan*

at menn leitaði eptir forlögum sínum. Þar var komin Finna Vd. X. ein fjölkunnig. Ingimundr ok Grímr kómu til veizlunnar með miklu fjölmenni. Finnann var sett bátt ok búit um hana vegliga; þangat gengu menn til fréttu, hverr ór sínu rúmi, ok spurðu at orlögum sínum. Hon spáði hverjum eptir því, sem gekk; en þat var nokkut misjafnt, hversu hverjum líkaði. 5
9. Þeir fóstbræðr sátu í rúnum sínum ok gengu eigi til fréttu; þeir lögðu ok engan hug á spár hennar.

Vólvan mælti: „Hví spyrja þeir enu ungu menn eigi at forlögum sínum, þvíat mér þykkir þeir merkiligastir menn, af þeim sem hér eru saman komnir?“ 10

Ingimundr svarar: „Mér er eigi annara at vita mín forlög en fram koma, ok ætla ek mitt ráð eigi komit undir þínum tungurótum.“

—*vegliga*, vielleicht auch des exquisiten mahles Eir. s. r. (F. Jónsson, Þrjár ritgjörðir [Kaupm. 1892]; Gering, Weissagung s. 4 ff.).

1. *finna*, „lappenweib“. Die Lappen sind den Finnen sprachlich nahe verwandt, stehen ihnen aber in rasse und kultur fern (Finmarkens amt II; Reallex. 'Finnen').

4. *gengu*—*frétta*; s. zu Eb. c. 4, 1. Zur aufklärung dieser handlung tragen bei Eir. s. r. c. 4; QOs. c. 2; Hrólf's s. kr. c. 3 s. 11, 10—13, 6, welche alle eine solche handlung, in der eine *vólva* die zukunft auf befragen erschließt, schildern. In allen fehlt opfer, *blótspánn* und *hlutir*, traum; dagegen weisen Eir. s. r., QOs. auf ein in Verbindungtreten der *vólva* mit geistern bei gelegenheit der weissagung hin. Sie werden durch gesang (*kveðandi*, *varðlokur* zu dial. norw. *vord*, an. **vörðr*, 'schutzgeist von menschen und höfen') im kreis des sängerchors (*raddlið*) gehalten und zur mitteilung geneigt gemacht. Zu solchem verkehr mit

geistern stimmt auch die ekstase der *vólva* Hrólf. s. kr. Eir. s. r. bietet ihre ganze geheimnisvolle ausrüstung. Ganz schlicht Víga Gl. s. c. 12, 11—31, das bild isl. alltäglichkeit. Vgl. M. Olsen, *Varðlokur*. Maal og Minne 1916, 1 ff.; 1917, 65 f.; R. Meissner, *Ganga til fréttar*. Zs. d. ver. f. volkskunde 27, 1—13. 97—105. M. geht auch der verbreitung des brauches über die erde nach. Er versucht das bisher zu *fregna* gestellte wort *frétt* (Falk u. Torp 'fritte') mit ahd. *frêhta*, „opfern“, *frêht*, „verdienst“ zu got. **fra-aihts* (Kluge, Et. wb. 'Fracht') zu verbinden. S. Feist, Ruven und zauberwesen im germ. altert. Arkiv XXXV, 243—87.

10. *mér þykkir* mit abhängigem nom. c. inf.; erg. *vera* (Nygaard § 218).

12. 13. *Mér—fram koma*, „mir liegt nichts daran, mein schicksal früher als bei seinem eintritt zu erfahren“. *fram koma* in derselben bedeutung unten § 12. Möbius im Glossar erklärt die stelle falsch.

Vd. X. 10. Hon svarar: „Ek mun þó segja þér ófregit: þú munt byggja land, er Ísland heitir, þat er enn víða óbyggt; þar muntu geraz virðingamaðr ok verða gamall; þínir ættmenn munu ok margir verða ágætir í því landi.“

5 11. Ingimundr svarar: „Þetta er af því vel sagt, at þat hefir ek einhugsat at koma aldri í þann stað, ok eigi verð ek þá góðr kaupmaðr, ef ek sel áttjarðir mínar margar ok góðar, en fara í eyðibygðir þær.“

10 12. Finnan svarar: „Þetta mun fram koma, sem ek segi: ok þat til marks, at hlutr er horfinn ór þússi þínum, sá er Haraldr konungr gaf þér í Hafrsfirði, ok er hann nú kominn í holt þat, er þú munt byggja; ok er á hlutnum markaðr Freyr af silfri; ok þá er þú reisir bæ þinn, mun saga mín sannaz.“

15 13. Ingimundr svarar: „Ef fóstura mínum væri eigi mótgerð í, þá mundir þú taka launin í höfði þér; en með því ek em eigi ágangsmáðr eðr tyrrinn, þá mun þat fyrir faraz.“

20 Hon kvað þetta eigi þurfa at reiðimálum gera. Ingimundr segir hana þar illu heilli hafa komit. Hon kvað nú svá búit vera mundu, hvárt er þœtti vel eðr illa.

14. Ok enn mælti hon: „Gríms eru ok forlög þangat ok svá bróður hans Hrómundar, ok munu þeir báðir verða gildir bæendr.“

25 15. Um morgininn eptir leitaði Ingimundr hlutarins ok fann eigi; þat þótti honum eigi góðs viti. Ingjaldr bað hann vera glaðan ok láta þetta eigi á sik bíta eðr fyrir gleði standa ok kvað marga ágæta menn láta sér nú sóma at fara til Islands; — „hefir mér ok gott eina til gengit, þótt ek byða hingat Finnunni.“

30 Ingimundr sagðiz honum enga þökk fyrir þetta kunna, — „en þó mun aldri týnaz okkat vinfengi“.

16. Síðan ferr Ingimundr heim til fōður síns ok var þar um vetrinn. Ok er váraði spurði hann fóstbroedr sína um ferðirnar, hvat þeim sýndiz. Grímr kvaz hyggja, at eigi

1. 2. þú—óbyggt. So wird Þorsteinn lunan Ln. c. 363 geweissagt, at hann mundi á því landi deyja, er þá var enn eigi byggt.

7. kaupmaðr; derselbe ironische gebrauch Fsk. s. 190, 9—11; Grt. c. 9, 6 Lv. 5, 7. Vgl. jafnkeypi c. 15, 1.

13. Freyr; s. zu c. 9, 7; einl. § 36.

mundi tjóa at brjótaz við forloqunum, — „ok ætla ek nú í **Vd. X.** sumar til Íslands, ok vit báðir bræðr; ok láta sér nú þat margir sóma, þótt gofgir sé; er mér sagt gott frá landakostum, at þar gangi fé sjálfala á vetrum, en fiskr í hverju vatni, skógar miklir, en frjálsir af ágangi konunga ok illræðismanna“.

17. Ingimundr svarar: „Eigi mun ek þangat, ok mun þat skilja með okkr.“

Grímr kvað svá vera mega, — „en eigi kemr mér þat á óvart, þótt vit finnimz á Íslandi, því óhægt mun forlogin þat flýja“.

Ingimundr kvað sér víst sviptu at þeira skilnaði.

18. Grímr sigldi út um sumarit ok báðir þeir bræðr, kómu í Borgarfjörð ok lögðu inn at Hvanneyri. Grímr kvaz ætla, at þat land mundi hann nema sér til ábúðar. Hann tók sér landnám svá mikit, at þar eru nú bæir margir í hans landeign. 19. Hrómundr kvaz mundu leita upp til fjalla ok kvaz þar mundu yndi nema í fjallaendum. Grímr kvað þat vel efnat, at þeir hefði bæði jarðkost fjallanna ok þó neyti af sjónum. Hrómundr nam Þverárhlið ok þótti vera merkismaðr. Frá honum er kominn Illugi svarti. Grímr varð ok kynsæll ok kom mart gofgumenni frá honum, þótt hér sé eigi nefndir.

3—5. *er mér—miklir*. Berichte über gute siedelungsbedingungen gehören zu den stehenden übersiedelungsmotiven. An der spitze steht Naddodds, Garðars und Herjólf's bericht Ln. c. 3—5; dann Eb. c. 3, 4; Eg. c. 25, 22; Grt. c. 5, 1; Ld. c. 2, 8. — *sjálfala*; vgl. c. 15, 10; Eg. c. 29, 1; Þórð. s. hr. c. 15 s. 51, wo die angabe örtlich sehr bestimmt gefaßt wird und von hentigen verhältnissen gestützt wird (Kálund II, 5). — *fiskr*, kollektiv; dazu Eg. c. 28, 11. — *skógar*, damals ausgehnter (*milli fjalls ok fjöru* Ln. c. 4) als jetzt; s. zu c. 16, 1.

5. *illræðismanna* — vor denen mag sich der verf., aber nicht Grímr, der wiking, gefürchtet haben, noch weniger der gesell Skallagríms.

13. *Borgarfjörðr*, bucht im Faxa-fjörðr an der westküste. An seinem nördlichen ufer Borg, die heimat des skalden Egill Skallagrímsson. In den B. ergießt sich die Hvítá (Gen. top. k. 26 N. A.).

at *Hvanneyri*, von *hvönn*, f., „engelwurz“; ein hof nahe dem meere südlich der Hvítámündung im sumpfigen gau Andakíll. Hier ist der küstenstrich gemeint (Gen. top. k. 36 N. V.).

19. *Þverárhlið*. Die Þverá ist ein rechter nebenfluß der Hvítá; das flache tal ihres oberlaufes, der Þv. litla, besonders sein schmucker nordhang ist die Þv.-hlið, schauplatz der Hoens. Þ. s. (Gen. top. k. 35 S. V., S. A.).

20. *Illugi*, s. zu Eb. 17, 1.

Vd. XI.

XII.

Þorsteins tod.

XI, 1. Þat sumar, er þeir bræðr fóru til Íslands, þá fór Ingimundr til fǫður síns ok var með honum. Þorsteinn, faðir hans, tók þá at eldaz; ok eitt sinn mælti Þorsteinn til Ingimundar:

5 „Gott er nú at deyja ok vita son sinn slíkan hamingju-
mann; uni ek því bezt við ævi mína, at ek hefir verit engi
ágangsmáðr við menn; er ok líkast, at með þeim enda slitni
ævi míu, þvíat ek kennir nú sóttar. Nú vil ek þér, frændi, í
10 kynlegt, þótt þér svífi af þessum ættjörðum, ok læt ek mér
eigi at því þykkja.“

Ingimundr kvaz hug mundu á leggja at breyta eptir
hans fyrirsögn. **2.** Þorsteinn kvaz ætla, at Ingimundr mundi
þykkja þar mikilmenni, sem hann bygði, hvar sem hann væri.
15 Þorsteinn segir honum þá marga hluti fyrir, ok brátt eptir
þat andaðiz hann; var honum þá veittr sœmiligr unbúnaðr
eptir fornum síð. **3.** Ingimundr tók við fjárforráðum ok öllum
eignum, ætlaði hann þar at nema yndi ok settiz nú um kyrt.

Ingimunds heirat. Der Lappenzauber; Ingimundr beschliesst die über-
siedelung nach Island.

XII, 1. Haraldr konungr hinn hárfagri var nú kominn í
20 fullan frið ok kyrrsetu, er mestr hefir verit allra fornkönunga
í Norðrlöndum; hann mintiz þá þess, er hann hafði játtat
vinum sínum ok gerði þeim nú ríkuligar veizlur með stórum
sœmðum; hann bauð einkum Ingimundi, ok er hann kom, tók
konungr allvel við honum ok mælti svá:

Cap. XI. 5. *Gott* — at *deyja* scheint trotz der heidnischen begründung ein gedanke kirchlicher herkunft, wozu das folgende urteil über das leben stimmt; vgl. c. 3, 28.

9. *fjárfar*. Die alten hielten bis zum letzten augenblick gern ihr eigen in eigener hand, und das besondere verhältnis zwischen Skallagrímur und Egill Eg. s. c. 58. 85; Eb. s. c. 30

beruht auf breiter grundlage. Anders hat sich Ing. im alter gestellt c. 22, 17, wie es auch sonst mehrfach erzählt wird.

13. *fyrirsögn*, „anweisung“, vgl. z. 15 *segir* — *fyrir* und c. 13, 3 *sem faðir minn bað mik*.

16. 17. *unbúnaðr-sið*, „heidnisches begräbnis“, vgl. c. 23, 7 (Kálund, Aarb. 1870 s. 367—79).

„Ditt ráð spyrz mér á margan hátt sómasamligt, en þó **Vd. XII.** skortir þik einn blut: at þú ert kvánlauss; en þó hefir ek hugsat þér ráðakost; var mér þat í hug, þá er þú lagðir líf þitt í hættu fyrir mitt líf. Dóttir Þóris jarls þegjanda heitir Vigdís, hon er kvenna fríðust ok með miklu fé; því ráði mun ek þér í hendr koma.“ 5

2. Ingimundr þakkaði konungi ok kvaz fúss vera þessa ráðabags. Konungr veitir veizlu þessa með miklum ríkdóm ok metnaði, ok fara menn heim. 3. Eptir þetta efnar Ingimundr til brúðhlaupsgerðar, ok at því búnu kemr þar Haraldr 10 konungr ok mart annat stórmenni; gengr Ingimundr at eiga Vigdísi, eptir því sem stofnat var. Þetta brúðkaup var veitt með hinni mestu virðingu. Konungr lagði þar til mikinn kost í fégjöfum ok annarri sœmð.

4. Ingimundr mælti til konungs: „Nú uni ek allvel við 15 minn kost, ok stórr heiðr er at verða fyrir yðrum góðvilja; en þat stendr mér í hug, er Finnann hefir mér spát um ráðabreytni, þvíat ek vilda, at þat sannaðiz eigi, at ek fœra af ættjörðum mínum.“

5. Konungr svarar: „Þar kann ek þó eigi af at taka, ok 20 sé þat til nokkurs gørt, ok vili Freyr þar láta sinn hlut niðr koma, er hann vill sitt sœmdarsæti setja.“

6. Ingimundr kvað sér fýst á at vita, hvárt hann fyndi blutinn eðr eigi, þá er grafit væri fyrir ondvegissúlum hans, — „kann ok vera, at þat sé eigi til einkis gørt; er nú ok eigi 25 því at leyna, herra, at ek ætla at gera eptir Finnum, þeim er mér sýni heraðs vøxt ok lands skipan, þar sem ek skal vera, ok ætla ek at senda þá til Íslands“.

7. Konungr kvað hann þat mega gera, — „en þat hygg ek, at þangat munir þú koma, ok er þat uggligt, 30

Cap. XII. 4. Þórir jarl þegjandi, sohn u. nachfolger des jarls Rognvaldr Har. s. hárf. c. 29 (Hkr. I), schwiegersohn Haralds; erwähnt in Torf-Einars Lv. 1 als þegjandi; GS. hs. S., Nj.

5. Vigdís, nur noch Ln.

7. kvaz fúss vera; nach refl. verben steht die nominale bestimmung des inf. im nom. (Nygaard § 217 anm. 1).

8. ríkdómr, „hoheit, majestät“, variiert durch metnaðr; § 14 „ansehen, das die wohlhabenheit gibt“; c. 21, 5 „einflussreiche stellung“.

25—28. er nú—Íslands. Die höfliche bitte mag mit erinnerung an Haralds abneigung gegen zauberei Har. s. hárf. c. 34 (Hkr. I) gebildet sein.

Vd. XII. hvárt þú ferr í lofi mínu eðr leyniz þú, sem nú tekr mjök at tíðkaz“.

„Dat mun mér aldri verða“, segir Ingimundr, „at ek fara í banni þíu“.

5 Síðan skildu þeir konungr; fór Ingimundr heim ok sat at búum. 8. Hann sendir eptir Finnum, ok kómu norðan III. Ingimundr segir, at hann vill kaupa at þeim, — „ok vil ek gefa yðr smjör ok tin, en þér farið sendiferð mína til Íslands at leita eptir hlut mínum ok segja mér frá landslegi“.

1. *i lofi mínu*; Haraldr hat die auswanderung nach Island verboten, um einer verödung Norwegens vorzubeugen; dann hat er eine abgabe von 5 aurar von jedem auswanderer verlangt, aufer wenn er ausdrücklich darauf verzichtete IB. c. 1, 4. 5.

8. *smjör ok tin*. Rentiere melken und käse bereiten haben die Lappen erst von den nordmännern gelernt, wie die entlehnung der worte miel'ke, an. mjólk, und vuossta, an. ostr, beweist, s. Quigstad, Nord. lehnwörter im lappischen (Christiania Vidsk.-selsk. forh. for 1893 nr. 1) s. 65, also auch das buttern, obwohl sie für butter ein heimisches wort für weiches fett verwenden. Daher die hochschätzung der butter durch die Lappen hier und Ket. s. h. c. 3 s. 118, wo sich ein paar Lappen ganz ungeheuer über Ketils buttervorrat freuen und durch ihn anscheinend von einem angriff auf ihu abgebracht werden. — Auch das lappische wort für 'zinn' dadne ist an. lehnwort (Quigstad a. a. o. s. 123. 38), und nur die Norweger konnten ihnen dies metall vermitteln. Im lappischen kultus spielte und spielt messing, zu dessen herstellung ja zinn benötigt wird, eine bedeutende rolle. Ein messingring wurde der sonne als ihr ebenbild geweiht; die messingkette gehört zum ornat des

priesters; eine m.-platte oder ein m.-ring wird bei der umtaufe ins taufwasser gelegt und begleitet den täufling sein leben lang. Die ausrüstung der *spákona* Eir. s. r. c. 4 (nicht *Finnkona* genannt) besteht ua. aus dem knopf auf dem stabe *búinn messingu*, den *látuns-(tin-)knappar* an den schuhriemen, dem *messingar-spónn* und dem *knífr... af eiri* s. 15, 4. 9. 22 f. (A. Olrik, Danske studier 1905 s. 39—57; K. Krohn, Finn.-ugr. forschungen 1906 s. 157 f.; v. Unwerth, Festschr. f. Alfr. Hillebrandt 1912 s. 183; Werlauff z. st.). So ist der wert des zinns für die Lappen klar. Auch für die butter dürfte an verwendung im lapp. kult zu den verschiedentlichen schmieropfern zu denken sein (K. Krohn, a. a. o. s. 163 f.; Finmarkens amt II, 222—60 passim; hier lit.).

8. 9. *sendiferð — landslegi*. Ln. s. 182, 22 *sendi hann þá Finna tvá i hamförum til Íslands eptir hlut sínum*. Das entspricht genau der Ól. s. Tr. (Hkr. I) c. 33, wo Haraldr Gormssons zauberkundiger bote als wal, kunde von Island zu holen, auszieht. Die vorbereitung des zaubers (einschliesen, verbot des anrufs mit namen) findet sich Þorst. s. Vik. c. 11 s. 411 f., wo zwei zauberkundige brüder dann einen gesuchten ort genau zu beschreiben vermögen. Vgl.

9. Deir svara: „Semsveinum er þat forsending at fara, en Vd. XII. fyrir þína áskorun viljum vér prófa. Nú skal oss byrgja eina saman í húsi, ok nefni oss engi maðr“, — ok svá var gort.

10. Ok er liðnar váru III nætr, kom Ingimundr til þeira. Deir risu þá upp ok vörpuðu fast ǫndinni ok mæltu:

„Semsveinum er erfitt, ok mikit starf höfum vér haft; en þó munu vér með þeim jarteignum fara, at þú munt kenna land, ef þú kemr, af várri frásögn; en torvelt varð oss eptir

Fóstbr. s. Hb. c. 23 s. 402, 2—6; Hrólfs s. kr. s. 5, 15—6, 12. Den Lappen schreibt Hist. Norw. (hg. Storm in Mon. hist. Norw. Christiania 1880) bes. die kunst zu, sich in tiere zu verwandeln, in fernen gegenden schätze aufzuspüren, und erzählt die ausfahrt eines zaubers aus dem leibe als *gandus* (an. *gandr*) *immundus* zur heimholung der geraubten hausfrau s. 85, 6—87, 17: *gandum ejus . . . in cetinam effigiem immaginatam (h)ostico gando in praeacutas sudes transformato . . . obviasse, sudes latitantes exacti ventrem perforabant, quod et in mago domi mortuo apparuit* (Finmarkens amt II, 268—71 ‘Gand’; zu Eb. c. 16, 5). — Wie Ing. wird Orlygr an genau bestimmten siedelungsort gewiesen, von B. Patrekr Ln. s. 135, 24—26; Kjáln. s. s. 2, 8—3, 2. Vgl. die weisagung, die Selþórir durch einen gefangenen *marmenill* erhält Ln. s. 146, 26—28. Über die nichtbenutzung dieser und der folg. beschreibung bei der siedelung Ings. vgl. einl. § 26.

1. 6. *Semsveinar*; so nennen die Lappenburschen sich selbst. Aber das wort scheint keine rein lapp. bildung sein zu können, da die norw.-lapp. maa. nicht das an. (urn.) lehnwort *sveinn* aufgenommen haben (Quigstads liste und Friis, Lex. Lapp. [Christiania 1887] enthält es nicht),

und das finn.-ma. *sämisvainas* ‘finsk tenar’ (Hægstad u. Torp) steht unter begründeten verdacht, mit vielen anderen same-zusammensetzungen junge bildung zu sein. — Sabme, gen. Same nennen die Lappen sich selbst. An. *ǣ* (offen) wurde vielfach in lehnwörtern als *a* aufgenommen (Quigstad s. 36 f.), z. b. lapp. *labmit*, *lammit*, an. *lemja*; *dābmat*, pr. *dāmam*, an. *temja*; asse, „eine weiche steinart“, norw. *esja*; asso, „gestell zum trocknen des grases“, norw. *hes*, *hesja*. Beim übernehmen eines lapp. wortes durch zweisprachige Nordnorweger stellte sich an. *e* für lapp. *a* folgerichtig durch beobachtung der anlapp. lautentsprechung ein. Es ist also *Semsveinar* eine anorw. zusammensetzung des lapp. Same- (gen.) [zwischenvokal *e* (*i*) nach Noreen § 145 b unmöglich] und des an. *sveinn*, „Lappenbursche“. (Nach briefl. mitteilung Magnus Olsens. Ält. lit. s. zu Hfd. Ey. c. 1, 1). [M. Olsen, Maal og Minne 1920 s. 50—54. Olsen weist auf die treue darstellung der demütigen Lappen hin, die sich vor den grofsbauern nicht mit dem selbstbewufsten pron. 1. pers. zu nennen wagen. Corr. note].

3. *nefni* — *maðr*; s. zu c. 3, 19; vgl. Loðmunds verbot, ihn während des zaubers beim namen zu rufen, Ln. s. 207, 15 f.

Vd. XII. at leita hlutinum, ok mega mikit atkvæði Finnunnar, þvíat vér hofum lagt oss í mikla ánaud. 11. Þar kómu vér á land, sem III firðir gengu af landnorðri, ok vötn váru mikil fyrir innan einn fjorðinu. Síðan kómu vér í dal einn djúpan, ok í 5 dalnum undir fjalli einu váru holt nokkur, þar var byggiligr hvammr; ok þar í holtinu qðru var hlutrinn, ok er vér ætluðum at taka hann, þá skauz hann í annat holtit, ok svá sem vér sóttum eptir, hljóp hann æ undan, ok nokkur hulda lá ávalt yfir, svá at vér náðum eigi, — ok muntu sjálfr fara 10 verða.“ 12. Hann kvaz þá ok skyldu brátt fara ok kvað eigi mundu stoða við at sporna. Vel gerði hann við Finna, ok fóru þeir braut, en hann settiz um kyrt at búum sínum ok var vel auðigr at fé ok góðr drengr.

1. *atkvæði*, n., „besprechung“.

3 *III firðir*; gemeint sind die drei fjorde des Húnaflói: Hrutafjorðr, Miðfjorðr, Húnaafjorðr.

5. *holt*, n., „steiniger, oft mit bäumen oder gebüsch bestandener hügel“; gemeint sind die geröllrücken, die sich vom Vatnsdalsfjall quer ins tal hinabziehen.

6—10. *hlutrinn* — *verða*. Als siedelung-weisender heiliger gegenstand ist Ings. *hl.* den vielen ausgeworfenen *öndvegissúlur* gleich. Seine besonderheit liegt darin, dafs er wider willen seines besitzers vorseilt und ihn geheimnisvoll nach sich zieht. Als führender gegenstand erinnert er an das märchenmotiv vom rollenden knäuel, voraushüpfenden vöglein (blume) s. Hfd. Ey. einl. s. 39; doch jene weisen sichtbar den weg. Der vorgang deckt sich mit dem vom suchen der springwurzel, die hin und her hüpf, „dafs sie vor den menschen fliehe“ (Schwartz, Idg. volksglaube 1885 s. 83). Wenn der *hl.* nur vom rechten (nicht von den *semsveinar*) sich greifen läst, so gemahnt dies an die zweige mit

blättern von silber und fruchten von gold im märchen Einänglein, Zweiänglein und Dreiänglein K. H. M. nr. 130, die sich nur vom Zweiänglein fassen und brechen lassen, ein motiv, das Bolte-Poliwka, Anm. z. d. K.H.M. I, 165 ff. im n. Ostenropa (Litauen, Grofs-, Klein-Weifs-Rufsland) als weit verbreitet nachweisen; ein wegweiser nach dem osten? (Fr. R. Schröder, Germ.-rom. mon. VIII, 204—215. 281—290.) Entfernt erinnert, worauf mich prof. dr. v. d. Leyen aufmerksam macht, Óðins schwert, das nur Sigmundr aus dem *barnstokkr* ziehen kann Völs. s. c. 3 s. 7, 1—16 — v. d. Leyen, Deutsches sagenbuch II, 303 sieht darin kelt. einfluss — und die besitzergreifung der ihnen vom vater bestimmten waffen durch die brüder Elgfróði, Þórir hunds-fótr und Þoðvarr im Þoðvars þ. der Hrólf s. kr. — *hulda*, f., „nebel“, der einen gegenstand den blicken entzieht; vgl. Hrólf s. kr. s. 6, 9—12, wo ein zauberischer nebel, wie hier gegenzauber, eine ganze insel bedeckt und die knaben Hróarr und Helgi den blicken der *galdramenn* verbirgt.

13. Síðan hitti hann konung ok sagði honum sína með-ferð ok fyrirætlan. Konungr kvað sér slíkt eigi á óvart koma ok sagði óhægt at gera við ákveðnu. Ingimundr kvað þat satt, — „ok hefir ek nú alls í leit“.

Konungr mælti: „Hvar landa sem þú ert, muntu sœmdar- maðr vera.“ 5

Konungr fekk honum enn sem fyrr nokkurn sœmdarhlut.

14. Eptir þat gerði Ingimundr veizlu ok bauð til vinum sínum ok hofðingjum með miklum ríkdóm; ok at þeiri veizlu kvaddi hann sér hljóðs ok mælti: 10

„Ráðabreytni hefir ek ætlat fyrir mér, ok hygg ek mik fara munu til Íslands meirr af forlögum ok atkvæði rammra hluta en fýsi. En þat er heimilt þeim, er fara vilja með mér; hinum er ok leyfiligt eptir at vera, er þat vilja, ok jafnkomnir eru hvárir tvöggju várir vinir, hvárt sem heldr vilja kjósa fyrir sik.“ 15

15. Mikill rómr varð at máli hans, ok sögðu mikinn skaða at slíks manns brottferð, — „en þó er fátt sköpum ríkara“; urðu ok þess margir búnir at fara með Ingimundi, þeir er mikils váru virðir, bæði böendr ok lausir menn.

Ingimunds kinder; seine fahrtgenossen.

XIII, 1. Denna tíma var sem mest sigling til Íslands; ok í þat mund fœddi Vigdís barn; þat var sveinn, sá var vænn mjök.

Ingimundr leit á sveininn ok mælti: „Sjá sveinn hefir hyggiligt augnabragð, ok skal eigi seilaz til nafns: hann skal heita Þorsteinn; ok mun ek þess vilnaz, at hamingja mun fylgja.“ 25

2. Sjá sveinn var snemma vænn ok gerviligr, stiltr vel, orðvís, langsær, vinfastr ok hófsmaðr um alla hluti.

3. ákveðnu; kveða á, „bestimmen“ ist des zauberischen beiklangs bar, der in Ings. worten § 14 atkvæði rammra hluta, vgl. Korm. s. s. 38, 7 vándra vætta a., den hauptton trägt. Hars. wort stimmt zu seiner sonstigen stellung zum zauber; s. zu § 6.

19. lausir menn, „männer ohne grundbesitz“; vgl. Grt. c. 33, 1 Þor-

gaur . . . var lauss ok einn fyrir sér.

Cap. XIII. 24. Þorsteinn, auch Ln., Finnb. s.

24. 25. hamingja — fylgja, s. zu c. 3, 19. 24.

27. orðvís, „klugen worts“; vgl. Eg. c. 31, 5.

langsær, „weitschauend“.

Vd. XIII. 3. Son áttu þau annan; sjá var ok borinn at feðr sínum ok skyldi hann ráða fyrir nafni; hann leit á ok mælti:

„Þessi sveinn er allmikilfengligr ok hefir hvassar sjónir; hann mun verða, ef hann lifir, ok eigi margra maki ok eigi
5 mikill skapdeildarmaðr, en tryggr vinum ok frændum, ok mun vera mikill kappi, ef ek sér nokkut til; mun eigi nauðr at minnaz Jökuls, frænda várs, sem faðir minn bað mik? ok skal hann heita Jökull.“

Hann óx upp ok gerðiz afreksmaðr at vexti ok affi.
10 Hann var fálátr, ómjúkr ok ódæll, harðúðigr ok hraustr um allt.

4. Þórir hét hinn þriði son Ingimundar skírgetinn, hann var vænn maðr ok mikill vexti ok hafði mjök á sér kaupmanns æði. Fjórdi hét Hogni, fimti Smiðr, hann var frilluson.
15 Þorsteinn var þeira vitrastr allra bræðra. Þórdís hét dóttir Ingimundar, heitin eptir móður hans, qnnur Jórunn.

5. Jorundr hét maðr ok var son Þóris jarls þegjanda, bróðir Vigdísar; hann lýsir yfir því, at hann mun fara til Íslands með Ingimundi, lét bæði til halda vingan ok mág-
20 semð. Ingimundr lézt því vel kunna. 6. Hvati hét maðr ok Ásmundr, þrælar Ingimundar. Þá hét maðr Friðmundr, annarr

3. *allmikilfengligr*, „forsch“.

4. *ok i*, „auch, denn auch“.

margra maki; vgl. c. 22, 16 *fæstum líkr*; 34, 12 *fárra líki*; wir stellen die vergleichsglieder um.

8. *Jökull*, auch Ln; Hallfr. s. c. 3 (im Valgerðr-handel) gemälsigt, Finnb. s. übertrieben und verzerrt dargestellt; Grt. als urgroßvater Grettirs genannt. In seinem enkel J. Bárðarson, der unter kg. Ólafs d. h. richtbeil noch eine vísa dichtet, bricht die unbändigkeiit des ahns noch einmal durch Fms. V c. 173.

9. *afreksmaðr*; vgl. *áætismaðr á v. e. a. c. 1, 3.* S. zu Eg. c. 1, 3.

12. *Þórir*, auch Ln. Finnb. s. s. 51, 9 ist er der älteste der söhne Ings. Sein beiname *hafrsþjó*, der schlecht zur charakteristik des § 4 paßt, erst

c. 27, 4; steht der name mit þs. krankheit c. 30, 4; 37, 3. 7 in verbinding?

14. *Hogni*, auch Ln. Hróm. þ. h. (Flt. I, 410) berichtet seine tötung durch Hrómundr; vgl. c. 29, 26.

Smiðr, auch Ln., „handwerker“ ist wohl der beiname des mannes; als solcher ist das wort alt und häufig; als eigennamen träte es hier zuerst auf; es bleibt als solcher selten (Lind).

15. *Þórdís*, auch Ln.; ihre geburt erst c. 15, 5.

16. *Jórunn*, auch Ln. s. 181, 27; ihre vermählung mit Asgeirr c. 29, 32.

17. *Jorundr*; Þórisson jarls þegjanda, c. 16, 10 *J. háls*; nach Ln. unechter sohn; erwähnt Hróm. þ. h.

20. 21. *Hvati* und *Ásmundr*, wohl

Þórir, III. Refkell, IV. Úlfkell, V. Boðvarr. Þessir menn **Vd. XIII.**
 bjuggu ferð sína til Íslands með Ingimundi ok hófðu allir **XIV.**
 stórfé.

Ingimunds ausfahrt; überwinterung bei Grímr; landsuche.

XIV, 1. Nú lætr Ingimundr í haf, þegar hann var búinn
 með sitt forneyti, ok áttu góða útivist ok kómu vestr fyrir 5
 Ísland ok sigldu inn[á Borgarfjörð]í Leiruvág; brátt spurðiz
 skipkváman. Grímr reið til skips ok fagnaði vel fóstbróður
 sínum ok kvaz mikla þökk kunna hans þarkvámu, — „ok kemr
 hér nú at því, sem mælt er, at torsótt er at forðaz forlogin“.

Ingimundr kvað þat satt vera, — „ok verðr eigi við 10
 gort, fóstbróðir!“

2. Grímr mælti: „Þat er mitt boð, at þú farir heim til
 mín ok lið þitt allt, ok haf allt þat af mínu fé, er þú villt,
 hvárt þat eru lönd eðr aðrir aurar.“

Ingimundr þakkar boðit ok kvaz mundu vera hjá honum 15
 í vestr, — „en þar sem ek hefir breytt ráðahag mínum til
 þessar ferðar, þá mun ek þangat á leita, sem mér var á vísat
 til landnáma, af tómi.“

3. Ingimundr fór á Hvanneyri, kona hans ok synir; en
 lið hans var þar allt umhverfis. Grímr veitti þeim stórmann- 20

mit Ln. Hb. als *Á hinn hvati* zu fassen, s. einl. § 3; der urgrofsvater Grettirs Grt. c. 13, 1 *Á undan Ásmundargnúpi, er numit hafði Pingeyrasveit*; danach ist er wohl *vinr* (Ln.), nicht *þræll* Ings., worauf auch das stattliche landnám c. 16, 11 weist. Ln. gibt von ihren *þrælar Friðmundr* — *Boðvarr* dem ersten = Grt. c. 32, 1 *Forsæludalr*, womit sich Þórólfr heljarskeggs landnám *i Forsæludal* c. 16, 13 ja vereinigen liefse, wenn man wert darauf legen wollte. Der name *Friðmundr* weist nach Schweden (Lind) oder England (Reallex. II, 607 b). Vgl. einl. § 4. 5.

Cap. XIV. 6. *Leiruvág* (Ä. Mb. Ln. s. 249, 33 f. *Leirivog*), ein sehr

hochgeschätzter hafen in Faxafjörðr südlich der Esja. Ln. Hb. s. 59, 28 *þeir tóku Grímsárós*, mündung der Grímsá in die Hvítá, vorzüglicher anlegeplatz, wird wie *á Borgarfjörð* ein versuch sein, die landungsstelle dem wohnsitz Gríms anzunähern (Gen. top. k. 27 N. A.; 36 N. V.).

12. 13. *at þú — allt*; vgl. c. 31, 1; Ld. c. 5, 3 f. die einladung Unns durch ihre brüder Helgi und Björn; Eg. c. 30, 5 *Skaliagríms gastíreiheit*; Eb. c. 8, 1.

18. *aftómi*; die nachstellung drückt Ings. ruhige gemütsart durch den satzrhythmus fein aus; s. zu c. 43, 5.

20. *lið — umhverfis*, die gewöhnliche art der unterbringung von schiffsbesatzungen.

va. XIV. líga ok lét ekki undan dregit þeim til sœmðar um vetrinn; en er váraði, þá lét Grímr enn sem fyrr innanhandar allt, þat er hann átti um land eðr aðra hluti. 4. Ingimundr kvað honum fara allt sem bezt, sem ván var at, — „en norðr mun 5 ek halda; en um flutning ok farargreiða verðum vér þín at njóta“.

Grímr kvað svá vera skyldu; slíkt sama gerði ok Hrómundr, því allir fognuðu Ingimundi ágæta vel.

5. Hann fór norðr um sumarit í landaleitan ok fór upp 10 Norðrárdal ok kom ofan í eyðifjörð einn; ok um daginn, er þeir fóru með þeim firði, þá hlupu ór fjalli at þeim II sauðir; þat váru hrútar.

Þá mælti Ingimundr: „Dat mun vel fallit, at þessi fjörðr heiti Hrutafjörðr.“

15 6. Síðan kómu þeir í fjörðinn, ok gerði þá þoku mikla; þeir kómu á eyri eina, fundu þeir þar borð stórt nýrekit.

Þá mælti Ingimundr: „Dat mun ætlat, at vér skylim hér ornefni gefa, ok mun þat haldaz, ok kollum eyrina Borðeyri.“

20 7. Þá leið á sumarit, því mart var at fœra, en farit síð, ok kómu nær vetri í dal þann, er allr var víði vaxinn.

Þá mælti Ingimundr: „Sjá dalr er mjök víði vaxinn, kollum hann Víðidal, ok hér ætla ek líkast til vetrsetu.“

1. lét — dregit = dró, „vorenthielt nichts“.

4. 5. norðr — halda; siedelungswanderungen über land sammelt und bespricht Schumann, Islands siedelungsgebiete s. 13—15.

8. fagna, c. dat., „über etw. erfreut sein“.

10. Norðrárdalr, das enge tal des starken rechten zuflusses der Hvítá, das sich tief ins hochland zur Holtavörðuheiðr streckt. Der weg dies tal hinauf ist die bequemste verbindung zwischen süd- und nordland und gilt als einziger auch im winter benntzbarer bergweg (Gen. top. k. 35 S. V., N. V., N. A.; 34 S. A., N. A.). Den blick von der hñle auf Eiríks-

und Langjökull und hinab in den Hrutafjörðr beschreibt B. Kahle, Ein sommer auf Island (Berlin 1900) s. 169.

18. ornefni; begreiflicher weise ein unumgängliches motiv isl. siedelungsgeschichten, das reichen anlass zu etymologisierender erfindung gab.

19. Borðeyrr, ein in den sagas vielgenannter anlegeplatz auf dem w. ufer des Hrutafjörðr an 7 km seewärts (Gen. top. k. 34 N. A.).

23. Víðidalr, das westliche der beiden großen tñler im hinterlande des Húnafjörðr. Der weg folgt aber der ostküste des Hrutafjörðr bis zu seiner verbreiterung und schreitet

Deir vǫru þar vetr annan ok gerðu sér þar skála, er nú Vd. XIV. heitir Ingimundarhöll. XV.

8. Þá mælti Ingimundr: „Nú mun eigi vera vistin jafnglöð sem í Nóregi, en eigi þarf nú at minnaz á þat, þvíat margir góðir drengir eru hér enn saman komnir til gamans; ok 5 gleðjumz enn eptir tilföngum.“

Allir tóku vel undir. Þar vǫru þeir um vetrinn ok höfðu leika ok allskyns gleði.

Ingimundr findet sein land im Vatnsdalr.

XV, 1. En er váraði ok nokkut leysti snjó ór hlíðum, þá mælti Ingimundr: „Forvitni er mér á at vita, ef nokkurir 10 menn gangi á hátt fjall ok sæi, ef nokkut væri snjóminna at sjá í aðra staði, þvíat eigi þykki mér, sem vér munim í þessum dal búnað reisa, ok eigi er elligar jafnkeypi.“

2. Síðan gengu menn á fjall eitt hátt ok sá víða þaðan. Deir kómu aptr ok sögðu Ingimundi, at fjöll vǫru snjólaus 15 mjök, þau er lágu í landnorðri, ok gott til at líta, — „en hér er, sem hin sama hríð sé ávalt, er vér erum; ok kunnum vér þat at sjá, at þar eru landskostir miklu betri.“

dann in östlicher richtung über die Miðfjarðará in den mittleren V.

1. *skáli*, s. zu c. 3, 4; Ln. s. 228, 16 f. baut auch Ketilbjörn auf dem siedelungszuge einen *sk*.

2. *Ingimundarhöll* (Ln. -holt), wo für vielleicht *I.-höll* zu lesen ist. So und *Inghóll* heißt jetzt ein alleinstehender hügel westl. der Viðidalsá dicht nördl. der mündung des Faxalœkr. Unter seinem n. abhang glaubt man in stattlichen ruinen Ings. *skáli* zu finden. Sie weisen auf sehr sorgfältig vorbereitete unterkunft (Árb. 1901 s. 26 f.). Nach ortssage soll Ing. zunächst zu Tjaldhóll am Vestrhóp gezeltet haben; Faxalœkr heiße nach Ings. pferde, das in ihm ertrunken sei; auf *I.-mýrr* habe es geweidet; auf

beide orte habe Ing. seinen wirkungsvollen segen gelegt (Kålund II, 23 anm. 1).

8. *leikar*, ballspiel; s. zu Eg. c. 40, 3 (Reallex. 'Ballspiel').

Cap. XV. 10. *er mér á*, „liegt mir auf, quält mich“.

10—12. *nokkurir—staði*; so besteigt Ln. s. 193, 22 f. Helgi h. magri, der auch zuerst auf Island einen schlechten winter erlebt hat, die Sólarfjöll — *sá hann, at svartara var miklu at sjá inn til fjarðarins*; ähnlich Steinólfr h. lági Ln. s. 163, 34 f. Das motiv des bergbesteigens zurausicht ohne siedelung Ln. s. 130, 4 ff.; 131, 3 ff.; Flóam. saga s. 144, 19 f.; Bandm. s. s. 57, 4—6.

13. *jafnkeypi*, vgl. zu c. 10, 11.

16. *landnorðri*, J. Mb. *landsuðr*.

Vd. XV. 3. Ingimundr svarar: „Þá er hóf at, ok væntum enn, at nokkut grœnt mun fyrir liggja; svá mun hlut til draga.“

4. Nú búaz þeir snemma um várit, ok er þeir nálgaz norðr til Vatnsdals, þá mælti Ingimundr: „Nú mun sannaz
5 spáin Finnanna, því at nú kenni ek landsleg at frásögn þeira, at hér mun oss at vísat, ok vænkaz nú mjök; ek sé nú ok land at víðleika með vexti, ok ef þar fylgja kostir, þá má vera, at hér sé vel byggjanda.“

5. Ok er þeir kómu at Vatnsdalsá, þá mælti Vigdís, kona
10 Ingimundar: „Hér mun ek eiga dvöl nokkura, því at ek kenni mér sóttar.“

Ingimundr svarar: „Verði þat at góðu.“

Þá fœddi Vigdís mey barn; hon var Þórdís kolluð.

Ingimundr mælti: „Hér skal Þórdísarholt heita.“

15 6. Síðan sótti liðit upp í dalinn, ok sá þar góða landa-
kosti at grœsum ok skógum; var fagrt um at lítaz; lypti þá mjök brúnum manna. Ingimundr nam Vatnsdal allan fyrir ofan Helgavatn ok Urðarvatn. 7. Ingimundr kaus sér bústað

1. *Þá — at*, „das ist gut“; vgl. *ner hófi* c. 7, 24.

2. *hlutr*, „geschick, los“, wie GS. c. 28, 3, deren *hafa til borit* durch *hlut til reka* der überarbeitung S c. 26 ersetzt wird: „so möge das los fallen“.

4. *Vatnsdalr*, das ö. große tal im grunde des Húnafljóðr. Es heißt nach dem *Vatn* (Heiðv. s. s. 65, 12; vgl. J. Mb. s. 190, 31 *Vatnsenda* und vermutlich § 6 s. anhang), jetzt Flóð, das infolge eines bergsturzes vom jahre 1720 mehrere kleine seen verschlungen haben mag. Nur oberhalb des sees scheint der name *Vatnsdalr* gegolten zu haben. Vor dem bergsturz 1515 floß der kräftige bach hart am steil abfallenden V.-fjall entlang. Auf dem w. ufer begleiten stattliche hügel, überragt vom Viðídalsfjall, das grüne tal (Kálund II, 31 ff. 419; Árb. 1888 s. 120; Vogt, Thule X, 1 ff.).

9. *Vatnsdalsá*, dem oberen Bober an breite und gefälle zu vergleichen. J. Mb. s. 190, 31 *Vatnsenda* scheint topogr. genauer, denn der Þórdísarlœkr (s. zu § 6) mündet am nordende des Vatn (Kálund II, 34 anm. 3).

14. *Þórdísarholt*; Árb. 1888 s. 18 weist ein Þórdísarhóll n. des Þ.-lœkr nach, Kálund II, 35 ein Þ.-eyri an der bachmündung.

16. 17. *lypti—manna*, unpers., „der blick hellte sich auf“; s. zu Eg. c. 13, 9.

18. *Helgavatn ok Urðarvatn* (dies jetzt U.-pollr oder Hvammstjörn), kleine seen w. und ö. des flusses oberhalb Flóð. S. anhang. J. Mb. s. 191, 1 fügt an *Helgavatn*] en Þormóðslœkr fellr ór vatninu í ána, *Forslœkr fellr austan í Urðarvatn*. Þ. ist nicht belegt, F. heißt der zuluß des U. Mit diesen bächen könnte die grenze von Ings. landnám gemeint sein. Bergstürze haben ver-

í hvanmi einum mjök fögurum ok efnaði til bæjar; hann reisti Vd. XV. hof mikit C fóta langt, ok er hann gróf fyrir ǫndvegissúlum, þá fann hann blut sinn, sem honum var fyrir sagt.

Þá mælti Ingimundr: „Þat er þó satt at segja, at eigi má við sköpunum sporna; en þó skal nú á þetta góðan hug 5 leggja. Bær sjá skal heita at Hofi.“

Menn Ingimundar skipuðu sér um dalinn ok tóku bústaði at hans ráði.

8. Þetta haust váru íslög mikil, ok er menn gengu á ísana, þá fundu menn birnu eina ok með henni húna II. Ingi- 10 mundr var í þeiri ferð ok kvað þat Húnavatn heita skyldu — „en fjörðr sá, er flóir allr af vötnum, hann skai heita Vatnafjörðr.“

9. Eptir þat fór Ingimundr heim; hann setti saman virðuligt bú ok gerðiz brátt yfirmadr Vatnsdæla ok þeira 15 sveita, er nálægstar váru; hann átti mart ganganda fé, bæði naut ok sauði ok annan búsmala.

mutlich im bestande der seen und teiche veränderungen veranlaßt, die wir nicht übersehen können (Árb. 1888 s. 119 f.; 1895 s. 3 f.). S. einl. § 7.

2. hof. Den gesamten stoff behandelt A. Thümmel, Der germ. tempel (P. B. beitr. 35, 1—123), den archäologischen teil D. Bruun og F. Jónsson, Om hove og hovedgravninger (Árb. 1909) s. 245—316. Der tempel Ings. stellt sich mit seinen 120 fuß = 39,20 m (Reallex. 'Fuss') zu den größten; Hofstádir am Myvatn ist 36,3 m (festhans) + 6,2 m (afhús, das heiligtum) lang, aber es gab auch tempel von nur 10,7 m länge. Die drei letzten der zu Eb. c. 4, 6 angeführten tempel sind nach Bruun u. Jónsson keine (Reallex. 'Göttertempel'). — Ein grasbewachsener hügel, etwa 120 m oberhalb des gehöftes at Hofi trägt jetzt den namen Goðhóll; da soll der tempel gestanden haben; aber

zu sehen ist von ihm nichts (Kálund II, 37) außer etwa spuren eines ringwalles (Árb. 1888 s. 121 f.; 1895 s. 4). Eine bequeme zusammenstellung der sagaangaben über hof usw. gibt Kjalm. s. s. XXI ff.

6. at Hofi; im obersten drittel des tals liegt zwischen zwei hohen, steilen vom Vatnsdalsfjall vorschiefsenden geröllrücken lieblich in grünen wiesen mit freundlichem blick auf den talboden Ings. gehöft „Am tempel“.

10. birnu — II, eisbären, die mit dem treibeis gekommen waren.

11. Húnavatn, der nördlichste der von der Vatnsdalsá gebildeten binneseen.

13. Vatnafjörðr — er flóir allr af vötnum, vgl. c. 12, 11 — heißt nach den vielen seen in seinem hinterlande; jetzt Húnafjörðr, die östlichste breite bucht des Húnaflói.

15. 16. gerðiz — váru; yfirmadr, „obmann“, sozusagen 'unantlicher'

Vd. XV. 10. Þat sama haust hurfu frá honum sauðir ok funduz um várit í skógum; þar heitir nú Sauðadalr; ok má af því marka landskosti, þá er í þat mund váru, at féit gekk allt sjálfala úti. 11. Þess er enn getit, at svín hurfu frá 5 Ingimundi ok funduz eigi fyrr en annat sumar at hausti ok váru þá saman C; þau váru stygg orðin; góltr einn mikill ok gamall fylgði þeim ok var kallaðr Beigaðr. Ingimundr safnar monnum til at henda svínin ok kvað svá rétt at mæla, at II hófuð væri á hvívetna. Þeir fóru eptir svínunum 10 ok ráku at vatni, því er nú er kallat Svínavatn, ok vildu kvía þar við, en góltrinn hljóp á vatnit ok svamm yfir ok

ausdruck; c. 16, 9 *goðorð*-gründung mit staatsrechtlicher bedeutung; Þorsteinn Ing.-son heifst c. 27, 6 *höfðingi* mit über Vestrhóp ausgedehnter macht. Mit *þeira — váru* ist wohl Hvatis und Asmunds landnám c. 16, 11 gemeint.

s. 43, 17. *búsmali*, „kleinvieh“; nicht ausschließlic „melkvieh“ im gegensatz zu *geldneyti*; vgl. ahd. *smalenôz* und nhd. 'schmaltier' (Schönfeld, Bauernhof c. VI).

2. *Sauðadalr*, das tal längs dem ö. abhang des Vatnsdalsfjall.

3. *í þat mund*; z. zeit des verfs. war das also nicht mehr der fall.

§ 11. Die geschichte von den verlorenen und sehr stark vermehrt wiedergefundenen schweinen erzählt Ln. c. 116. 218 in verbindung mit dem motiv der bergbesteigung zur aussicht auf besseres siedlungsland von Steinólfr. h. lági und Helgi h. magri; s. zu c. 15, 2; vgl. 29, 1—3. — Die hübsche geschichte von der jungen kuh Mús und ihren zwei kälbern Kjaln. s. s. 5, 11—15 und die unheimliche von der stute Flugá, die sich dem gespensterhengst gattet Ln. c. 202, bringen das motiv je mit eigener gefühlsbelastung.

6. *góltr*, „eber“.

7. *fylgja*, „führen“.

Beigaðr, auch mannsname (Saxo; Hrólf's. s. kr.), gebürt mit dem beinamen Beigaldi zum nisl. beigr, beygr, „furcht“; nnorw. beig, „schade“; gewifs aktuellen sinnes: „der schreckliche, schädiger“ (A. Olrik, Danmarks heltedigtning II, 113).

9. *tvau — hvívetna; hófuð*, „stück“ (Fritzner 3), vgl. *höfðatal*. Die wendung bezeichnet Hrafnk. s. s. 123. 12 ff.; Harð. s. c. 5 s. 14, 4 die verdopplung des tierbestandes (rindvieh und schafe Hrafnk. s.). Das ist ja aber für schweine garnichts, muß also hier auf die fettigkeit der tiere gehn: „jedes stück war zweie wert“. Vgl. Grt. c. 61, 9 vom vieh der geheimnisvollen wesen im Þórisdalr: *var þar betri einn sauðr til niðrlags en tveir annarsstaðar*. J.Mb. s. 192, 4 f. *Ingimundi hurfu svín X ok funduz annat haustit í Svínadal ok váru þá saman C svína*.

10. *Svínavatn*, der langgestreckte see vor dem Sv.-dalr, der sich ö. des Sauðadalr hinzieht. Auf seinem n. ufer erhebt sich vor dem hofe Sólheimar der felsgekrönte hügel Beigull, wohl gleich Beigaðarhöll.

varð svá móðr, at af honum gengu klaufirnar; hann komz á hól einn, er nú heitir Beigaðarhóll, ok dó þar. Vd. XV.
XVI.

12. Ingimundr festi nú yndi í Vatnsdal; þá gerðuz ok margar sveitir bygðar; tókuz þá upp lög ok landsréttir.

Ingimunds besuch bei könig Haraldr. Dichte besiedelung des tals.

XVI, 1. Þá er Ingimundr hafði búit nokkura hríð at Hofi, lýsir hann útanferð sinni at sækja sér húsavið, þvíat hann kvaz vel vilja sitja bæ sinn ok kvaz vænta, at Haraldr konungr mundi honum vel taka. Vigdís segir hann vænan til góðs. Hann setti menn yfir fjárforráð síu með Vigdísi.

2. Ingimundr hafði bjarndýrin með sér; honum fórz greitt ok kom við Nóreg. Hann helt fréttum til Haralds konungs; var allt kyrt í landi; ok er hann fann Harald konung, þá var honum vel fagnat; bauð konungr honum, með sér at vera, ok þat þá Ingimundr; hann var um vetrinn með mikilli sömð haldinn af konungi. 3. Konungr spurði, hvernig honum hugnuðu landakostir; hann lét vel yfir, — „en þat er mitt eriundi mest at afla mér húsaviðar.“

Konungr mælti: „Þat er vel gort; er þér ok heimil vár mörk, sem þú vilst hoggva láta, en ek mun láta til skips fœra, ok skaltu engan hlut um þat annaz, ok ver með mér.“

4. Ingimundr mælti: „Hér máttu sjá, herra! bjarndýri, er ek náða á Íslandi, ok vilda ek, at þú þægir af mér.“

1. varð—*klaufirnar*; in Ísl. ss. ohne gleichung; aus Fas. vgl. Hrólfs s. kr. s. 53, 1 f. Verwandt ist die vorstellung *springa af mæði, harmi, stríði* u. ä., wozu die erfahrung des überanstrengt arbeitenden herzens und des blutsturzes den ausgangspunkt gegeben haben mag.

4. *tókuz—landréttir*; der isl. staat wird 930 mit dem alding gegründet; im selben jahr tritt Haraldr zurück; s. einl. § 36. Über die gründung der *heraðs*-dinge s. Melsteð, Ísl. s. I, 305 ff.

Cap. XVI. 6. *húsaviðr*; s. zu c. 10, 16. Einführung norw. bau-

holzes wird oft erwähnt, sonst muß treibholz aushelfen, s. zu Ld. c. 24, 10. Fachgebälk und auch giebelwände baut man aus holz, im übrigen bietet stein und torf den baustoff (Guðmundsson, Privatboligen s. 93 ff.). Doch hat zu Þorgeirs tempel am Ljósavatn die heimische birke das baubolz geliefert, s. Bruun, Fortidsminder s. 39.

21. 22. *bjarndýri—mér*. Der gezähmte eisbär, *alibjörn*, galt als edler hausgenofs großer herren und ehrendes fürstengeschenk, wie der Auð. þ. vestf. der Morkinsk. so hübsch erzählt; vgl. Finnb. s. c. 17. Die isl. gesetze erkennen ihn als haustier wie

Vd. XVI.

Konungr svarar: „Ek vil vist þiggja ok kunna þokk fyrir.“ Þeir skiptuz mǫrgum gjǫfum við um vetrinn; ok er váraði, var búit skip Ingimundar með farmi, þeim er hann kaus, ok því víðarvali, er bezt fekk.

5 5. Konungr mælti: „Ek sér þat, Ingimundr! at þú munt eigi sjálfir ætla optar at fara til Nóregs; nú þyrftir þú at hafa svá mikinn við, at þér nægði; en þat má eigi eitt skip bera. Nú er hér at líta á nokkur skip; kjós hér af, hvert er þú vill.“

10 6. Ingimundr mælti: „Kjósið, herra! mér til handa; þat mun mestri giptu stýra.“

„Svá skal ok vera,“ segir konungr, „mér er kunnast um; hér er skip, er Stígandi heitir, er vér kollum bita í siglingu allra skipa bezt ok farsælla en hvert annarra, ok þat mun
15 ek kjósa þér til handa; skipit er frítt ok eigi mikit.“

Ingimundr þakkar konungi gjǫfina. Síðan fór hann af konungsfundi með mǫrgum vingjǫfum. 7. Hann sér brátt hversu fljótt skip Stígandi var.

20 Þá mælti Ingimundr: „Vel hefir konungr mér skip valit, ok þat má rétt heita Stígandi, er svá less hafit.“

8. Þeir kómu við Ísland og sigldu fyrir norðan ok svá vestr fyrir. Þat höfðu engir áðr gort. Ingimundr kom báðum

den hund an (Grág. I, 156; II, 188), während die einföhrung des braunen waldbären verboten wird (Schönfeld, Bauernhof s. 278 ff.). Ln. s. 283, 10 f. *Ekki höfðu menn í Nóregi áðr sét hvítabjornu.*

4. *viðarval*, vgl. den *kerviðr* Reykd. s. c. 9, 9, um den ein großer streit geführt wird.

10. 11. *þat* — *stýra*, „das, eure wahl, wird des kräftigsten glückes walten“. Es ist Haralds königsglück, das ihm auch hier die beste wahl gibt, wie es ihn § 5 hat schauen lassen, daß Ing. nicht wieder nach Norwegen kommen wird. Schiffsgeschenk, auch c. 43, 11, scheint für den verf. zur fürstennoblesse zu gehören.

13. *Stígandi*, „der ausschreitet“ — *er svá less hafit* § 7; auch eigen- und beiname von männern (Lind) vgl. *μακρὰ βιβάζς*. Über die entwicklung der schiffsnamen handelt Falk, An. seewesen s. 32 f.

bita, „beim wind laufen“. Gebräuchlicher ist das transitivum *beita* erg. *skipi* „beim wind segeln“ (Falk, a. a. o. s. 19. 61. 65).

15. *fríðr*, „schön; tauglich“; so c. 17, 10.

21. 22. *sigldu* — *gort* (so dem sinne nach auch Ln.). Der erste umsegler Islands, Garðarr, Ln. c. 4 war *sudr um landit* gesegelt, nach ihm Flóki c. 5. Nach Ing. läßt Ln. s. 193, 15—20 Helgi h. magri zum großen erstaunen seines sohnes den nördl.

skipunum í Húnavatnsós ok gaf þar öll ornefni, er síðan hafa **Vd. XVI.** haldiz. Þar heitir Stígandahróf, er hann var upp settr. Þetta spyrz nú víða, útkváma Ingimundar, ok létu allir vel yfir því, er hann kom heim.

9. Ingimundr átti ágætt bú með nógum efnum; hann 5
 boetti nú mikit bæ sinn, þvíat efnin váru nóg; hann fekk sér ok goðorð ok manna forráð. 10. Jörundr háls, er annarr maðr var mestr, sá er út kom með Ingimundi, hann nam sér land at ráði Ingimundar mágs síns fyrir útan Urðarvatn ok til Mógilslækjar ok bjó á Grund út frá Jörundarfjalli í 10
 Vatnsdal ok var mikill maðr fyrir sér, sem ætterni hans var til. Már hét son hans, er bjó á Másstöðum í Vatnsdal, virðuligr maðr. Þeir óxu upp samtíðis ok Ingimundarsynir. 11. Þá gerðiz fjölbygðr dalrinn. Hvati hét maðr, er út kom með Ingimundi, hann nam land frá Mógilslæk til Giljár. 15
 Ásmundr nam land út frá Helgavatni ok um Þingeyrasveit.

kurs nehmen, um 890 (Vigfusson, Tímatil s. 256). Man dürfte wohl fragen, ob Gardars kurs als eine art allgemeiner segelvorschrift auch für zeitig im nordland zu schiff ankommende ansiedler wie Sæmundr, Skefill Ln. c. 188 f. u. a. gegolten hat. Melsteð, Ferðir, siglingar og samgöngur usw. (Safn IV, 585—907) gibt keine auskunft.

1. *Húnavatnsóss*, öfters in der sagazeit zur landung von seeschiffen benutzt.

2. *Stígandahróf*, „Stígandis-schuppen“. Ln. *hjá Þingeyrum*; nö. des gehöftes Þ. zeigt man die schuppenreste, derén ausmalse Árb. 1895 s. 7 gegeben werden: 10×5 faðma ($18,8 \times 9,4$ m); die tür liegt nach dem see zu.

7. *goðorð* soll neben *manna forráð*, den herrschaftsrechten und pflichten, wohl die priesterliche seite der stellung Ings. bezeichnen. Das *g.* umfaßt alle leute des eigenen

und fremder bezirke, die sich freiwillig dem betr. tempeldienst angeschlossen hatten (zu Eb. c. 4, 7; s. Melsteðs anschauliche entwicklung Ísl. s. I, 286—304; Reallex. 'Godord').

10. *Mógilslækr*, der nun wohl verlorene name des östlichen zufflusses des Vatn; s. von ihm *Grund*, jetzt Grundarkot, unter der höchsten erhebung des Vatnsdalsfjall, dem Jörundarfjall (Árb. 1895 s. 6).

11. *mikill fyrir sér*, auch c. 33, 10; 47, 1; „ansehnlich“. Die subjektive bedeutung schafft erst der zusatz von *þykkja*, vgl. Bjarn. s. s. 38, 17 *þú ert m. f. þér, enda þykkiz þú svá*.

12. *var til*, „mit sich brachte, bedingte“.

Már á Mástöðum, auch Ln. und Hallfr. s., wo er als feind Hs. als ein etwa so übler kerl wie Þorgrímr skinnhúfa der Vd. dargestellt wird. *M.-staðir* n. von *Grund*. Erst c. 29, 1 zieht *M.* nach dahin.

15. *Giljá*, der bach des Sauðadalr.

16. *Þingeyrasveit*, der bezirk unter-

- Vd. XVI. [12. Sauðadalr liggr fyrir austan Vatnsdal, en þá Svínadalr, ok er þar í Svínavatn, þá Beigaðarhóll. 13. Þórólfr hét maðr ok var kallaðr heljarskegg, hann nam land í Forsæludal; hann var ójafnaðarmaðr mikill ok óvinsæll; hann gerði margan
5 óskunda ok óspekt í heraðinu. Hann gerði sér virki suðr við Friðmundará skamt frá Vatnsdalsá í gjá eina, ok gekk nes í milli gjárinnar ok árinna, en hamarr stórr fyrir framan. Grunaðr var hann um þat, at hann mundi blóta mönnum, ok var eigi sá maðr í dalnum öllum, er óþokkasælli væri en hann.
10 14. Á Hvatastöðum hét, þar er Hvati bjó, en Ásmundr at Gnúpi. 15. Óttarr hét maðr, er bjó í Grímstungum, hann átti Ásdísi, dóttur Ólafs frá Haukagili; þeira son var Hallfreðr vandræðaskáld, en dóttir hans hét Valgerðr, offáti mikill ok væn at sjá.]

halb des Vats- und Víði-dalr, beherrscht durch den hof Þingeyrar auf dem rücken zwischen Hóp und Húnavatn, dem dingplatz.

§ 12—15. S. einl. § 7.

2. 3. *Þórólfr heljarskegg*; c. 30, 1 *h.-skinn*; nur Vd.

3. *Forsæludalr*, „schattental“; drei wintermonate langt die sonne nicht hinein; das südlichste bergtal des Vatnsdalr; der hof F. ö. des flusses. Hier spukt der unhold Glámr Grt. c. 32—35.

5—7. *virki*—*framan*; man sucht es auf den klippen zwischen dem *Forsæludalr* und seinem ersten ö. quellbach, der *Friðmundará* (Árb. 1888 s. 123). Solche *v.* spielen mehrfach in den sagas eine rolle, z. b. Eb. c. 57, 5; Bjarn. s. s. 48, 8 (Kålund, Privatboligen s. 255 f.; Bruun, Fortidsminder s. 180—87; Árb. 1899 Fylgirit s. 39—47 über das grofse Borgarvirki im Víðidalr).

8. *blóta mönnum*, vgl. c. 30, 2. Mag diese angabe auch auf grusliger volksüberlieferung beruhen, möglich erscheint ihr inhalt nach allen aisl. gesellschafts- und wirtschaftsverhält-

nissen nicht. Über menschenopfer s. E. Mogk, Abh. d. phil.-hist. kl. d. kgl. sächs. ges. d. wiss. bd. XXVII nr. XVII (Leipzig 1909), worüber Ranisch D. lit.-ztg. 1911 sp. 592—97; zu Eb. c. 10, 8; Kr. c. 12, 17.

10. *Hvatastöðum* ... *Hvati*, nach § 11; c. 13, 6; Ln. Stb. s. 183, 4 f. für *Hrútask* ... *Hrúti* (Kålund II, 45; F. Jónsson, Lit.-hist. II, 482; einl. § 3). *at Gnúpi*; Ln. s. 183, 6; J. Mb. s. 191, 30 *undir G.*; Heiðv. s. s. 65, 12; 72, 13; Grt. c. 13, 1 *at, undan Ásmundar g.* Dies ist der volle name des nö. ausläufers des Víðidalsfjalls; Ásmundskot jetziger ödhof (Kålund II, 25 f.; Grt. a. a. o.).

11. *Óttarr* (*Þorvaldsson*) aus Hálogaland Hallfr. s., Ln.; zeitgenosse des Þorst. Ing. s. Er kommt in den 60er jahren des 10. jhs. nach Island, erwirbt sein gut durch kauf von einem Vd. unbekanntem Einarr.

i Grímstungum, hof auf der flachen grasigen zunge zwischen Forsæludalr und Álptaskálará.

Ásdís; Hallfr. s. s. 86, 1 nennt sie *Aldis* gegen Flt und Fms.

12. *Ólafr Þorv. þ.*; Hallfr. s.; s. zu Kr. c. 2, 7. Durch seine spät geborene

Ingimundr erwirbt das schwert Ættartangi von Hrafn.

Vd. XII.

XVII, 1. Nú líða svá stundir fram. Ingimundr gerðiz nokkut aldraðr ok helt hann ávalt búrisnu sinni; eigi er hér getit þingdeilda hans, at hann ætti stórmálum at skipta við menn, þvíat hann varð samhuga við flesta menn ok óágangsamr. Gott var þá mannval víða þar nálægt, þótt hann væri 5 með mestri virðingu, ok helt til þess góðgirnd hans, stórlæti ok vitsmunir. Synir hans óxu upp ok váru allir gerviligir með því móti, sem fyrr segir.

2. Þess er getit eitt sumar, at skip kom í Húnavatnsós, er norrœnir menn áttu; stýrimaðr hét Hrafn, hann var fálátr 10 í skaplyndi, stórr ok ódæll ok mikill af sjálfum sér, verit lengi í víkingu ok bjóz mjök at vápnum ok klæðum. 3. Ingimundr var vanr fyrstr manna til skips at koma ok taka af varningi slíkt, er honum sýndiz. ok enn gerði hann svá, hitti stýrimann at máli ok lét honum heimila vist með sér, ef 15 hann vildi. Hrafn kvað ok eigi annat sýnna ok fór hann heim með Ingimundi, ok helt hann háttum sínum, var mjök einn um sitt. Fleiri hófðu þar verit með Ingimundi, at honum hafði betr við líkat, þvíat Hrafn var honum eigi fylgjusamr, en mjök ólíkr. 4. Jafnan hafði hann í hendi gott sverð; opt 20 rendi Ingimundr augum til sverðsins, ok eitt sinn beiddiz

tochter Halldis wird er schwieger-
vater Ingólfs c. 38, 4.

s. 48, 12. *Haukagil* liegt Grims-
tungur gegenüber; s. einl. § 16.

s. 48, 12. 13. *Hallfredr* v.; über
ihn Hallfr. s., Ol. s. Tr. (Ilkr. I) aus-
führlich, Gunnl. s., Kr., Ld., Ln. ge-
legentlich. Er ist der eigenwillige,
treue königsskalde, der leidenschaft-
liche, kecke liebhaber.

s. 48, 13. *Valgerðr*, nur Vd., Hallfr. s.;
der schatz Ingólfs.

Cap. XVII. 2 — 5. *eigi* — *óágang-*
samr; vgl. Ln. s. 163, 20 f.; Eg.
c. 66, 3; aber für Ing. ist wohlwollen
triebkraft, für Egill eigenbrütelei.
Übrigens kämen für Ing. wohl nur
bezirksdinge in betracht, da die er-

richtung des alldings ganz ans ende
seines lebens fele.

5. *Gott* — *nálægt*; die hervorrage-
nden landnehmer im nordviertel zählt
Ln. Stb. c. 262 auf (s. 202).

10. *Hrafn*, auch Ln. Erwerb der
familienwaffe GS. c. 1, 12. 17 f. (hs. S
c. 3); Ld. c. 29, 16 f.; 30, 13 ff. Der
Geirmundr in Ld. steht im charakter
Hr. nahe; vgl. auch den Hr. Vápnf. s.
c. 4.

12—16. *Ingimundr* — *vildi*; dies ist
ein aus standesrücksichten demgoden
ingeräumtes recht, der die handels-
polizei unter sich hat und den preis
der eingeführten waren bestimmen,
auch den handel verbieten kann
(Gunnl. s. [Hafniæ 1775] s. 23—27 anm.;
Maurer, Vorlesungen IV, 241 ff.).

vd. XVII. hann at sjá. Hrafn sagði þess mundu kost. Ingimundr tók við ok brá; eigi þótti honum þá minna um vert ok spurði, ef hann vildi selja. Hrafn kvaz eigi svá fépurfi, at hann seldi vápn ór hendi sér, en sagði, at bóndi skyldi sjá stað
5 forgiptar sinnar af sér, ok kvaz þar verit hafa, er hann þurfti vápna við, ok kvað enn mega svá vera. Ingimundr reiddiz mjök ok þótti hann vanvirða sik ok leitaði sér ráðs. 5. Ok einn tíma, er hann gekk til hofs síns, stilti hann svá til, at austmaðrinn fór með honum. Ingimundr talar þá til hans
10 hugarlátliga, þat er hann fann, er honum var bezt at skapi; hann vildi jafnan ræða um víking sína ok herferðir. Ingimundr gekk inn í hofit fyrir, ok eigi finnr hann fyrr, en Hrafn hleypr inn í hofit með sverðit 6. Ingimundr sneriz við honum ok mælti:

15 „Eigi er þat siðr at bera vápn í hofit, ok muntu verða fyrir goðareidi, ok er slíkt ófært, nema bætr komi fram.“

Hrafn svarar: „Hér hefir þú lengi um setit ok ráð til sett, ok ef ek hefir misgørt í lögum yðrum, þá ætla ek þat ráð, at þú gerir um, þvíat þú ert kallaðr sannsýnn maðr.“

20 7. Ingimundr kvað þat vænligt til bóta, ef hann sœmði goðin, en lét þat helzt at duga, at hann gerði eigi at sjálfvilja sínum, — „ok því mun eigi jafnmikilla fyrir ván hefndanna,“ — ok kvað þat sannligast, at hann gæfi sverðit í vald hans, þvíat hann léz eiga ok því at stjórna, ok mýkja
25 svá reiði goðanna. 8. Hrafn kvað hann mikit fé annat af sér hafa gørt, at eigi þœtti honum þat betra, — „ok mun þér annat stórmannligar fara.“ Hann fór á brott um sumarit ok er ór þessi sǫgu.

Þetta sverð áttu þeir feðgar, meðan þeir lifðu, ok kolluðu
30 Ættartanga.

5. *forgipt*, f., „entgelt“, s. c. 40, 10; zu *staðr* vgl. c. 37, ú í *staðinn*, „als ersatz“; also *st. f.*, „andren entgelt“.

16. *goðareidi*; der sturm der Dropls. s. s. 148, 15—26 zeigt, welche folge versehentliche verletzung des tempelrechts haben kann.

21. 22. *eigi at sjálfvilja*, „aus versehen“.

22. 23. *eigi — hefndanna*; wort-

stellung: *eigi fyrir ván jafnmikilla hefndanna*; s. Nygaard § 348 anm. 1; Heusler, *Elemb.*² § 521. Der vergleichsgegenstand für *j. h.* ist: „wie es sich sonst gebührte“, wenn es nämlich *at sjálfvilja* geschehen wäre.

30. *Ættartangi; tangi, m.*, „klingendorn“ (Falk, *An. waffenkunde* s. 18. 64). S. einl. § 18 f.

9. Eyvindr hét maðr ok var kallaðr sorkvir; hann kom út með Ingimundi ok fór útan eitt sumar ok þeir Þóroormr; þeir váru vinir. Ingimundr léði þeim Stíganda ok kvaz forvitni á at vita, þótt hann færi eigi sjálfr, hvárt hann kynni skríða. Vingóðr maðr var Ingimundr við alla góða menn. 5
10. Þeir kómu út annat sumar í Blönduárósi ok kunnu þat Ingimundi segja, at skip mátti eigi fríðara vera. Þeir höfðu haft allgóða kaupferð. Eyvindr bjó í Blöndudal, en Gautr í Gautsdal.

Hrolleifr bei Sæmundr; seine siedelung im Hrolleifsdalr; werbung um Hróðný.

XVIII, 1. Hrolleifr hét maðr ok var kallaðr enn mikli, hann kom út í Hvítá ok móðir hans, er Ljót hét; litt var hon lofuð at skaplyndi, ok ein var hon sér í lýzku, ok var þat líkligt, því hon var fám góðum monnum lík; son hennar var henni mjök líkr í skapsmunum. Hrolleifr var bróðurson Sæmundar, fóstbróður Ingimundar. 2. Þau fóru á fund hans til Skagafjarðar ok sögðu honum deili á sér ok sögðu hann frænda sinn. Sæmundr svarar ok kvaz eigi mega dylja 15

1. *Eyvindr sorkvir*; Ln. zählt ihn unter den mit Ing. ausfahrenden freunden auf, s. einl. § 4. Über ihn und seine nachkommen Ln. s. 185, 3—10; Hróm. þ. h. *Sorkvir* zu *svarkr*, f., „hochwütiges weib“.

2. *Þóroormr*, wohl gleich Þ. c. 21, 4, wenn dieses nicht datierte geschichtchen nach der ankunft der brüder Hallormr und Þ. gesetzt werden darf.

6. *Blönduáróss*, die erweiterung der Blanda, des starken zuflusses des Húnafljóðr ö. des Vatnsdalr, gern als landungsplatz der seeschiffe benutzt.

8. *Gautr* fährt Ln. s. 185, 15 f. mit Ævarr Ketilsson nach Island; *hann var einhendr* a. a. o. z. 29; kurzname zu Ásgautr o. ä.

9. *Gautsdalr*; hoch oben im Laxárdalr, dem n. parallelal des Langidalr, s. zu c. 47, 1.

Cap. XVIII. 10. *Hrolleifr e. m.*; bróðurson Sæmundar vgl. c. 24, 4. Zum Ln.-text s. einl. § 4. Þórð. s. hr., historisch unzuverlässig, macht seine tochter Ólof, eine tüchtige ärztin, zur heldin der saga und gattin Þórðs. Der name Hr. nur zweimal in der Ln.-zeit (Lind).

11. *Ljót*, nur hier und Ln.; kurzform zu Arnljót o. ä.; nicht selten (Lind). Die zauberin und ihr schützling ist ein mehrfach wiederkehrendes motiv der Ísl. ss., vgl. Eb. c. 15, 8; 18, 9; 20 Katla und ihr sohn Oddr; Harð. s. c. 23 f. 39 (24 f. 40) Þorbjörg katla und ihr sohn Refr; c. 25 (26) Skroppa und Þorsteinn; Fóstbr. s. c. 10 f. Gríma und ihr þræll Kolbagr. Mit den rein und grundlos schlechten figuren verläßt die saga die abwägende objektivität ihrer besten schöpfungen — wie mit den nur guten.

Vd.XVIII. frændsemi við Hrolleif, — „en þat er mitt hugboð, at verr sé þér fengit móður en föður, ok mjök em ek hræddr um, at þú sér meirr í hennar ætt en föðurfrænda.“

Hrolleifr kvað sér annat hallkvæmra en illar getur.
5 Sæmundr kvaz mundu veita þeim vetrvist. 3. Hrolleifr var allra manna sterkastr ok fór illa með afli sínu; við sér minni menn var hann glettinn ok ágangssamr ok launaði illu gott með ráði móður sinnar. Hann var illa við Geirmund, son Sæmundar, bæði í leikum ok í öðrum hlutum, ok gerðiz fæð á
10 með þeim frændum. 4. Eitt sinn mælti Geirmundr til föður síns:

„Þessi frændi okkarr leggr fram vistarlaun þau, sem hann mun nægst til hafa, en öðrum sé óhaldkvæm: þat er heitan ok harðyrði með óþyrniligum meðferðum; hafa sumir hlotit af honum beinbrot eðr qnnur meizl, ok engum hlýðir um at tala.“

15 Sæmundr kvað hann vist verr launa vistina, en stofnat var, — „ok má eigi um þat hræfa lengr.“

5. Hrolleifr kvað þat skammsamligt at krikta um smá hluti en rækja eigi ættmenn sína, — „nenni ek vist eigi, at qlmusur sparki í andlit mér“.

20 Sæmundr mælti: „Svá muntu kalla, en meirr hefir þú skapsmuni Ljótar móður þinnar, sem mik grunaði, en vár frænda. Nú hefir ek hugat þér landakosti ok bústað út á Hofðaströnd fyrir útan Hofða, út frá Unadal; væri þat mitt ráð, at þú vægðir við þá, er þar búa næstir þér, Þórð bónda

11. *vistarlaun*, ein sarkastischer witz ähnlich c. 24, 3 *hafðr at skot-spæni*. Die in Ísl. ss. nicht häufigen witze sind hauptsächlich dieser art.

23. *Hofðaströnd*, der küstenstrich s. und n. des kaps *Þórðarhofði*, das von der ostküste in den Skagafjörðr hineinspringt. In der bucht n. von ihm liegt der hof *Hofði*. Der *Unadalr*, s. des kaps, scheint als eine weitere bestimmung neben der eben gegebenen engeren überflüssig.

24. *Þórðr* (Bjarnar sonr byrðusmjors), *Hofða-Þórðr*, wird Ln. Stb. c. 262 unter den bedeutendsten hauptlingen des nordviertels aufgezählt.

Über ihn Ln. s. 190, 21—191, 7; Ragn. s. loð. s. 169, 27 f. Seine 19 kinder führen ihn in die genealogien vieler sagas: Eir. s. r.; Grt. (s. zu c. 70, 5); Grœnl. þ.; Ld.; Nj. (s. zu c. 113, 7. 8); Ól. s. Tr. (Fms. II); Orkn. s.; Vígagl. s.; Þorv. þ.). Drei seiner kinder sind mit enkelkindern Sæmunds verheiratet: Þorgeirr mit Rjúpa Arnaldsd. (s. c. 24, 2), Bárðr mit Þórarna, der tochter der Reginleif (s. c. 10, 5), Herðis mit Atli e. rammi, dem sohne der Þorlaug. Jünger als Sæm., mag er um 910 herausgekommen sein (Vigfússon, *Tímatal* s. 252). Die in Vd. erzählte handlung ist der einzige uns von ihm bekannte zug.

í Hofða ok Una í Unadal eðr aðra bygðarmenn, ok bið þér **Vd. XVIII.** bygðarleyfis.“

6. Hann kvaz ætla, at hann mundi eigi skríða undir skegg þeim.

Hrolleifr fór út í dalinn ok móðir hans ok þjuggu þar; 5 síðan er þar kallaðr Hrolleifsdalr. Þau vinguduz litt við menn; kómu þar fram hót eðr heitan, ok sýndu búum sínum óþokkasvip í ǫllum bú sífjum. 7. Brátt tóku menn at hataz í móti, ok þótti Sæmundr hafa sent þeim illt rekald. Þeim þótti í fyrstu ógott at mæla í móti, er hann var frændi 10 Sæmundar. En nú er monnum tók at kynnaz þeira skaplyndi, vildu menn færa þau í brottu, — „ok aldri hefði þau komit.“

8. Uni var auðigr maðr ok átti þann son, er Oddr hét, hann var vel frumvaxta; dóttir hans hét Hróðný, hon var fríð kona ok vinnugóð. 9. Hrolleifr fór brott á fund Una ok 15

1. *Uni í Unadal*; Ln. nennt ihn nie als landuehmer. In Svarfd. s. spielt sein streit mit Kolbeinn c. 13. 18—21 eine hintergrundrolle, aber die lücke der hss. verwehrt uns einsicht in Unis herkunft und den ursprung des streites. Nur er und U. danski Ln. tragen diesen namen in alter zeit. Er gehört zu *una*, „zufrieden sein“ (Lind).

2. *bygðarleyfi*. Der verf. denkt an verhältnisse wie sie Grágás (Sthb. Um fjárleigur c. 46) wünscht, daß nämlich von der *samkváma hreppsmanna* das *b.* gegeben wird. Zur sagazeit war das sache des häuptlings und eine machfrage, s. Ln. s. 214, 18 f.; Valla Lj. s. c. 2, 77 ff.; Hrafnk. s. s. 126, 10 f.; Fóstbr. s. c. 2 s. 6; c. 5 s. 19; Dorst. s. Síð. s. 220, 28—222, 7; Ljósv. s. c. 8, 65 ff.; Þórð. s. hr. c. 3 s. 9 f. Nach § 6 *Hrolleifr—þar* hat nun Hr. gar nicht *b.* eingeholt. Ln. s. 183, 27 *hann (Þórðr) fekk honum (Hr.)land í Hr.-dal* stimmt buchstäblich zu s. 190, 23 f., wonach Þ. nur bis zur *Hr.-dalsá* land genommen

hat. Hr., der *Hr.-dal* bygði s. 191, 8, müßte das land, das er nach ausweis der ortsnamen n. davon besafs, selbstherrlich genommen haben (Melsteð, Ísl. s. I, 250 anm. 2; hier lit.).

3. 4. *skríða—þeim; lúta u. sk.* Ridd. s. hg. Kölbings s. 142, 7; „sich schutz suchend unter jem. bart (mutter schürze) verstecken“, wobei man auch an das reizende bild Korm. s. s. 5, 13 *Steingerðr . . . sér undir skegg Hagbarði* denken mag (Danske stud. 1912 s. 189—93).

6. *Hrolleifsdalr*, das tälchen n. Hofði. Vor ihm liegt das kap Hrolleifshofði; auf ihm kennt die überlieferung ein Hrolleifsvirki; sie weist auch reste eines befestigten weges auf, der vom oberen tal zuerst s., dann n. des baches bis zum kap führt, den göngugarðr Hrolleifs. Auf ihm soll Hr. von seinem s. des baches vermuteten hof þverá zu seinen schafen auf dem kap gegangen sein (Kälund II, 86 f.).

13. 14. *Oddr, Hróðný*; Ln., O. auch s. 191, 9.

Vd. XVIII. kvað eigi vera mega kátt eðr glatt í dalverpi því, þótt menn
 XIX. hefði þat til skemtanar, sem mætti. „Nú kalla ek vel sama,“
 sagði hann, „at vit festim mágsemð með okkr, ok eiga ek
 dóttur þína; má vera, at þá batni búsigfar várar.“

5 10. Uni kvað hann eigi mundu skaplyndi til þess eiga
 at fá góðrar konu, — „ok eigi sýnir þú þat af þér; en dóttir
 mín er eigi ógiptusamlig kona, ok mun ek synja þér ráðsins.“

Hrolleifr kvað hann þá þat upp taka, sem óráðligra var,
 — „ok skal hon þá vera frilla mín, ok er henni þó fullkosta.“

10 Síðan vandi Hrolleifr þangat göngur sínar ok settiz á
 rœður við Hróðnýju; fór því fram um bríð at óvilja frænda
 hennar.

Hrolleifr erschlägt Oddr Unason.

XIX, 1. Þat var eitt sinn, at Hrolleifr bjóz heim at fara,
 at Uni mælti við Odd son sinn:

15 „Eigi sýniz mér meðalatferðarleysi í, er vér höfum eigi
 at um kvámur þessa manns; ok hættum vér oss meirr á unga
 aldri, þá er ek þorðumz við Kolbein, ok hafða ek enn hærra
 hlut, ok er hann höfðingi ok mikils ráðandi; en sjá gengr
 einn til at vinna oss ósæmð.“

20 2. Oddr kvað eigi hógligt við heljarmann þann en við
 fjolkyngi móður hans; — „segja menn, at hann hafi kyrtil,
 þann er eigi bíta vápn á; nú mun ek hitta Hrolleif fyrst,“ —
 ok svá gerði hann. 3. Deir funduz uppi á fjallinu milli dalanna.

Oddr mælti: „Þat er þér tíðast at ganga jafnan þessa
 25 stigu, en oss þœtti betr, at þú færir eigi svá upp.“

9. vera frilla mín. Dieselbe wahl
 stellt Jökull Finnþ. s. s. 54, 5 f. Vgl.
 Þórð. s. hr. c. 8 s. 23; Þorst. s. Vik.
 c. 2 s. 386.

Cap. XIX. 17. Kolbeinn (Sigmundar-
 son á Vestfold), schwestersohn des
 Þorsteinn svorfuðr, nimmt s. des
 Unadalr land im gebiete Sléttuhjörns
 Ln. s. 190, 5 f. Nach Svarfd. s. c. 21,
 17—19 verliert er den prozess gegen
 Uni und bringt sich aus ärger darüber
 selbst durch schiffbruch um. (Das
 präz. er hann höfðingi läßt sich zur

zeitbestimmung nicht pressen; doch
 s. F. Jónsson, Ísl. fs. III s. XXXI f.;
 Aarb. 1884 s. 120 ff.).

21. 22. kyrtil—vápn á, § 11 gern-
 ingastakkrinn. S. zu c. 9, 1; QOs.
 c. 22, 6; Eb. c. 18, 14.

23. uppi—dalanna; das Barna-
 daisfjall trennt Hrolleifsd. und Unad.
 Von diesem hochgelegenen treff-
 punkt aus sagt dann Oddr at þú
 færir eigi svá upp. Doch ist auch
 daran zu denken, daß Unad. höher
 liegt als Hrolleifsd.

Hrolleifr svarar: „Síðan ek var IX vetra, hefir ek jafnan **Vd. XIX.** sjálfráði verit ferða minna, ok svá mun enn; skal ek þín orð einkis virða hér um, ok þykki mér, sem ekki torføeri sé á leið minni, þóttú lafir á stígum.“

Oddr kvað svara mega betr. 4. Hrolleifr kom heim ok 5 sagði móður sinni, at hann mundi nú taka þræl af verki, — „ok fari hann með mér húsgöngur, þvíat þeir taka næsta at amaz við mik.“

Ljót svarar ok kvað þræl eigi mega þarfara vinna en fylgja honum, — „ok hirtu eigi um læti þeira kotkarla ok 10 far í kyrtil þinn, þegar þú vilt, ok vit, hversu dugir.“

5. Síðan fann Oddr fõður sinn ok sagði, at hann vill finna Sæmund ok segja honum til málsins. Uni kvað sér illa líka öll frestin, þau sem á yrði. 6. Oddr fór á fund Sæmundar ok mælti: „Ill sending hefir komit til vár af þínu 15 tilstilli, þar sem er Hrolleifr frændi þinn, ok sitjum vér honum marga svívirðing ok göngum því eigi frekt at, at hann er þinn frændi.“

Sæmundr kvað sér þat eigi á óvart koma, — „ok væri eigi illa, þótt slíkir menn væri af ráðnir.“ 20

Oddr kvaz ætla, at honum mundi eigi svá þykkja, ef þat yrði gort, — „en þar er þó sá maðr, er við alla vill illt eiga, ok virða menn þik til, at eigi er at gort.“ Oddr fór heim.

7. Uni mælti: „Svá þykki mér, sem Hrolleifr láti eigi af sínum ferðum, ok þœtti mér til þín koma, Oddr frændi! þvíat 25 þú ert nú maðr ungr ok til alls fœrr, en ek em ørvasi fyrir aldrs sakir. Nú þótt hann sé harðr maðr, en móðir hans margkunnig, þá má þó eigi svá búit vera.“

Oddr svarar ok kvaz munu í leita nokkurs.

8. Eitt kveld bjóz Oddr við V. mann í fyrirsát við Hrolleif, 30

1. IX vetra; mündig wird der knabe mit zwölf jahren (Kålund, Aarb. 1870 s. 283—86 über früh selbständige knaben).

4. lafa, „baumeln; bunmeln“; vgl. Bjarn s. s. 71, 8f. Die sehr interessante etymologie bei Falk u. Torp 'lave II'.

22. við—eiga; vgl. Nj. c. 32, 6 „Við alla vilda ek gott eiga,“ segir Gunnarr.

23. virða—at, „setzen es dir auf die rechnung, dafs . . .“.

30. fyrirsát. Dem liebhaber auf-lauern Flóam. s. s. 138, 15 ff.; Fóstbr. s. c. 9 s. 31; Korm. s. s. 11, 21—12, 7.

Vd. XIX. en þeir fóru II saman, þá var Ljóttr frændi hans með honum;
XX. ok er fundi þeira bar saman, þá spratt Oddr upp ok mælti:

„Nú má vera, at stöðviz ferð þín at sinni, Hrolleifr! Mætti ok verða, at nú settiz ilska þín ok vefiz þér um foetr.“

5 Hrolleifr kvað enn ósýnt, hvern mest mætti fagna at þeira skilnaði, — „þótt þér sét fjölmennari en ek; ætla ek nú eigi illa, þótt einhverjum blæði.“

Síðan hlupuz þeir at ok börðuz. 9. Hrolleifr var harðr maðr ok afreyndr at afli; hann hafði ok kyrtil, þann er móðir
10 hans hafði gort honum ok eigi festi járn á. 10. Nú er frá því at segja, at Oddr vá Ljót, en gekk síðan mót Hrolleifi ok mælti:

„Illa bíta þik vápnin, Hrolleifr! ok allskonar er þér illa farit, bæði fjölkunnigr ok þó at öðru illa siðaðr.“

11. Síðan slæmði Oddr á fót Hrolleifi! ok beit, þar er
15 kyrtillinn tók eigi. Þá mælti Oddr:

„Eigi hlífði þér nú gerningastakkrinn!“

Hrolleifr hjó þá til Odds ok veitti honum banasár, ok annan mann til drap hann, en III kómu á flótta. Þat var síð um kveld upp frá bæ Una.

20 12. Hrolleifr kom heim ok sagði móður sinni, at þeim hefði illa vegnat, er í mót váru. Hon lét vel yfir því, at eigi réði búkarlar eðr synir þeira ferðum hans, þeir er sætti illyrðum við hann. Hrolleifr kvaz nú hafa launat Oddi, —
25 „þat er hann hrakti mik mest ok kvað mik at öllu ósam- jafnan dugandi monnum; en ek spáða honum, þat sem nú er fram komit, at vaxa mundi hans svívirðing af okkrum fundi, sem nú gafz honum.“

Hrolleifr aus dem Hrolleifsdalr ausgewiesen; Ingimundr nimmt ihn auf.

XX, 1. Uni fór á fund Höfða-Dórðar ok sagði honum síu vandræði um víg Odds, sonar síns, — „ok vilda ek hafa

1. 2. þá var—saman, þá; s. einl. § 2.
4. vefiz—fætr. hs. M hófuð. Vgl. tunga verþr e-m ofleng til orða Grt. c. 37, 10 Lv. 28a; grotesk im traum Þorst. s. Síð. s. 225, 23—27; verwandt Ln. s. 171, 8.

9. afreyndr, „erprobt“, wie c. 29, 21; dahinter liegt *afrhendr*

Morksk. s. 213, 31. von *afar-*, verstärkende partikel.

11. *Ljót, en*, s. einl. § 2. J. Mb. (Forns. 192, 17): *Ljót systrung hans* (Hrolleifs).

14. 15. þar—eigi. Der kyrtill pflegte einen guten teil des beines zu decken (Falk, Awn. kleiderkunde s. 149 f.).

þitt liðsinni at rétta mitt mál; liggr þar ok mjök við þínu Vd. XX. soemð, at óeirðarmenn hefiz eigi hér í heraði.“

Þórr kvað hann satt segja, — „ok mikill vandi er oss at hendi kominn, en þó er Sæmundr skyldastr at leysa óhæfu frænda síns ok færa ór heraði.“

5

2. Síðan fóru þeir á fund Sæmundar ok báðu hann rétta málit ok sögðu honum eigi sama annat. Sæmundr kvað svá vera skyldu. 3. Var þá tekin upp byggð Hrolleifs, ok fór hann til Sæmundar ok móðir hans, en menn til fengnir búsin. En á sættarfundu um várit lukuz upp málin, at Uni tók land 10 Hrolleifs at sakabótum, en Hrolleifr gorr heraðssekr svá víða, sem vötn fellu til Skagafjarðar.

4. Sæmundr mintiz nú á fornt vinfengi þeira Ingimundar; ok er þeir funduz, mælti Sæmundr:

„Svá er með vexti fóstbróðir! at maðr sá er kominn til 15 mín, er eigi þykkir dæll í skaplyndi, en hann er þó frændi minn ok heitir Hrolleifr. Nú vilda ek, at þú tækir við honum ok við móður hans ok fáir þeim þar ráðstafa hjá þér.“

5. Ingimundr svarar: „Eigi hafa þau góða orðheill, ok em ek ófúss at taka við þeim, en synsemi mun þér í þykkja 20 ok eigi stórmannligt, ef ek synja; en meðallagi er oss til fallit, þvfat ek á sonu suma eigi mjök skaphæga.“

6. Sæmundr svarar ok kvað hann hamingjudrjúgan vera mundu ok flesta farsælaz af honum. Ingimundr lét þat þá reynt, ef hér tækiz vel.

25

7. Síðan fór Hrolleifr til Ingimundar ok móðir hans Ljót með litlum orðstír.

Cap. XX. 8. *tekin upp byggð*, „das land eingezogen“, vgl. c. 29, 9. Wer der vollziehende ist, wird nicht gesagt.

9. *búsin*; deutlicher hs. M *at varðveita bú hans*; erst auf dem *sættarfundu* wird über Hrs. besitz endgültig entschieden.

10—12. *En á—Skagafjarðar*. Der handel ist trotz der liebe, mit der er offenbar erzählt wird, nicht durchsichtig. Wir hören nicht von der vertretung Hrs. in der *sætt*; die müfste er selbst oder Sæm. in der

hand gehabt haben; stellung der bedingungen für die *sætt* fehlt. Die behandlung Hrs. sieht nach gewalt (vgl. c. 35, 9 f.) aus. — Die *heraðssekt*, eine form der milden acht, erfolgt stets durch schiedsspruch (vgl. c. 29, 29 ff.). Den rechtsbüchern ist sie fremd, obgleich sie sicher eine sehr alte einrichtung ist. Verschärfend kann wie hier und Eg. c. 82, 9 f. einziehung des vermögens hinzu treten (Hensler, Strafrecht § 106 f.; Maurer, Vorlesungen IV, 112 ff.).

Vd. XXI.

Ingimundr siedelt Hrolleifr í Ási an. Ankunft der brüder Hallormr und Þórormr.

XXI, 1. Nú váru þau Hrolleifr með Ingimundi II vetr eðr III; þau skiptu eigi skapsmunum sínum svá við sonu Ingimundar sem við aðra menn; en þeir þoldu þat illa, ok einna verst Jökull, þvíat þeir áttu svá harða ok marga leika, 5 at við meiðingar stóð, ok kvað Jökull illa vera sendingina Sæmundar, — „ok sætir þó hófi,“ segir hann, „ef eigi verðr meira at,“ ok kvað aldri þann mannfjanda yfir þá skyldu ganga. Engi var munr þeira á vöxt ok afl, þvíat hvárrtveggi var ærit sterkr.

10 2. Ingimundr mælti: „Illa gerir þú, Hrolleifr! er þú stillir eigi skap þitt ok launar eigi góðu gott; nú sér ek, at eigi má svá búit hlýða, ok mun ek fá þér bústað hér yfir í Ási.“

Hrolleifr kvað sér þat ok eigi óvinveittra — „en vera hér við illlyndi sona þinna.“

15 „Leitt er mér at segja þik afhendan,“ kvað Ingimundr, „þvíat þat hefir ek aldri gort, ef ek hefir við manni tekít.“

Dorsteinn kvaz ætla; at síðarr mundi verra. 3. Ingimundr bygði þeim Hrolleifi ok fekk móður hans bæinn í Ási, ok bjuggu þau þar lengi, ok helt Hrolleifr sik í öllu til jafns 20 við sonu Ingimundar.

4. Í þenna tíma kómu út bræðr II, hét annarr Hallormr en annarr Þórormr ok váru auðgir menn; þeir váru með Ingimundi um vetrinn. 5. Hallormr hefir uppi orð sín ok biðr Þórdísar, dóttur Ingimundar; honum var vel svarat; kvað 25 Ingimundr at honum mikinn styrk sakir ríkdóms, ok var hon

Cap. XXI. 7. *mannfjandi*, „teufelskerl“. Solche bildungen liebt Vd., vgl. c. 22, 9. 23; 24, 4; 25, 3. *Fjandi*, „teufel“ ist christlich (Kahle, Act. germ. I, 4 s. 392).

15. *seyja afhendan*; rechtlich: aus der dingzugehörigkeit und dem damit verbundenen schutze ausweisen. Das kann der gode (Maurer, Vorlesungen IV, 155. 158). Gegensatz c. 22, 21 *takaz á hendr*.

17. 18. *Ingimundr—Ási*, s. einl.

§ 2. 4. Die ortsbestimmung der Ln. und hs. M ist ganz genau. Steile geröllhalden zwingen den fluß zu scharfer windung. Mehrere baureste werden auf die gebäude der Vd. gedeutet. *Ljótunnar-kinn*, -melar, -siki sind heutige ortsnamen in nächster näher (Kålund II, 40; Árb. 1888 s. 121; 1895 s. 4 f.). Áss auch Gunnl. s. c. 7, 4.

21. 22. *Hallormr*, s. einl. § 34; *Þórormr*, s. zu c. 17, 9; beide auch Ln.

honum gefin. Fylgði henni heiman Kársnesland; þeira son var **Vd. XXI.**
 Þorgrímr. **6.** En Þórormr bjó í Tungu enni neðri í Vatnsdal; **XXII.**
 þar var síðan kolluð Þórormstunga.

Hrolleifr ermordet Ingimundr.

XXII, 1. Þess er getit, at veiðr mikil var í Vatnsdalsá, 5
 bæði laxa ok annarra fiska; þeir skiptu með sér verkum
 bræðr, synir Ingimundar, þvíat þat var síðr góðra manna
 barna í þann tíma at hafa nokkura iðn fyrir hendi. At þessu
 váru þeir III bræðr, Þorsteinn, Jökull, Þórir ok Hogni, en
 Smiðr hafðiz annat at. Þeir bræðr fara í ána ok fengu
 mikit af. **2.** Hrolleifr hafði venju sína; váru þat illar búsiðjar 10
 við alla, þá er í nánd váru; hafði þat ok eigi verit vina ráð,
 at Ingimundr tók nokkurn tíma við honum. **3.** Synir Ingi-
 mundar tóku því stórilla, er Hrolleifr sat í kostum þeira en
 miðlaði illt eina í mót, ok kolluðu þat mjök hafa orðit á
 fyrir fǫður sínum, at hann tók hann til sín. **4.** Þeir áttu 15
 veiði allir saman, Hofsmenn ok Hrolleifr; en svá var mælt,

1. *Kársnesland*, so hs. A und J; dazu *Kársnesi* c. 35, 2 hs. J und der heutige ödthofname Kárstaðir; á zeigt noch *Kárnsárgoði* c. 43, 12 hs. A und *Kárnsá* J. Mb. s. 194, 11. 28; darauf deuten auch *Kornsnesland* c. 21, 5 hs. M Fs. s. 164, 23 („utvivlsonit“, Kálund II, 38 anm. 3; ‘nichts sicheres festzustellen’, Björn Þórólfsson), *Kornsárgoði* J. Mb. s. 191, 18 und die heutige form des nachnamens Kossá, Kotsá (F. Jónsson, *Namn och bygd* II, 21; *Safn* IV, 497 f.; *Lex. poet.* ‘kárn’). Danach ist das wort zu kárn, „ein vogelname“, zu stellen, nicht zu gael. *carn*, „congeries lapidum“ (lat. *cornu*). Einerseits ist die schwere konsonantenverbindung durch ausstofsung des ersten *n* erleichtert, andererseits der vokal verkürzt worden: daher die gebräuchlichste schreibung *Kárns-á*, *-nes*. — Etwa 4 km unterhalb Hof springt die

Vatnsdalsá, in scharfer zacke *Kárnsnes* bildend, nach westen und zurück und empfängt gerade in der spitze die *Kárnsá* (Kálund II, 38 f. 420; *Árb.* 1888 s. 120; 1895 s. 5).

2. *Þorgrímr*, der spätere *Kárnsárgoði*. Auch Ln.; in Grt. als vater Þorkell kraflas genannt.

2. 3. *í Tungu* — *Þórormstunga*. Der hof liegt auf der bergzunge, die von den beiden zu oberst mündenden bergtälern des *Vatnsdalr*, dem *Forsæludalr* und *Guðrúnarstaðadalr*, gebildet wird; *Grímstungur* c. 16, 15 liegt dann auf der oberen zunge. Zu *Vatnsdal* s. einl. § 7.

Cap. XXII. 6. 7. *þviat . . . hendi*. Der satz zeigt den abstand der zeit des verf.s von der der handlung. — *góðra*, vgl. c. 43, 1; besser *rikra* hs. M.

10. *váru* — *búsiðjar*; das hilfsverb. nach dem präd.-nomen gerichtet (Nygaard § 68).

Vd. XXII. at Hrolleifr skyldi bafa veiði, ef eigi kæmi Ingimundar synir til eðr þeira menn, en skyldi hann ór ganga ánni fyrir þeim ok þeira mǫnnum; en at því gaf hann engan gaum, þvíat hann virði meira vilja sinn ok ranglæti, en hvat skilit var.

5 5. Ok eitt sinn, er húskarlar Ingimundar kómu til árinna, mæltu þeir til Hrolleifs, at hann skyldi rýma netlögina fyrir þeim. Hrolleifr kvaz mundu gefa at því engan gaum, hvat sem þrælar segði. Þeir svǫruðu ok sögðu honum þat betr sama at halda eigi til kapps við þá Hofsmenn, ok kváðu
10 honum þat eigi endaz munu, þótt hann kæmi því fram við aðra. 6. Hrolleifr bað þá dragaz á brott — „vánda þræla“ — ok hœta sér eigi mǫnnum. Hann keyrði þá í braut hrakliga ok ómakliga.

Þeir sögðu: „Illa gerir þú þat, svá mikils góðs sem
15 Ingimundr er makligr frá þér, þá er hann tók við þér ok gaf þér bæði bú ok veiðina ok mart annat gott, þar er áðr þóttir þú hvergi hæfr meðr dugandi mǫnnum.“

7. Hrolleifr kvað sik eigi skyldan at ganga ór ánni fyrir ilskuprælum ok lætr vaða stein til eins þeira, svá at sá ligg
20 í svíma, ok lét þeim eigi skyldu hlýða at vera allfjǫlorðir. 8. Þeir kómu heim, er menn sátu yfir borðum. Þeir fóru flaumósa. Ingimundr spyr, hví þeir fara svá hrapalliga. Þeir kváðuz reknir braut ór ánni með meidingu ok illum orðum af Hrolleifi.

9. Jökull svarar: „Hann mun vilja geraz Vatnsdœlagóði
25 ok vilja búa við oss sem aðra fyrr; en þat skal aldri verða, at sá manndjǫfull kúgi oss.“

Þorsteinn kvað ofmikit bragð at vera, en þó vænst at
30 gæta til með stillingu, — „ok var ósynju nokkurn tíma tekit við Hrolleifi.“

10. „Mikit er til þess haft,“ kvað Ingimundr, „en þó geri þér svá vel, at þér sættiz á, þvíat þér eigið ójǫfnum til at verja; hann er heljarnaðr, ok ván, at illt hljótiz af.“

2. 3. *en skyldi* — *mǫnnum*; s. einl.

§ 2. Streit um flusfischerei Svarfd. s. c. 13, 61—68; Gullþ. s. c. 2 s. 7, 18—20.

20. *svimi*, neben *svimi* wie *stigr* neben *stig*, *stigi*, *stigr*.

28. *at vera*, „vorliegen“.

29. *ósynju*, adverbial, „unbedacht“.

32. *eiga til*, „eine aufgabe haben“.

33. *verja e-m*, „jem. widerstehen“.

Jökull kvaz reyna skyldu, hvárt hann gengi ór ánni, ok **Vd. XXII.** hljóp fram undan borðinu ok út.

11. Ingimundr mælti: „Dorsteinn frændi! þér treysti ek bezt til um alla stilling, ok far þú með bræðrum þínum.“ Dorsteinn léz eigi vita, hversu hægt vera mundi at halda **5** Jökli, — „en ek mun eigi standa hjá, ef hann berz við Hrolleif.“

12. Ok er þeir kómu at ánni, þá sá þeir, at Hrolleifr var í ánni ok veiddi.

Þá mælti Jökull: „Dragstu ór ánni, fjándinn! ok dirf þik eigi at þreyta við oss, ok skulum vér nú elligar reyna með **10** oss til fulls.“

Hrolleifr mælti: „Eigi at síðr, þótt þér séð III eðr IIII, mun ek halda minni sýslu fyrir blóti þínu.“

Jökull mælti: „Þitt illmenni treystir tröllskap móður þinnar, ef þú ætlar at verja oss veiðina, einn öllum.“ **15**

13. Jökull réz þá í ána at honum, en Hrolleifr fór eigi burt.

Dorsteinn mælti: „Lát af þrályndi þinni, Hrolleifr! Ef vér nám eigi réttu af þér, þá má vera, at fleiri gjaldi; dugir ok eigi, at þú gangir yfir menn með rangindum.“

Jökull mælti þá: „Drepum mannfjánda þenna!“ **20**

14. Þá lét Hrolleifr hefjaz at landi, þar sem grjótt var fyrir, ok grýtti at þeim, ok þeir í móti um ána þvera; en sumir skutu, ok varð Hrolleifi eigi skeinusamt. Jökull vill ráðaz at honum annars staðar yfir ána ok kvað eigi meðal-skömm í vera, ef þeir bera eigi af honum. **25**

15. Dorsteinn svarar: „Hitt er mitt ráð at víkjaz aptr hingat ok eiga heldr undir oss, en ganga í greipr þeim mœðginum; þvíat ek hygg hana skamt frá hefjaz, ok er, sem menn reyni sik eigi við dugandi menn, þótt vér eigim við gerningar þeira.“ **30**

Jökull kvaz aldri þat hirða ok leitar at fara, en bræðr hans grýta ok skjóta á Hrolleif.

13. blót, „fluchen“.

21. lét — hefjaz = hófz (vgl. § 18 und c. 14, 3) „hob sich, stieg zum ufer empor“, denn er hatte im wasser stehend gefischt, s. § 12 dragstu ór ánni (Grdr.² III, 459 — 61).

23. eigi skeinusamt, weil er den zauberkittel trägt.

23. 24. Jökull — ána; c. 30, 5 — 7 führt der strategie J. ein solches umgehungsmanöver aus.

27. eiga undir oss, „in unserer hand behalten“; vgl. Ld. c. 57, 10.

d. XXII. 16. Nú kom maðr heim til Hofa hlaupandi ok sagði Ingimundi, at í óefni var komit ok þeir þorðuz um ána þvera, — „ok er búi þinn fæstum líkr.“

Ingimundr mælti: „Búið best minn, ok vil ek til ríða.“

5 17. Hann var þá gamall ok nær blindr, hafði hann ok þá af höndum látit öll fjárforráð ok svá búi. Sveinn var honum fenginn til fylgðar. Ingimundr var í blárri kápu. Sveinninn leiddi hestinn undir honum. 18. Ok er þeir kómu á árbakkann, þá sjá synir hans hann.

10 Þorsteinn mælti: „Kominn er faðir várr, ok látum hefjaz undan, ok mun hann ætla, at vér mynim gera vilja hans; en hræddr em ek um kvámu hans,“ ok bað nú Jökul hepta sik.

19. Ingimundr reið á ána ok mælti: „Gakk ór áuni, Hrolleifr! ok hygg at, hvat þér hæfir.“

15 Ok er Hrolleifr sá hann, skaut hann til hans spjóti, ok kom á hann miðjan. 20. Ok er hann fekk lagit, reið hann aprtr at bakkanum ok mælti: „Dú sveinn! fylg mér heim.“ Hann hitti eigi sonu sína. Ok er þeir kómu heim, var mjök liðit á aptaninn. Ok er Ingimundr skyldi af baki fara, þá

20 mælti hann:

„Stirðr em ek nú, ok verðum vér lausir á fótum, enir gqmlu menninir.“

Ok er sveinninn tók við honum, þá þaut í sárinu. Sá sveinninn þá, at spjótit stóð í gegnum hann.

25 21. Ingimundr mælti: „Dú hefir mér lengi trúv verit; ger nú, sem ek býðr þér; meiri ván, at ek krefja þik fás héðan af. Far þú nú ok seg Hrolleifi, at áðr morgin kemr, get ek, at synir míuir þykkiz eiga þangat at sjá eptir fõðurhefndum, sem hann er, ok gæti hann svá síns ráðs, at hann fari í

1. kom hlaupandi; part. präs. bes. bei verben der bewegung auch im volkstümlichen stil (Nygaard § 229); vgl. c. 30, 7.

3. búi, „hausgenofs“; vgl. c. 24, 2 und zu Nj. c. 130, 12; gemütlich gebraucht.

10. 11. hefjaz undan; zum folgenden vorgang s. einl. § 4. 36.

21. lausir á fótum, „wacklig“; fótstirðr Eg. c. 85, 1.

23. Ok er — sárinu; vgl. mit dieser episch ruhigen fortführung die emphatische herausarbeitung Nj. c. 116, 13 *dundi þá blóðit um hann allan.*

23. 24. Sá — hann; vgl. das rein heroische nichtachten der verwundungen durch die þorbrandssynir Eb. c. 45, 21—25, bes. das speereisen, das hose und bein zusammenheftet.

26. meiri ván, „wahrscheinlich“.

braut, áðr dagr komi. Mín er eigi at betr hefat, þótt hann **Vd. XXII.**
deyi; en mér samir at skjóta skjóli yfir þann, er ek hefir áðr **XXIII.**
á hendr tekiz, meðan ek má mæla, hversu sem síðarr ferr.“

22. Hann braut spjótit af skapti ok gekk inn með fulltingi
sveinsins ok settiz í qndvegi sitt ok bað hann eigi ljós gera, 5
áðr synir hans kæmi heim.

23. Sveinninn kom til árinna ok sá þar laxa marga, er
Hrolleifr hafði veitt. Sveinninn mælti: „Dat er sannmælt, at
þú ert mesti mannhundur; þú hefir þat gort, at vér munum
aldri boetr bíða, veitt Ingimundi bónda bana! ok bað hann 10
mik svá segja þér, at þú skyldir eigi morgins heima bíða, ok
kvaz þat ætla, at synir hans mundi til þín eiga eptir fōður-
hefnudum at leita; ok gerða ek þetta meirr at bœn hans en
hitt, at þú værir mér svá sparr undir oxi þeira bræðra.“

24. Hrolleifr svarar: „Ek trúi því, er þú segir; en eigi 15
skyldir þú héðan heill fara, ef þú hefðir eigi þessi tíðindi sagt.“

Die heimkehr der söhne. Selbstmord des Eyvindr und Gautr.

XXIII, 1. Nú er þat at segja frá Ingimundar sonum, at
þeir fóru heim um kveldit, ok ræddu með sér, at Hrolleifr
væri endimismaðr.

Þorsteinn mælti: „Enn vitum vér eigi gōrla, hversu illt 20
vér munum af honum hlotit hafa, ok segir mér eigi létt hugr
um ferð fōður várs.“

2. Þeir kómu heim, ok gekk Þorsteinn í eldaskálann ok
stakk niðr hendinni, er hann hrataði, ok mælti:

„Hví er vátt, húsfreyia?“

25

1. 2. *Mín—deyi*; ders. gedanke § 23; c. 25, 5. Nur am würdigen gegner kann würdige rache genommen werden, und als solcher wird Hr. nicht angesehen. Getötete sklaven vergrößern die rache nicht Háv. s. c. 11 s. 29, und die hinrichtung der sklaven, die Hjørleifr erschlagen haben, wird überhaupt nicht als rache angesprochen Ln. s. 133, 2—24. Christliche fortführung des gedankens c. 23, 5 (Heusler,

Strafrecht s. 59. Vgl. auch die von feinsinniger erfassung der nordischen psyche zeugenden ausführungen Grønbechs, Folkeæt I, 74 ff.). — *at—þótt*, umso . . ., wenn.

Cap. XXIII. 23. *eldaskáli*, hier der raum mit dem hochsitz, den entlang die feuer brannten (über wort und sache und ihre geschichte Guðmundsson, Privatbol. s. 200—202; Falk, Maal og Minne 1910 s. 65—68).

Va. XXIII.

Hon svarar: „Þat ætla ek, at runnit muni hafa ór klæðum Ingimundar bónda.“

Þorsteinn svarar: „Þetta er hált sem blóð, ok kveykið ljós skjótt!“ — ok svá var gort.

5 3. Sat þá Ingimundr í qndvegi sínu ok var dauðr; stóð þar spjótit í gegnum hann.

4. Jökull mælti: „Allillt er slíkt at vita um svá gofgan mann, at slíkt illmenni skal hafa honum at bana orðit, ok forum þegar ok drepum hann.“

10 Þorsteinn mælti: „Eigi kantu góðgirnd fōður várs, ef hann hefir honum eigi undan skotit; eðr hvar er sveinn, sá er honum fylgði?“ — Nú sáz hann eigi.

5. Þorsteinn mælti: „Eigi get ek nú Hrolleifs heima at vanta, ok munum vér með ráðum verða hans at leita
15 en eigi með áhlaupum. En við þat megum vér huggaz, at mikill manna munr er orðinn með þeim Hrolleifi, ok njóta mun faðir minn þess frá þeim, er sólina hefir skapt ok allan heiminn, hverr sem sá er. En þat má vita, at þat mun nokkurr gort hafa.“

20 6. Jökull var svá óðr, at varla fengu þeir stilt hann. Í því bili kom inn sveinninn ok sagði sitt erindi. Jökull kvað þat óþurft.

Þorsteinn mælti: „Eigi er hann um at kunna, því hann gerði, sem faðir várr vildi.“

25 7. Ingimundr var lagiðr í bátinn frá skipinu Stíganda ok búit um virðuliga, sem þá var siðr um tigna menn. Þetta spurðiz nú víða ok þótti, sem var, mikil tíðindi ok ill.

8. Þorsteinn mælti við bræðr sína: „Þat sýniz mér ráð, at vér setimz eigi í sæti fōður várs, hvárki heima né í mann-

5. *Sat—dauðr*; ähnlich wird Björns verwundung erst beim lichtmachen entdeckt Eb. c. 29, 15.

16—19. *njóta—hafa*; s. einl. § 37.

22. *óþurft*, nämlich die entsendung des boten.

25. 26. *Ingimundr—menn*. Beisetzung im schiff ist eine mehrfach durch literatur und funde bezeugte sitte (Kålund, Aarb. 1870 s. 370;

zur GS. c. 17, 9). *Ingimundarholt*, sw. Hvamur soll Ing.s grabstätte sein; vgl. den ausdruck *holt* c. 41, 10 (Kålund II, 38; Árb. 1888 s. 123). — *bátinn frá skipinu*; gewöhnlich führte jedes schiff zwei boote mit (Falk, An. seewesen s. 91).

29—s. 65, 1. *at vér—óhefnt*. Das dürfen die brüder nicht, so lange die ehre nicht durch rache wieder-

boðum, meðan hans er óhefnt“ — ok svá gerðu þeir ok sóttu **Vd. XXIII.** lítt til leika eðr mannfundi.

9. En er Eyvindr sorkvir frá þetta, þá mælti hann við fóstrson sinn:

„Far þú ok seg Gauti, vin mínum, hvat ek tek til, ok 5 slíkt þætti mér honum til liggja.“

Síðan brá hann saxi undan skikkju sinni ok lét fallaz á ofan ok dó svá. 10. Ok er Gautr spyrr þetta, mælti hann:

„Esat vinum líft Ingimundar, 10

ok skal neyta góðs bragðs Eyvindar, vinar míns,“ — ok brá saxi fyrir brjóst sér ok drap sik. Hermundr hét son hans Eyvindar ok Hrómundr enn halti, er síðarr verðr getit.

hergestellt ist. Barði Guðmundarson, der sich auf den platz seines ungeroehenen bruders setzt, wird von seiner mutter durch eine ohrfeige herunter gewiesen Heiðv. s. s. 53, 24 — 54, 4; Grímr Droplaugarson lacht seit dem tode seines bruders nicht, bis er gerächt ist Dropls. s. s. 165, 23; 169, 23; vgl. Hfd. Ey. c. 10, 2; Herv. s. (N. oldskr. III) c. 13 s. 44.

1. 2. *sóttu — mannfundi*, vermischung zweier konstruktionen (*sækja til ehs* und *s. eht*).

4. *fóstrson*, nicht eingeführt.

6. *liggja e-m til*, „jem. obliegen“.

10. „*Esat — Ingimundar*“, ein vers wie wohl auch urspr. Eb. c. 37, 10; der 1. halbvers ist katalekt. C wie Rigsþ. 28, 2 *ok snore streng* (Sievers, Altg. metrik § 45, 2); stabreim *u* mit *i* erlaubt ansatz im 10. jh. (Die lieder der Edda [Germ. handbibl.] I s. CLXXIV). — Der selbstmord des freundes, der den freund nicht überleben will, findet sich Saxo I, 37: *Quo* (tod seines freundes Hundingus) *cognito Hadingus parem ueneratori*

graciam relaturus, extinctoque superesse non passus, suspendio se vulgo inspectante consumpsit, und V, 161 f. der schwur der schwurbrüder Asmundus und Asvitus, daß der überlebende sich mit dem gestorbenen begraben lassen wolle, weil er dann nicht mehr das licht schauen könne; abgeschwächt Eg. s. ok Ásm. c. 6 s. 376. Dazu der þræll des Ásmundr Atlason, *sá er sér banaði sjálfr ok vildi eigi lifa eptir Ásmund* Ln. Hb. s. 24, 31 f. Er wird mit dem herrn begraben. Damit rücken die stellen in den ideenkreis des totenkultus ein (A. Olrik, Kilderne I, 61; Danmarks helledigtning I, 76 ff.; Reallex. 'Totenbestattung').

12. *Hermundr*, s. zu c. 44, 5.

13. *Hrómundr e. h.* Nach seiner verbannung c. 29, 30 siedelt er sich hart w. der Hrutafjarðará an, wo er ein sehr angesehener mann wird. Seinen und seiner söhne heldenhaften kampf gegen Sleitu-Helgi und dessen räuberschar erzählt Hróm. þ. h.; Ln. s. 177. 185. Er wie seine frau sind magdgeborene. S. auch Grt. c. 30, 3.

Vd. XXIV.

Hrolleifs flucht zu Geirmundr. Die trauer der Ingimundssöhne.

XXIV, 1. Látum þar nú fyrst liða um, en segjum nokkut frá Hrolleifi: hann hittir móður sína ok segir henni tíðindin; hon kvað engan komaz yfir skapadægr sitt, kvað Ingimund hafa lengi aldrs notit; — „er þat mitt ráð,“ segir hon, „at 5 þú farir á brott fyrst, — þviat blóðnætr eru bráðastar, — vitja þá hingat, er mér þœtti vænst, at nokkut yrði af framkvæmð um mína ráðagerð; en eigi sé ek þar á milli, hvárt drjúgara verðr, vitsmunir Þorsteins ok gipta eðr brogð mín.“

2. Síðan fór Hrolleifr norðr til Skagafjarðar ok kom í 10 Sæmundarhlíð, ok var Sæmundr þá andaðr, en Geirmundr réð þá fyrir eignum; búi hans hét Arnaldr. 3. Geirmundr spyrr tíðinda. Hrolleifr kvaz segja líflát Ingimundar, bónda frá Hofi.

Geirmundr svarar: „Þar fór nýtr maðr; eðr hvat varð honum at bana?“

15 Hrolleifr sagði: „Hann var hafðr at skotspæni,“ — ok sagði síðan allan atburðinn.

4. Geirmundr svarar: „Þat sé ek, at þú ert enn verstí óhappamaðr, ok far á brottu, en vanda mannfýla! ok kom hér aldri.“

20 Hann kvaz hvergi fara mundu, — „ok skal ek hér drepinn þér til svívirðingar, ok man ek þat enn, at faðir minn fell í liði fœður þíns ok Ingimundar, ok hefir þat af þér hlotiz ok þínum mǫnnum.“

5. Geirmundr kvað þat dugandi menn henda at falla í 25 bardögum — „ok fram mun ek þik selja, þegar er Ingimundarsynir koma.“

Cap. XXIV. 1. *Látum ... Hrolleifi*; verf.-bemerkung wie c. 17, 8; hier führt sie zum zweiten strange der handlung hinüber.

3—5. Der häufige gebrauch der sprichwörter charakterisiert das alte weib.

6. 7. *framkvæmð*; s. Möbius.

10. *Sæmundr—andaðr*, s. zu c. 7, 20.

11. *búi—Arnaldr*, stimmt zu c. 10, 5, wo er unter den kindern Sæmunds fehlt. Die offenkundige konjektur

(*bróðir*) der hs. B erweist die lesung in A als die schreibung der Vh.; hs. J ist durch Ln. s. 186, 28 f.; 190, 31 beeinflusst.

15. *hafðr at skotspæni*, eine gebräuchliche wendung, s. Fritzner. Ironische wendungen über die tötung eines maunes Reyk. s. c. 12, 67 f.; Þórð. s. hr. c. 11 s. 33.

21—23. *faðir—mǫnnum*, das ist dem bisher berichteten gegenüber neu.

Honum kvaz þess at ván eðr annars verra. Hann var Vd. **XXIV.**
þar á laun í grafbúri. **XXV.**

6. Ingimundarsynir váru heima um vetrinn ok sátu á enn óæðra bekk ok fóru til engra leika eðr þings ok váru mjök ókátir. Ok er skamt var til sumars, þá heimti Þorsteinn 5
bræðr sína á mál ok mælti:

„Qllum oss ætla ek þat einn veg gefit, at mál mundi þykkja at leita um fõðurhefnd, en eigi er þat allauðsöttligt; sýniz mér þat ráð, at sá er ráðleitni hefir til eptir at leita, at sá skal kjósa einn kostgrip af eigu várri.“ 10

Deir kváðuz þat vilja, — „ok ertú bezt til fallinn af oss sakir vitsmuna.“

Die brüder stören Hrolleifr auf.

XXV, 1. Einn morgin var Þorsteinn snemma á fótum ok mælti til bræðra sinna: „Nú skulum vér búaz norðr til heraða, hvat sem fyrir starf kemr.“ 15

Deir váru saman V bræðr ok eigi fleiri menn. **2.** Deir kómu at kveldi eins dags til Geirmundar, ok tók hann allvel við þeim, ok váru þar um nóttina í góðum beinleika; en um morgininn mælti Þorsteinn við bræðr sína: „Nú skulu þér bræðr vera at tafli í dag, en ek skal tala við Geirmund.“ — 20
Deir gerðu svá.

3. Þorsteinn mælti til Geirmundar: „Því erum vér bræðr hér komnir, at vér leitum eptir Hrolleifi, er vér hyggjum hér vera með þér; ertu ok mjök skyldr til at veita oss, þar sem þér senduð feðr várum þann mannfóla, er svá mikit illt hefir 25
af hlotiz, þótt þat sé eigi at yðrum vilja; á hann ok enga góða frændr nema þik einn.“

2. *grafbúri*, nur hier, „schuppen für graftól“.

4. *óæðri bekk*, die minder geachtete der auf beiden längsseiten des houses langlaufenden über 1 m breiten, $\frac{1}{4}$ m hohen bühnen (flet, n., pallr, m.), auf denen jeder seinen sitz hatte; in ihrer mitte zwischen den paaren der mittelpfeiler, *õndvegissúlur*, standen die hochsitze einander gegenüber. Die brüder

haben also nicht nur den väterlichen hochsitz, sondern seine ganze seite gemieden (Guðmundsson, Privatboligen s. 184 f.; Bruun, Fortidsminder s. 152, nachweis in einer ruine, abbildung).

7. *qllum — gefit*, „so stehts um uns alle“.

Cap. XXV. 20. *tafi*; s. zu Hfd. Ey. c. 7, 9 und Reallex. 'Brettspiel'.

Vd. XXV.

4. Geirmundr svarar: „Allt er slíkt satt, ok er vitrliga eptir leitat, en eigi er Hrolleifr hér með.“

5. Þorsteinn mælti: „Hitt ætla ek sannara, at hann sití í útíbúri þínu; tak nú hér C silfrs ok lát hann á brott, ok 5 skal ek svá til stilla, at hann sé eigi hér tekinn á þínum varnaði, svá at þér sé þat lagit til ámælis; en vér munum þó eptir honum leita, þó at fōður várs sé eigi at hefndra; seg honum, at þú þykkiz eigi traust til hafa at halda hann fyrir oss ok sitja fyrir fjándskap várum, en ella hafa vára vináttu.“

10 6. Geirmundr svarar: „Nú skal ok við ganga, at hann er hér, ok virði nú hverr sem vill; mun ek svá gera, sem þú leggr ráð til, ok segja honum at fara á burt, ok leiti þér þá eptir honum, er hann er eigi hjá mér.“

„Svá skal vera,“ segir Þorsteinn.

15 7. Geirmundr hitti nú Hrolleif ok mælti: „Nú eru hér komnir Ingimundarsynir ok leita eptir þér; mun nú eigi verða vist þín lengr hér með mér, þvíat ek vil eigi leggja mik í hættu fyrir þik eðr fé mitt við málaefni þín ill; en þeir bræðr eru bæði ráðugir ok atgöngumiklir.“

20 8. Hrolleifr svarar: „Þess var ván, at þér mundi klækiliga verða, ok hafðu alla óþökk fyrir þína liðveizlu ok verð á brottu skjótt.“

Geirmundr mælti: „Þat mun ek gera.“

9. Síðan hitti hann Þorstein ok segir: „Þat þykki mér 25 bezt til mín gort, at þér hrapið at engu ok sitið hér í dag.“

10. Hann kvað svá vera skyldu. Þjugguz síðan annan dag ok fóru vestr yfir Skorðin; en þeyr hafði á verit, ok sá manns sporin í snjónum.

Þá mælti Þorsteinn: „Nú skulum vér niðr setjaz, ok mun 30 ek segja yðr viðtal okkar Geirmundar: ek varð varr, at Hrolleifr var þar.“

Jökull mælti: „Þú ert kynligr maðr: vildir sitja kyrr, en

2. með, „bei“, absolut (Fritzner 16).

4. tak—á brott, ähnliche situation Ld. c. 14, 36—38.

27. Skorðin; wohl Gønguskorð (Þórð. s. hr. c. 11 s. 34), der niedere n. pafs zwischen den böden des

Skagafjorðr und Húna fjorðr, der nach w. in den Laxárdalr führt.

Ln. s. 184, 11 um Hálsa, hügelstrich zwischen Svínavatn und Blanda (Heiðv. s. s. 64, 27); so deutet Ln. auf Vatnsskarð (Kálund II, 62 anm. 2; 65 anm. 1; 47). S. einl. § 4.

föðurbani þinn sat hjá þér; ef ek hefða vitat þat, þá mundi Vd. XXV.
eigi kyrt með öllu verit hafa.“ XXVI.

11. Þorsteinn kvað þat eigi orvænt, — „en þat samir betr at gera Geirmund eigi beran at þessu; nú skulum vér fara fullum dagleiðum ok vita, ef vér kœmim eigi síðarr vestr 5 en hann, þvíat heim munu liggja spor hans, ok nú mun Ljót, móðir hans, blóta í mót sumri, sem hon er von at þeira sið; en þá mun eigi fram koma hefndin, ef áðr er framit blótit.“

12. Jökull mælti: „Skyndum þá!“ — Hann var þá fremstr á stigum af öllum þeim. Þá leit hann aptr ok mælti: 10

„Illt er þeim mönnum, er ölmusur eru at vexti ok fráleik, sem er Þorsteinn, bróðir minn, ok mun nú draga ór höndum hefndina, er vér komumz hvergi.“

Þorsteinn svarar: „Eigi er enn sýnt, at minna megi tillög mín ok ráðagerðir en áhlaup þín óvitrlig.“ 15

13. Sið um aptaninn kómu þeir ofan at bænum at Hofi, ok sátu menn undir borðum.

Die rache.

XXVI, 1. Þorsteinn hitti úti smalamann sinn ok mælti: „Far þú í Ás ok drep á dyrr ok hygg at, hversu skjótt er til hurðar gengit, ok kveð meðan vísu; gef þér þat til erindis 20 at spyrja at sauðum; ok spurðr muntu vera, hvárt vér sém heim komnir; en þú skalt segja, at vér sém eigi heim komnir.“

2. Sauðamaðr fór ok kom í Ás ok drap á dýrr, ok var eigi fyrr til gengit, en hann hafði kveðit XII vísur. Þá kom húskarl út ok spurði tíðinda, eðr hvárt þeir bræðr væri heim 25 komnir. Hann kvað þá eigi heim komna, ok spurði at sauðum sínum. Hann kvað þá eigi þar komna. 3. Sauðamaðr fór aptr ok sagði Þorsteini, hve margar vísur hann hafði kveðit. Þorsteinn kvað hann úti hafa staðit þá stund, at mart mátti athafaz inni á meðan, — „eðr komtu nokkut inn?“ 30

4. *gera beran*, „blofsstellen“.

7. *blóta—sumri*; das frühjahrsopfer (Mogk, Grdr.² III, 393). Ln. s. 184, 14 *til langlifs honum*, vgl. dazu das sohnesopfer Yngl. s. (Hkr. I, 45, 19 ff.).

11. 12. *illt . . . minn*. Ebenso

spottet Hreiðarr heimski über seinen gescheiten kleinen bruder Morksk. s. 37, 6 ff.; vgl. Hrólf's s. kr. s. 54, 24.

Cap. XXVI. 20. *kveð—vísu; vísu* als zeitmafs. Grott. 7, 3 f. befiehlt kg. Fróþi den riesenmäigden Fenja

Vd. XXVI.

Hann kvaz ganga inn ok skygnaz um.

4. Þorsteinn spurði: „Var þjartr eldr á arni eðr eigi?“

Hann svarar: „Svá nokkut, sem fyrir litlu hefði verit kveyktr.“

5 Þorsteinn mælti: „Sáttu nokkra nýlundu í húsinu?“

Hann kvaz sét hafa hrúgu eina mikla ok koma undan fram rautt klæði.

Þorsteinn mælti: „Þar muntu sét hafa Hrolleif ok blót-klæði hans. Nú mun þangat eptir at leita; búumz nú skjótt 10 ok hættum á, hvat gerir.“

5. Þeir fóru ok kómu í Ás, ok var ekki manna úti. Þeir sá hlaðit skíðum á húsvegginn tveim megin mœnis. Þeir sá hús standa lítit fyrir dyrum ok hlið í milli ok heimadyranna.

6. Þorsteinn mælti: „Þetta mun vera blóthús, ok

ok Menja: „*Sofeb eige ... lengr an svá ljób* ('strophe') *eitt kveþak.*“s. 69, 21. *spyrja at saudum*; als vorwand auch Eb. c. 43, 7.1. *kvaz ganga ... skygnaz*; inf. präs. nach präteritum zur bezeichnung der vergangenheit ist selten (Nygaard § 221 a anm.).8. 9. *blótklæði*, nur hier. A. Olrik, Danske stud. 1905 s. 53 ff., vermutet klassische herkunft für die opfertracht.12. *hlaðit skíðum*. Der scheithaufen und sein zusammenbrechen, hier sorgfältig, ja künstlich ersonnen und doch für die handlung nebensächlich, wird Dropls. s. s. 168, 3 f. 17—20 zweckvoll einfach für die haupthandlung verwendet: Grimr, der Helgi im bette ermordet hat, bringt durch den wurf eines schweren holzstückes den neben der stalltür stehenden stapel zu fall, um dadurch den eindruck zu erwecken, er habe durch die stalltür zu entkommen gesucht. Ähnlich Hrólf s. G. s. 37, 10—13.*mœnir*, m., „dachfirst“ (Guðmundsson, Privatboligen s. 122). Der scheidstapel ist an der giebelwand zu beiden seiten der tür bis zum dache aufgeführt, so dafs Jökull, als er zusammenstürzt, vom hause herabspringt § 9. Zwischen stapel und hausecke ist ein winkel, *krókr*, ausgespart § 6.13. *hlið*, n., „zwischenraum“. Die häuser stehen nicht wand an wand. Für ein gatter, das durch *hlið*, „pforte“ vorausgesetzt würde, scheint nach situation und handlung kein raum. Aus der aufsentür des hauses, *heimadyrr* (Guðmundsson a. a. o. s. 230), heraustretend, hat der opfernde diesen abstand zwischen den häusern zu durchqueren.14. *blóthús*. Ob unter ihm wirklich mit F. Jónsson, Aarb. 1909 s. 256 im ernst ein kleiner privattempel (wie Svarfd. s. c. 25, 7) zu verstehen ist, scheint mir zweifelhaft. Das ganze bild ist phantasie. Nach Arb. (s. zu c. 21, 2) sollen die gebäude gar noch zu unterscheiden und zu identifizieren sein.

mun Hrolleifi hingat ætlat, þá hon hefir fullgort sitt efni ok **Vd. XXVI.**
 allan sinn fjándskap; en mér er minna um þat. Nú gangið
 þér í krókinn hjá húsinu, en ek mun sitja yfir dyrum uppi
 ok hafa kefli í hendi; en ef Hrolleifr gengr út, þá mun ek
 kasta keflinu til yðvar, ok hlaupið þér þá til mín.“ 5

7. Jökull mælti: „Auðsét er þat, bróðir! at þú vilt virðing
 af þessu hafa sem öllu öðru; en ek vil eigi þat, ok mun ek
 sitja við keflit.“

Þorsteinn mælti: „Þú munt ráða vilja, þó eigi sé svá betr,
 þvíat mér þykkir þú ráðinn til nokkurra slysa.“ — Jökull 10
 settiz í skíðahlaðann. 8. Ok vánum bráðarr kom út maðr ok
 kagaði hjá dyrum ok sá eigi mennina, er komnir váru. Þá
 kom út maðr annarr, ok hinn þriði, ok var þat Hrolleifr.
 9. Jökull kendi hann gørla ok vaz við hart ok fell skíða-
 hlaðinn, ok þó gat hann kastat keflinu til brœðra sinna ok 15
 hljóp ofan af húsinu ok gat þrifit Hrolleif, svá at honum
 gafz eigi undanrásin. Engi var þeira aflamunr, ok ultu báðir
 ofan fyrir brekkuna ok lágu ýmsir undir.

10. Ok er þeir brœðr kómu at, mælti Høgni: „Hvat
 fjánda ferr hér at oss, er ek veit eigi, hvat er?“ 20

Þorsteinn svarar: „Þar ferr Ljót kerling ok hefir breytiliga
 um búit.“

Hon hafði rekit fōtin fram yfir høfuð sér ok fór öfug
 ok rétti høfuðit aptr milli fótanna; ófagrligt var hennar
 augnabragð, hversu hon gat þeim trollsliga skotit. 25

1. 2. *mun* — *fjándskap*. Danach wird Hrs. offer von der zauberhandlung der Ljót getrennt. — *fjándskapr*, m., „teufelei“.

2. *mér* — *þat*, „das hat keine bedeutung für mich“; vgl. GS. c. 26, 23.

11. *bráðar*, komp. zu *bráð-la*, *-liga*; s. Noreen § 432, 1.

11—13. *maðr* — *þriði*; dreizahl! — *kaga*, „umherblicken“, in den Ísl. ss. nur hier, Ragn. s. loð. s. 142, 22 (Skjalded. B II, 255), sonst in kirchl. lit.; s. zu *kogla* c. 29, 24.

14. *vaz við hart*, „drehte sich schnell um“, um den stab nach der

andern seite zu seinen brüdern werfen zu können.

21—25. *Ljót* — *skotit*; derselbe aufzug Gullþ. s. c. 17 s. 38, 9—12. Die hauptsache ist der böse blick, dessen wirkung die gebärde verstärkt. Korm. s. s. 20, 30—33 dagegen soll diese gebärde die bösen geister vom holm fernhalten — wenn hier nicht phantasterei vorliegt (Feilberg, Der böse blick in nord. überlieferung. Zs. d. ver. f. volkskunde XI, besonders s. 309 ff. 426 ff.; Kahle ebda. XIII, 213 ff.; R. Seligmann, Der böse blick und verwandtes

Va. XXVI.

11. Þorsteinn mælti til Jökuls: „Dreptu nú Hrolleif; þess hefir þú lengi fúss verit.“

Jökull svarar: „Þess em ek nú albúinn;“ — hjó hann þá af honum hefudit ok bað hann aldri þrífaz.

5 12. „Já! já!“ sagði Ljót, „nú lagði allnær, at ek munda vel geta hefnt Hrolleifs sonar míns, ok eru þeir Ingimundarsynir giptumenn miklir.“

Þorsteinn svarar: „Hvat er nú helzt til marks um þat?“

10 Hon kvaz hafa ætlat at snúa þar um landslagi öllu, — „en þér, ærðiz allir ok yrðið at gjalti eptir á vegum úti með villidýrum; ok svá mundi ok gengit hafa, ef þér hefðið mik eigi fyrr sét en ek yðr.“

Þorsteinn kvað þess ván, at hamingja skipti með þeim.

15 13. Síðan dó Ljót kerling í móð sínum ok trolldómi, ok eru ór þessi sögu.

[Berlin 1910] I, 173—75 schlägt Verbindung zum zauberloch, durch das man besondere dinge sehen kann; s. zu c. 36, 6).

4. *bað—þrífaz*, fluch, sonst gegen lebende gerichtet, z. b. Finnb. s. s. 69, 20 f.; Nj. c. 12, 3. Hier gegen das 'wiedergehn', ähnlich Hognis wunsch, daß *Brynhildr aprboren aldre verþe* Sig. sk. 45, 5 f.

10. *snúa—öllu*; c. 36, 7 gelingt Gróa dieser zauber in gestalt eines erdrutsches; vgl. Loðmunds zauber Ln. s. 207, 15—18. Gunnhildr, die gemahlin des Eiríkr blóðøx, rühmt Har. hárf. (Hkr. I, 145, 18 ff.) ihren lappischen zauberlehrmeistern nach: *ef þeir verða reiðir, þá snýsk jörð um fyrir sjónum þeira*; ihr blick töte alle lebenden wesen; vgl. Ld. c. 38, 8 f. Neben diese bösen abschiedsworte L.s sind die der Katla Eb. c. 20, 18 f. zu stellen.

11. *gjalti*, ir. lehnwort geilt, „toll“ (zu Eb. c. 18, 19); doch mag

hier immerhin im hinblick auf das folgende mit Fritzner I, 605 a an volksetymologische ableitung von *goltr* „eber“ gedacht werden (hs. B *gölltum*). Feindliche verzauberung in wilde tiere fehlt in Ísl. ss., gehört den Fas. an, z. b. Bjarkis verwandlung in einen bären, Hrólf s. kr. c. 19. 20; vgl. Þorst s. Vík. c. 17 s. 432. Wahnsinn durch zauber Ln. s. 161, 4 f.

13. *fyrr sét*; vgl. c. 29, 24 und Reginsm. 22, 6. Das zuerst-erblicken als schutz gegen den bösen zauber fehlt bei Feilberg, a. a. o. § 12 f. Vgl. die macht des namens zu c. 3, 19. Die verwendung des augensymbols bei vielen völkern als abwehrmittel bespricht Seligmann a. a. o. II, 144—46.

15. *dó—trolldómi*, vgl. Gróas tod c. 36, 7. Vor wut und ingrimm stirbt Þórólfr bægifótr Eb. c. 33, 9. Ähnlich bringen sich aus ärger um Örn Ln. s. 189, 11 f.; Kolbeinn Svarfd. s. c. 21, 19—22; Eysteinn Reykd. s. c. 3, 54 f.

Die Ingimundssöhne teilen das vatererbe.

Vd. XXVII.

XXVII, 1. Eptir dráp þeira Hrolleifs ok Ljótar fóru þeir bræðr heim, ok urðu menn þeim fegnir. 2. Nokkuru síðarr mælti Þorsteinn við bræðr sína: „Nú þykkjumz ek kominn til at kjósa kostgrip einhvern af eigu várri.“ Þeir játtuðu því. „Þá kýs ek bæinn at Hofi ok landit með búinu.“ 5

3. Þeir kváðu þat varla einn grip vera, ok þótti frekliga áhorfaz. Þorsteinn kvað allt saman eiga at fara, land ok bú — „en þótt yðr þykki þetta nokkut frekliga horfa, þá er á hitt at líta, at vár virðing mun þá mest, at vér sém sem sáttastir; ok hitt annat, at ek sjái sem helzt fyrir; eru hér 10 ok fleiri kostgripir, ok ann ek yðr þeira allvel.“

4. Var þá lagit til skiptis; hlaut Hogni skipit Stíganda, því hann var farmaðr. Þórir hafriþjó hlaut goðorðit, en Jökull Ættartanga; hafði hann sverðit á leikmótum ok hestapingum, en Þorsteinn bar hann á leiðum ok loqmótum, þvíat Jökull 15 vildi, at svá væri. Þórir mælti ok slíkum orðum, þótt hann ætti goðorðit, at hann unni Þorsteini bezt allra virðinga af málaferlum.

5. Þorsteinn mælti: „Þat er mér auðsætt, at þér bræðr mínir vilið mér í öllu sæmðar leita; en þótt ek hafa kosit mér 20 bústað, þá ann ek yðr þó fjár fyrir. Nú þykki mér ráð, at vér ferim sess várn í öndvegi fōður várs“; — ok svá gerðu þeir.

6. Þorsteinn gerðiz hofðingi yfir Vatnsdælum ok Vestrhópi ok öllum þeim sveitum, sem Ingimundr faðir hans hafði haft. Þorsteinn átti þá konu, er Gyða hét, Sölmundar dóttir fōður 25 Guðmundar; hann var faðir Víga-Barða. Þótti þá virðingar-

Cap. XXVII. 13. *goðorðit*; hier also ausdrücklich von der regierungsgewalt getrennt. F. Jónsson, Aarb. 1909 s. 257 f. glaubt im titel hofgōði die bezeichnung dieses beschränkten godentums zu sehen. Über das verhältnis von priestertum und regierungsgewalt in ihrer entwicklung vgl. die zu c. 16, 9 angegebene lit. Obgleich Þorsteinn erst c. 37, 7 das *g.* erwirbt, heißt er schon c. 32, 7 *goði*.

23. *Vestrhóp*, die landschaft um den binnensee Vestrhópsvatn und nordwärts bis zur meeresküste (Kálund II, 13).

25. 26. *Gyða—Vīga-Barða*, s. einl. § 4. 7. Zum namen Gyða = Gyriðr s. Jón Jónsson, Arkiv 29, 73 — 80. Gyðas großsvater Eilífr ornn hatte Sæmunds tochter Þorlaug zur frau Ln. s. 186, 13 f.; deren sohn Sölmundr siedelt im Vestrhóp Ln. s. 184, 28. Þorsteinn verschwägert sich also mit

Vd. XXVII. vænligt at tengjaz við Vatnsdæli. 7. Jökull bjó í Tungu, en
 XXVIII. Smiðr á Smiðsstöðum, Þórir hafrsþjó at Nautabúi; þat heitir
 nú at Undunfelli.

Þórólfr sleggja mit seinen zauberkatzen.

XXVIII, 1. Nú skal segja frá þeim manni, er fyrr
 5 var nefndr, er hét Þórólfr sleggja; hann gerðiz enn mesti
 óspektarmaðr, bæði var hann þjófr ok þó um annat stórilla
 fallinn; þótti monnum með stórmeinum hans byggð ok einkis
 ills orvænt fyrir honum; ok þótt hann hefði eigi fjölmenni
 hjá sér, þá átti hann þá hluti, er hann vænti trausts at, þat
 10 vǫru XX kettir; þeir vǫru ákafliga stórir ok allir svartir ok
 mjök tryldir. 2. Fóru menn nú til Þorsteins ok sögðu honum
 sín vandræði ok létu til hans koma um alla heraðsstjórn,
 sögðu Þórólfr frá mörgum stólit hafa ok gort þó mart ómann-
 ligt annat. 3. Þorsteinn kvað þá satt segja, — „en eigi er
 15 allhøegt við heljarmanninn at eiga ok við kottu hans, ok þar
 til spari ek alla mína menn.“

dem benachbarten adelsgeschlecht
 und mit Sæmunds familie. S. zu
 Eb. c. 65, 3; Eg. c. 78, 5. J. Mb. Fs.
 s. 193, 20 *Þórdís gyðja* für *G*.

1. *tengjaz*, „sich verschwägern“;
 s. zu Eg. c. 8, 16.

í *Tungu*, nämlich *enni neðri*, wo
 oberhalb Þórormstunga die reste
 eines Jökulsstaðir benannten hofes
 nachgewiesen sind (Kålund II, 41).

2. á *Smíðsstöðum*. Die jünger be-
 legten ortsnamen Smíðs-hóll, -steinn
 lassen den hof s. Jökulsstaðir im
 Forsæludalr vermuten.

at *Nautabúi*, s. der Karnsá, im
 namen Nautabúsmóar bewahrt.

3. at *Undunfelli*, J. Mb. Fs. s. 193, 18
Undinf, zu *undorn*, m., „zeit um drei
 uhr nachm.“, got. *undaurn(imats)*,
 ahd. *untarn*. Das gehöft liegt nō. der
 bergkuppe U.; seine bewohner be-
 stimmen noch heute die vesperzeit
 nach dem stande der sonne über

dem berge (Kålund II, 39 f. 420;
 Bj. M. Ólsen, Aarb. 1881 s. 38 f.; Falk,
 Ark. 5, 117 ff.; weiteres bei Much,
 Zs. f. d. altert. 47, 67—72).

Cap. XXVIII. 4. 5. *er—nefndr*,
 s. einl. § 7.

5. *Þórólfr sl.*, nur Vd.

10. *XX kettir*; zauberkatzen. Im
 isl. zauberkreis sind diese albernen
 ungeheuer nicht heimisch. Sie
 stammen wohl aus irischen über-
 lieferungen, für die sie geradezu
 charakteristisch sind (v. Sydow,
 Tors færd til Utgård. Danske stud.
 1910 s. 176 anm. 1; Verhandl. der
 52. vers. deutsch. phil. u. schulm. in
 Marburg [Leipzig 1914] s. 179). Vgl.
 Ragn. s. loð. s. 131, 10—22 zwei
 zauberische rinder und s. 144, 2—6
 u. ö. die kuh *Sibilia (mjök mögnuð)*,
 die als kämpfer in der schlacht ver-
 wendet werden.

Deir sögðu hann varla mega halda sœmð sinni, ef eigi **Vd. XXVIII.**
 væri at gort. 4. Eptir þetta safnaði Þorsteinn monnum ok

vildi undir sér eiga fyrir mannfjöldu sakir. Með honum váru
 bræðr hans allir ok austmaðr hans. Deir fóru á Sleggjustaði.

5. Þórólfr gaf sér eigi at; aldri mátti hann góða menn með 5
 sér hafa. Hann gekk inn, er hann sá mannareidina, ok mælti:

„Nú er við gestum at taka, ok ætla ek þar til kottu
 mína, ok mun ek setja þá alla í dyrr út, ok mun seint ráðaz
 inngangan, ef þeir verja dyrrnar.“

Síðan magnaði hann þá mjök, ok váru þeir þá stórum 10
 illiligir með emjun ok augnaskotum.

6. Jökull mælti við Þorstein: „Nú tóktu gott ráð, at þú
 lézt eigi sitja mannfjanda þenna lengr kyrran.“

Deir váru XVIII menn.

7. Þórólfr mælti: „Nú skal eld gera, ok hirði ek eigi, 15
 þótt reykr fylgi, þvíat kváma Vatnsdœla mun eigi vera frið-
 samlig.“

Hann lét ketil yfir eld ok bar undir ull ok hverskonar
 harka, ok var fullt húsit af reyk.

8. Þorsteinn kom at dyrum ok mælti: „Útgöngu beiðum 20
 vér þik, Þórólfr!“

Hann kvaz ætla, at þat eitt mundi erindi þeira, at eigi
 væri vingjarnligt. Þá tóku kettirnir þegar at amra ok illa láta.

9. Þorsteinn mælti: „Þetta er ill sveit.“

Jökull svarar: „Göngum inn at þeim ok hirðum eigi um 25
 kottu þessa.“

Þorsteinn kvað þat eigi skyldu — „þvíat meiri ván er,
 at vér haldim eigi liði váru heilu með öllu saman, kottunum
 ok vápnum Þórólfs, þvíat hann er garpr mikill, ok þætti mér
 betra, at hann gæfi sik upp sjálfr ok gengi út, þvíat meira 30

4. *austmaðr hans*; so wenig wie
 Þ. sl. bereits eingeführt. J. Mb. Fs.
 s. 193, 30 nennt ihn *Hallvarðr*.

á *Sleggjustaði*; erst § 14 wird der
 name erklärt. Nach 'sögn manna'
 gleich *Knjúkr n. Helgavatn* (*Kålund*
 II, 35; *Árb.* 1895 s. 6).

8. *ráðaz*, „erzwungen werden“.

15. 16. *eld* — *fylgi*; der zweck

§ 10. *Fóstbr.* s. Hb. c. 23 s. 403,
 11—17. 35—38 läfst die zauber-
 kundige *Gríma* solchen qualm in
 ihrem hause anrichten, um Þor-
 grimr vor den augen der verfolger
 zu verbergen; ähnlich *Kjaln.* s.
 (*Gron.*) s. 17, 12; 19, 12—20, 4. Die
 verflachung des sinnes in *Vd.* ist
 deutlich.

Vd. XXVIII. efni hefir hann til eldingar, en honum megi vel eira inni at vera.“

10. Þórólfr reiddi ketilinn af eldinum, en feldi á ullarhlaðann, ok lagði út remmuna, svá at þeir Þorsteinn máttu 5 eigi vera allnær dyrunum.

Hann mælti þá: „Variz þér kottuna, at þeir hremsi yðr eigi, ok fleygjum eldinum upp at húsunum.“

Jökull þreif einn eldibrand mikinn ok fleygði upp at dyrunum, en kettirnir hǫrfuðu undan, ok fell hurðin við þat 10 apr. 11. Veðrit stóð á húsin, en bálit tók at vaxa.

Þorsteinn mælti: „Stöndum út við garðinn, þar er reykrinn er mestr, ok sjám þá, hvat hann taki til; þvíat meira efni hefir hann til um eldsgerð, en þat megi honum lengi duga.“

12. Varð Þorsteinn þess ok nærgætr; hljóp Þórólfr þá út 15 með kistur II fullar af silfri ok fór með reyknun; ok þá er hann kom út, var þar fyrir austmaðrinn ok mælti:

„Hér ferr nú fjándinn, ok er nú illsligr.“

Austmaðrinn hljóp eptir honum ofan til Vatnsdalsár. Þórólfr kom þar at, er váru augu djúp eðr fen. Þórólfr sneriz 20 þá í mót honum ok greip til hans ok brá honum undir hönd sér ok mælti:

„Til rásar kostar þú nú, ok fǫrum at því báðir saman!“ — ok hljóp í fenit, ok sukku, svá at hvárrgi kom upp.

13. Þorsteinn mælti: „Stórilla hefir nú tekiz, er aust- 25 maðr minn hefir týnz, en þat mun bóta, at endaz mun fé Þórólfs at bæta hann,“ — ok svá var gort. 14. Þar heita síðan Sleggjustaðir, er Þórólfr hafði búit, ok sáz jafnan kettir, ok illt þótti þar optliga síðan. Sjá boer er ofan frá Helgavatni.

11. 12. þar — mestr, denn die im brande eingeschlossenen suchen oft im rauchschwaden auszubrechen; s. unten z. 15; zu Eb. c. 43, 6; Hallfr. s. s. 84, 7; Nj. c. 129, 33; Orkn. 76, 1. 242, 16.

§ 12. Zum selbstmord vgl. zu c. 26, 13. Seinen schatz nimmt mit ins meer Búi Jómssv. s. (Flt. I, 193 f.); in den fors Valr Hfd. Ey. c. 26, 10 f. Zu vgl. sind Eg. c. 58, 10 f.; 85, 17 ff.,

Gullþ. s. c. 20 s. 47, 13—21; Ln. s. 228, 25—30, die geizigen greise. — Den feind mit in den tod reißen durch sturz in den fors s. Hfd. Ey. c. 26, 11.

19. augu djúp. Sollte ein sumpff Kattarauga s. Helgavatn hierzu in beziehung stehn? Ein anderes K. n. Karnsá (Árb. 1888 s. 119).

25. þat mun bóta wie þat var þar tíðenda.

28. illt ... síðan, wie c. 36, 8.

Der streit mit Már Jörundarson um Hjallaland; Þorgrímr skinnhúfa.

Vd. XXIX.

XXIX, 1. Már Jörundarson færði bú sitt af Grund á Mässtaði; góð var frændsemi með þeim Ingimundarsonum. Þat var til tíðinda eitt haust, at Mávi hurfu sauðir nokkurir, ok var víða leitast ok funduz eigi. **2.** Þorgrímr hét maðr ok var kallaðr skinnhúfa, hann bjó á Hjallalandi, hann var fjölkunnigr mjök ok þó at öðru illa. Var nú orðræða mikil um sauðahvörfn; ok þótti dalrinn víðast vel skipaðr. **3.** Eitt kveld, er sauðamaðr kom heim, spurði Már tíðinda; hann sagði, at sauðir hans váru fundnir, ok hafði engi illr at orðit, — „en þó fylgir annat meira: land hefir ek fundit í skógum ok er ágæta jörð góð, ok hafa sauðirnir þar verit ok eru allvel holdir.“

4. Már spurði: „Hvært er þat í mínu landi eðr annarra?“

Hann kvaz ætla, at honum mundi beraz, — „en þó liggja við lönd Ingimundarsona; má ok ór þínu landi at eins í ganga.“

Már sá landskostinn, ok þótti góðr, ok eignaði sér.

5. Þorgrímr kvaz ætla, at þeir mundi haldit fá landinu fyrir Ingimundarsonum.

Þorsteinn spyr þetta ok mælti: „Mjök þykki mér Már, frændi minn, bera sinn sann á þetta ok unna oss varla laga.“

6. Litlu eptir þat hitti Jökull Þorstein, bróður sinn, ok varð þeim talat mart, ok sagði Jökull þat mikil firn, ef menn skyldi ræna þá þar í dalnum, — „ok dregz sú mannfýla mjök óþarf til, hann Þorgrímr skinnhúfa, at reita oss, ok væri hæfiligt, at hann tœki gjöld fyrir.“

7. Þorsteinn kvað hann eigi sparnaðarmann, — „en eigi veit ek, hvært hann er svá þegar uppnæmr.“

Cap. XXIX. 1. 2. *Már—Mässtaði*, s. zu c. 16, 10.

4. 5. *Þorgrímr sk.*, nur hier; s. einl. § 7; derselbe name Dropls. s.

5. *á Hjallalandi*, etwas n. Grund. Der name ist der entdeckung vorausgenommen, s. einl. § 36. Der *hjalli*, Ln. s. 185, 5. *Deildarhjalli* (hier auch der streit berichtet), streckt sich als

schmales, ebenes wiesenland von Mässtaðir und Hj. aus bis in die höhe von Hvammr tief in den bergzug hinein (*Árb.* 1888 s. 119; 1895 s. 6).

11. *ágæla*, gen. plur. zu *ágæti*, n., elativ vor subst.; vgl. *á. naut* Eb. c. 63, 15.

21. *bera sann á e-t*, „anspruch erheben“.

Va. XXIX.

Þorsteinn bað, at þeir færi á fund Þorgríms. Jökull kvaz þess albúinn. 8. Ok er Þorgrímur varð þess varr, fór hann ok hitti Má; þeir kvødduz vel. Þorgrímur léz kominn af hlaupi, — „ok munu Ingimundarsynir hér koma.“

5 Már spurði, hvat hann vissi til þess.

Þorgrímur svarar: „Þeir eru nú á ferð komnir til bæjar míns ok vilja drepa mik; ok mun þat jafnan sýnaz, at ek veit fleira en aðrir menn.“

9. Ok er þeir kómu á bæinn, mælti Þorsteinn: „Hér 10 eigum vér við hrekkvísan um, er Þorgrímur er, þvíat hann mun eigi heima vera.“

Jökull mælti: „Gerum hér þó nokkut illt!“

Þorsteinn kvaz þat eigi vilja — „nenni ek eigi, at þat 15 sé mælt, at vér takim upp fé hans, en fáim eigi veitt hann sjálfan,“ — ok fóru heim við svá búit.

10. Eitt sinn mælti Þorsteinn enn til bræðra sinna: „Forvitni væri mér á at freista, at vér gætum fundit Þorgrím.“

„Nú em ek ok albúinn,“ sagði Jökull.

11. Enn fór Þorgrímur at hitta Má ok mælti: „Enn eru 20 þeir eigi afhuga við mik, Ingimundarsynir; vilda ek, at þú færir nú heim með mér, ok skulu þeir þat sanna, at ek þori at biða þeira heima.“ — Már fór þangat. 12. Þá riðu ok at garði Ingimundarsynir, ok funduz þeir í túni.

Þorsteinn mælti: „Eigi ferr þannveg frændsemi vár, Már! 25 sem skyldi; vilda ek, at hvárir vægði til við aðra, en þú settir eigi niðr vandræðamenn, þá er bægjaz vilja við oss.“

13. Már kvað þá sýna af sér óvingjarnligar heimsóknir ok léz eigi mundu láta sinn hlut fyrir þeim. Jökull kvað ok einsætt, at þeir reyndi þá með sér. Þorsteinn kvaz tregr til 30 vandræða við frændr sína, — „en þó er eigi ørvænt, at þar komi, ef vér náum eigi réttindum.“

14. Þeir fóru á brott, því þeir máttu eigi ná Þorgrími fyrir fjölkyngi hans en mótgangi Má, ok var annattveggja, at Þorgrímur hvarf af bæ sínum eðr Már sat þar við fjölmenni, 35 ok stóð þetta mál svá nokkura hríð.

3. *hlaup*, § 17, = *frumhlaup*, „überfall“.

26. *setja niðr*, „ansiedeln“, nämlich auf Hjallaland.

30. *þar*, für *þangat*.

15. Í þenna tíma kom út Högni Ingimundarson með skip **Vd. XXIX.** sitt Stíganda ok var með Þorsteini um vetrinn ok sagði frá ferðum sínum merkiliga, meðan hann hafði útan verit; svá ok þat, at hann hafði eigi skip reynt jafngott Stíganda.

16. Mikill orðrómr gerðiz á um heraðit um málaferli 5 þeira frænda. Jökull hitti opt Þorstein bróður sinn ok kvað hann enn undan eira vilja við Má.

Þorsteinn svarar: „Svá hefir verit til þessa; en þó munu vér nú sitja um Þorgrím, ok segir mér þó í meðallagi hugr um.“

Þeir bjugguz heiman bræðr einn dag ok váru hálf þriði 10 tigr manna, váru þeir bræðr V.

17. Þá mælti Þorgrím: „Nú eru ills efni í; þeir munu hér koma brátt, Ingimundarsynir“, — hann hljóp út ok tók klæði sín áðr. Hann hitti Má ok sagði, at þá væri Ingimundarsynir á ferð, — „ok munu oss ætla með grimmum hug at fá, 15 ok er nú ráð at búaz við ok leiða þeim hlaup þeira.“

18. Már safnaði mönnum. Hrómundr, son Eyvindar sorkvis, kappi mikill — hann átti dóttur Más, hann var þar á búi — hann kvað einsætt, at þeir reyndi þá með sér. Þeir urðu alls XI manna ok umfram II systursynir Más, ungir menn ok 20 vænligir.

19. Þorgrím mælti: „Þat er ráð at fara í mót Ingimundarsonum“, — ok svá var gørt.

Þorsteinn sá þat ok mælti: „Nú mun oss gefa til at reyna oss, ok þykki mér nú ráð, at hverr gefiz eptir efnun.“ 25

Jökull brá þá Ættartanga ok kvaz allgott til hyggja at reyna hann í hálsun manna Más. Þeir funduz á Karnsnesi.

20. Þorgrím segir Mávi, at hann mundi felaz, — „ok má þó vera, at ek sé eigi óþarfari, en þótt ek standa hjá yðr; en ek trúi mér eigi til framgöngu.“ Már svarar engu. 30

21. TókHz síðan bardagi, ok er hann hafði gengit um hríð, mælti Jökull: „Eigi hœli ek bitinu hans Ættartanga.“

7. eira undan við e-n = e. e-m, „jem. nachgeben“.

17—19. Hrómundr . . . sér, auffallende folge kurzer sätze. — dóttur Más, nach Hróm. þ. b. e. 1 *Audbjörg, ambáttar dóttur.*

20. *systursynir Más*; eine schwester M.s, Halla, hat Þórarinn Atla sons ramma im Laxárdalr zur frau Ln. s. 186, 18.

26. *hyggja til*, „seinen sinn richten auf“; *allgott*, „voll hoffnung“.

Va. XXIX.

Þorsteinn svarar: „Slík dæmi eru með oss, ok verðr nú várum mönnum skeinisamt.“

Jökull var fremstr af öllum ok hjó til beggja handa. Maðrinn var afreyndr at afli en enn mesti fullhugi; hann hjó
5 svá at lamdiz fyrir, en eigi beit.

22. Jökull mælti: „Ertu nú heillum horfinn, Ættartangi! eðr hvat?“

Þorsteinn svarar: „Ok svá sýniz mér, sem þeir standi upp, er ek hefir hoggit; eðr sjái þér nokkut Þorgrím?“

10 23. Þeir kváðuz eigi hann sjá. Þorsteinn bað Jökul þá víkja frá orrostunni ok vita, hvárt þeir sæi hann eigi, — „en þu, Hogni frændi! halt upp meðan bardaganum.“

Hann kvaz svá gera mundu. Síðan leituðu þeir hans.

24. Jökull mælti: „Ek sé, hvar fjándinn kemr upp!“

15 Þorsteinn mælti: „Þar liggr nú grenskollinn!“ — ok í því koglaði hann til þeira, þaðan sem hann lá; þat var við ána. Jökull hljóp eptir honum ok báðir þeir bræðr. Þorgrímr hljóp undan til árinna. 25. Jökull komz svá nær, at sverðit tók til hans, ok af, þat er nam; en þat váru þjóhnapparnir báðir

4. 5. *hjó* — *fyrir*; ebenso Korm. s. s. 47, 25 — 29. Über waffenstumpfen durch bösen blick s. Gering, Weis-sagung s. 18.

8. 9. *þeir* — *hoggit*, die zweite wirkung von Þs. zauber, die wie die erste sehr zurückhaltend als erlebnis der brüder gegeben wird. Die erschlagenen kämpfen körperlich, wie alle wiedergänger, weiter (Neckel, Walhall c. XI; Mogk, Neue jahrb. f. d. klass. altert. u. pädag. XXII, 10 — 317); vgl. Skaldskm. c. 47 (50) Hjaðningaveðr, in dem die durch Hilds zauber erweckten kampf-toten andern tags weiter kämpfen; Hrólfs s. kr. s. 103, 23 f. Panzer, Hilde-Gudrun s. 323 — 32 sammelt und bespricht den germ. stoff und sucht für den westnord. glauben anknüpfung an keltische vorstellungen.

16. *kogla*, auch Þorst. s. hv. s. 14, 15.

Torp, Nynorsk et. ordb. 304 b stellt k. mit *kaga*, c. 26, 8, zur germ. wurzel **kug*, nhd. 'gucken'.

18. *tók*, „erreichte“.

19. *ok af þat, er*, „und herunter, was . . .“; sehr lebhaft ohne verbum (Nygaard § 30 anm. 1).

þjóhnapparnir; dieser hieb ist ein klámhogg, „schmählicher hieb“ Bjarn. s. s. 69, 1 — 4. 24; Grág. I, 148, 3. Von Holmgöngu-Bersi scheidet sich die gattin deshalb Korm. s. s. 30, 9 — 11. Im übrigen findet sich das motiv Fóstbr. s. (Flt. II, 364, 19 f.); Hallfr. s. s. 85, 2i; Jómssv. s. (Flt. I, 162); Hrólfs. s. kr. s. 91, 23 f. (Aðils; fehlt bei Saxo, Sn. E. und Arngrim); Saxo VI s. 191 f. (der goldschmied); VII s. 247 (Haraldr hilditönn); G. Hrólfs s. c. 30 s. 324. Die frei novel-listische art des motivs ist deutlich. Vgl. Bartholini Ant. Dan. (s. einl. § 1) s. 36 — 38.

allt við bakhlut. Þar heitir síðan Húfuhylr, er hann hljóp **Vd. XXIX.**
á kaf.

Jökull mælti: „Beit nú Ættartangi!“ Þorsteinn svarar:
„Svá get ek, at heðan af sé.“

26. Þess verðr nú at geta, síðan hvat tíðinda varð í 5
bardaganum: Hrómundr gekk fast fram í mót Högna, ok áttuz
þeir hart hoggvaskipti við; lauk svá þeira skipti, at Hogni
fell fyrir Hrómundi. 27. Ok í því kom Jökull at, ok tók þá
í annat sinn ösing sinn enn mikla; sótti þá at Hrómundi með
ákafa; skorti þá eigi, at sverðit beit, bæði hans ok annarra. 10
Hann hjó á fót Hrómundi ok veitti honum svá mikil sár,
at hann var alla ævi síðan ørkumlaðr ok hét Hrómundr
halti. Þar fellu systursynir Más. 28. Ok nú, er svá er komit
bardaganum, þá sá menn af bæjum fund þeira ok fóru til
at skilja þá; var þar fyrstr Þorgrímr at Karnsá ok aðrir 15
bændr — hann var frændi Ingimundarsona; — váru þeir þá
skildir, ok var sárt mart, en allir mœddir.

Þorgrímr mælti: „Þú, Már! hefir sýnt þrályndi mikla við þá
bræðr í mótgangi, en þeir eru eigi þínir líkar við at eiga; er þat
nú mitt ráð, at þú vægir til við þá ok selir Þorsteini sjálfðæmi.“ 20

29. Hann kvað þetta heilræði, ok sættuz at þessu. Þorsteinn
kvaz eigi mundu gerð upp lúka fyrr en á nokkuru lögþingi.
Fóru menn nú heim af þessum fundi.

30. Ok er þat þing kom, er Þorsteinn vildi gerð upp
lúka, fjölmentu þeir mjök Hofverjar. 25

Þorsteinn mælti þá: „Þat er flestum monnum kunnigt hér
um sveitir, hversu fór um fund várn, Más, frænda várs, ok
svá hitt, at þat mál er undir mik komit. Er þat nú gerð
mín, at jafnt skal víg Högna, bróður míns, ok ákvámur þær,
er fengu menn Más, smár ok stórar. Hrómundr skal sekr 30
vera milli Hrútafjarðarár ok Jökulsár í Skagafirði fyrir víg

1. *Húfuhylr*; dafür bietet heute dervolksmundSkinnhúfuhylur, ferner Sk.-hellir, -klettar, -leynir, alle auf Karnsnes (Kálund II, 39; Árb. 1888 s. 122; 1895 s. 6).

13. *systursynir Más*, J. Mb. Fs. s. 193, 26 f. *dótturson Jorundar ok V menn aðrir*.

Sagabibl. XVI.

16. *hann*—*Ingimundarsona*, nach c. 21, 5 überflüssig.

17. *mart*, nämlich *manna*.

20. 22. *sjálfðæmi, gerð*; s. Heusler, Strafrecht § 45. 55—57.

30. 31. *Hrómundr . . . Skagafirði*; Ln. s. 185, 5 f. *því var hann gorr ór Nordlendingafjórðungi*.

Vd. XXIX. Högna en hafa ekki fyrir orkuml sín. 31. Már skal eiga
 XXX. Hjallaland, þvíat ór hans landi at eins má upp ganga, en
 gjalda oss bræðrum C silfrs. Þorgrímr skinnhúfa skal eigi
 hafa fyrir sína ákvámu, ok er hann þó verra verðr.“ Síðan
 5 fóru menn heim ok váru sáttir at þessu. Skinnhúfa fór í
 brott ór heraði ok kom niðr norðr á Melrakkasléttu ok var
 þar til dauðadags.

32. Þorsteinn átti II sonu, hét annarr Ingólfr, hann var
 manna vænstr; annarr hét Guðbrandr, hann var ok fríðr maðr.
 10 Jórundi, dóttur Ingimundar, átti Ásgeirr [æðikollr], faðir [Kálfs
 ok Hrefnu, er átti Kjartan Ólafsson, ok] Þorbjargar, er kolluð
 var boejarbót.

Þórólfr heljarskinn.

XXX, 1. Frá Þórólfi heljarskinn er þat at segja, at hann
 bjó fyrst í Forsœludal ok var illa kendr af monnum. Þorsteinn
 15 frá Hofi kom til hans ok kvaz eigi vilja bygð hans þar,
 — „nema þú takir annan hátt, en þú hefir áðr, ella munu
 vér eigi láta kyrt vera.“

Þórólfr kvað þat vænst, at Þorsteinn réði því, hvárt hann
 byggi þar eðr eigi, — „en sjálfr mun ek ráða háttum mínum.“

3. C, J. Mb. Fs. s. 193, 27 f. VIII tigi,
 — erg. *aura* — *silfrs*; zur wertberechnung s. Nj. anhang und Heusler, Strafrecht § 135; hier auch die gegen-
 teilige meinung und literatur.

6. *Melrakkaslétta*, die flache ebene,
 in die die grofse halbinsel im no.
 Islands ausläuft (H. u. E. Erkes, Die
 M. Mitt. d. ver. f. erdkunde in Dresden
 [1911] bd. II h. 3, 223—258).

8. *Ingólfr*, auch Ln., Hallfr. s.;
 Fljótd. s. h. m. als *I. e. væni* bekannt,
 ein zeugnis für das fortleben des
 stoffes, nicht der saga bis ins 16. jh.

9. *Guðbrandr*, auch Ln., Hallfr. s.

10. *Ásgeirr* [æðikollr], „brause-
 kopf“. Ln. s. 181, 26 f. macht den
 Á. at *Ásgeirsá í Viðidal*, den sohn
 Auðunn skokuls, zum gatten Js.,
 z. 34 f. zum vater der Þorbjörg b.

(Stb. *bekkarbót*), s. 176, 7 f. den Á.
 æðik., den sohn des Qunndr tréfótr
 zum vater Kálfs und Hrefnas. Ld.
 c. 40, 1 vereinigt beide väter und
 ihre kinder aufser Eysteinn und Þ.
 B. M. Olsens vermutung, Ln. og Ld.
 Aarb. 1908 s. 216 anm. 2, dafs der
 schreiber der Vh. den beinamen æ.
 und die kinder K. und Hr. aus Ld.,
 die er als nr. 2 der sammlung ge-
 schrieben hatte, in nr. 4 (Vd.) auf-
 nahm, ist sehr aussprechend. Über
 K. und Hr., die wesentlich jünger
 sind, als Ing.s enkel gewesen sein
 können, s. Ld. Zum genealogischen
 Vigfússon, Timatal s. 241 f. und zu
 Grt. c. 28, 3. S. einl. § 7.

Cap. XXX. 13. *Þórólfr heljarskinn*,
 s. c. 16, 13.

Síðan færði hann bú sitt ok gerði sér virki suðr við **Vd. XXX.**

Friðmundará. 2. Þórólfr lagðiz at fé manna ok gerðiz enn mesti þjófr; hann átti ok blótgrafir, þvíat menn hugðu, at hann blótaði bæði monnum ok fé. Illt varð honum til eptirgöngu manna þeira, er góðir váru; en þó váru þeir IX saman, 5 þá er þeir váru flestir, allir hans jafningjar eðr verri. Ok er þeir spurðu, at Þorsteinn ætlaði at gera til þeira, flýðu sumir ór virkinu ok vildu eigi bíða. 3. Heraðsmenn hittu Þorstein ok báðu hann þenna mann af taka, er svá var illr í byggðarlagi, at menn máttu eigi um tœla eðr við búa. Hann kvað 10 þá satt mæla; sendi síðan eptir bræðrum sínum, Jökli ok Þóri. 4. Á Þóri kom stundum berserksgangr; þótti þat þá með stórum meinum um þvílíkan mann, þvíat honum varð þat at engum frama.

5. Jökull mælti til Þorsteins: „Vel gerir þú þat, at þú 15 lætr hér í dalnum engi illmenni fá nokkura uppreist.“

Síðan fóru þeir XIX saman, ok er þeir sá virki Þórólfs, mælti Þorsteinn: „Eigi veit ek, hversu vér fám at sótt virkinu fyrir árgljúfrum þessum.“

Jökull svarar: „Þetta er engi torveldi, ok mun ek gefa 20 hér ráð til. Þú, Þorsteinn! ok menn með þér skuluð skjóta at þeim ok glettaz við þá, en ek mun fara upp með ánni við fá menn ok vita, ef ek mætta komaz á bak þeim í virkit, ok ætti þeir þá við hvarumtveggjum at sjá.“ Þorsteinn kvað þat hættuferð mikla. 25

6. Jökull fór þá upp með ánni við fá menn. Þeir Þórólfr sá eigi þat, ok bað þá sína menn vel gefaz, — „en þó hafa þeir bræðr ramar fylgjur; leitum vér þá til leyna várra, ef at oss ekr.“

7. Jökull komz yfir ána fyrir ofan virkit; hann hafði í 30 hendi øxi mikla, er hann átti; síðan komz hann at virkinu ok gat kröekt øxinni upp á virkit ok las sik síðan eptir

3. *blótgröf*, f., „opfergrube“, § 8 Þs. versteck; nur hier, gehört zu *blótkelda* Kjaln. s. s. 8, 2; man glaubt sie mehrfach in der nähe von tempeln nachweisen zu können; in sie sollte das opfer gestürzt werden. S. zu c. 15, 7, hier lit.; c. 16, 13.

12. *berserksgangr*; s. zu c. 9, 1; das krankheitsbild, ohne gebrauch des wortes *b.*, Fljótsd. s. h. m. (16. jh.) c. 3 s. 9, 14—27 und s. XX (A. Bugge, Vikingerne II, 78).

28. *fylgjur*; s. einl. § 38.

32—s. 84, 1. *gat—skaptinu*; ebenso

Vd. XXX. skaptinu ok komz svá í virkit; hann fór snyðjandi at leita
 XXXI. Þórólfs, ok varð hann eigi fyrir augum. 8. Jökull gat þá
 at líta, hvar Þórólfr kom upp ór blótgröf sinni, ok hljóp
 ór virkinu, en Jökull eptir honum. Menn Jökuls leita at
 5 fgrunautum Þórólfs, ok eru þar eltingar miklar. 9. Þá var
 Þórólfr kominn á mýri nokkura upp með ánni, en Jökull sótti
 eptir. En er Þórólfr sá, at hann mundi eigi komaz undan,
 þá settiz hann niðr í mýrinni ok grét. Þar heitir síðan
 Grátsmýrr. Jökull kom þá at honum ok kvað hann vera
 10 mikla mannfýlu ok illmenni, en þó engan þróttinn í. Jökull
 hjó hann þá banahogg.

10. Þorsteinn sótti at virkinu, þvíat þeir illvirkjarnir váru
 þá aprt komnir. Jökull skopar at skeið ok komz í virkit;
 ok er þeir sjá þat, er í virkinu váru, óttuðuz þeir ok hljópu
 15 undan honum II í nestangann, ok drap hann þá báða. Hinn
 þriði hljóp fyrir hamra ofan. Eigi þótti roskvari ferð farin
 hafa verit en sú, er Jökull fór þá. 11. Þeir fóru heim bræðr
 eptir þetta ok höfðu unnit mikla heraðsbót í drápi Þórólfs
 heljarskinns.

Bergs hochmut.

20 XXXI, 1. Þorsteinn frá Hofi var stórlátr af búi sínu við
 heraðsmenn; þar var öllum mönnum matr heimill ok hesta-
 skipti ok allr annarr farargreiði, ok skylt þótti þat öllum
 útanheraðsmönnum at hitta Þorstein fyrstan ok segja honum
 tíðindi ór sveitum ok þat, er til nýlundu varð.

Eb. c. 62, 5 im sturm auf ein
virki; Gullþ. s. c. 5 s. 15, 12 f.; Flt. I,
 146, 18; Gríms s. loð. c. 1 s. 147;
 Fms. IV, 299; Hálfð. s. Br. c. 4 s. 569;
 in der wirklichkeit gewiß wie in der
 überlieferung verbreitet.

8. ok grét; sonst nicht in Ísl. ss.

9. Grátsmýrr, nicht nachweisbar.

10. engan þróttinn, vgl. c. 44, 4
grísinn nokkurn; angehängten art. in
 verbindung mit engi oder zahlwort
 ohne dafs der gegenstand als be-

stimmt anzufassen ist, bezeichnet
 Nygaard § 37 anm. 5 als unregelmäßig.

13. skopar at skeið, „nimmt einen
 anlauf“; ganz ähnliche situation GS.
 c. 33, 15.

Cap. XXXI. 20. stórlátr, s. zu
 c. 14, 2.

22—24. skylt—varð; vgl. § 8. Mit
 recht sieht man in dieser und anderen
 stellen belege für den isl. drang nach
 weltkenntnis, eine quelle der saga-
 bildung (Mogk, Grdr. II², 731 f.).

2. Eyjarengi heitir, þat er bezt er með Hofslandi; þar **Vd. XXXI.**
 áttu verkmennt Þorsteins tjald á sumrum. Þau sá einn dag,
 at X menn áðu í enginu, ok var kona eitt; þeir vǫru allir í
 litklæðum. Vesl hafði einn yfir sér ok slæður af góðu klæði.
 3. Þau sá, hvat þessi maðr gerði: hann brá sverði ok sneið ⁵
 af neðan, þat er saurugt hafði orðit í reiðinni, ok kastaði
 á brott — þat var spannarbreitt — ok mælti, svá at þau
 heyrðu, at hann kvaz eigi vilja reiða eptir sér saur. 4. Eigi
 hittu þau mennina, en illa þótti þeim gort at æja í engjum
 manna. Gridkona tók, þat er hann hafði af skorit, ok kvað ¹⁰
 þenna mann mega heita enn mesta ofláta.

5. Þorsteinn spurði þau tíðinda um kveldit, en þau kváðuz
 engin segja kunna, ok þó nýlundu litla. Síðan sǫgðu þau, þat
 sem þau hǫfðu sét ok heyrtil manna þessa, ok sýndu, þat
 sem hann hafði skorit af slæðunum. 6. Þorsteinn kvað þetta ¹⁵
 bragð tveggja hvárt at spilla gripum sínum, þótt stykki á,
 ok síðan at æja í engjum manna: nokkurs heimssks manns ok
 óráðvands ella mikils manns ok ofláta. — 7. „Þessir menn
 hafa ok eigi mik hitt, sem siðr er til langferðamanna. Nú mun
 ek geta til, at þar mun hafa verit Bergr enn rakki, er út ²⁰
 hefir komit í sumar, systurson Finnboga ens ramma frá Borg,
 ór Víðidal; hann er rammr at affli ok hinn mesti ofrkapps-

1. *Eyjarengi*, gegenüber Undunfell, zeichnet sich auch jetzt noch als früher flussumströmte insel ab; der ö. flufsarm ist versumpft (Árb. 1888 s. 120 f.).

2. *Þau*, wegen § 4.

4. *litklæði*, roter oder blauer stoff, daheim gefärbt oder (öfter) eingeführt, zu prachtgewändern verwendet (Falk, Awn. kleiderkunde c. IV, 3).

vesl, n., „offener mantel“ zum umschlagen, zu *verja*, got. *vasjan* [Falk, a. a. o. s. 191 f.).

slæður, fast nur plur., gewand mit schleppenden schössen und ärmeln; A. Bugge, Zs. f. d. altert. LI, 37 sieht in ihnen die prunkärmel der rittermode des 11. jh.s (Falk, a. a. o. s. 160 f.).

5. *hvat . . . gerði*; Bergs verschwendung überschreitet die heimisch-nordische linie (vgl. Brandsp. orva Morksk. s. 69 f.), steht als gegenstück zur fremden pracht im räuberhause c. 3, erinnert an pracht und verschwendung im afrz. heldenepos (Becker, Grdr. d. afr. lit. [Heidelberg 1907] I, 61).

20. *Bergr e. r.*; Skíðason Finnb. s.; zu *rakkr*, „rank“ oder *rakki*, „hund“; F. Jónsson, Tilnavne ‘den modige’.

21. *Finnbogi e. r.*, sohn des Asbjörn dettiáss, halogaländischen geschlechts; über ihn die romantische Finnb. s., Ln. s. 198, 12—17.

Borg; Stóra B., im unteren Víðidalr links des flusses.

Vd. XXXI. maðr.“ Var þetta sem annat, þat er Þorsteinn leiddi getum
XXXII. um, at hann varð nærgætr.

8. Bergr kom til Borgar, ok tók Finnbogi við honum allvel ok spurði hann tíðinda, en hann sagði slík, er hann
5 vissi. Finnbogi spurði, hvárt hann hefði nokkut hitt Þorstein Ingimundarson. Bergr kvaz eigi hann hitt hafa ok riðit fyrir neðan garð. Finnbogi lét hitt þó venjuligra at hitta hann fyrst ok segja honum tíðindi. Bergr kvaz eigi vilja lægja sik svá at finna hann, — „þvíat erindi mitt var eigi til hans.“

Der streit auf Þorgríms hochzeit. Schlag mit dem schwertknauf.

10 XXXII, 1. Þorgrímr hét maðr, er bjó at Borg enni minni í Viðidal; hann festi sér konu, þá er Þorbjörg hét, ok var Skiðadóttir. Þorgrímr bauð þeim Finnboga ok Bergi til boðsins; þeir hétu ferðinni. Brúðhlaupit skyldi vera at vetrnóttum at Skiða. 2. Hann hitti þá Ingimundarsonu ok bauð
15 þeim til boðsins, — „þvíat mér þykkir þetta eigi með fullum sóma, nema þér komið.“ Þeir hétu at fara.

3. Veðráttá var eigi allgóð, ok illt yfir Vatnsdalsá, ok fór þeim Viðdælum heldr ógreitt; létu þeir Finnbogi eptir hestana at bónda, þess er bjó við ána. Áin var opin um mitt,
20 en lágu at fram hofuðísar.

Bergr mælti: „Ek mun bera yfir fólk,“ — ok svá gerði hann, sótti knálíga; frost var á mikit, ok fraus um hann klæðin.

4. Skiði gekk í mót boðsmönnum ok fyrirboðsmenn hans, Þorsteinn ok þeir bræðr. Síðan váru eldar gørvir ok þídd
25 klæði manna. Þorsteinn bóndi gekk mjök at vinna mönnum beinleika ok taka við klæðum manna, þvíat hann var hverjum manni lítillátari.

Cap. XXXII. 10. Þorgrímr, nur Vd.

10. 11. at Borg enni minni, s. Stóra Borg, jenseits des kleinen bergstocks Borg.

11. 12. Þorbjörg Skiðadóttir, sie und ihr vater nur Vd.

14. at Skiða; J. Mb. Fs. s. 193, 33 Sk af Skiðastöðum; der nö. Flóð gelegene hof ist durch den bergsturz von 1545 verschüttet worden.

17. illt, erg. at fara.

20. lágu at fram, „lag den fluss entlang“.

27. lítillátr und c. 44, 8 der situation nach „dienstbereit, gefällig“, sonst „leutselig“ Ld. c. 25, 10 von Kjartan, und öfter von fürsten gebraucht. Aber c. 33, 1 lítillæti „erniedrigende demut“. Der gegensatz ist c. 44, 9 láta stórlíga. Solcher dienst scheint

5. Finnbogi gekk fyrstr ok skyldi sitja í qndvegi gegnt **Vd. XXXII.**
 Þorsteini, þá Bergr; hann var í slæðum ok skinnólpu; stóð **XXXIII.**
 þetta út af honum, er hann var allfrosinn, ok þurfti hann
 rúm mikit ok færðiz at eldinum ok vildi þíða sik. 6. Hann
 gekk þar hjá, sem Þorsteinn var ok mælti: „Gef mér rúm, 5
 maðr!“ Hann gekk svá snúðigt, at Þorsteinn hrataði fyrir,
 ok við því búit, at hann mundi falla á eldinn. 7. Jökull sá
 þetta ok varð reiðr mjök; hann belt á Ættartanga, spratt upp
 ok hljóp at honum, laust milli herðanna Bergi með hjóltunum,
 svá at hann fell við áfram, ok mælti: „Hvat vill skelmir 10
 þinn? viltu eigi hlífa goða várum, Vatnsdœla?“

8. Bergr spratt upp ok varð ákafliga reiðr ok tók til
 vápna; stóðu þá menn í milli þeira, ok helt þó við, at þeir
 mundi á berjaz, þvíat Bergi eirði et versta; urðu þeir þó skildir.

9. Þorsteinn mælti: „Illa hefir nú enn tekiz fyrir bráðræði 15
 Jökuls bróður míns; vil ek bjóða fébœtr, svá at Bergr sé vel
 sœmðr af.“

Bergr kvað sik eigi fé skorta ok kvaz sjálfr hefna
 skyldu. Jökull kvað hann æ því vesalla verða skyldu, sem
 þeir ættiz fleira við. 10. Skíði bað, at þeir Finnbogi fœri á 20
 brott, ok ættiz menn eigi við. Þorsteinn kvað þat eigi hæfa,
 at ráðahag þessum væri brugðit, — „ok skulum vér ríða
 brœðr með várum mœnnum á Måsstaði,“ ok svá var.

Der streit auf dem Húnavatnsþing; jarðarmen und holmgangsforderung.

XXXIII, 1. Bergr lýsti hogginu til Húnavatnsþings ok
 bjó þangat til málit. Síðan kómu menn til þings ok leituðu 25
 um sættir. Bergr kvaz eigi mundu fébœtr taka ok því at

zur guten sitte gehört zu haben
 für geladene vornehme frauen Nj.
 c. 34, 3. 14; 35, 6 oder den wirt
 Bárð. s. Sn. c. 15 s. 32.

2. -ólpa, wohl nicht gleich *vest*
 c. 31, 2, sondern der schwere winter-
 mantel, ähnlich der *kápa*, ein oft
 mit kapuze und ärmeln versehenes,
 zuweilen geschlossenes überkleid.
 Das wort ó. will Falk, Awn. kleider-
 kunde s. 189 zur germ. wurzel **welep*

in me. *wlappen* = *wrappen*, „ein-
 hüllen“ stellen, Fischer, Lehnwörter
 mit A. Bugge zu afrz. *volpe* „fuchs-
 fell“ oder *voleper*, „einhüllen“.

9. *hjolt*, n. pl., „bügel und knauf“
 (Falk, An. waffenkunde s. 24 fg.).

Cap. XXXIII. 24. *lýsa*, „rechts-
 förmig verkünden“ (Heusler, Straf-
 recht § 67 f.; zu Nj. c. 73, 7.

Húnavatnsþing; s. zu c. 16, 11.

§ 1—3. Das durchschreiten der drei

d. XXXIII. eins sættaz, at Jökull gangi undir III jarðarmen, sem þar var siðr eptir stórar afgerðir, — „ok sýna svá lítillæti við mik.“

2. Jökull kvað fyrr mundu hann tröll taka, en hann lyti honum svá. Þorsteinn kvað þetta vera álita mál, — „ok mun 5 ek ganga undir jarðarmenit.“ Bergr kvað þá goldit.

3. Et fyrsta jarðarmen tók í oxl, annat í bróklinda, þriðja í mitt lær. Þá gekk Þorsteinn undir et fyrsta.

Bergr mælti þá: „Svínbeygða ek nú þann, sem oeztr var af Vatnsdælum.“

10 Þorsteinn svarar: „Þetta þurftir þú eigi at mæla, en þat mun fyrst í mót koma þessum orðum, at ek mun eigi ganga undir fleiri.“

4. Finnbogi mælti: „Þetta er víst eigi vel mælt; en þó kemr eigi mikit fyrir vansa Bergs, er hann fekk af Jökli, ef

rasenbänder wird hier als schwere, genugtuende demütigung aufgefasst (*sýna svá lítillæti við mik; svínbeygða* usw.); es wird als *siðr eptir stórar afgerðir* hingestellt. Als solcher ist es nirgends bezeugt, so daß die angabe als falsch angesehen werden muß. Ferner liegt keine *stór afgerð* vor, und Þorst.s handlungsweise ist nach allen analogien isl. herrenbewußtseins unmöglich. Die ganze handlung ist ein gebäude, das Þorst.s *lítillæti* in christlichem sinne darstellen und verherrlichen soll. — *ganga undir jarðarmen* ist im an. 1. die zeremonie der schließung der blutsbrüderschaft, verbunden und gleichbedeutend mit dem eid (zu GS. c. 6, 9), 2. die form eines gottesurteils (Ld. c. 18, 16—23), 3. eine zunächst unverständliche beschimpfung (Nj. c. 119, 18). Für 1 ist der gedanke der gemeinsamen neugeburt der brüder als zugrunde liegend erkennbar. Er schimmert im hinblick auf die über die Erde verbreitete sitte des durchkriechens, durchziehens durch baum, stein,

rasenloch (Dänemark, Schweden) auch für 2 im sinne sittlicher (religiöser) reinigung durch. Er wird auch für die zugrunde liegende handlung von 3 gegolten haben, vom beschimpfenden oder von dem christlichen erzähler als schwere schande aufgefasst. Dieselbe, den alten brauch nicht verstehende auffassung liegt Vd. vor, aber so, daß nicht eine rein private handlung wie in 3, sondern eine handlung, die die gesellschaft angeht ähnlich 2, mißverstanden und mit entwürdigendem sinne erfüllt wird. Der gedanke an das römische sub jugum mittlere liegt für Vd. nahe; beeinflussung läßt sich nicht nachweisen (Reallex. 'Blutsbrüderschaft'; Th. Zachariae, Scheingeburt. Zs. d. ver. f. volksk. XX, 141—181; Das kaudinische joch, ebda. XXIV, 201—206, der mit sehr reicher lit. angabe den internationalen stoff behandelt).

8. 9. *Svínbeygða—Vatnsdælum*; s. einl. § 20.

hér skal staðar nema, ok þykkir yðr allt lágt hjá yðr Vatns- Vd. XXXIII. dælum, ok vil ek skora á þik, Þorsteinn! til hólmgöngu á vikufresti við stakkgarð, þann er stendr í eyjunni fyrir neðan bæ minn at Borg.“

5. Bergr mælti þá: „Slíkt et sama vil ek mæla við þik, 5 Jökull! at ek býð þér hólmgöngu at ákveðnum tíma Finnboga, ok skulu þér þá lútir fara, Hofverjar!“

6. Jökull svarar: „Heyr, hvat mannfýlan mælir, at þú dirfir þik at því at jafnaz við oss eðr bjóða mér hólmgöngu, þvíat mér þykkir mér eigi ofætlat, þótt ek berimz við ykk 10 Finnboga báða; skal ok þat vera, ok vil ek leysa undan Þorstein bróður minn, þvíat þat er skaði, at honum verði nokkut til meins, en þat er þó eigi órvænt, ef þeir Finnbogi berjaz, þvíat hann er enn mesti ofrhugi; en hér er hváriga at spara, sem vér erum. 7. Fór Bergr þá lútari en bikkjan, 15 er ek sló hann, svá at hann fell við! Enda kom þú nú til hólmstefnunnar, ef þú hefir heldr manns hug en merar! En ef nokkurir koma eigi, þá skal þeim reisa níð með þeim formála, at hann skal vera hvers manns níðingr ok vera hvergi í samlagi góðra manna, hafa goða gremi ok griðníðings nafn.“ 20

8. Skilja þeir síðan við svá búit, ok fór hvern heim til síns heimilis. Var þetta nú gort at tíðindasögn um sveitir. Þat bar saman, hólmstefnur þessar, ok Þorsteinn hafði vinaboð at Hofi, þvíat svá gerði hann hvert haust.

9. Helga hét kona, hon kom út með Bergi ok var frilla 25

2. *hólmganga*; s. Gunnl. s. c. 14, 22: *þat váru lög í þann tíma at bjóða hólmgöngu, sá er vanhluta þóttiz orðit hafa fyrir öðrum*; Eg. c. 65, 13—16 (Heusler, Strafrecht s. 35 f.).

3. 4. *í eyjunni*—*Borg*, J. Mb. Fs. s. 194, 4 *í Viðidalsey*, dürfte die Insel Borgarey sein, welche die Viðidalsá bei ihrer mündung ins Hóp bildet (Kålund II, 20).

17. *heldr*—*merar*; vgl. Fritzner *merr* über den gebrauch dieses wortes als schelte. Was es damit auf sich hatte, zeigt Þormóðs

rache, Fóstbr.s. Hb. c. 24. s. 407, 35 f. 408 f.

17—20. *En ef*—*nafn*. Bartholin *Antiqu.* s. 102 f. sammelt beispiele dafür, dafs der zum holm nicht kam, den neidingsnamen trug.

18. *reisa níð*; s. zu Eg. c. 57, 56; dort ein *formáli* in prosa, seine entsprechung in visa 28 c. 56, 91.

20. *goða*—*nafn*; eine alte formel, vgl. Eg. c. 56, 66 *gríða-rof ok goðagremi*; Trygðamál, Eddica *minora* s. 133, 10. 22 f.

25. *Helga*, nur Vd.; vgl. die warnerin *Hildigunn* Nj. c. 61, 9; 63, 24.

d. XXXIII. hans; hon var mikil kona ok skörulig, framsýn ok forspá ok
 XXXIV. margkunnig um flesta hluti; hon mælti til Bergs:

„Óvitrliga hefir ykkur frændum orðit, at þit ætlið at þreyta hamingju við sonu Ingimundar. 10. Þat ferr eigi svá,
 5 þviat Þorsteinn er reyndr bæði at viti ok gæfu; en þat er sannmælt til Jökuls, at engi berserkr er slíkr í öllum Norðlendingafjórðungi sem hann, ok ertú eigi hans jafningi, þóttu sér mikill fyrir þér; ok svá mikla sneypu, sem þú hefir áðr farit fyrir honum, þá ferr þú nú aðra hálfu meiri, ef þit eigiz
 10 nokkut við.“

11. Bergr svarar: „Mikit hefir Jökull um mælt, svá at mér er þat eigi þolanda.“

Helga svarar: „Þóttu sér svá heimskr, at þú kunnir eigi fyrir þér at sjá, þá skal ek þat at gera, at sjá hólmganga
 15 skal engi verða.“

„Muntu eigi ráða?“ sagði Bergr. — Eigi vissi Finnbogi þessi ráð.

Die errichtung der schandstange; Faxe-Brandr.

XXXIV, 1. Svá er sagt, at þann sama morgin, at fara skyldi til hólmgöngu þessarar, var komit á svá mikit kafafjúk
 20 með frosti, at eingu vætta var út komanda. 2. Þann sama morgin snemma var barit á dyrr at Hofi. Þorsteinn gekk til dyra ok heilsaði Jökli, bróður sínum.

Hann mælti: „Ertu búinn, Þorsteinn! til hólmostefnunnar?“

Hann svarar: „Þykki þér einsætt at fara? þviat þetta er
 25 illviðri.“

Jökull mælti: „Þat þykki mér víst.“

3. Þorsteinn svarar: „Gakk inn fyrst, bróðir! ok bíðum, ef veðr batnar.“

Jökull kvaz eigi inn vilja ok þíða á sér snjó, — „ok
 30 þóttu vilir hvergi fara, þá skal ek þó fara.“

Þorsteinn mælti: „Aldri skal sá munr hreysti okkarrar, at ek sitja eptir, en þú færir; ok bíð mín.“

16. *Muntu eigi ráða?* Vgl. Kjaln. s. s. 17, 4f. als antwort auf das angebot eines zauberverstecks vor verfolgern: *muntu nú eigi sjá fyrir, sem þér líkar?* [hs. C *enn* für *eigi*, dann wohl aus-

sagesatz] und Þórð. s. hr. c. 3 s. 9: *Mantu eigi göra, sem þér líkar?* Bergr weifs um den zauber, Finnbogi nicht; Bergr ist auch sonst der schlimmere, c. 31, 8; 32, 5 f.; 33, 3. 4; 34, 9.

4. Þorsteinn gekk inn ok bjóz ok mælti við boðsmenn **Vd. XXXIV.** sína, at þeir skyldu þar sitja ok eigi þaðan fara, fyrr en algott væri; það húsfreyju ok sonu sína vinna mǫnnum beinleika. 5. Þeir fóru báðir brœðr saman.

Þá mælti Þorsteinn: „Hver er nú ráðagerð þín?“ 5

Jökull svarar: „Þetta veit ek þik eigi fyrr gǫrt kafa at leita ráða undir mik; mun hér ok til lítils at sjá, ef þeira þarf við; en þó verðr mér eigi til þessa ráðfátt; við skulum fara til Undunfells, ok skal Þórir fara með okkr, bróðir okkarr.“

6. Þeir gerðu svá, fóru þaðan ok kómu at kveldi til 10 Faxe-Brandr — hann var vinr Jökuls — váru þar um nóttina. Brandr átti hest fǫxóttan, er kallaðr var Freysfaxi; hann var virkr at hestinum ok þótti góðr, var hann ok öruggur til alls, bæði vígs ok annars; hófðu flestir þat fyrir satt, at Brandr hefði átrúnað á Faxe. 15

7. Um morgininn eptir var en sama hríð, nema meiri væri. Þeir vildu fara brœðr, þótt eigi batnaði. Brandr hafði tjaldat sleða með húðum ok beitt fyrir Faxe ok kvað þá mundu hitta leið báða saman.

8. Jökull mælti: „Þorsteinn ok Þórir skulu setjaz í sleða, 20 en vit Faxe-Brandr skulum ganga fyrir.“ Þeir koma snemma dags undir stakkgarðinn, ok var ekki komit.

9. Um morgininn mælti Finnbogi til Bergs: „Ætlar þú eigi Jökul kominn vera til hólmostefnunnar?“

„Eigi ætla ek,“ segir hann, „þvíat þat er einkis manns 25 at fara í þvílíku veðri.“

„Annarr maðr er Jökull þá, en ek ætla,“ segir Finnbogi, „ef hann er eigi kominn, ok hefði betr verit at ganga eigi jafnlangt fram við hann ok þola nú eigi hverja skǫmm á aðra ofan.“

Cap. XXXIV. 7. *sjá til*, „hoffen auf“.

11. *Faxe-Brandr*, nur Vd. Seinen namen hat er von seinem rosse. J. Mb. Fs. s. 194, 3 f. *F. bjó fyrir ofan Hóla*, der wunderlichen hügelgruppe nw. Flóð. Reste eines hofes Faxastaðir werden w. des sees gezeigt (Arb. 1888 s. 118 f.; 1895 s. 6 f.).

12. *Freysfaxi*; Hrafnk. s. s. 97, 24 ff. *Freyfaxi*, das rofs, das Hr. halb

seinem gotte Freyr geweiht hat. Der unterschied der auffassungen der beiden sagas ist wohl zu beachten: dort ernste würdigung des heidnischen glaubens, hier verziehung in aberglauben durch den christl. verf. Zur germ. verehrung des pferdes Tacitus, Germania c. 10; Ol. s. Tr. (Flt. I, 401); K. Helm, Altgerm. relgesch. I § 102. 146; Loewenthal,

Vd. XXXIV.

XXXV.

10. „Þat hafi þit ofsíð sét,“ segir Helga, „ok svá illt, sem nú er frá at taka, þá mun þó síðarr verra.“

„Ætlar þú Jökul kominn?“ segir Bergr.

„Eigi mun ek um ætla,“ segir hon, „en hitt ætla ek, sem 5 gangaz mun, at hann er eigi yðvarr maðr.“

Fellr þetta þar niðr, en þeir fara hvergi.

11. Þeir bræðr biðu til nóns, ok er svá var komit, þá fóru þeir Jökull ok Faxe-Brandr til sauðahúss Finnboga, er þar var hjá garðinum, ok tóku súlu eina ok báru undir garðinn; 10 þar váru ok hross, er þangat hofðu farit til skjóls í hríðinni. Jökull skar karlshöfuð á súluendanum ok reist á rúnar með öllum þeim formála, sem fyrr var sagðr. Síðan drap Jökull meri eina, ok opnuðu hana hjá brjóstinu ok færðu á súluna ok létu horfa heim á Borg; fóru síðan heimleiðis ok váru at 15 Faxe-Brands um nóttina; váru nú kátir mjök um kveldit.

12. Jökull mælti: „Þannig er nú, Þorsteinn frændi! at þú ert maðr miklu vinsælli en ek ok átt vini fleiri, en þó er nú svá komit, at vinir mínir duga nú eigi verr en þínir; þykki mér, sem Faxe-Brandr hafi vel dugat.“

20 „Vel hefir Brandr gefiz,“ segir Þorsteinn.

Brandr mælti: „Gott er, slíkum manni at duga við, sem Jökull er, þvíat hann er fárra líki.“

Þeir Faxe-Brandr ok Jökull kváðu þetta gerningaveðr verit hafa ok kendu þat Helgu frá Borg. 13. Þeir kómu 25 heim bræðr, ok urðu allir menn þeim fegnir; spurðiz þetta nú um allar sveitir, hversu mikla sneypu Borgarmenn hofðu enn farit fyrir þeim bræðrum.

Die ausweisung Finnbogis und Bergs.

XXXV, 1. Einhvern tíma skamt frá þessu heimti Finnbogi ok þeir Bergr menn saman um Víðidal ok urðu saman XXX.

Beitr. 45, 241 ff. Glauben an einen wilden bären Flóam. s. s. 149, 9f.

2. taka frá, „loskommen“.

9—14. tóku—Borg. Über schandstangenerrichtung s. zu Eg. c. 57, 56.

Mannshaupt und pferdekopf ist eine sinnlose häufung, die den abstand des verfs. bezeichnet.

23. gerningaveðr, vgl. c. 47, 3 f. (Gering, Weissagung s. 19 f. und zu Eb. c. 40, 12).

Helga spurði, hvat þeir ætlaði. Finnbogi kvaz eiga ferð til Va. XXXV. Vatnsdals.

„Já,“ sagði Helga, „nú munu þit ætla ykkar at hefna á þeim bræðrum, en ek ætla, at þit farið því fleiri ófarar, sem þér eigiz fleira við.“ 5

„Á þat skal nú hætta,“ segir Finnbogi.

Helga svarar: „Fari þér; eigi mun yðr óannara heim en heiman.“

2. Þetta spurðiz nú brátt víða ok kom til Hofa til Þorsteins; hann sendi orð bræðrum sínum ok kómu þeir til hans, segir 10 hann þeim slíkt, er hann hafði spurt; gera nú þat ráð, at þeir safna monnum, ok þann dag, er þeira Finnboga var útan ván, kómu saman at Hofi LX manna. Þar var Már af Másstöðum, frændi þeira, ok Eyjólfur ór Karnsnesi ok aðrir vinir þeira; var þá ok sán reið þeira Finnboga. 15

3. Þorsteinn mælti: „Nú skulu vér stíga á hesta vára ok ríða í mót þeim, þvíat ek vil eigi spark þeira á bæ mínum.“ — Þeir gera svá.

Jökull mælti: „Ríðum at vel ok hlaupum á þá, svá at þeir verði eigi viðbúnir.“ 20

Þorsteinn svarar: „Eigi skulum vér óðliga láta, ok skal ek hafa orð fyrir oss ok vita, hvat þeir vilja, ok má vera, at lítils þurfi við; en veit ek, frændi! at þú ert búinn til allra atgerða.“

Jökull svarar: „Ván var þess, at þú mundir eigi vilja, at 25 lengi stœði mínar ráðagerðir yfir.“

„Vel dugði þá, frændi!“ sagði Þorsteinn, „er þín ráð váru höfð; en nú mun lítils við þurfa.“

4. Finnbogi mælti til sinna manna: „Menn ríða frá Hofi eigi allfáir, ok er þat sannast at segja, at Þorsteini kemr fátt 30 á óvart; eru nú II kostir fyrir höndum ok hvárrgi góðr: ríða undan ok heim við svá búit — ok er þat þó en mesta sneypa — eðr at hætta á fundi við þá, ok er þat þó nokkut hættu við liðsmun þann, sem mér sýniz, at sé.“

Cap. XXXV. 4. 5. *þit*—*við*; ganz ähnliche wendung Finnb. s. s. 83, 7 f., aber in anderem zusammenhang.

gelegen an, d. h. mehr gelegen“. Derselbe vergleichende ausdruck Hallfr. s. s. 99, 28.

7. *eigi óannara*, „nicht weniger

14. *Eyjólfur ór Karnsnesi*, nur

Vd. XXXV. 5. „Mun nú eigi verða at hætta á eitthvat?“ segir Bergr, „ok skulum vér víst finnaz.“

Finnbogi mælti: „Stígum af baki ok bindum hesta vára ok holdum oss saman vel, hvat sem í geriz.“

5 6. Þetta sjá þeir Þorsteinn ok stigu af baki ok bundu sína hesta. Þa mælti Þorsteinn: „Nú skulum vér ganga til móts við þá, en ek skal hafa orð fyrir oss.“

7. Þá mælti Þorsteinn: „Hverr er foringi þessa manna, sem hér eru komnir?“

10 Finnbogi segir til sín.

Þorsteinn mælti: „Hver eru erindi higat í dalinn?“

„Opt eru smá erindi um sveitir,“ segir Finnbogi.

8. Þorsteinn mælti: „Þat get ek, at nú sé orðit þat erindi, sem ætlat var, þá er þér fóruð heiman, þótt annan veg hafi
15 at borit, en hugsat var, at finna oss bræðr. 9. Ef svá er, þá hefir nú vel til borit; skal nú gera þér II kosti, Finnbogi! eigi fyrir því II, at eigi væri hitt makligra, at þú hefðir einn: Far heim til Borgar við svá búit ok sit í búi þínu. Hinn er annarr kostur, at nú skulum vér þreyta hólmgöngur várar,
20 ok þó með því móti, at nú munu hvárir tveggju njóta síns brautargengis, ok muntu þá vita, hvat þú vinnr á, þótt þú sér bæði stórr ok sterkr. Þat skal þessu fylgja, at þú skalt fara brott ór Víðidal at vári ok vera eigi vistum milli Jökulsár í Skagafirði ok Hrutafjarðarar ok ætla þér aldri síðan at deila
25 kappi við oss bræðr. 10. En þú, Bergr! hefir mjök dregiz til óvissu við oss bræðr; þú gerðir mér ok lítit óspektarbragð: fyrst, er þú komt í herað, þá áðir þú hestum þínum í engjum mínum ok ætlaðir mik þat lítilmenni, at ek munda hirða, hvar hestar þínir bitu gras; en þar, er Jökull, bróðir minn, laust
30 þik högg, þat skaltu hafa bótalaust, þvíat þú af nittir, þá er þér váru boðnar; þú skalt ok eigi vera í þessu takmarki, er

Vd.; wo er herkommt, bleibt unklar. In der Nähe des jetzigen Ödhofes Kárstaðir (zu c. 21, 5) liegt Eyjólfstaðir.

s. 93, 31. *kostr*, „möglichkeit“.

3. *binda hesta*, den pferden die

vorderfüsse lose fesseln, „koppeln“ (Schönfeld, Bauernhof s. 135).

§ 9. Keine *sætt*; Finnbogi wird formlos vergewaltigt.

22—25. *Þat*—*bræðr* gehört zum ersten *kostr*.

31. *váru boðnar* erg. *bætr*.

Finnboga er bannat, ok hafi þit þá nokkurar minjar várar Vd. XXXV. viðskipta. Takið nú skjótt anuan hvárn.“ XXXVI.

Jökull stóð hjá Þorsteini með Ættartanga ok var búinn at bregða.

11. Finnbogi ok þeir Bergr ganga til hesta sinna ok 5 stíga á bák, ríða á brott ok létta eigi fyrr, en þeir koma heim til Borgar. 12. Helga stóð úti ok spyrir tíðinda; þeir kváðuz engin segja kunna.

„Vera má, at ykkur þykki svá, en eigi mun þat qðrum þykkja, þar sem þit eruð gørvir heraðssekir sem illræðismenn, 10 ok hefir nú yfir tekit um ykkur ófarar.“

13. Þorsteinn ok þeir bræðr riðu heim til Hofa ok hverr til síns heimilis; þakkaði Þorsteinn þeim vel fylgðina; sat hann nú enn í virðingu um þetta mál sem qll qnnur.

14. Um várit seldi Finnbogi landit at Borg ok réz norðr 15 á Strandir í Trékyllisvík ok bjó þar. Bergr fór ok á burt, ok er þat eigi sagt í þessi sögu, hvat hann lagði helzt fyrir sik; ok lýkr þar skiptum þeira Ingimundarsona.

Gróas vergeblicher zauberanschlag.

XXXVI, 1. Frá því er sagt eitt sumar, at skip kom í Hrutafjörð, þar vátu á sýstr tvær, Þórey ok Gróa; þær fóru 20 báðar til vistar til Hofa ok vátu þar um vetrinn með Þorsteini, en sóttu hann at um várit, at hann skyldi fá þeim staðfestu nokkura. 2. Þórey keypti land at ráði Þorsteins ok bjó þar, en Gró fekk hann bústað nærr sér. Þorsteinn hafði beðit ámæli af konu sinni Þuríði, at hann legði hug á Gró fyrir 25 sakir fjölkyngi hennar. 3. Gróa keypti malt ok bjó til veizlu

3. 4. Jökull—bregða, ein gut geschautes bild; vgl. Völs. s. c. 29 s. 68, 2—4.

11. taka yfir, „genug sein“.

16. Strandir í Trékyllisvík. Str. heifst die zerrissene westküste des Húnaflói bis hinaus zum nordwestkap Islands. Tr. die erste bucht der küste nach ihrem knick nach westen, nach dem schiffe Trékyllir Ln. s. 175, 34f. genannt. Hier F.s neuer herrensitz F.-staðir (Gen. top.-k. 32 N.V.).

Cap. XXXVI. 20. Þórey ok Gróa, nur Vd., J. Mb. S. einl. § 5.

23. Þórey — Þorsteins; J. Mb. Fs. s. 194, 6 f. Þórey bjó í Vestrhópi at Þóreyjar gnúpi, hoch oben am quellflufs des V. (Kålund II, 16. 419), was sich mit c. 27, 6 gut vereinigt.

24. bústað, J. Mb. Fs. s. 194, 6 á Gróustøðum hjá Hofi; als gehöft, auf alten grundmauern erbaut, bei H. nachweisbar (Kålund II, 37 anm. 1; Árb. 1895 s. 6).

Vd. XXXVI. ok bauð Ingimundarsonum þangat. Eigi þóttu þær systir svá lítills háttar vera; hon bauð ok Mávi af Másstöðum ok mörpum heraðsmönnum. 4. Ok ena þriðju nótt, áðr Þorsteinn skyldi heiman ríða, dreymdi hann, at kona sú, er fylgt hafði þeim 5 frændum, kom at honum ok bað hann hvergi fara; hann kvaz heitit hafa.

Hon mælti: „Dat líz mér óvitligra, ok þú munt ok illt af hljóta,“ — ok svá fór III nætr, at hon kom ok ávítaði hann ok kvað honum eigi hlýða mundu, ok tók á augum hans.

10 5. Dat var siðvenja þeira, þegar Þorsteinn skyldi nokkur heiman fara, at allir kómu þann dag til Hofa, er ríða skyldu. Kómu þeir Jökull ok Þórir, Már ok þeir menn aðrir, er fara skyldu. Þorsteinn bað þá heim fara; hann kvaz vera sjúkr. Þeir gera svá.

15 6. Þann aptan, þá er sól var undir gengin, sá sauðamaðr Gró, at hon gekk út, ok gekk andsælis um hús sín ok mælti: „Erfitt mun verða at standa í mót giptu Ingimundarsona.“

7. Hon horfði upp í fjallit ok veifði gizka eðr dúki, þeim

4. 5. kona—frændum; s. einl. § 38.

9. ok (2)—hans. Was soll diese weihevollere bewegung hier, wo es sich gar nicht um Þ.s sehen handelt? vgl. Bibl. sacr. vulg. ed. Mt. c. 9, 29 *tetigit oculos eorum (caecorum)*; Lc. c. 22, 51 *cum tetigisset auriculam eius* u. ö.; Ól. s. h. Fms. V, 222 *tók hann tunguna hans ok gerði á krossmark*; Bisk. s. I, 338 f. *þá var, sem hendi tæki fyrir*. Häufiger heißt's *strjúka*: Ól. s. h. 1849 c. 109 s. 80; Bisk. s. I, 343. 387 oder *fara* um ebd. s. 367. 371.

10. *nokkur*, adv.; s. zu GS. c. 25, 8.

16. *andsælis*; vgl. c. 47, 4; GS. c. 18, 18 f.; Grt. c. 79, 3. Der sinn ist das verkehrte, was gegen die ordnung ist. Die hakenkreuze, in denen man wohl bilder der sonne sehen darf, laufen zumeist *réttsælis*, denn förderung des sonnenlaufs, nicht widriger zauber ist ihr beruf. Auf-fallend ist, daß Tungu-Oddr Høns. p. s.

s. 13, 10 f. mit dem brande *ands*. um das grundstück reitet, das er in besitz nimmt. Dropl. s. s. 148, 18—26 soll ein unwetter u. a. gerade dadurch verursacht sein, daß jemand *sólarsinnis* um ein *blóthús* gegangen ist. Eir. s. r. c. 10 s. 38, 7—12; c. 11 s. 40, 10—13 winken die Skrälingar *sóls*. zum zeichen des friedens, *rangs*. zum zeichen des krieges. *ofug*, vgl. c. 26, 10, verstärkt das verkehrte (Grønbech, Folkeæt II, 64—67).

18. *gizki*, c. 47, 4, vielleicht gleich *geitskinn* Nj. c. 12, 16 (Werlauff anm. z. st. verweist auf ein nisl. *giska* [Cleasby-Vigfúson *gizki*], „vogel-scheuche“, Fritzner auf ortsnamen). Das schwingen des ziegenfelles ums eigene haupt Nj. a. a. o. verdunkelt sympathetisch den blick des bezauberten wie den des zaubers; in Vd. erscheint es sinnlos in motiv-hängung, wie es in den Grt.- und GS.-stellen (s. zu z. 16) denn auch fehlt.

er hon hafði knýtt í gull mikit, er hon átti, ok mælti: „Fari nú, hvat sem búit er.“ Vd. XXXVI.
XXXVII.

Síðan gekk hon inn ok lauk aptr hurðu. Þá hljóp aurskriða á bæinn, ok dó allir menn. 8. Ok er þetta spurðiz, þá ráku þeir bræðr á burt Þóreyju systur hennar ór sveit. 5 Þar þótti reimt jafnan síðan, er bygð Gró hafði verit, ok vildu menn þar eigi búa frá því upp.

Dorsteinn schafft sich das goðorð.

XXXVII, 1. Þorgrímr at Karnsá gat barn við frillu sinni, er Nereiðr hét, ok af orðum konu hans var barnit út borit.

2. Astúðigt var með þeim bræðrum, Ingimundarsonum, ok 10 opt funduz þeir. Eitt sinn hitti Þorsteinn bræðr sína; leiddi Þórir hann á gøtu. Þorsteinn spyr þá Þóri, hverr honum þœtti fyrir þeim bræðrum. 3. Þórir kvað þat eigi getumál — „at þú ert fyrir oss um allar ráðagerðir ok vitsmuni.“

Þorsteinn svarar: „Jökull er brjóst fyrir oss um öll 15 harðræði.“

Þórir kvaz minstháttar af þeim fyrir þat — „at á mik kemr berserksgangr jafnan, þá ek vilda sízt; ok vilda ek, bróðir! at þú gerðir at.“

4. „Því em ek hér kominn, at ek hefir spurt, at Þorgrímr, 20

1. *gull*; das gold ist nichts als gehäuftes unheimlichkeitsmotiv; im knoten mag der wetter- oder windsack (G. Hrólfs. s. c. 33 s. 338) weiterleben; vgl. Odyssee X, 19 ff. (Radermacher, Die erzählungen der Odyssee. Sitz.-ber. d. kais. ak. d. wiss. in Wien. Phil.-hist. kl. 178. bd., 1. abh. [Wien 1915] s. 18 ff., hier lit.; dazu Finmarkens amt II, 288 f.).

3. 4. *aurskriða*, „erdrutsch“; die geröllrücken im Vatnsdalr sind durch erdrutsch entstanden, s z. c. 12, 11. Die klassische stelle vom erdrutschzauber ist Ln. s. 207, 8—20.

Cap. XXXVII. 9. *Nereiðr*, so nach c. 43, 11. S. einl. § 17.

var—borit. Nach Kålund, Aarb. 1870 s. 274, die einzige vollzogene kindesaussetzung der glaubwürdigen Ísl. ss. S. einl. § 36.

11. 12. *leiddi—gøtu*; das wichtigste, das eigentliche anliegen am schlufs zu bringen, scheint zum anstand gehört zu haben, vgl. Bandm. s. s. 34, 30 f.; Eb. c. 25, 20; Fóstbr. s. c. 5 s. 17; Heiðv. s. s. 7, 6 ff.; Hrafnk. s. s. 136, 11; Viga Gl. s. c. 20, 37—39; Sturl. s. starf. c. 7 s. 600. Der besonnene Hrólfr Gautrs. handelt nach dem sprichwort *aptans biðr ófròm sǫk* Hrólfs. s. G. s. 14, 5 — und macht damit üble erfahrung. Heusler, einl. zur Hóns. þ. s. s. XX, sammelt fälle novellistischer bedeutung.

Vd. XXXVII. frændi várr, hefir látit bera út barn sitt af orðum konu sinnar, ok er þat illa gort; þykki mér ok með stórum meinum, at þú ert eigi í øðli þínu sem aðrir menn.“

5 Þórir kvaz hvervetua mundu til vinna, at þetta hyrfi af honum. Þorsteinn kvaz ok vilja ráð til leggja — „eðr hvat muntu vilja til vinna?“

Þórir svarar: „Dat sem þú vilt.“

Þorsteinn mælti: „Einn er sá hlutr, er ek beiðumz, en þat er goðorð til handa sonum mínum.“

10 Þórir kvað þat vera skyldu.

6. Þorsteinn mælti: „Nú vil ek heita á þann, er sólina hefir skapat — þvíat ek trúi hann máttkastan — at sjá ótími hverfi af þér; vil ek þat gera í staðinn fyrir hans sakir at hjálpa við barninu ok fœða upp til þess, at sá, er skapat hefir manninn, mætti 15 honum til sín snúa síðan; þvíat ek get honum þess audit verða.“

7. Síðan stigu þeir á hesta sína ok fóru þangat til, er þeir vissu, at barnit var fólgt ok þræll Þóris hafði fundit við Karnsá, ok sá þeir at breitt hafði verit yfir andlitit, ok kraflaði fyrir nosunum, ok var þá komit at bana. Þeir tóku 20 barnit ok flattu heim til Þóris, ok hann fœddi upp sveininn, ok var kallaðr Þorkell krafla. En berserksgangr kom aldri síðan á Þóri. Komz svá Þorsteinn at goðorðinu.

Ingólfs liebschaft mit Valgerðr. Die dingsprengung.

8. Olafur bjó at Haukagili, en Óttarr í Grímstungum; hann átti Ásdísi dóttur Ólafs, ok á lögfundum áttu þeir eina búð.

25 9. Synir Þorsteins óxu upp ok váru gerviligir menn. Guðbrandr var mikill maðr ok sterkr. Ingólfr var manna fríðastr ok þó mikill; hann hafði ok atgervi yfir flesta menn.

4. *hvervetna*, „auf jede weise“.

§ 6. *sólina* — máttkastan; *skapat* — *manninn* s. einl. § 37 u. Feilberg, Ordb. III, 458 a, 5.

15. *til sín* = *til guðs* — *snúa*, *til rétttrar trúar*; vgl. Þorv. þ. c. 2, 1. 2 „bekehren“ (Kahle, Acta germ. I, 372).

19. *kraflaði*, nisl. *krafla*, „kratzen“; vgl. den vulkannamen *Krafla* (Falk u. Torp 'krabbe'); subj. wäre *barnit*.

F. Jónsson, Aarb. 1907 s. 277 'töjet bevægede sig ved næsehorene på grund af åndedrættet'; unpersönl. konstr. — Ähnlich genrehaft wird aussetzung und auffindung Urðarkotts Finn. s. c. 2 f. erzählt.

21. *Þorkell krafla*, einer der größten häuptlinge der in sel Kr. c. 1. 6. Grt. c. 13, 8 ist er der *stórvitr maðr* der Vd.; Hallfr. s. c. 10 anders beleuchtet; s. einl. § 15. 16. 18.

10. Ok á einu haustþingi kómu þar margir menn saman, **Vd. XXXVII.** ok var leikr stofnaðr. Ingólfr vár í leiknum ok sýndi þá enn atgervi sína. Ok eitt sinn, er hann sótti eptir knetti sínum, bar svá til, at hann fló til Valgerðar Óttarsdóttur; hon svipti at mǫtli sínum, ok tǫluðuz þau við um hríð. 11. Honnum 5 sýndiz konan forkunnliga fríð, ok hvern dag, þann er eptir var þingsins, kom hann til tals við hana. Eptir þat gerir hann þangat kvámur sínar jafnan.

12. Óttari var þetta í móti skapi, ok kom á ræðu við Ingólfr ok bað hann eigi þat gera, er báðum þeim var til 10 ósæmðar, ok kvaz heldr vilja gefa honum konuna með sæmð, en hann fífdi hana með vanvirðu. Ingólfr kvaz gera mundu um kvámur, sem honum sýndiz, ok kvað honum enga ósæmð at því. 13. Óttarr hitti nú Þorstein ok bað hann eiga hlut í með Ingólfi, at hann gerði at. Hann kvað svá vera skyldu. 15

Þorsteinn mælti til Ingólfs: „Hví verðr þér þat fyrir at gera Óttari sneypu eðr svívirða dóttur hans? Hefir þú illt ráð upp tekit, ok mun okkr verða at sundrþykki, ef þú gerir eigi at.“

Lét Ingólfr þá af kvámum, en orti mansǫngsvísur nokkurar um Valgerði ok kvað síðan. 14. Óttarr fór enn á fund 20 Þorsteins ok kvaz illa una við kveðskapinn Ingólfs — „þykki mér þú skyldr til at leggja nokkut ráð á.“

Þorsteinn kvað eigi at sínu skapi gǫrt — „ok hefir ek um talat, ok tjóar mér eigi.“

Óttarr mælti: „Bæta máttu fé fyrir Ingólfr eðr leggja 25 leyfi til, at vér sækim hann til laga.“

„Fýsa vil ek þik,“ kvað Þorsteinn, „at þú gefir at engan gaum, ok máttu at lögum gera þat.“

2. *leikr*; s. zu e. 14, S. Eine situation, der folgenden sehr ähnlich Hfd. Ey. e. S, 4 f.

9. *Óttari—skapi* u. flg. §§. Über die empfindlichkeit des Isl. gegen liebeständeleien s. Kälund, Aarb. 1870 s. 296—299; dort auch eine sammlung der unruhigen köpfe, in die heiratsgedanken nicht hinein wollen.

19. *mansǫngsvísur*, s. Möbius Zs. f. d. phil. ergbd. s. 42—61.

25. 26. *Bæta—laga*. Verglichen mit Grágás, die liebesgedichte mit waldgang bedroht (s. Möbius, a. a. o.), ist Ó. mit dieser *sætt*-forderung sehr bescheiden. Im prozess § 15 scheint er auf *sekt* geklagt zu haben, womit jede straffälligkeit gemeint sein kann, nicht blofs waldgang (Heusler, Strafrecht § 78 ff.); *sekr um komumál* c. 39, 1.

va. XXXVII.
XXXVIII.

15. Óttarr fór stefnuför til Hofa ok stefndi Ingólfi til Húnavatnspings ok bjó mál til sóknar. Ok er Jökull spyr þetta, gerði hann sik óðan um ok kvað slíkt mikil endæmi, ef þeir frændr skyldi þar sekir górvir í áttaga sínum, ok 5 kvað Þorstein mjök eldaz — „ok þótt vér sém eigi lögmen, þá munu vér eyða málit með oxarhómrum.“ 16. Ok er várþing kom, bað Ingólfr Þorstein leggja ráð til um málit ella kvaz hann mundu færa oxu í hofuð Óttari.

Þorsteinn mælti: „Nú vil ek, at þú neytir goðorðsins ok 10 takir við“ — ok svá var gort.

17. Ok er í dóm kom málit, gengu þeir Ingólfr ok Jökull at dómum ok hleyptu upp með höggum, ok fell niðr málit.

18. Litlu eptir þingit segir Óttarr Ólafi mági sínum, at 15 hann mundi eigi við vera ok selja land sitt. Hann gerði svá, færði bú sitt suðr um heiði.

Tod der Ingimundssöhne. Ingólfr und Guðbrandr.

XXXVIII, 1. En eigi langan tíma upp frá þessu tók Þorsteinn sótt ok andaðiz, ok þó at fyrr segi líflát Þorsteins, þá léz Jökull fyrstr þeira bræðra, en Þórir lifði lengst. 20 Þorkell krafla var þá þrévetr, er Þórir andaðiz, fóstri hans. Þá fór Þorkell til Þórorms ok var þar uppfostraðr.

2. Eigi ætluðu menn, at fá mundu iðgjöld Þorsteins ok bræðra hans, en þó þótti mörgum synir hans vel stíga í spor honum.

25 3. Ingólfr þótti konunum vænstr, svá sem kveðit var:

9. 10. *neytir*—*við*; goðorðsübertragung Bandm. s. s. 31, 15—25; Hrafnk. s. s. 114, 19—22 (Maurer, Vorlesungen IV, 219 f.).

11—13. *gengu*—*málit*; dingsprengung durch gewalt, obendrein durch den góden selbst. Der von Hensler, Strafrecht s. 101 anm. angezogene fall Sturl. s. I, 59, 24 ff. ist überraschend ähnlich, nur dafs der gerichtsherr die vorher angebotene buße dann wieder bietet. Ver-

gleichbar ist auch die gerichtsprengung durch königín Gunnhildr Eg. c. 56, 57—59.

16. *suðr um heiði*; über Grims-tungna- u. Arnarvatnsheiðr s. Halfr. s. s. 87, 29 f. *eptir þat réz Óttarr suðr í Norðrárdal ok bjó fyrst í Óttarsstöðum* (Kålund I, 343 ff. 361; Gen. top.-k. 35 NA).

Cap. XXXVIII. 17—19. *En eigi*—*lengst*; zur chronologie s. einl. § 36.

Allar vildo meyjjar
með Ingólfe ganga,
þær es vaxnar óró;
vesql kveþsk æ til lítil.

Vd. XXXVIII.
XXXIX.

4. Deir bræðr skiptu arfi með sér. Ingólfr bjó at Hofi, en 5
Guðbrandr at Guðbrandsstöðum. Ingólfr átti Halldísi, dóttur
Ólafs frá Haukagili; hon var yngri en Ásdís, er Óttarr átti, er
móðir var Valgerðar ok Hallfreðar vandræðaskálds. 5. Ingólfr
kom at finna Valgerði, jafnan er hann fór til þings eðr frá.
Dat líkaði Óttari illa; hon gerði honum ok klæði qll, þau er 10
mest skyldi vanda.

Ottarr entsendet den ersten mordbuben.

XXXIX, 1. Nokkurum vetrum eptir líflát Þorsteins Ingi-
mundarsonar fann Óttarr, er hann reið af þingi á Bláskóga-
heidi, mann sekjan, er Þórir nefndiz, kominn at austan ór
fjörðum, ok kvaz hafa sekr orðit um konumál ok bað hann 15
Óttarr viðtöku. Óttarr kvaz mundu gera á þessu kost — „ef
þú ferr sendiferð míua.“ Hann spyr, hver sú væri.

1—4. *Allar—lítil*; auch Hallfr. s.
s. 86, 13 ff. Alle laa. Skj. digtn. A I,
178 f. — *ganga með*, „tanzen“. —
kveþsk, prä.s., paßt trotz der vor-
hergehenden impf.-form gut zur leb-
haft einsetzenden komik der zeile.
Hallfr. s. fügt zu:

*ek vil ok — kvað kerling —
með Ingólfe ganga
meðan mér trær of tolla
tennr í ofra gómi*

(Skj. digtn. B I, 169).

6. at *Guðbrandsstöðum*; wohl an
einem der quellbäche der Vatnsdalsá
zu suchen (Kálund II, 44 f. 421;
Árb. 1888 s. 120).

Halldís, nur hier; s. zu c. 16, 15;
J. Mb. Fs. s. 194, 21 f. *Hildir*.

10. 11. *hon—vanda*; das tun die
verliebten weiber so; vgl. GS. c. 9, 7;
Korm. s. s. 36, 13 -16, wo ein solches

ansinnen Korm. svon Steingerðr mit
dem hinweis auf die sichere rache
abgewiesen wird.

Cap. XXXIX und XL. Meuchel-
mördersendungen sind ein ungemein
beliebtes motiv der Ísl. ss. Freie
männer, bes. ächter werden durch
geld zu gefährlicher mordtat ver-
lockt (*flugumadr*, zu *fluga*, „lock-
speise“); die bitte um aufnahme in der
wirtschaft gibt gern die einleitung
zur untat, überfall bei der arbeit, im
bett die gelegenheit, vgl. Eb. c. 36
(sehr ähnlich Vd. c. 39); 32, 4—12;
Finnb. s. c. 39. 40; Grt. c. 55. 56;
Reykd. s. c. 21. 22. 27. 28. Täuschende
vorbereitungen: Gullþ. s. (Reykj. 1878)
c. 23; ähnlich Reykd. s. c. 28. 30 (fin-
gierter mordanschlag, raub); Ljósv. s.
c. 18; ähnlich Reykd. s. c. 22; Vd. c. 40, 8
(aussendung mit waren); Ln. c. 42,

Vd. XXXIX.

2. Óttarr svarar: „Ek vill senda þik norðr í Vatnsdal til Ingólfs, at þú sitir um líf hans, eðr annars hvárs þeira bræðra, þvíat eigi er ólíkligt, ef at líkindum ferr, at þeir verði eigi giptudrjúgir. Nú ef þú ferr, mun ek veita þér ásjá.“

5 Hann kvaz til þess vel fær — „þvíat eigi brestr mik áraði.“

3. Hann fór heim með Óttari, ok keyptu þessu saman, at hann skyldi drepa Ingólf eðr Guðbrand, ef hann næði honum heldr; en Óttarr skyldi koma honum útan. 4. Hann fór norðr
10 til Vatnsdals ok kom til Hofs; var þar um nótt ok bað Ingólf ásjá, kvaz vera sekr maðr. Ingólfr kvaz eigi þurfa utanheraðsmanna ok kvað sér slíka auðfengna, bað hann á brottu verða skjótt ok kvaz illa á hann lítaz. 5. Þórir fór á brott ok kom til Guðbrands; hann tók við honum, ok var
15 hann þar um hríð. 6. Ok einn morgin bað Guðbrandr hann taka sér hest ok gekk út, en Þórir eptir; ok er Guðbrandr kom á þreskoldinn, þá laut hann við, en Þórir veitti honum þá tilraði; ok er hann heyrði, at oxin þaut, veik hann sér hjá dýrunum, en Þórir hjó í ásinn, er fram tók ór vindskeiðunum,
20 ok stóð oxin þar fóst; en Þórir hljóp á brott ór garði, en

s. 142, 26. Überfall durch mehrere gedungene leute Bjarn. s. c. 24; Eb. c. 31; Gullþ. s. c. 10. 12. 17. Sklaven werden durch aussicht auf freilassung verlockt Eb. c. 26, 2; 31, 1 f.; 43, 5. Nähere oder entfernte angehörige des angreifers, freie männer Grt. c. 11, 7; Nj. c. 36, 4—13; 38, 9—11; 39, 1—4; 41, 17—22. Des feindes eigene hausleute werden bestochen Flóam. s. c. 19 s. 140, 20 f.; c. 32 s. 159, 2. Sendung auf kundschafft Reykd. s. c. 30; Ljósv. s. c. 18. Mannigfaltige ausführung nach den vielfältigen bedingungen des lebens ist festzustellen, aber neigung zu schematischer wiederholung und gleichartiger anlage in ein und derselben saga weist unwidersprechlich auf stilisierung und erfindung. — Der edle mann gebraucht dies mittel

nicht; allenfalls bedient er sich eines mannes, um den gegner in die falle zu locken Reykd. s. c. 26 (Heinzel, Beschreibung s. 144).

s. 101, 13. 14. *Bláskógaheiðr*, einst zusammenfassender name für die grossen, mit blaugrünem birkenbusch bestandenen hochflächen n., w., s. des Þingvallavatn, über die der weg der dingreisenden führt (Gen. top. k. 36 S. A.), jetzt eingeschränkt auf die gegend nö. des sees.

s. 101, 14. 15. *austan ór fjörðum*, c. 44, 6, aus den ostfjorden Islands.

2. 3. *Ingólfs—bræðra*; vgl. c. 40, 5; 45, 4. An jedem würdigen mitglied der gegnerischen partei kann rache gesucht werden (Heusler, Strafrecht § 36).

18—20. *veik—fóst*. Der vorgang

Guðbrandr eptir. 7. Þórir hljóp yfir árgljúfrin, þegar er hann kom at, ok lá fallinn. Guðbrandr skaut eptir honum sverði, ok kom á hann miðjan. Hann hafði knýtt beilslinu um sik, ok kom sverðit á beilshringinn. Guðbrandr hljóp yfir ána ok at Þóri, ok var hann þá dauðr; kasaði hann hann þar. Skoð 5 vǫru fallin í sverðinu, ok eitt, þat er læggja mátti í fingragóm. Brynt var at síðan, ok var it bezta vápu.

8. Guðbrandr fór at finna bróður sinn ok sagði honum þessi tíðindi ok kvað þetta vera ráð Óttars ok lét þá við slíku mundu búaz eiga. Ingólfr kvað slík mikil firn, ok riðu 10 þegar suðr til Borgarfjarðar ok báru þetta at Óttari; en hann mælti móti, þvíat þar var þá fjölment, ok náðu þeir honum eigi. 9. Var þá leitast um sættir, ok sættuz at því, at Óttarr galt C silfrs, en Þórir skyldi ógildir. Þat fylgði ok þessi sætt, at Ingólfr skyldi óheilagr falla, ef hann kæmi at finna Valgerði, 15 svá at Guðbrandr fylgði honum eigi.

10. Þá mælti Ingólfr: „Til þess máttu ætla, Óttarr! ef fleiri farar verða óvingjarnligar til vár en sjá, at þá mun eigi fébótum viðkoma, ok þér mun þá at verðugu goldin svikræðin.“

Hann kvað þat marga mæla mundu, at væri sakir til, áðr 20 þetta var gort. Síðan skildu þeir.

Óttarr sendet den zweiten mordbuben; Guðbrands tod.

XL, 1. Svartr hét maðr, er skipi sínu kom á Minþakseyri; hann var suðreyskr at ætterni, maðr mikill ok sterkr, óvinsæll

ist nicht recht vorstellbar. Guðbr. bückt sich unter der niedrigen oberen türschwelle; da holt Þórir aus, also doch wohl im hause. Guðbr. weicht neben die tür (oder schmiegt sich an den türpfosten); *vindskeiðir* können aber wohl nur aufsen an der giebelwand des hauses gesucht werden, ob sie nun die giebelbalken schmieken, sich über den etwas vorragenden firstbalken, *brandáss* legend (Guðmundsson, Privatboligen s. 153 f.), oder unmittelbar über der tür gesucht werden mögen (zu Eg. c. 84, 20). Þ. müßte vor dem hause geschlagen

haben und hätte sich beim ausholen festgehauen wie der berserker Nj. c. 103, 9.

2. *skaut* — *sverði*; vgl. Sigurðs schwertwurf Sig. kv. sk. 22 f.; Völs. s. c. 32 s. 80, 18—22.

3. *beilslinu*, *b.-hringinn*, für *beizl.-*; über die metathesis s. Noreen § 303, 4.

5. *kasa*, „flüchtig begraben“; s. zu Eb. c. 28, 25; Eg. c. 80, 12, eine religiöse pflicht (Kåland, Aarb. 1870 s. 374 f.).

15. 16. *Ingólfr* — *eigi*; ebenso Reykd. c. 13, 178 f. eine freiheits-

Vd. XL. ok litt við alþýðuskap; hann kom af brotnu skipi. Ok er menn vissu, hvers háttar maðr hann var, þá urðu engir til at taka við honum, ok fór hann um sveitir, unz hann kom til Óttars, ok bað hann viðtöku ok ásjá.

5 2. Hann svarar: „Omakliga sýniz mér til þín gort at veita eigi slíkum manni, sem þú ert, ok vil ek við þér taka, þvíat þú ert maðr eigi lítilmótligr, okk hygg ek, at mér sé traust at þér mikit“ — hann kvað hann þess makligan.

3. Svartr átti nokkut fé; var hann nú með Óttari, ok 10 eigi lengi. áðr hann mælti til Svarts: „Ek vil senda þik norðr til Vatnsdals til Hofs. Sá maðr býr þar, er Ingólfr heitir; hann er sakadólgr minn ok hefir gort mér margskonar skammir, ok fæ ek eigi rétt af honum en hann er þó mikilhœfr maðr, en ek hygg þik munu gæfu til bera með mínu tilstilli at 15 hefna, þvíat mér líz vel á þik.“

4. Svartr kvaz verit hafa þar, er eigi þótti qlum einn veg; kvað þat ok líkligra, at hann fengi erindit, sagðiz verit hafa í víkingu ok opt einn á brott komiz. 5. Skip stóð uppi í Hvítá, ok með þeim hætti keyptu þeir saman, at hann 20 skyldi hoggva hönd eðr fót af Ingólfi eðr drepa Guðbrand, ef hann næði eigi Ingólfi, en Óttarr skyldi fá honum vetrvist ok koma honum útan. Svartr skyldi leita fyrir sér, ef hann kæmi eigi fram verkinu, en ella fara til vistar sinnar. 6. Óttarr fekk sér varning frá skipi, ok fekk hann Svarti til meðferðar 25 ok fekk honum ok mann til fylgðar ok hesta II, sagði honum til bygða, eðr hverjar leiðir honum var bezt at fara norðr eðr norðan.

7. Svartr fór, þar til er hann kom í Hvanndali; tók þar af hestum sínum ok bjó um varning sinn, en hestar gengu á 30 bit. Svartr kom gangandi til Hofs snemma dags, ok var

beschränkung, die offenbar die gewähr guten benehmens des beschränkten geben soll.

s. 103, Cap. XL. 22. Svartr, nur hier. s. 103, 22. Minþakseyrr, ein hafn, der w. Ingólfrshofði vor dem Mýrdalr, V.-Skaptafellssýsla, gesucht wird (Kälund II, 344 f.; Gen. top. k. 69 N. A., N. V.). J. Mb. Fs. s. 194, 18

Sv. kom út á M. ór Sudreyjum brotnu skipi.

9. Svartr—fé, um den aufenthalt zu bezahlen, vgl. c. 17, 4.

25. Hvanndalir; vielleicht nö. Langjökull, wo zwei Hvannavallagil genannt werden, zu suchen (Kälund II, 45).

Ingólfur úti ok skepti spjót. 8. Svartr kvaddi Ingólf ok kvað **Vd. XL.** sér eigi greitt fariz hafa, kvað sér horfna á heidinni hesta II, en varning sinn liggja þar, kistu ok húðfat, ok bað Ingólf fá til menn at leita með sér eðr flytja fong sín til bygða, kvaz vilja flytjaz norðr til Eyjafjarðar ok kvað sik verit hafa at 5 Hrafnagili fyrir nokkurum vetrum. 9. Ingólfur kvað nú fátt manna á boenum — „en ek vil hvergi fara, ok verð í brottu í stað!“

„Dá muntu vilja fylgja mér á götu ok vísa mér til annars bojar“ — ok svá var. Hann fór með honum á götuna, 10 ok varaðiz Ingólfur hann þó af hugboði sínu, þvíat Svartr vildi ávalt síðarr fara; hann var gyrdur sverði en hafði spjót í hendi mjök mikit; þat var fjaðrspjót langskept, ok vasit járn skaptit. 10. Svartr beiddiz viðtöku. en Ingólfur hefði af varningi slíkt er hann vildi — „ertu viðfragr maðr, ok samir þér vel at 15 taka útlenda menn. allra helst ef eigi skortir fé til forgiptar.“

„Eigi em ek því vanr,“ kvað Ingólfur, „at taka ókunna menn til mín; gefaz þeir margir illa, ok ertú eigi til þess ólíkligr, þvíat þú hefir ilsligt bragð á þér“ — ok vísaði honum skjótt af höndum ok kvaz engu vilja við hann kaupa 20 ok hvarf apr.

11. Svartr fór ok kom til Guðbrands ok sagði honum ena sömu sögu.

Guðbrandr mælti: „Eigi gefiz þér vel, enir ókunnu menn; en sökja má ek láta varning þinn, en gerum síðan, sem sýniz 25 um vistafar.“

Þeir fóru ok fundu varninginn, en ætluðu hestana mundu hafa í brott hlaupit. Þeir fundu þá fljótt. Guðbrandr hafði heim til sín allt saman ok tók við Svarti.

12. Ok er þat spyrr Ingólfur, hitti hann bróður sinn, ok 30 þótti óvarlig hans tiltekja, „ok vil ek, at hann fari á brott.“

1. *skepti spjót*; Ing. hat also die waffe schon bei der hand, ähnlich Gullþ. s. ed. Kálund c. 14 s. 29, 13 f. 18 f.; Þorst. s. st. s. 79, 26 ff.

5. 6. *Eyjafjarðr*, ö. Skagafjarðr; auf der linken seite seines flusses Hrafnagil (s. von Akreyri).

13. *fjaðrspjót*—*skaptit*. Das f.,

auch *fjaðraspjót*, heisst nach seiner grössen (langen und breiten) klinge, ist eine schwere stofs waffe; die umwindung des schaftes mit eisen dient seinem schutze (Falk, An. waffenkunde s. 70).

17. 18. *at taka—illa*, vgl. § 11; s. Hfd. Ey. c. 7, 5.

Vd. XL. Guðbrandr kvaz ætla, at eigi mundi sjá maðr honum til skaða ætlaðr, ok kvað hann sik eigi líkligan hafa til gort, síðan hann kom.

Ingólfr svarar: „Dá líz okkr eigi þat einn veg, þvíat mér 5 líz maðrinn flugumannligr, ok illa mun hann reynaz, ok vil ek eigi, at hann sé hjá þér, þvíat mér segir illa hugr um hann; en mér þykkir betri enn fyrri varinn“ — en þat varð þó eigi, ok var hann þar um vetrinn.

13. En um várit, þá er sumra tók, færði Guðbrandr lið sitt 10 í sel, ok var svá til skipat, at húsfreyja reið ein saman, en Guðbrandr ok Svartr einum hesti báðir, ok reið Svartr at baki.

14. En er þau kómu á mýrar, þær er nú heita Svartsfellsmyrar, þá liggir í hestrinn undir þeim, ok bað Guðbrandr Svart skreiðaz aprt at hestinum, ok svá gerir hann. 15. Ok nú sem Svartr 15 sér, at Guðbrandr varaz hann eigi, þá snýr hann spjótinu.

Þetta sér húsfreyja ok mælti: „Varastu hundinn, er vill svíkja þik ok drepa!“

Ok í því lagði Svartr Guðbrand með spjótinu undir höndina ok þegar á hol. 16. Guðbrandr fekk brugðit sverðinu 20 ok slómir eptir honum ok í sundr í miðju. Húsfreyja kom til sels ok sagði líflát þeira beggja, ok þóttu þetta ill tíðindi.

17. Ingólfr spyr þetta ok kvað farit hafa eptir sínu hugboði ok bjó þegar mál til á hendr Óttari til alþingis um fjórráð við sik ok bróður sinn. Ok er menn kómu 25 til þings, var leitat um sættir, ok var þat mjök torsótt við Ingólf. En sakir þess, at margir góðgjarnir áttu hlut í, ok hitt annat, at Ingólfr hafði eigi haldit sætt sína við Óttar um fundi við Valgerði, þá tók hann sættir, ok kómu fyrir fjórráð

7. *en mér—varinn*, s. Ark. 30, 87 nr. 134.

9. 10. *færði—sel*, die übersiedlung auf die almwirtschaft (Schönfeld, Bauernhof s. 119).

11. *einum—báðir*, vgl. Bjarn. s. s. 53, 24 f.; Flat. I, 222² f.; Sturl. s. I, 432, 3 f.: *váru XVI ok hófðu VIII hesta ok ridu öllum trímennig*.

12. *Svartsfellsmyrar*, J. Mb. Fs. s. 194, 20 *á Svartmýri*. Im s. Vatndalsfjall findet sich der name

Svartsfell (Kålund II, 44 f. 421; Arb. 1888 s. 120).

13. *liggr í*, „versinkt“. J. Mb. Fs. s. 194, 19 *Hestar voru í dyngju, Ingólfr varðist Guðbrandi milli sels ok vetrhúsa*; s. einl. § 5.

14. *at hestinum*, „längs des pferdes“ (Fritzner ‘at 17’).

20. *í sundr í miðju*; vgl. Ingólfs krafthieb c. 41, 7, Schwabenstreiche wie Sig. sk. 23.

við Guðbrand CCC silfrs, skyldi þá ok niðr falla sættarof Vd. XI.
við Óttar um Valgerðarmál; skiljaz nú við þetta ok váru sáttir. XII.

18. Ingólfr átti II sonu við konu sinni, ok hétu þeir Surtr ok Hogni. Deir váru báðir gerviligir menn. Ingólfr þótti mikill höfðingi ok stíga vel í spor sínum feðr um marga 5 hluti. Ólafr at Haukagili tók þá at eldaz mjök.

Ingólfs tod im kampf e gegen räuber.

XLI. 1. Útilegumennu ok ránsmennu váru mjök í þenna tíma bæði suðr ok norðr, svá at nálíga mátti engi á sínu halda. Á einni nátt ræntu þeir at Haukagili mat miklum, þvíat þar váru gnóttir hversvetna. Ólafr fór ok hitti Ingólfr 10 ok sagði honum. Ingólfr bjóz heiman við XV. mann. Ólafr bað hann vera varfæran ok kvað sér meira várða, at hann kæmi heill heim, en hitt, hvar matr hans færi. 2. Deir riðu suðr a heidi ok ræddu um ránit Ólafs. Þjófarnir höfðu rænt til XV hundraða. Deir Ingólfr kómu á sporin þeira ok røktu 15 þau, þar til er þeir viltuz um, þvíat sporin lágu þá á tvá vega. Þá skiptu þeir ok liði sínu, fóru VIII í qðrum stað, en VII í qðrum, ok leita svá lengi. Þar váru sel skamt frá

2. *sáttir*; zur verrechnung der schuldposten und der höhe der busse s. Heusler, Strafrecht § 55. 137; zu Nj. c. 12, 30. Sechsmal wird in den Ísl. ss. ein mann mit CCC silfrs, sechzehnmal mit c s. gebüßt. Hier kommt Ing.s *sættarof* in anrechnung.

4. *Surtr, Hogni*, nur Vd.

Cap. XLI. 7. 8. *Utilegumenn* — norðr, erg. um heidi. G. Vigfússon, *Tímatal* s. 383, schließt diese räuber an die Hólmverjar an, deren stamm unter Hørdr Grímkelsson 986 vernichtet wurde. Vorher hatte sich ihrer einer, Þorgeirr gyrðilskeggi, aus einem überfall auf die Arnarvatnsheiðr gerettet ok lagðiz í helli á *Fitjum ok safnaði sér liði ok var þar þartil, er Borgfirðingar gerðuz til þeira* Harð. s. c. 32 s. 96. Von diesem angriff redet Lu. Stb. s. 140, 33f. hann

(Torfi Valbrandsson) var á *Hellisfitjum ok Illugi enn svarti ok Sturla goði, þá er þar váru drepnir XVIII hellismenn* (jg. ortssage Jón Arnason, Ísl. þjóðsögur II, 300—304). Nach 1000 scheinen sich räuberbanden öfter zu zeigen, vgl. Eb. c. 57—62 (*Óspakr*) und den ersten teil der *Fóstbr. s.* (Melsted, Ísl. s. II, 440—47).

15. *XV hundraða*, erg. *álna vaðmáls*; das ist gleich dem wert von 15 kúhen (Grdr.² III, 473; genaueres B. M. Ólsen, *Skirnir* 1910 s. 3 und ann. 2) — ein hoher, aber glaublicher wert; aber die zahl darf keinen anspruch auf glaubwürdigkeit machen, da sie sich nicht wie angaben über manngjöld auf festen gebranch oder denkwürdige abweichung bezieht.

18. *sel*; J. Mb. Fs. s. 194, 23 fügt zu i *Miklagili*.

Vd. **XLI.** þeim, ok fóru þeir þangat. **3.** Þar sá þeir XVIII hross hjá selinu ok ræddu um, at þar mundu vera komnir þjófarnir, ok kváðu þá ráðligast at leita eptir fõrunautum sínum. Ingólfr kvað þat fyrir sumt óráðliga — „þvíat þeir megu þá ná
5 til Hellisins, þvíat hann er skamt frá þeim, ok eru þeir þá hólþnir, ef þeir fá hann, ok er þá vár fõr sljólig; en eigi vist, hvar várir menn eru.“

4. Ingólfr spratt af baki ok hljóp í gil nokkut, er hjá honum var. ok þrífur upp hellur II, lætr aðra koma fyrir brjóst
10 sér, en aðra milli herða ok gyrði at útan. Hann hafði í hendi sverðit Ættartanga ok gekk síðan at selinu. Þat var tvídyrt. **5.** Þat segja menn, at Ingólfr væri þar þá eigi fjolmennari en við annan mann. Þá mælti fõrunautr Ingólfs, at þeir mundu gera síua menn við vara. Ingólfr kvaz verja
15 mundu seldyrnar, en hann færi eptir mǫnnum þeira. Hann kvaz nú eigi mundu á burt fara — „þykki mér þínir eigi ofmargir.“ **6.** Ingólfr vildi þegar inn ráða at þeim ok bað hann fylgja sér drengiliga. Þjófarnir lögðu þegar at honum, er hann kom inn, ok honum hlífðu hellur þær, er hann hafði,
20 ok svõddu lǫgin af honum; sóttu þeir þá at Ingólfr ǫllum megin, en hann varðiz vel ok drengiliga. **7.** Þá reiddi hann upp Ættartanga, ok kom sverðit í höfuð þeim, er stóð at baki honum, svá at sá fekk bana, en hjó þann banahogg, er fyrir stóð, ok drap Ingólfr þá báða í einu hǫggi. Þeir áttu
25 snarpan bardaga, ok lauk svá, at Ingólfr drap V menn, enda var þá fallinn fylgðarmaðr hans — váru þeir þá komnir út ór selinu — en Ingólfr var sárr mjök. **8.** Kómu þá at menn hans. Þjófarnir stukku þá í brott, en þeir tóku ránit ok bundu á hesta sína ok ráku norðr aptr.

30 **9.** Ingólfr lá í sárum vetr þenna ok greri yfir at kalla. En um várít, er sumarhita tók, rifnuðu upp aptr ǫll, svá at

5. til *Hellisins*; gemeint ist Surts-hellir, Hellir á Fitjum (zu § 1), der große Lavaeinbruch am fufse des Eiríksjökull im s. auslauf der Arnarvatnsheiðr; der bergübergang führt gerade nach Haukagil (Kälund I, 338—43).

9. 10. *hellur*—*útan*; dieselbe vor-

kehrung Eg. c. 75, 13; Vápnf. s. s. 26, 13—15; Hák. s. Ívarss. in Storm, Snorri Sturl. hist. skrivning (1873) s. 242 (Heinzel, Beschreibung s. 146. 154); s. einl. § 36.

21—24. *Þá reiddi*—*hoggi*; derselbe doppelhieb mit der axt Nj. c. 146, 15.

þat leiddi hann til bana. 10. Ok áðr Ingólfr andaðiz, bað hann sik grafa í qðru holti, en þeir váru grafnir frændr hans, ok kvað þá hugkvæmra Vatnsdalsmeyjum, ef hann veri svá nær gøtu. 11. Síðan andaðiz hann. Þar heitir Ingólfsholt, sem hann var jarðaðr. Alþýða manna harmaði mjök svá fall Ingólfs. XII vetr lifði hann eptir andlát föður síns með mikilli virðingu. Óttarr gipti Valgerði dóttur sína stafhylzkum manni.

12. En er Ingólfr var andaðr, var höfðingjalaust í Vatnsdal, þvíat synir Ingólfs váru eigi tilfærir sakir aldrs at varðveita goðorðit. Var nú um leitat, hversu fara skyldi. En þat váru lög í þann tíma, meðan erfingjar váru í ómegð, at sá skyldi af þingmönnum varðveita goðorðit, sem bezt þætti til fallinn.

Die godenwahl. Þorkell krafla führt sich ins geschlecht.

XLII, 1. Þorkell krafla Þorgrímsson var maðr bæði mikill ok sterkr; hann var þá XII vetra, er þetta var tíðinda. Þorgrímr gekk eigi við faðerni hans, en hann var þó miklu fröeknligrí en skírgetnir synir hans.

2. *holti—hans* Eine begräbnisstätte für alle familienglieder mußte besonders dort nahe liegen, wo der glaube bestand, daß alle familienglieder nach dem tode gemeinsam in einem berge lebten Eb. c. 4, 10; Ln. s. 147, 10; doch läßt es sich da nicht nachweisen. Allgemein war die sitte nicht: Kveldúlfur ist in der nähe von Gufaróss, Skallagrímr und Þoðvarr in einem *haugr* auf Digranes, Egill auf Tjaldanes beigesetzt, Eg. c. 27, 22; 58, 17; 78. 12 f.; 85, 22.

4. *Ingólfsholt*; ein I.-leiði, ein steinhügel sw. Hvamur, also w. des flusses und recht weit weg von at Hofi, hat bei seiner untersuchung keine begräbnisspur gezeigt (Kälund II, 38).

5. *mjök svá*, „recht sehr“.

7. *stafhylzkum manni*, d. h. aus Stafholtstungur, den feuchten flächen, die die Norðrá nach ihrem austritt

aus dem gebirge durchfließt; links des flusses der hof Stafaholt.

§ 12. Klar wird hier von dem rechtsgrundsatz der zeitlichen (vormundschaftlichen) verwesung des goðorðs für die unmündigen erben gesprochen, die auch c. 45, 1 wieder als eigentlich erbberechtigte in den gesichtskreis rücken. Aber in der folgenden geschichte ist dieser gedanke vergessen, und in c. 45, 1 schreitet offenbar die macht der verhältnisse und der persönlichkeit über das recht hinweg. Die eignung zur macht gab tatsächlich den ausschlag für die bestimmung des erblassers, s. Eb. c. 11, 3; Ld. c. 78, 2, wie für das machtergreifen (Boden, Regierungsgewalt § 9, der die tatsächlichen verhältnisse hervorhebt [ungenau in der behandlung der Vd.-stellen]; Maurer, Vorlesungen IV, 216. 219—221).

Va. XLII.

2. Þorkell silfri frá Helgavatni var hamrammr mjök ok þó margkunnigr; hann var vellauðigr at fé, eigi vinsæll ok óþokkasæll af flestum mönnum, en þó verðr mikils. 3. Þenna sama dag, er fundrinn var stefndr at Karnsá um goðorðsmálit, 5 mælti kona Þorkels silfra: „Hvat ætlar þú í dag at gera?“

Þorkell svarar: „Fara til fundarins ok vera í kveld goðorðsmaðr, er ek kem heim.“

„Eigi vilda ek, at þú færir,“ segir hon, „til þess at þú ætlaðir þér at verða yfirmaðr Vatnsdæla, þvíat þér mun þat 10 eigi lagit verða, enda ertu eigi til þess felldr.“

Hann svarar: „Í qðru skulu þín ráð standaz, en eigi hér um.“

4. Til þessa fundar ætlaði ok Klakka-Ormr ok Þorgrímr frá Karnsá, dótturson Ingimundar. Þorgrímr þótti bezt til 15 fallinn fyrir frændsemi við Vatnsdæli, en þó skyldi þat til hlutfalls leggja, þvíat margir þóttuz vel til fallnir. 5. Þessi fundr var lagiðr at einmánaði í Forsæludal at Klakka-Orms. Þorkel silfra dreymði ena næstu nótt, áðr fundrinn var, ok sagði Signýju, konu sinni, at hann þóttiz ríða ofan eptir 20 Vatnsdal hesti rauðum, ok þótti honum trautt við jörðina koma — „ok vil ek svá ráða, at rautt mun fyrir brenna ok til virðingar snúa.“

Cap. XLII. 1. *Þorkell silfri*, beiname fehlt J. M. Fs. s. 194, 28; nach Hallfr. s. s. 83, 4f. Óttars halbbruder, *laungetinn*; er müßte dann aus dem brande des vaterhauses z. 17 f. entkommen und nach Island gesegelt sein. — Der gegensatz der geschlechter scheint fortzuwirken.

2. *vellauðigr*; zu skald. *vell*, n., „gold“, aber hier in verbindung mit *at fé* verblasst.

13. *Klakka-Ormr*; zu vergleichen sind Klakk-Haraldr, Kl.-hofði; Klakkekall „meermann“ (Aasen) und das selbständige Klakka. F. Jónsson, Aarb. 1907 s. 292. 193 denkt an klakkr, „pflock des packsattels, an den die last gehängt wird; spitze klippe“, s. 334 unter klakka an

nnorw. ma. klakka (Aasen), „beschmutzen“; dazu an. klakkr, „klex, wölkechen“ (Falk u. Torp 'klak'). Kl.-O. ist Hallormr, s. einleitung § 34.

16. *hlutfall*, s. zu § 11.

19. *Signý*, nur hier.

19—22. *hann—snúa*. Vgl. Svarfd. s. c. 26, 13—38: Karl sieht sich selbst im schlitten, den der tote Klaufr zu rofs zieht, durch die luft fahren. Das gespensterpferd, das die erde nicht berührt, ist todkündendes zeichen (Grimm, D. myth.⁴ II, 704 f. u. nachtr.). Rot bedeutet unzählige male blut, und das sich-selber-sehen (hier freilich im traum) meldet den tod des mannes (Svarfd. a. a. o.; Sturl. s. I, 303, 6—9). — *rautt—brenna*,

Signý kvaz annan veg ætla — „sýniz mér þetta illr Va. XLII. draumr,“ ok kvað hest mar heita, — „en marr er mannsfylgja,“ ok kvað rauða sýnaz, ef blóðug yrði — „ok má vera; at þú sér veginn á fundinum, ef þú ætlar þér goðorðit, þvíat nógir munu þér þess fyrirmuna.“ 5

6. Þorkell lét, sem hann heyrði eigi, ok bjóz vel heiman at klæðum ok vápnum, þvíat hann var skartsmáðr enn mesti, ok kom í síðasta lagi. 7. Þorgrímr kom snemma dags ok sat í qndvegi hjá Ormi, hann gekk aldri við faðerni Þorkels kröflu. Hann lék sér þá enn á gólfi með qðrum bqrnum ok 10 var bæði mikill ok sterkr ok manna fríðastr. Hann nam staðar fyrir Þorgrími ok horfði á hann mjök lengi ok á taparøxi, er hann helt á. 8. Þorgrímr spurði, hví ambáttarson sjá stirði svá á hann. Þorkell kvað eigi ofmikitt sitt gaman, þó hann horfi á hann. 15

Þorgrímr spurði: „Hvat viltu til vinna, Krafla! at ek gefa þér oxina — þvíat ek sér, at þér líz vel á hana — ok hitt, at ek ganga við frændsemi þinni?“ — Þorkell bað hann ákveða.

9. Þorgrímr mælti: „Þú skalt fœra oxina í hofuð Silfra, svá at hann fái aldri goðorðit Vatnsdœla; þykki mér þú þá sjálfr 20 fœra þik í Vatnsdœlakyn.“ — Þorkell kvaz þetta gera mundu.

Sverr. s. Fms. VIII, 34, 7; Hrólfs s. G. s. 14, 22, „gute aussichten öffnen sich“; vgl. c. 15, 3 *nokkut grænt mun fyrir liggja*. Þorkell deutet den traum für sich günstig.

2. 3. *hest—yrði*; das pferd tritt als fylgja sonst nicht auf, und seine rolle im traum ist an sich schon klar. Sein häufiges vorkommen im toten-glauben wird zu seiner auffassung als fylgja und zur bildung des stabenden satzes geführt haben. Man glaubt, den konstruierenden, dem volks-glauben fernstehenden verf. zu hören. Die blutige (Nj. c. 41, 15 f.) oder tote (Ljósv. s. c. 21, 77—82) fylgja kündet den tod. — „Pferd heiße mähre — ‘mähre aber ist mannes-fylgja’ und rot zeige sie sich, wenn

sie blutig würde.“ (Anders F. Jónsson, Lit. hist. II, 483; Henzen, Die träume der an. sagaliteratur [Leipzig 1890] besonders s. 39; Blum, Schutz-geister s. 14—16; Malten, Jahresb. d. deutsch. arch. inst. 29, 179 ff.).

7. *skartsmáðr enn mesti*, die vorbereitung zu § 10 und 13 und der grund für Þ.s spätes eintreffen. Das schöne kleid ist des mannes ehre, vgl. Reykd. s. c. 12, 39—44. 62—68.

13. *taparøx*, f.; wort (aslav. *toporu*, „axt“) und ding stammt aus dem osten; eine ziemlich kleine, kurzschäftige axt mit oben und unten spitz zulaufender schneide (Falk, An. waffenkunde s. 110).

21. *fœra—Vatnsdœlakyn*; § 14 *sagt sik*. Das schönste beispiel

Vd. XLII. 10. Þorgrímr leggur nú ráð til, at hann láti sem verst með
 öðrum sveinum. Silfri sat svá jafnan, at hann setti hönd
 undir kinn, en lagði fót á kné sér. Þorkell skyldi hlaupa í
 saur, en aðra stund inn ok koma við klæði Silfra ok vita, ef
 5 hann reiddiz.

11. Nú ræða þeir um goðorðit ok verða eigi ásáttir, vildi
 hverr sinn hlut fram draga. Þá leggja þeir hluti í skaut, ok
 kom jafnan upp hlutr Silfra, þvíat hann var margkyndugr.

12. Þorgrímr gekk þá fram ok mætti Þorkatli kröflu í dyrum
 10 hjá sveinum.

Þorgrímr mælti þá: „Nú vil ek, at þú greiðir oxarverðit.“

Þorkell mælti þá: „Oxar em ek allfúss, ok má ek nú vel
 greiða verðit, þótt eigi sé nú þann veg vara til, sem þú vildir.“

Þorgrímr svarar: „Fleira mun nú tekit en vara ein.“

15 [Þorkell mælti: „Viltu nú, at ek drepa Silfra?“

„Já,“ kvað Þorgrímr.]

Þá var komit goðorðit í hlut Silfra.

13. Þorkell krafla kom inn í stofu ok gekk hjá Silfra ok
 kom við fót honum, en hann hratt honum frá sér ok kallaði
 20 hann ambáttarson. Þorkell hljóp upp í sætit hjá ok keyrði
 taparoxina í höfuð houum — ok var Þorkell silfri þegar
 dauðr — ok kvaz eigi of mikit vinna til oxarinnar.

14. Þorgrímr kvað sveininn hafa verit illa beiddan —
 „enda hefir hann eigi vel staðiz; hefir piltr þessi nú næsta sagt
 25 sik í Vatnsdœlakyn, ok mun ek ganga við faðerni þínu.“

V. Glúms s. c. 6; wie Vd. c. 2—4 gehört auch Svarfd. s. c. 1—4 in diesen gedankenkreis. Eine frau führt sich ins geschlecht Gunn. s. Þiðr. s. 209, 21 f.; Sturl. s. I, 500, 22 (Grønbech Folkeæt I, 127—34).

7. *leggja*—*skaut*. Das gebeutelte tuch, *skaut*, wird geschüttelt, das los springt heraus, *hlutfall* § 4. Es wird mehrmals gelost, *kom*—*Silfra*, vgl. Müllenhoff. Zur runenlehre [Allg. mon.-schr. 1852 s. 313f. 317f.]. Das ergebnis wird sehr wirkungsvoll gerade in dem augenblick gebracht,

in dem Þorkell kr. eintritt (Reallex. 'Weissagung § 5').

15. 16. *Þorkell*—*Þorgrímr* zerstört den sinn des für die ohren der umstehenden berechneten gesprächs völlig.

24. *hann* ist Þorkell s., der dem knaben keinen solchen widerstand geleistet hat (*standaz*, s. Fritznér 25), wie es seiner würdig gewesen wäre.

piltr stellen Falk und Torp zur wesentlich onomatopoetischen bildung pilte, „trippeln“. Das wort ist charakteristisch für Fas. (Fischer s. 137).

Síðan tók Þorgrímr goðorðit, ok var kallaðr Karnsárgoði. **Vd. XLII.**
Sæz var á víg Silfra, þvíat synir hans váru ungir. **XLIII.**

15. Þorkell fór heim til Karnsár með fǫður sínum ok heiddiz at fara útan ok vita, hve til tækiz, ef hann hitti Sigurð jarl Hlǫðvisson, frænda sinn. Þorgrímr kvað hann 5 hafa skyldu, þat er hann vildi.

Þorkells besuch bei jarl Sigurðr.

XLIII, 1. Björn hét austmaðr, er skip átti búit til hafs, með honum fór Þorkell krafla útan; þeir kómu við Orkneyjar. Þá var Sigurðr jarl í eyjunum. Björn var jarli kunnigr ok leitaði, at hann tœki við þeim Þorkatli ok kvað hann góðra 10 manna ok mikils verðan ok mjök fyrir íslenzkum mǫnnum. Jarl kvaz mundu taka við þeim ok spurði at ætt Þorkels, en hann sagði til, hver var; en hann hugleiddi þat litt. Síðan tók jarl við þeim. **2.** Einlyndr þótti þeim jarlsmǫnnum Þorkell vera; aldri gekk hann ór rúmi sínu, nema jarl gengi, ok 15 honum var hann mjök fylgjusamr. **3.** Eitt sinn um várit fór hirðin til leiks ór hǫllinni, en jarl sat eptir með fá menn ok mælti: „Þú ert staðfastari en flestir menn aðrir, Þorkell! at þú ferr eigi til leiks; eðr hvat sagðir þú mér af ætterni þínu?“

Þorkell taldi þá ætt sína, ok vaknaði jarl við ok svarar: 20 „Þú munt vera skyldr mér, ok ertu seinn mjök í slíkum sǫgnum.“ — Jarl jók þá virðing hans.

4. Ok um sumarit eptir fór jarl í hernað ok spurði Þorkel, hvárt hann vildi fara með honum. Hann kvaz fara vildu, ef jarl vildi. Þeir herjuðu víða um sumarit. **5.** Ok 25

1. *Karnsárgoði*; er mag auf seinem hof at Karnsá einen tempel gehabt haben (Melsteð, Ísl. s. II, 195 ann. 3).

2. *Sæz—ungir*; ein verwandter fall führt 994 zur ausscheidung der frau und des noch nicht sechzehn-jährigen knaben als *vigsakar aðili* Eb. c. 38, 2.

5. *Sigurðr Hl.*, urenkel Torf-Einars, s. zu c. 9, 5; Eb. c. 29, 2; viele Isländer weilten geehrt an

seinem hofe, Nj., vgl. Þorst. s. Síð., die recht an Vd. erinnert.

Cap. XLIII. Über das verhältnis zu Ld. s. einl. § 17.

7. *Björn austmaðr*, nicht verfolgbar. 21. 22. *seinn—sǫgnum*; zur einl. a. a. o. herangezogenen stelle vgl. Ld. c. 13, 26 Melkorkas stolz; Svarfd. s. c. 8, 9—15; umgekehrt liegt Ld. c. 40, 37 Kjartan nichts daran, den namen eines unbekanntes (könig Ólafr Tr.) zu erfahren.

Vd. XLIII. eitt sinn, er þeir gerðu upprás í Skotlandi ok kómu aptr til skipa, spurði jarl, hversu margra manna vant væri. Var þá at hugat, ok var Þorkels eins saknat. Hann hafði verit á skipi jarls. Þeir kváðu engan skaða vera um svá tómlátan
 5 mann. Jarl bað fara í stað ok leita hans; ok svá var. 6. Þeir fundu Þorkel í skógarrjóðri við eik eina; II menn sóttu at honum, en III lágu dauðir hjá honum. Á brott hlupu atsóknarmenn Þorkels, þegar jarlsmenn kómu. 7. Jarl spurði, hvat dvalit hefði.

10 Þorkell mælti: „Þat hefir ek heyrð yðr mæla, at renna skyldi frá skipum ok á land upp, en aldri þat, at renna til skipa, svá at hverr hlypi frá öðrum.“

Jarl svarar: „Þú segir satt, frændi! skal ok svá vera heðan af; en sá skal engi hlutskipti taka, er þat gerir at
 15 renna frá merki af landi ofan.“

8. Jarl spurði, hvárt þat væri landsmenn, er dauðir lágu hjá honum, eðr hans menn. Þorkell kvað þat landsmenn. Hann kvaz farit hafa hjá kastala einum — „ok þar sem ek gekk, hropuðu ór steinvegginum steinar nokkurir, ok þar í
 20 fann ek fé eigi svá lítit; ok þetta sá kastalamenn ok sóttu eptir mér, ok varð þá fundr várr slíkr, sem sjá mátti.“

4. *tómlátr*; vgl. die fassnote (79) Jón Eiríkssons zu Gunnl. s. [Hafniae 1775] s. 110. Tatsächlich scheinen die Isländer als bedächtig, langsam (*tómlátir*) gegolten zu haben. Eb. c. 39, 8; Gisl. þ. III. (Fms. VII, 35); Gunnl. s. c. 15, 10; Laur. s. b. c. 5 (Bisk. ss. I, 795) sprechen ein allgemeines urteil dieses sinnes aus. Aus diesem gesichtswinkel mag denn auch *t.* hier und Ingimunds ruhe c. 14, 2 geschaut werden.

6. *eik*, f., gewönl. „baum“; aber gerade hier könnte wirklich eine eiche gemeint sein, da sie ja bis nach Schottland hinauf verbreitet ist (Reallex. I, 522).

§ 5—7. Das motiv vom isl. gefolgs-mann, der allein angreift, während die wikingsschar zum schiff zurück-

gekehrt ist, findet sich Korm. s. 54, 26 f. mit fas.-artigem auslauf.

10—15. *at renna—ofan*; eins der *hermannalög*, an die der verf. c. 2, 6 denken mag. — *merki*, das rabenbanner der wikerger; s. zu Nj. c. 157, 14—16.

18—20. *Hann—lítit*. Der gedanke ist in dieser fassung ganz offenkundig ritterlich romantisch. Dicht neben ihm steht Svarfd. s. c. 6, 9 f., wo Þorsteinn einen schatz im *kastali* zurückläfst. — Die erzählung fufst auf der allgemeinen schatzgier der wikergerzeit, der der geiz besonders der greise (s. zu c. 28, 12), die ihre schätze verstecken, zur seite steht, dazu Bandm. s. s. 54, 21—23; 58, 9 f.; Eir. s. r. c. 5 s. 22, 9—17; Flóam. s. s. 127, 25; 141, 1 f.;

9. Jarl tjáði þá fyrir þeim frœknleik hans. Síðan spurði Vd. XLIII. jarl, hve mikit fé þat væri. Hann kvað vera XX merkr silfrs. Jarl kvað hann eiga þann fjárhlut ok engan annan. Þorkell kvað jarl eiga ok allt sitt blutskipti. Jarl kvað þá báða eiga skyldu, ok eigi kom þat fé í skipti. 10. Jarl lagði 5 mikla virðing á Þorkel fyrir þessa for; hann var með jarli II vetr; þá fýstiz Þorkell til Íslands ok sagði þat jarli.

Hann svarar: „Þess væntir mik, at frændum þínum verði sœmð at þér.“ Hann gerðiz handgenginn jarli, ok hann gaf honum øxi gullrekna ok góð klæði ok kvaz vera skyldu vinr 10 hans. 11. Jarl gaf honum kaupskip með farmi, þeim sem hann kœri. Gullhring sendi hann Þorgrími til frelsis Nereiði, er vá hálfu mork. Nereiði sendi hann allan kvennbúnað góðan fyrir frændsemi.

12. Síðan lét Þorkell í haf ok fórz honum vel. Hann 15 kom skipi sínu í Húnavatnsós. Þorgrímr Kárnsárgoði reið til skips ok fagnaði vel syni sínum ok bauð honum til sín, ok þat þá hann. Þorgrímr gaf Nereiði frelsi, svá sem jarl hafði orð til sent.

13. Litlu eptir þetta tók Þorgrímr sótt ok andaðiz, en 20

Ln. s. 221, 36 f.; 228, 27—30; Nj. c. 30, 32—34. Eine eigene form des schatzerwerbs bildet die nord. erzählung in den haugbrot-geschichten der Ísl. ss. und Fas. aus. Aber auch das zufällige finden von schätzen bietet die Ísl. s.: Arneiðr findet einen schatz in der erde Dropls. s. s. 143, 5—7, vgl. Ln. s. 204, 37 f.; ein silfrbaugr wird in der erde gefunden Flóam. s. s. 129, 23 ff.; ein erdhaus unter einem baum birgt schätze und menschen ebd. s. 135, 28 ff.; novellistisch Hrólfs s. kr. c. 7 s. 20, 25—22, 9. — *kastali*, mengl.-lat. lehnwort; in Ísl. ss. nur hier und Svarfd. s. c. 4, 48; 6, 4; sonst in offenkundig ritterlich beeinflufster prosa (Fischer). Gedacht ist wohl an normannische burgen (Reallex. 'Befestigungswesen' § 9. 'Nord. bankunst' § 5).

2. *mork*; die *m.*-gewichte aus einem heidnischen urnengrab Südnorwegens wiegen 210 bis 215,2 g (Reallex. 'mark').

3—5. *Jarl — skipti*, „schönster ritterstil“, A. Olrik, Nord. geistesleben s. 137 zu Eg. c. 64, 44 lv. 41; vgl. Bær. s. s. 101, 39—46; Ív. s. c. 13, 11 f.; 14, 4.

9. *gerðiz handgenginn*, der technische ausdruck für das eingehen in die gefolgschaft, *hirð*, *drótt*, eines fürsten; s. zu Eg. c. 8, 2 (Reallex. 'Gefolgschaft').

10. *oxi gullrekna*; blatt und hammer sind mit gold eingelegt (Falk, An. waffenkunde s. 118 ff.).

12. 13. *Gullhring — mork*; man pflegte die ringe in bestimmten gewichten zu fertigen (Grdr.² III, s. 473).

16. *Kárnsárgoði*; s. zu c. 21, 5.

Vd. XLIII. synir hans skírgetnir tóku arf allan, sem lög stóðu til. [Þórormr var bróðir Klakka-Orms, fōður Þorgríms, fōður Þorkels.] XLIV. Þórormr fór á fund Þorkels ok bauð honum til sín, ok þat þá hann. Þorkell var blíðr maðr ok lyndisgóðr.

Tötung Glœðirs; flucht und gerichtsgang.

- 5 XLIV, 1. Þorgils hét maðr, er bjó at Svínavatni; hann átti sér húsfreyju ok með henni III sonu, ok eru II nefndir, Þorvaldr ok Ormr. Glœðir hét bróðurson Þorgils, en hann var systurson Guðmundar ens ríka á Mōðruvöllum. Glœðir var áburðarmaðr mikill, málugr ok óvitr ok hinn mesti gapuxi.
- 10 2. Þeir feðgar Þorgils ok Þorvaldr fóru til Klakka-Orms at biðja Sigríðar dóttur hans; var því vel svarat ok ákveðin brúðhlaups stefna at vetrnóttum í Forsœludal.

3. Þar var fáment heima, en starf mikit fyrir hōndum, bæði at sœkja á fjall sauði ok svín ok mart annat at gera.

1. *synir*—*skírgetnir*; unbekannt.

1. 2. *Þórormr*—*Þorkels*, s. zu c. 21, 5 und einl. § 7.

Cap. XLIV. 5. *Þorgils at Svínavatni*, nach J. Mb. Fs. s. 194, 25; Ln. s. 181, 22—24; 184, 34 f. (*Þ. gjallandi*) fahrtgesell Audunn skōkuls (s. zu c. 29, 32), altersgenosse Ingimunds. Sein bruder kann also nicht eine schwester des Guðmundr enn ríki (ca. 955—1025) geheiratet haben. Von Þorgils' vier söhnen nennt Ln. Þórarrinn goði, Digr-Ormr (Ormr der Vd.), Þorvaldr (wohl Þorkell der J. Mb.). Glœðir müfste, wenn er um 960 von Þorkell kr. erschlagen wird, ein bejahrter mann gewesen sein; dazu stimmt die charakteristik der Vd. nicht. — Auch Hallfr. s. s. 109, 30 f. kennt das ereignis. — Glœðir stellt Lind zu f. glóð, „glut“; nnorw. gløe, „junger bursche“.

8. *Guðmundr enn ríki* wird trotz seiner macht in Ljósv. s. mehrfach als geistig wenig bedeutend dar-

gestellt (so wie er in Vd. der über-
töpelte ist): c. 5 entwindet ihm ein
überlegener seelenkenner die zu-
stimmung zur heirat seiner tochter
mit Sörli Brodd-Helgason; c. 6 f.
erteilt ihm Ófeigr Járngerðarson eine
heilsame lektion; c. 8—12 läfst er
sich überlisten; c. 13 mufs sich seine
gattin sagen lassen, ihr mann sei
nicht recht *hugaðr eða snjallr*; c. 17
verrät er seinen plan, und c. 21 zieht
er sich seinen tod zu, indem er sich
harmlos einen todbringenden traum
erzählen läfst. Sein bild in Vd.
stimmt also mit dem der überlieferung
und ist auf ihrem grunde geschaffen;
s. einl. § 36.

9. *gapuxi*, „maulaffe“.

11. *Sigríðr*, schwester Þorgríms, des
Karnsárgoden; nur hier. J. Mb. Fs. s.
194, 30 *Þorkell Þorgilsson fekk Hildar*
dóttur Þórorms frá Þórormstungu.

14. *sækja*—*svín*, das grofse herb-
eintreiben des freigehenden viehs
(Grdr.² III, 455 f.; Schönfeld, Bauern-
hof s. 215 ff.).

Þorkell bauz til at fara með verkmonnum á fjall. Ormr kvaz Vd. XLIV.
þat vilja. Deir fóru síðan, ok sóttiz þeim seint, þvíat féit var
styggt; sótti enginn knáligarr en Þorkell. Þat þótti torsóttligast
at eiga við svínin. Þorkell var óhlífinn ok bauz jafnan til
þess, er qðrum þótti verr at gera. 5

4. Ok er þeir skyldu búa sér vistir, mælti Þorkell: „Mun
eigi vel fallit at taka oss grísinn nqkkurn til matar?“

Þorkell tók einn ok bjó til borðs. Allir urðu á þat sáttir,
at Þorkell var fyrir þeim um alla liðsemð. Deir kómu heim.

5. Ávaldi hét maðr, er var með Klakka-Ormi, hann var 10
Ingjaldsson; hann var umsýslumaðr, en Hildr kona hans fyrir
innan stökk, hon var dóttir Eyvindar sorkvis. 6. Litlu áðr
en brúðhlaupit skyldi vera, kom Glæðir austan ór fjorðum ok
frétti nú þessi tíðindi ok ráðastofnun. Glæðir kvaz hafa ok
spurt qnnur tíðindi — „en þat er fjallferð Þorkels kröflu, at 15
hann var valiðr til svínagæzlu;“ kvað hann þat ok makligast
um ambáttarsoninn ok kvað hann drepit hafa grísinn, þann er
drukkit hafði spenann um nóttina áðr, ok legit hjá galta,
þvíat hann kól sem aðra hundtík.

7. Þorgils mælti: „Þetta er heimskligt gaman, er þú hefir, 20
ok er svá sagt, at Þorkell hafi svá farit, at þannig sami bezt,
bæði þar ok annarsstaðar.“

„Auvirðliga þykki mér honum tekiz hafa,“ segir Glæðir.

8. Nú koma menn til brúðhlaups; þá mælti Þorkell til
Orms fóstra síns: „Ek mun vinna monnum beina ok vera fyrir 25
starfi ok til ætlanar.“

Ormr kvaz þat gjarna vilja þiggja. Þorkell veitti vel ok
stórmannliga. Deir Ormr sátu í qndvegi enum óæðra megin

10. Ávaldi Ingjaldsson, s. zu c. 45, 2. Nach Hallfr. s. s. 84, 30 *fóstbróðir* Óttars und mit ihm s. 85, 26—31 nach Island gefahren, wo er den hof at *Knjúki í Vatnsdal* (n. Helgavatn, Kálund II, 35 und anm. 1 zur angabe der J. Mb. Fs. s. 195, 9 f. *Skeggja-valdr bjó at Eyju*) kauft.

11. *Hildr*, hier wie Hallfr. s. s. 85, 31 f. *dóttir Eyvindar sorkvis*, richtiger mit Ln. s. 185, 8 und J. Mb. Fs. s. 195, 10 *Hermundar d.*

Eyvindar s. sorkvis; s. einleitung § 7. 15.

15. 16. *fjallferð—svínagæzlu*; so wird Björn eine stallarbeit Bjarn. s. c. 16 lv. 19, Þórhall das pferdesuchen Grt. c. 32, 6 als erniedrigend gerechnet. Ergötzlich ist hierzu G. Hrólfss s. c. 14 s. 272 zu lesen.

19. *hundtík*, f., „hündin“.

23. *Auvirðliga*, „verächtlich“; s. Noreen § 227, 2.

25. *fóstra*, s. einl. § 34.

Vd. XLIV. ok hans menn. Þorkell gekk mjök um beina ok var lítillátr í sinni þjónustu. 9. Þeir ór Svínadal hlógu at honum mjök ok kváðu ærit stóran vera ambáttarsoninn. Þorkell kvað meiri kurteisi at láta gleði ok gamanræður koma í mót beinleika 5 en skaup eðr atyrði.

Glædir kvað hann mörq stórvirki unnit hafa — „ok máttu af þér stórliga láta; þat nú fyrir skemstu, er þú drapt grísinn, þann er eina nótt hafði drukkit spenann; er þat ok þín iðn.“

10. Þorkell svarar: „Fá eru mín stórvirki, Glædir! en þó 10 munu þau fleiri en þín, ok er þér óskylt um þetta at tala.“

Glædir hló at Þorkatli fyrir Þorvaldi ok kvað hann fimastan við matreiðuna. Þorvaldr kvað Glæði óvitrliga mæla. Ok um kveldit fóru menn at sofa.

11. Um morgininn gekk Þorkell í útibúr ok hvatti øxina 15 jarlsnaut ok gekk síðan í anddyri; þá var Glædir þar ok tók laugar. Þá gengu menn hjá honum með slátrtrog.

Glædir mælti til Þorkels: „Nær muntu verit hafa búverk- unum í morgin, ok munu vér skulu nú njóta hans galta; ok lát þat feitast, er fyrir oss kumpána kemr; þat hæfir vel 20 ambáttarsyni.“

„Mun eigi vel fallit at brytja fyrst hofuðit,“ kvað Þorkell, „ok velja stykkinn fyrir þik? Ok aldri veit ek, at þú sér nú svá frekr, at torsótt sé at fylla þik.“

12. Þann dag skyldi frá boðinu ríða. Þorgils spurði, 25 hvárt búinn væri dagverðr. Þorkell kvað búinn, þegar soðit var, ok kvað skamt til þess ok gekk út verkmanna dyrr ok inn aðrar dyrr ok tók øxi sína ok stóð hjá dyrum. Ok er Glædir gekk út, gekk Þorkell eptir honum ok hjó til hans í hofuðit, ok hafði Glædir þegar bana. 13. Þorkell hljóp til 30 norðrdyra, þvíat þeir váru fyrir suðrdyrum. Matr stóð um allt húsit. Þorgils var fjölmennr, ok hlupu menn hans um húsit

15. *anddyri*, n., der flugang, in den die anliegenden räume (hús) münden (Guðmundsson, Privatboligen s. 230; vgl. s. 84 grundriß von Flugumýrr).

26. *verkmanna dyrr*, gleich § 13 *norðrdyrr*; *aðrar dyrr* demnach suðrd., brandad., die zu den

wohnräumen führt. Im dunklen tür- gang versteckt sich Þ. und läßt Gl. an sich vorübergehen. Falk, Maal og Minne 1910 s. 10—13 vermutet für dyrr überhaupt die nord. grund- bedeutung 'türgang'.

31. *um húsit*, „durchs haus“; s. § 16 *fóru út síðan*.

ok hyggja Þorkel eigi skulu út komaz ok ætla at hafa hendr **vd. XLIV.**
 á honum. 14. Þorkell hljóp um sætin. Skot váru um húsit ok
 lokhvílur, ok ór einni lokhvílu mátti hlaupa í skotit. Hann
 leitar þangat, sem konur sátu ok fólðuðú sér; hann hljóp þar
 at, er Hildir var fyrir. Hon spurði, hví hann færi svá hart. 5
 Þorkell segir, sem var. Hon bað hann fara í skotit hjá sér,
 ok þar komz hann út.

15. Þorgils mælti: „Snúum þar at, er konurnar eru, þvíat
 mér þótti maðrinn þangat hlaupa.“

Hildir tók ðxi í hǫnd sér ok kvað eigi skyldu einn þeira 10
 af sér taka. Þorgils hyggir Þorkel þar nú vera munu ok biðr
 bera klæði at þeim, ok svá var gǫrt, ok fannz Þorkell eigi.
 16. Þorgils sá nú, at þetta var eigi útan prettr ok dvǫl, ok
 fóru út síðan, ok er þeir kómu út, þóttuz þeir sjá svip manns
 niðr við ána. Þorgils bað leita þangat, ok svá var gǫrt, ok 15
 fannz hann eigi. Þorkell vissi, at þar var hellir við ána, er
 nú heitir Krǫfluhellir, ok þar var hann.

17. Þeir Þórormr ok Klakka-Ormr leituðu um sættir. Eigi
 vildi Þorgils boetr taka, en brugðu eigi ráðahag þessum ok
 kváðu mannhefnir skyldu fyrir koma víg Glæðis. Þórormr 20
 leiddi brúðmenn ór garði ok leitaði jafnan um sættir ok fekk
 eigi, ok skildu at því.

18. Þorkell var ýmist þann vetr á Karnsá með brœðrum
 sínum eðr með ǫðrum frændum sínum, þvíat allir vildu honum

2. *Skot*, n., „verschalung“, von den hauswänden etwas abstehend, so daß ein schmaler gang gebildet wird (Guðmundsson, a. a. o. s. 203). Verbindung zwischen *skot*, eldahús (hús) (und dem freien?) zeigt Eg. c. 58, 14; Heiðv. s. s. 24, 24—25, 9 bringt einen angriff aus diesem gang; als versteck Flóam. s. s. 140, 1.

3. *lokhvíla*, „bettkammer“, meist an der einen schmalwand des zimmers; die tür ins *skot* mag als notausgang für den hausherrn eingebaut sein. Vor den l. war hier der erhöhte pallr für die frauen.

4. *falda sér*, das haar unter dem oft recht hohen, nach vorn gekrümmten

faldr, *krókfaldr*, der aus fester unterlage, stallr, und tuchumwindungen bestand, bergen (Falk, Awn. kleiderkunde s. 98 ff.); vgl. c. 45, 6 *búnaðr*.

6. 7. *Hon—út*; rettung eines verfolgten durch eine entschlossene frau Ld. c. 14, 21 ff.; 69.

12. *bera—þeim*; ein oft gebrauchtes mittel, um gegner kampfunfähig zu machen; s. zu Eg. c. 46, 8 (Heinzel, Beschreibung s. 147).

17. *Krǫfluhellir*; J. Mb. Fs. s. 194, 32 f. *hann falz í K.-helli undir forsi í Vatnsdalsá*; der name findet sich nicht mehr. Das motiv kehrt mehrfach wieder; s. Kjaln. s. s. xxvii und zu Hfd. Ey. c. 26, 12.

Vd. XLIV. veita nokkura ásjá ok hugðu gott til, at nokkurr þroski yrði hans í þeiri sveit, svá at eigi settiz þar útanheraðsmenn yfir þá. 19. Þeir fóru Vatnsdælir at leita honum trausts til Þórdísar spákonu, er bjó at Spákonufelli — hon var mikils
5 verð ok margs kunnandi — ok báðu hana ásjá ok fulltings um mál Þorkels ok kváðu þar allmikil undir þykkja, at hon legði til nokkut ráð. Hon kvað ok svá vera skyldu.

20. Þorgils fór at hitta Guðmund ríka ok kvað honum skyldast vera, at mæla eptir frænda sinn — „en ek mun at
10 fylgja.“

Guðmundr mælti: „Eigi þykki mér málit svá hægt, þvíat ek hygg, at Þorkell verði mikilmenni, en margr frændi til atstoðar, en mér hefir svá til spurz, at eigi sé fyrir sakleysi tiltekt Þorkels. Nú bú þú til málit, en ek mun við taka í
15 sumar á þingi.“

21. Um várit bjó Þorgils málit til alþingis. Vatnsdælir fjölmentu mjök, ok svá hváirtveggju. Þorgils reið til þings með mikla sveit manna. Þorkell reið ok til þings með frændum sínum. Þar reið með þeim Þórdís spákona ok átti ein sér
20 buð ok hennar menn; tók þá Guðmundr við málinu.

22. Þeir Vatnsdælir buðu sættir, en þeir Guðmundr vildu eigi útan sektir. Þórormr hitti Þórdísi ok ræz um við hana,

4. Þórdís spákona; s. zu Þorv. þ. c. 1, 3, wo auch allgemein über mit sehergaben ausgestattete personen gesprochen wird. Ihr bild wandelt sich stetig: in Þorv. þ. weissagt sie hochgeehrt die große christliche zukunft Þorvaldr Koðránssons; so ist sie auch in Vd. geachtet, als zauberin. Korm. s. c. 9. 22 malt sie als rechte zauberhexe, und Ísl. Þjóðsögur II, 88—91 wird ihr durch die zauberkunst eines christlichen priesters der garaus gemacht; eine stetige entwicklung entwertender auffassung. — Ihr mann Þórólfr Korm. s. c. 22; ihr sohn Heiðv. s. s. 63, 6 ff.

Spákonufell; sanft von osten ansteigend fällt Sp.-borg steil nach norden, süden und westen ab und

beherrscht so mit charakteristischem bilde die mittlere ostküste des Húna-fjörðr (Kálund II, 55).

§ 20. Beim prozess kommt es wesentlich auf die stärke der partei an. Deshalb sucht Þorgils das mächtigste familienmitglied zu gewinnen und vorzuschieben; er selbst will den prozess unterstützen (*fylgja*). Guðmundr beauftragt ihn mit der vorbereitung (*búa til málit*), um die führung dann selbst zu übernehmen (*við taka*), womit ihm die entscheidung über angebotene *sætt* § 23. 28 wie die rechtzeitige einleitung des nächsten schrittes § 26 zufällt (Maurer, Vorlesungen V § 21. 36).

22. *sektir*. Der gegensatz zu *sætt* ist *dómr*, das gerichtliche urteil,

þvíat hon var forvitra ok framsýn ok var tekin til þess at Vd. XLIV. gera um stór mál.

Hon mælti þá: „Fari Þorkell hingat til búðar minnar, ok sjám, hvat í geriz.“ — Svá gerði Þorkell.

23. Þórdís mælti við Þórorm: „Far þú ok bjóð Guðmundi 5 sættir, en ek gera um málit.“

Þorkell gaf Þórdísi CC silfrs. Þórormr bauð dóm Þórdísar á málinu, en Guðmundr nítti ok kvaz eigi vilja taka fébøetr.

Þórdís mælti: „Ek ætla mér ok engan vanda við Guðmund.“

24. Síðan mælti hon við Þorkel: „Far þú nú í kufl minn 10 enn svarta ok tak stafsprotann í hönd þér, er Hognuðr heitir; eðr muntu þora at ganga í flokk Guðmundar við svá búit?“ — Hann kvaz þora mundu með hennar ráði.

Hon svarar: „Hættum nú til þessa. Nú skaltu ganga til Guðmundar ok drepa sprotanum þrysvar sinnum á ena vinstri 15 kinn honum; ok eigi sýniz mér þú bráðfeigligr, ok vænti ek, at dugi.“

25. Hann kom í flokkinn Guðmundar, ok sá engi maðr til hans. Hann kom at Guðmundi ok gat á leið komit, því sem honum boðit var. 26. Nú frestaðiz framsókn sakarinnar 20 ok dvelz málit.

Þorgils mælti: „Hví gengr eigi fram málit?“

das auch auf die schwere acht, skóggangr, erkennen kann; die ist aber in jeder *sætt* ausgeschlossen; vgl. c. 47, 13. Die zweite stufe ist § 23, das anerbieten einer *sætt* mit Þórdís als schlichterin; schon hier scheinen alle arten acht ausscheiden zu sollen. Die dritte stufe, § 28, setzt Guðm. als fäller des spruches ein und schließst alle arten acht aus (Heusler, Strafrecht § 54. 70. 92).

1. 2. *tekin*—*mál*; eine ähnliche bedeutung hat Halli V. Glúms s. c. 17. 18.

9. *vandi*, „verpflichtung“.

10. *kufl*, ein langes, mit kapuze (*hottr*, *hetta*) versehenes schliefgewand, nur hier als frauenkleidungsstück genannt; zu *mund. kovel*,

„kapuze“, *mlat. cuffela*. — Die tarnkappe fehlt in Ísl. ss. sonst; *huliðshjálmr* ist unsichtbarkeit (Falk, *Awn. kleiderkunde* s. 165—67).

11. *Hognuðr*, J. Mb. Fs. s. 194, 34 *Hegnøðr.*; zu *hagna*, „dienlich sein“, *hagnaðr*, m., „nutzen“; verwandt ist der schwertname *Hoguðr*, zu *haga*, „dienlich sein“ (Falk, *An. waffenkunde* s. 53). Kahle, *Idg. forschungen* XIV, 184 zieht *hoggva* heran und läßt das *n* der endung aus den wurzelausgängen von wörtern wie *landkonnuðr*, *þonnuðr*, *mognuðr* überführt sein; das ist wegen *Hoguðr* nicht wahrscheinlich.

§ 26. Die klageverfolgung ist an bestimmten formalismus gebunden, dessen verletzung die klage ungültig

Vd. XLIV.

Guðmundr kvað brátt greiðaz mundu, en þat varð eigi, ok dvaldiz stundin, svá at ónýtt varð málit til sóknar. 27. Þórdís hitti Vatnsdœli ok bað þá ganga at dómum ok bjóða nú fé fyrir manninn — „ok má vera, at nú taki þeir ok lúkiz svá málit.“

5 Deir gerðu svá, gengu til dóma ok hittu Guðmund ok buðu sættir ok fébætr.

28. Guðmundr svarar: „Ek veit eigi, hvat þér vilið bjóða; en mikils vil ek þat virða í málinu, at sá er veginn var, hafði mælt sér til óhelgi.“

10 Deir kváðuz vel vilja bjóða fyrir hans sakir ok báðu hann um mæla. Ok er hann skildi, í hvert efni komit var málinu, ok eigi mátti sækja til laga, þá tók hann sjálfðœmi af Þórormi at gera fé slíkt, sem hann vildi at undanskildum útanferðum ok heraðssektum; var þá handsalat niðrfall at sökum.

15 29. Þá sendi Þórdís Þorkel í annat sinn til Guðmundar at láta koma stafsprotann við hœgri kinn honum, ok svá gerði hann. Þá tók Guðmundr minnit ok þótti kynligt, at þat hafði frá honum horfit.

20 Guðmundr gerði C silfrs fyrir víg Glæðis, ok fellu þá niðr gagnsakir, ok guldu þau Þórormr ok Þórdís allt féit ok skilduz sáttir. Þorkell fór til Spákonufells með Þórdísi heim.

macht (Heusler, Strafr. § 66; Reallex. 'Gerichtsverfahren, -handlung').

14. *niðrfall at sökum*; Guðmundr verpflichtet sich, die klage fallen zu lassen, wie andererseits § 29 die *gagnsakir*, die gegenklagen des beklagten, zurückgezogen werden. Diese werden auf óhelgi Glæðis gezielt haben, können aber auch ganz andere gegenstände betroffen haben (Heusler, a. a. o. § 49. 71—73).

16. *láta—honum*, vgl. c. 47, 4 *aptra veðrit*. Über rückwärtszaubern s. W. Schwartz, Idg. volksglaube (1885) anh. II; P. Drechsler, Mitt. d. Schles. ges. f. volksh. bd. IV heft VII, 45 ff.

17. *Þá—minnit*; erst hier die wirkung des zaubers ausgesprochen. Das verlieren der erinnerung wird

sonst durch *óminnisveig* erreicht, Dráp Nífl. z. 5; Guðr. kv. II, 21—24 und oft im nordischen volksglauben (Grimm, D. myth.⁴ II, 922). Hier wirkt als zaubermittel der stab wie Skirn. m. 26, 1 der *tamsvöndr*; 32, 3 f. *gambanteinn*; Hárb. lj. 20, 6; Saxo (Holder) 79, 38 *quam (Rinda) cortice carminibus adnotato contingens* (Othinius) *lymphanti similem reddidit*; *svefnþorn* Sigrdr. m. 4. prosa; Hrólfs s. kr. s. 19, 13 f. Wie im pathos Vd. unter Edda und Saxo liegt, so ist die wirkung milder, statt wahnsinns oder schlafs vergessen. Aus dem heroentum ist der stoff in eine alltäglichkeit versetzt, in die eine märchenhafte kraft hineinragt (W. Schwartz, a. a. o. c. II).

19. C; J. M. Fs. s. 195, 1 CC.

30. Þorgils mælti til Guðmundar: „Hví skipaðiz svá skjótt Vd. XLIV. hugr þinn um málin í dag?“ XLV.

Guðmundr svarar: „Þvíat ek kunna eigi orð at mæla frá munni, ok því var ek tregr, ok má vera, at við ramman væri reip at draga.“

5

Fóru nú heim af þingi.

Þorkell rettet Hermundr vor seiner eigenen verfolgung.

XLV, 1. Vatnsdœlir efðu Þorkel kröflu mjök til virðingar um alla hluti. Þeir báðu konu til handa honum, ok goðorðit lagðiz til hans, því at þeir Surtr ok Hogni Ingólfssynir váru þá XI vetra, en annarr XV, ok náðu þeir eigi staðfestum sínum af Þorkatli, ok var Hofsland keypt til handa honum, ok gerðiz Þorkell nú hofðingi yfir Vatnsdœlum. 10

2. Lið Óttars dreifðiz norðr til sveita, ok var eigi at því gaumr gefinn. Hallfreðr ok Galti, synir Óttars, fóru norðr ok enn fleira barna hans. Opt kom Hallfreðr til Skeggjavalda ok talaði við dóttur hans, er Kolfinna hét. Þeirar konu fekk Gríss Sæmingsson, en þó lék et sama orð á með þeim Hallfreði, sem segir í sögu hans. 3. Ok eitt sinn, er hann kom 15

3. 4. *ek kunna — munni.* Vgl. Fóstbr. s. Hb. c. 24 s. 407, 37 f. Þormóðr kann, als er sich durch antwort auf eine schwere beleidigung verraten würde, plötzlich nicht sprechen, *því at honum þótti, sem tekit væri fyrir munn honum*; wirkung der hamingja könig Ólafs?

4. 5. *við ramman — draga*, s. einleitung § 13.

Cap. XLV. 8. *konu* nach J. Mb. Fs. s. 195, 2 f.; Hallfr. s. (Flt. I, 497; Fms. III, 20) ist dies *Vigdís Ólafs d. frá Haukagili*, - daher c. 46, 3 Þorkell *mágr* Ólafs. Nach Þorv. þ. c. 3, 2 heiratet Þorvaldr viðforli dies mädchen.

8. 9. *goðorðit — hans*; s. zu c. 41, 12.

10. XI—XV; obgleich der isl. knabe erst mit 16 jahren vollmündig

wurde, konnte er mit zustimmung der dingleute schon mit 12 jahren das g. übernehmen (zu Eb. c. 12, 1; Maurer, Vorlesungen IV, 221).

náðu eigi; s. zu c. 41, 12; einl. § 36. Wer erwarb H. für Þork.? J. Mb. Fs. s. 195, 1 f. *þá tók Þ. við Hofslandi ok goðorði.*

14. *Galti Óttarsson*, auch Hallfr. s., Gunnl. s., Ln.

15. *fleira barna hans*; von ihnen weiß Hallfr. s. nichts.

Skeggja-valdi — J. Mb. Fs. s. 195, 9 *Skeggja-valdr* —, mit umlegung der betonung aus **Skeggj-ávaldi*. S. einl. § 15 u. anhang.

16. *Kolfinna*; Hallfr. s.; Ln. nur erwähnt.

17. *Gríss Sæmingsson*, Hallfr. s.; Ln. nur als Ks. mann erwähnt.

§ 3—8 s. einl. § 15.

Vd. XLV. út — þvíat hann var farmaðr — en Gríss var á þingi, þá kom Hallfreðr, þar sem Kolfinna var í seli, ok lá þar hjá henni. Ok er Gríss vissi þetta, líkar honum stórilla; en Hallfreðr fór útan þegar samsumars.

5 4. Á leiðmóti í Vatnsdal var fjölmenni mikit, ok tjölduðu menn búðir, þvíat vera skyldi tveggja náttu leið. Þorkell átti búð mesta ok fjölmennasta. Skeggjavaldi átti búð saman ok Hermundr son hans; ok er Galti Óttarsson var genginn erinda sinna, mætti hann Hermundi, en hann mintiz á sakir, þær er
10 Hallfreðr hafði gort við þá, ok hljóp at Galta ok drap hann ok fór síðan í búð til fōður síns. 5. Ok er Þorkell spyrr vígit, spratt hann upp með sveit sína ok vill hefna.

Hildir stóð í dyrum, móðir Hermundar, ok mælti: „Hitt er nú, Þorkell! betra ráð at hlaupa eigi svá skjótt; ok var
15 þér þat í hug eitt sinn, þá er vit fundumz, at þú mundir eigi drepa son minn fyrir augum mér.“

Þorkell svarar: „Nú er fleira í komit, en þá vissum vér ván; gakk nú út ór búðinni!“ kvað Þorkell, „þvíat þá muntu eigi sjá son þinn hōgginn fyrir augum þér, ef þú
20 gerir svá.“

6. Hon skildi þó raunar, hvat hann mælti til hjálpar mannum, ok þótti bæði skjótt ok skōruligt hans órræði, ok tók hon síðan búnaðinn af hōfði sér ok bjó hann með, en settiz í rúm hans, at eigi gengi fleiri konur út, en ván var.

25 7. Þorkell bað þær skynda ok þrōngðiz at þeim ok mælti: „Standið þér eigi svá! þvíat ærin er þó raun konunnar, at hon sjái eigi manninn hōgginn eðr heyra til.

8. Þeir vildu þegar inn hlaupa ok drepa Hermund.

Þorkell fór þá í búðardyrnar ok mælti: „Sjám, hvat oss
30 hæfir, at drepa eigi heraðsmenn várra sjálfra ok þingmenn, ok sættumz heldr.“ 9. Var þá leit at um sættir milli þeira, ok var svá til þuklat, at hvárirtveggju undu vel við, ok gōrvar bōetr svá miklar, at þeir vāru vel sōemdir, er taka áttu. 10. Leysti Þorkell svá þetta mál sér af hendi með drengskap,

5. Á leiðmóti, auf Þingeyrar.

8. Hermundr; Hallfr. s., Ln. s. 185, 9 f.

Brandr. H. ist in Vd. an die stelle seines vergessenen muttervaters getreten.

23. 24. tók — var; versuchte rettung

eines mannes in frauenkleidern Nj. c. 129, 11—14.

32. þukla, „durch hin- und herdrehen befühlen, einrenken“, wörtlich und übertragen.

ok allir undu vel við. Ollum málum var til hans skotit um **Vd. XLV.** heraðit, þvíat hann þótti mestrar náttúru í Vatnsdæla kyni, **XLVI.** annarr en Þorsteinn Ingimundarson.

Die tötung der berserker mit hilfe des bischofs Friðrekr. Þorkels taufe.

XLVI, 1. Nærri þessum tíma kom út Friðrekr biskup ok Þorvaldr Koðránsson, er kallaðr var enn víðforli. Þessu næst 5 kom út annat skip, ok váru þar á berserkir II, ok hét Haukr hvártrveggi; þeir urðu óvinsælir af mönnum, þvíat þeir buðu mönnum nauðung til kvenna eðr fjár, ella buðu þeir hólm-göngu. Þeir grenjuðu sem hundar ok bitu í skjaldarrendr ok óðu eld brennanda berum fótum. 2. Þeir biskup ok Þorvaldr 10 fóru með nýjan sið at bjóða mönnum aðra trú, en sú er hér var áðr. Þeir váru at Giljá enn fyrsta vetr. Landsmenn stygðuz við nýgervingum þessum, er þeir biskup fóru með. Koðrán tók trú ok skírn í fyrsta lagi ok kona hans.

3. Ólafr at Haukagili var svá gamall, at hann lá í rekkju 15 ok drakk horn. Um haustit at vetrnóttum bauð Ólafr til sín vinum sínum, einkum Þorkatli mági sínum. Þeir biskup ok Þorvaldr váru þar. Vel at eins tók Þorkell þeim ok

Cap. XLVI. Über das verhältnis zur Kr. s. einl. § 16.

4. 5. *Nærri—viðforli.* Fr. b. und Þ. kamen als die ersten christen um der bekehrung willen nach Island, 981. Þ.s vater Koðrán, sohn des Eilifr orn, war bauer at *Giljá í Vatnsdal* und mit Þorsteinn Ing. s. verschwägert; s. zu c. 27, 6. So wird Þ. durch seine abstammung zur mission im Vatnsdalr gewiesen. Die beiden männer siedelten sich im Viðidalr an. Þorv. þ. und Kr. erzählen eingehend von ihnen, u. a. die bekehrung Koðráns und die berserkertötung. 985 mußten sie geächtet die insel verlassen. Grœnl. þ., Grt., Hungrv., Stefn. þ. Þorg., Svaða þ. erwähnen die männer, Ln. den Þ.

6. *berserkir tveir*; zweie nach Olriks zwillingsgesetz; Zs. f. d. altert. 51, 7

wesen untergeordneten ranges erscheinen in der zweizahl, vgl. Eb. c. 25, 4. Damit entweicht ihrem gemeinsamen namen Haukr, auch Kr., Þorv. þ., der anspruch, dafs er sie als zwillingsbrüder bezeichne; s. zu Nj. c. 26, 5; Hlf. c. 10, 2 und die drei(?) Þorbjörn Ln. s. 135, 29 f.

12. *at Giljá*, in der nähe der mündung der G. ins Húnavatn, jetzt Stóra Giljá; s. zu Kr. c. 1, 2.

14. *Koðrán—hans*; Kr. c. 2, 1—4; Þorv. þ. c. 2, 3—19, nachdem Friðr. seinen ármaðr, spámaðr überwunden hatte.

16. *drakk horn*, wie der uralte Schwedenkönig Aun Yngl. s. c. 25 (Hkr. I).

18. *Vel—þeim*; Þorkell als gode steht wie ein ehrenpräsident über dem wirt.

Vd. XLVI. lét þá vera eina saman í húsi, þvíat þeir höfðu annan sið.
4. Enn fyrsta aptan veizlunnar var sén ferð berserkjanna, ok kvíddu menn mjök við þeim. Þorkell spurði biskup, ef hann vildi ráð til leggja, at berserkir þessir fengi bana. Biskup
5 það þá taka við trú ok lata skíraz, en hann kvaz mundu af ráða illmenni þessi — „með yðrum atgangi.“

Þorkell mælti: „Allt er þá nær, ef þér sýnið monnum jarteinir.“

5. Biskup mælti: „Látið gera elda III á gólfi í skálanum“
10 — ok svá var gort. Síðan vígði biskup eldana ok mælti: „Nú skal skipa bekkina af monnum þeim, er beztir eru áræðis, með stóra lurka, þvíat þá bíta eigi járn, ok skal svá berja þá til bana.“

6. Síðan gengu þeir nafnar inn, er þeir kómu, ok óðu
15 eldinn fyrsta ok svá annan ok brunnu þá mjök ok urðu nú furðuliga hræddir af eldshitanum ok vildu þegar at bekkjunum. Síðan váru þeir lamðir til bana ok váru færðir upp með gili því, er síðan heitir Haukagil.

7. Biskup þóttiz nú kominn til kaups við Þorkel, at hann
20 tæki við trú ok léti skíraz.

Þorkell kvaz eigi vilja aðra trú hafa, en þeir Þorsteinn Ingimundarson höfðu — „ok Þórir fóstri minn; þeir trúðu á þann, er sólina hefir skapat ok qlum hlutum ræðr.“

8. Biskup svarar: „Þá somu trú boða ek með þeiri grein
25 at trúa á einn guð, fǫður, son ok heilagan anda, ok láta skíraz í vatni í hans nafni.“

9. Þat þótti Þorkatli mest af bregða, er í vatni skyldi þváz, ok kvaz eigi nenna enn um sinn at hafa þessa breytni, en kvaz þó hyggja, at sjá mundi góð — „ok þessi skipan

1. lét — sið; Þorv. þ. c. 3, 4 läuft ein bach, heiden und christen trennend, quer durchs haus; nach Maurer, Bekehrung I, 2:2 anm. 18, soll er den übergang der bösen geister hindern. — Auch Ásólftr alskik Ln. s. 137, 14 f. will keine gemeinschaft mit den heiden; ferner stehen die einsetumenn Jörundr Ln. Hb. s. 13, 26 und Máni Þorv. þ. c. 7; *papar* IB. c. 1, 3; vgl. auch Eir. s. r. c. 4 s. 18, 1 f.; c. 5

s. 21, 22—24. Der heide stirbt, wenn er auf christengrundstück siedeln will Ln. s. 212, 32 f.; 213, 9—12.

3. *kvíddu*; ausführlich solche angst Svarfd. s. c. 7, 16 ff.; V. Glúms s. c. 6, 26 ff.

25. *guð*, der christengott; *god* c. 33, 7 heidengott. Dazu s. Kahle, Acta germ. I, 377.

§ 9. Hinter *þat þótti* — *þváz* steckt die scheu vor dem zauber der taufe; Chlodowech schiebt krankheit und

mun hér ok við gangaz. Ólafr bóndi, mágr minn, er gamall, **Vd. XLVI.** hann skal taka við þessi trú ok allir aðrir þeir, er vilja, en **XLVII.** ek mun enn biða um tíma.“

Síðan var Ólafr skírðr ok andaðiz í hvítaváðum, ok enn váru skírðir fleiri menn at þeiri veizlu. 5

10. Þorkell var skírðr, þá er kristni var lögtekin á Íslandi, ok allir Vatnsdælir. Þorkell var mikill hofðingi, hann lét kirkju gera á bæ sínum ok helt vel trú sína.

Vom streite Fóstólfs und Þróttólfs mit Húnrøðr und Úlfheðinn; Þorkels endlicher vergleich.

XLVII, 1. Bræðr II bjuggu í Engihlíð í Langadal, Fóstólfr ok Þróttólfr; þeir váru miklir fyrir sér. Þeir tóku við manni 10 til ásjá ok vildu hann hafa í leynum, meðan þeir færi til þings á Kili skamt frá Reykjavöllum; en þeir myndi lúka málum hans. **2.** Aðrir II bræðr bjuggu at Móbergi í Langadal ok

tod seiner eben getauften söhnchen auf die taufe (Gregor v. Tours, Hist. Franc. II c. 29 [Mon. Germ. hist. ser. rer. Mer. tom. I, pars I, 91, 4—7; 11—14]), und Hallr af Síðu læfst Ól. s. Tr. (Fms. II 200, 24 ff.) erst zwei alte weiber taufen, um zu sehen, wie die taufe anschlägt. — Der tod im taufkleid (beispiele bei Maurer, Bekehrung II, 279 anm. 67) muß für die heiden ein erschütternder erweis der kraft des christengottes gewesen sein, für die christen ein erweis ganz besonderer gnade, *quatinus purificati lavacro salutari, puri et immaculati vitae aeternae januas absque aliqua retardatione intrarent*, und so ließen sich viele erst auf dem sterbebette taufen (Vita sancti Anskarii c. 24 [Mon. Germ. hist. ser. tom. II, 709, 38 f.]).

4. *andaðiz í hvítaváðum*, vgl. Gregor a a. o. z. 4. 5 *in albis obiit*.

6—8. Vgl. J. Mb. Fs. s. 195, 7—9 *þá tók Þorkell skírn ok allir Vatnsdælar; hann lét kirkju gera at Hofi ok*

veitti þar grœpt öllum þingmönnum sínum. Anders wieder Kr. und Grt.; s. einl. § 16.

Cap. XLVII. S. einl. § 7.

9. *Engihlíð í Langadal*, auf dem r. ufer der Blanda (Kålund II, 53).

9. 10. *Fóstólfr ok Þróttólfr*; Ln. s. 185, 33 berichtet *Úlfheðinn, er þeir Þjóstólfr* (Hb. s. 62, 33 *Fóstólfr ok Þjóttólfr*) *vógu við Grindalæk*. Sonst ist über die beiden männer nichts bekannt.

11. *vildu—leynum*; die begründung gibt § 5; ähnlich Ld. c. 80—82 (Heusler, Strafrecht § 67 f.).

12. *á Kili*, dem pafs vom nord-zum südland zwischen Lang- und Hofsjökull. — *Reykjavellir*, wohl Hveravellir unterm Langjökull, ein grünes tal voll heißer quellen (Kålund II, 49 f.; karte von Ånæs syssel). Von der entdeckung dieses weges erzählt Ln. c. 194—96 (s. 187, 5 ff.).

13. *at Móbergi*, ein gut stück oberhalb Engihlíð (Kålund II, 53).

Vd. XLVII. hétu Húnroðr ok Úlfhedinn, synir Véfrøðar Ævarssonar ens gamla. Úlfhedinn var vinsælli þeira bræðra. Þórólfr hét maðr, er kallaðr var leikgoði; hann var með þeim bræðrum.

3. Úlfhedinn var mikill vinr Hólmqngu-Starra; ok þat
5 segja menn, þá er Þórarinn illi skoraði á hann til hólmqngu, at Úlfhedinn fór með honum til hólmstefnunnar, ok í þeiri ferð gerði at þeim veðr illt, ok ætluðu þeir vera gerningaveðr.

4. Bárðr hét maðr ok var kallaðr styrfinn, hann fór með þeim. Þeir báðu hann aptra veðrit, þvíat hann var margkunnigr. Hann
10 bað þá handkrækjaz ok gera hring; síðan gekk hann andsælis þrysvar ok mælti írsku; hann bað þá „já“ við kveða. Þeir gerðu svá. Síðan veifði hann gizka til fjallis, ok tók þá af veðrit.

5. Þeir Þróttólfr ok Fóstólfr fóru til þings, sem fyrr segir, en maðrinn var meðan í Þjófadall ok vænti, at þá mundi
15 minna fé goldit, ef hann fœri eigi sjálfr. 6. Þeir riðu ok til þings, Húnroðr ok Þórólfr leikgoði. Hross hlupu frá þeim skamt frá Reykjavollum ok leitudu víða ok fundu eigi. Þeir sá mann skamt frá sér ok hugðu vera illmenni, ok hann mundi tekit hafa hross þeira; þeir fréttuz ok eigi fyrir ok
20 hlupu þegar at honum ok drápu hann, riðu síðan til þings

1. *Húnroðr ok Úlfhedinn* stammen aus bedeutendem geschlecht, s. Ln. s. 185, 11 ff. Ihren ahn Ævarr zählt Ln. Stb. s. 202, 18, Hb. s. 125, 4 zu den grössten hauptlingen des nordlandes. Æ.s tochter Þórhalla war mit Ólafr at *Haukagili* verheiratet Hallfr. s. s. 85, 33 ff. und ebd. s. 109, 9—11 steht Húnroðr auf Þorkels gegenseite. S. einl. § 7.

2. *Þórólfr leikgoði*, „spielkönig“; nur hier. S. Phillipotts, *The elder Edda etc.* (Cambridge 1920), s. 120 f.

4. *Hólmqngu-Starri*, Eireksson, Ld. c. 80, 5 *Guðdala-St.* Kr. c. 1, 6 nennt ihn unter den grössten hauptlingen Islands um 980. Er ist durch seine schwester, vermählt mit Véfrøðr, der oheim von Húnr. und Úlfh.; Ln. s. 185, 31 f.; 187, 20.

5. *Þórarinn illi* wohl identisch

mit Þ. illi Steinólfs sonr, enkel Helgis des mageren, vetter Víga-Glúms, Ln. nur Stb. s. 197, 13 f. Er ist Hólmq.-Starris zeitgenosse und wie er im nordland (*Eyjafjörðr*) zu hause.

8. *Bárðr styrfinn*, sonst unbekannt; der beiname dasselbe wort wie norw. *styrven* „schwerfällig“ (Ark. 1907 s. 354).

10. *handkrækjaz*; der zauberring wird geschlossen.

11. *mælti írsku*; vgl. Fóstbr. s. Hb. c. 23 s. 403, 18 f. die zauberin Gríma spannt garn ok kvað nokkut fyrir sér, þat er aðrir skildu ekki.

14. *Þjófadall*, das von der Fúla-kvísl durchströmte tal südl. Kjøl (Kálund II, 421).

16—20. *Hross—drápu hann*; vgl. Fóstbr. s. (185) c. 8 s. 25 f.

ok sögðu þeim bræðrum Þróttólfi ok Fóstólfi. 7. Þeim líkaði **Vd. XLVII.** stórilla ok beiddu bóta fyrir ok kváðuz sæz hafa við frændr ens vegna ok grið tekit ok síðan goldit fé fyrir hann. Húnrøðr kvaz ætla, at vera muni qnnur fégjöld til skyldri, ok riðu við þat af þinginu. 5

8. Þeir bræðr keyptu land á Kólkumýrum, er í Holti heitir. Þorfinnr hét maðr ok bjó á Breiðabólstað í Vatnsdal, frændi þeira; hann átti ferð út á Skagaströnd; ok svá bar til, at Úlfheðinn fór út þangat ok Þórólfr leikgoði með honum, ok er þeir kómu til Breiðavaðs hjá Blöndu, riðu þeir Þorfinnr 10 ok bræðrnir Fóstólfr ok Þróttólfr seinna nokkut. 9. Þeir Fóstólfr kváðu vel á komit at finna Úlfheðin — „þvíat þeir bræðr drápu mann okkarn í sumar, ok skal ríða eptir þeim.“

„Eigi mun ek eptir ríða,“ kvað Þorfinnr — ok svá var. Síðan ríða þeir bræðr eptir í ákefð. 15

10. Þetta sér Þórólfr leikgoði, ok mælti hann: „Ríðum undan hart; hér fara þeir bræðr eptir okkr.“

„Nei,“ kvað Úlfheðinn, „þat gerir ek eigi, þvíat þeir kalla mik þá renna.“

Þórólfr hleypti út á ána, en þeir bræðr unnu á Úlfheðni, 20 ok lá hann þar eptir.

11. Síðan riðu þeir bræðr aptr ok sögðu Þorfinni tíðindin. Hann kvað ómakliga gørt við góðan dreng, ok fór hann heim í Vatnsdal. 12. Úlfheðinn var særðr til ólífis. Húnrøðr fór eptir honum, bróðir hans, ok flutti hann heim, ok bað hann 25 Húnrøð, bróður sinn, sættaz á mál þessi eptir sik ok kvað

2. 3. sæz—*hann*; als verantwortlich für ihren schützling haben sie den forderungen seiner verwandten entsprochen. Nun fordern sie für ihn wergeld wie Þorsteinn für seinen austmaðr c. 28, 13.

6. *Þeir bræðr*, nämlich Fóstólfr ok Þróttólfr.

Kólkumýrar, das sumpfige küstenland zwischen Blanda, Húnavatn und Giljá; *í Holti* im Laxábogen.

7. *Þorfinnr . . . á Breiðabolstað*; w. Vatn im Vatnsdalr. J. Mb. Fs. s. 195, 19 *Finnr Jóruson á B. í Vestrhópi*.

10. *Breiðavað*; gemeint ist der hof B. wie Heiðv. s. s. 71, 10 f. *nú koma þeir yfir Blöndu til B.* Er liegt nach Kälunds karte ein stückchen vom flusse ab, daher *hjá*. Úlfh. reitet von Móberg den weg w. des flusses entlang, Fóstólfr, dem zusammenhang nach aus den Kólkumýrar kommend, muß ihn durchschritten haben. Dann ist Þórólfs flucht § 10 entgegen der antrittsrichtung der verfolger auffallend. Die tatsachenordnung in § 8 ist sehr ungeschickt (Kälund II, 53).

Vd. XLVII. *eigi hefnda mundu auðit verða* — „því at ek minnumz nú á ferðina ena fyrri, ok veit ek þann engan sótt dauðan orðit hafa, er í þeiri ferð váru.“

13. Síðan andaðiz Úlfheðinn, en Húnroðr lét ólíkliga við 5 sættinni ok bjó málit til alþingis. Þorfinnr bauð sætt ok fébætr, en Húnroðr kvaz eigi vilja nema sektir þeira; ok svá varð, ok reið við þat af þingi. Þeir bræðr gerðu virki mikit í Holti á Kólkumýrum, ok varð Húnroði torvelt at sækja þá.

14. Skúmr hét lausingi einn, hann hafði aflat fjár ok 10 orðinn auðigr. Húnroðr eyddi fyrir honum, ok fór hann útan ok kom til Nóregs ok fór norðr í Þrándheim. Hann fekk þar stórfé ok dvaldiz þar; varð auðigr í annan tíma.

15. Húnroðr eyddi öllum peningum sínum ok svá þeim, er Skúmr hafði átt, svá at hann varð nálíga félauss. Hann fór á 15 fund Þorkels Vatnsdælagöða ok sagði honum sín vanðræði.

16. Þorkell mælti: „Illt ráð hefir þú upp tekit at taka eigi bætr eptir bróður þinn, þar sem hann sagði þér svá fyrir, at þér mundi eigi annat hlýða, ok hefir þú nú hvártki fé né hefnidir; en fyrir þat, er þú hefir sótt mik heim at ráðum, þá 20 mun ek fara til með þér ok leita um sættir.“

17. Síðan hitti Þorkell þá bræðr ok spurði, hvárt þeir vildu sættaz við Húnroð, ef kostur væri; þeir létu seinliga við ok kváðu honum nú eigi betra at sættaz, en þá er honum var boðit.

25 Þorkell mælti: „Nú skulu þit gera annathvært, at fara útan, sem mælt var, ella mun ek engin ráð leggja til með yðr.“

Þeir kváðuz hans orð mikils skyldu virða — „ok viljum vit þik sízt í móti okkr hafa.“

18. Þeir fóru nú útan ok kómu í Þrándheim; þá mælti 30 Þróttólfr: „Eigi skiptir þat høgum til, at Húnroðr, góðr drengr, skal vera félauss orðinn ok hlotit þat mest af okkr, en þræll

2. *ferðina* -- *fyrri*; soll wohl die § 6 erzählte Begebenheit sein; aber auf sie paßt *þann* — *hafa* nicht.

7. *virki mikit*; wozu sich der Laxabogen wohl geeignet haben mag; nicht nachgewiesen.

9. *Skúmr*, später name (Lind); vgl. *s kúmr*, dicht., „finster aussehender

mann“; *Skúma*, beiname und erdichteter eigennamen; *skúma*, dicht., „schielen“ (F. Jónsson, *Lex. poet.*² s. v.).

10. *eyddi*, erg. *fé*; vgl. § 15 *cyddi peningum*.

13. *eyddi*, im angriff auf das *virki*. 30 — s. 131, 1. *Eigi* — *Njorðr*; zum

hans Skúmr skal orðinn auðigr sem Njörðr.“ Síðan fóru þeir **Vd. XLVII.**
ok drápu hann, en tóku fé hans allt ok sendu Húnroði.
19. Litlu síðarr kom Þróttólfr út ok fór á fund Þorkels kröflu
ok bað hann fylgja at sætt þeira Húnroðar. Þorkell kvað svá
vera skyldu. Hann ferr síðan á fund Húnroðar, ok með vitr- **5**
leika sínum ok góðum vilja þá sætti hann þá heilum sáttum,
svá at hváirtveggju undu vel við hans unmmæli.]

Þorkels christlicher tod.

20. Þorkell varð gamall maðr, ok þá er hann lá í banasótt
sinni, stefndi hann til sín vinum sínum, frændum ok þing- **10**
mönnum.

Þorkell mælti þá: „Ek vil yðr kunnigt gera, at ek hefir
fengit sjúkdóm nokkurn ok þykki mér líkligt, at hann muni
skilja várar samvistur, ok hafi þér vel hlítt minni forsjá ok
verit mér hlýðnir ok eptirlátir.“

21. Síðan bað hann virkta öllum sínum frændum ok virkta- **15**
vinum; bjóz Þorkell mjök kristiliga við sínum dauða, eptir
því sem honum samði, þvíat hann var vel kristinn maðr ok
ræktaði vel trú sína. **22.** Eptir þat andaðiz hann ok var
mjök harmdauði þingmönnum sínum ok öllum heraðsmönnum,
þvíat hann þótti, sem var, enn mesti heraðshöfðingi ok mikill **20**
giptumaðr ok enn líkasti enum fyrrum Vatnsdælum svá sem
Þorsteini ok Ingimundi, ok bar Þorkell þat fyrir, at hann
var rétt trúaðr maðr ok elskaðr sem sá, er framast elskaði
sannan guð.

Ok gerum vér þar enda á Vatnsdœla sögu. **25**

teil wörtlich übereinstimmend ist die
gleiche begründung einer gewalttat
Hallfr. s. s. 99, 5—7. — *Njörðr* ist
Skaldsk. m. c. 6 *fégjafa gud*, Yngl. s.
c. 4 (Hkr. I) *enn auðgi* (Grdr.² III,
323).

den amor dei (Kahle, Acta germ.
I, 412). — Ein grab beim hofe
at Karnsá hat man wegen seines
inhaltes, u. a. einer glocke, die auf
einen christen oder wenigstens auf
primsigning des toten weist, auf
Þork. kr. bezogen (Kålund, Aarb.
1882, s. 67 f.), J. Mb. Fs. s. 191, 20—23
führt þs. geschlecht bis auf Helga, die
frau des Snorri Markússon, hinunter.

22. *bar—fyrir*, „hatte den vorzug“.

23. 24. *elskaðr—gud*; *elska* und
öfter ást bezeichnen vornehmlich

Anhang.

Zur textform.

Die ziffern geben seite und zeile an.

Es bedeutet: 2, 10. frá(-)] far(-) J = frá hs. A, far hs. J und umgekehrt 3, 4. því] þín A. 2, 2. vetra] J = fehlt hs. A, bietet hs. J und umgekehrt 11, 26. ok—skilnaði] A.

Die liste gibt die abweichungen der ausgabe von hs. A zugleich mit der la. der hs. J, zuweilen auch der der hss. B und M, ferner eine auswahl der von hs. A abweichenden laa. der hs. J und bezeugt, wo es wünschenswert schien (abweichungen von Fs., sprachliches) die übereinstimmung der hss. A und J ausdrücklich. Vald. Ásm. bezeichnet die einl. § 8 angezogene hs.

Gleichgültige schreibungen der hs. A (schreibfehler, gleichgültiger schreibbrauch, junge formen) sind übergangen; die schreibung ist geregelt, wo nicht wert auf die schreibung der hs. zu legen war. Die besserungen der Fs. sind ohne bezeichnung aufgenommen.

1, 1. raumr] þrymr A, þrumur J. 3. *hinter* Nóregi] hann var son Orms skeljamola Nesbjarnarsonar Jötunbjarnarsonar norðan ór Nóregi AJ. 2, 2. vetra] J. 10. frá(-)] far(-) J; for(-) Vald. Ásm. maðr] *fehlt* AJ; menn Vald. Ásm. 3, 4. því] þín A. 14. þeim] *fehlt* AJ. 4, 6. við] J (*verbessert für* með), með A. 21. -hlaði] B, *fehlt* AJ. 6, 21. peningar = 130, 13] J; *vgl.* Vh. Ísl. Fs. I, 96, 13. 25; penningar A. 25. frændum—þeira] foreldrum at eiga dóttur en slíkan son, ok betr væri skarð í hans ætt J. 7, 13. í 2] J. 8, 6. frá—makligr] sízt frá ykkur feðgum þess makligr verit hafa J; feðgum] feðrum A. 7. verit] J. 9. ok] at J. 10, 4. ófogr] ofug J. 15. Þorsteinn] þeir AJ. 11, 26. ok—skilnaði] A. ok 2] er A. 12, 24. at] ok A, eptir J. 25. sínum] J. 13, 10. með] AJ. 15, 1. heim] J. 22. ok auðæfam] J. 16, 5. Hefniey] AJ. 18, 7. variz ok] ok variz J. at 1] J. 20. þótti] J. 20, 2. varð] var J. 21, 11. þá] J. 22, 14 f. á allan máta] AB, at öllu J. 23, 16. hvat] hvar A. 24, 6. hafa—hans] heyrtr

hafa A. 9 f. yðar ok] B, eðr A, þeira, er mér vilja þjóna ok J. 10. hlaupaz] hlaupa J. 26, 7 f. svá—móti] mikils sérhvern, er honum hafði fylgt J. 18. en þat] AJ. 27, 10 f. því—vinskap] A. 30, 20. þætti] honum líkar J. 21. forlög] J. 31, 18. ok] J. 35, 1. 6. Semsveinum] sendisveinum J. 37, 3. ákveðnu] atkvæðum J. 39, 5. kómu] kómuz J. vestr] um vestr A. 6. Ísland] J. 40, 22. þá—vaxin] J. 42, 18. *hinter* Urðarvatn] Þórdisarlœkr fellr vestan AJ; í miðja vatni *fügt* A *zu*, *passende lücke* J. 43, 2. ɔndvegissúlu] ɔndvegisúlu A; sínum *fügt* J. *zu*. 46, 12. segir konungr] B, *fehlt* AJ. 47, 12. Mástoðum] Márstoðum AJ *immer*. 16. *hinter* Helgavatni] til Mógils A, ok t. M. J. 50, 24. *hinter* léz] þat J. 52, 4 hallkvæmra] AJ. 12. óhaldkvæm] AJ. 53, 10. ógott] igott A, ɔgott J. 54, 25. upp] opp A. 55, 23. heim] J. 56, 1 f. þá var—saman, þá] M, ok AJ. 3. þín] J. 6. eigi] J. 9. afreyndr] reyndr J. 11. *hinter* Ljót] fylgðarmann Hrolleifs AJ, *fehlt* M. 16. gerninga-] norna- J. 18. hann] J. 59, 1. Kársnesland] s. *zur stelle*. 6. góðra] AJ, ríkra M. 60, 2 f. en—mönnum] M, *fehlt* AJ. 10 f. við aðra] JB, aðr A, við þá M. 12. hæta] hæta M, hætta AJB. 20. svíma] AJ; *vgl. Vh Ísl. Fs. I, 98, 20* í svíma, *die jedoch in den akzenten willkürlich ist*. 32. eigið] AJ; M *nicht eindeutig lesbar*. 61, 12. séð] sé A. 16 f. réz—burt] J, *offener platz* A. 17. Lát—Hrolleifr] þú ert þrályndr, Hrolleifr! ok þat mun þér at illu verða J; *hinter* Hrolleifr] *offener platz* A. 27. undir] M, *fehlt* AJ. 63, 19. endimismaðr] AJ. 64, 25. lagiðr] lagðr J. 66, 11. búi—Arnaldr] bróðir—Arni J, ok búi hans héraðvalldr B. 67, 2. grafbúri] gervibúri J, grasa búri B. 68, 2. með] nú J. 9. vára] J. 12. leiti] leiðit A. 13. er 2] J. eigi hjá] frá J. 24. ok segir] J. 27. fóru] fór A. 69, 15 f. óvitrlig] óvitleg A, óvisleg J. 71, 1. þá hon] AJ. 73, 11. yðr] J. 15. lög mótum] langmótum A, langfundum J, lögfundum B. 25. Gyða—Sölm.] AJ. 25 f. fōður Guðmundar] Guðmundarsonar AJ. 74, 1. Vatnsdœli] Vatnsdœla AJ. (*vgl. J. Mb. Fs. s. 195, 8; Grt. c. 17, 4*). 13. þó] svá A. 76, 25. mun] er til J. 77, 23. firn] fyrn AJ. 78, 3. Má] Már AJ. 79, 6 f. kvað—Má] AB (*enn*) *fehlt* B, eira] *fehlt* A), talaði um mál þeira Mús, at hann léti undan J. 18. Mús] Márs A *immer*. 80, 4. afreyndr] AJ. 83, 3. þviat] at því J. 84, 13. skopar] skapar A. 88, 1. III] A, þrjú J. 89, 15. en] *fehlt* A, *anderer satz* J (*Werlauff*); s. Möbius 'bikkja'. 90, 6. er] J. 20. engu vætta] einu verra A, einni vættu J. 91, 9. Undunfells] Undimfells A. 92, 1. þit] þér AJ. 5. maðr] AJ, maki B. 93, 4. sem] J. 13. LX] IX A. 33 f. nōkkut hættu] nōkkur áhætta J. 94, 14. þér] *fehlt* AJ. 18. við—þínu] ok sit í búi þínu við svá búit J. 20. tveggju] J. 26. óvissu] óspektar J, óspekta Vald. Ásm. *Hinter* brœðr] at óvissu J. 95, 14. í] J. 96, 8. III nætr] J. 10. nōkkur] *oder* nōkkru A (*abgekürzt*), nōkkura ferð J. 18. gizka eðr] A. 97, 8. Þorgrím—Karnsá] Þorgrím hét maðr, hann bjó á Karnsá; hann J. 9. Nereiðr] Viereiðr A, Viereiðr, *erstes i, zweites e anscheinend gestrichen, also Vériðr* J. 18. þá] er J. 98, 4. hvervetna] AJ. 100, 3. endœmi] endemi J. 16. *hinter* heiði] *keine capitelgrenze* AJ. 102, 1. vill] J. 17. þreskoldinn] þrepskauldinn A, þröskoldinn J. 103, 3. beilslinu] beislinu J. 4. beilshringinn] þar í J. 22. Minþakseyri] Dimþakseyri AJ. 104, 2 f. urðu—honum] AB, vildi engi við honum taka J. 29. varning]

farning A. 106, 6. ek] J. 7. enn—varinn] AJ. 8. hann] J. 14. at] af J. 108, 20. svöddu] snöddu A, sneyddu J. 110, 2. vellauðigr] AJ. 21. brenna] renna J. 111, 2. marr] mar AJ. 14. stírði] styrði A, stírði J. 113, 5. Hlōðvisson] Hlōðversson AJ. 116, 7. var] J. 117, 12. dóttir—sorkvis] AJ. 16. þat] J. 118, 18. skulu] A. 120, 6. hon] J. 13. sé] J. 16. Þorgils málit] málit Þorgils A. 122, 11. í] J. 123, 7. Vatnsdœlir] Vatnsdœlar A. 15. Skeggjavalda] J *ein wort*, Skegga valda A. 124, 6. Skeggjavaldi] Skeggja valdi A, Skeggávaldi (*gestrichen durch unterstreichung; am rand mit derselben hand*) Avaldi J. 16. svarar] J. 125, 5. 14. Koðránsson. Koðrán] AJ. 127. 7. Vatnsdœlir] Vatnsdœlar A. 12. skamt] fram J. 128, 1. Húuroðr] Húurauðr AJ *immer, wenn ausgeschrieben*. Vefreðar] Vefreðar A, Viefreðar J. Ævarssonar] Einarssonar AJ. 8. styrfinn] stírfinn A, stjírfinn J. 12. gizka] gizska A, gyska J. 14. Þróttólfr ok Fóstólfr] brœðr af Engihlíð J. 129, 10. hjá] AJ. 16. ok] J. 130, 9. *hinter* ok] var J. 12. varð] kom A. 14. nálíga] nálígt A. 19. þat] AJ. 21. spurði] spurðu A. 131, 1. Njorðr] B, *lücke* A, maðr J.

Die vergleichung der Vatnsdœla-handschriften hatte ich 1914 während eines längeren studienaufenthalts in Kopenhagen vornehmen wollen. Der krieg hat das verhindert. Als ich, aus dem felde heimgekehrt, die arbeit aufnahm, mußte ich mich um der valuta willen beschränken. Da die hss. nicht nach Deutschland ausgeliehen wurden, hat auf gütigen vorschlag von herrn prof. dr. Finnur Jónsson herr cand. mag. Björn Þórólfsson die vergleichung mit Fornsögur übernommen. Hs. A ist durchgehends verglichen worden, J, soweit es der zustand von A irgend als wünschenswert erscheinen liefs, in einigen fällen M und B. So ist für jedes wort in text und anhang die hsl. grundlage nachgeprüft. Für die nichtbeachtung der übrigen hss. habe ich mich auf Vigfússons urteil (Fornsögur v. XVII f.) verlassen müssen.

Namenlisten.

I. Personennamen.

- Ánn bogsveigir* c. 1, 2.
Arnaldr, bói (bróðir) Geirmundar c. 24, 2.
Ásbjörn kjötví c. 8, 6; 9, 7 (*Kjötví*).
Asdís dóttir Ólafs frá Haukagili c. 16, 15; 37, 8; 38, 4.
Ásgeirr æðikollr c. 29, 32.
Ásmundr, þræll Ingimundar c. 13, 6; 16, 11. 14.
Ávaldi Ingjaldsson, Skeggjavalði c. 44, 5; 45, 2. 4.
Barði Guðmundarson (Viga-Barði) c. 27, 6.
Bárðr styrfinn c. 47, 4.
Bergr enn rakki (Skíðason) c. 31, 7. 8; 32, 1. 3. 5. 7—9; 33, 1—5. 7. 9. 11;
34, 9. 10; 35, 1. 5. 10. 11. 14.
Björn, austmaðr c. 43, 1.
Bjðvarr, fahrtgenosse Ingimunds c. 13, 6.
Brandr, Faxa-Brandr c. 34, 6—8. 11. 12.
Dofrafóstri s. Haraldr.
Einarr þveræingr (Eyjólfsson) c. 10, 5.
Einarr, Torf-E., Rognvaldsson, jarl á Orkneyjum c. 9, 5.
Eyjólfr ór Karnsnesi c. 35, 2.
Eyvindr sorkvir c. 17, 9. 10; 23, 9. 10; 44, 5.
Faxa-Brandr s. Brandr.
Finnbogi enn rammi (Ásbjarnarson) c. 31, 7. 8; 32, 1. 3. 5. 10; 33, 4—6.
11; 34, 9. 11; 35, 1. 2. 4. 5. 7. 9. 10. 11. 14.
Fóstólfr í Engihlíð c. 47, 1. 5. 6. 8. 9.
Freyr c. 10, 12; 12, 5.
Friðmundr, fahrtgenosse Ingimunds c. 13, 6.
Friðrekr biskup c. 46, 1.
Galti Óttarsson c. 45, 2. 4.
Gautr í Gautsdal c. 17, 10; 23, 9. 10.
Geirmundr Sæmundarson c. 10, 5; 18, 3. 4; 24, 2—5; 25, 2—4. 6—8. 10. 11.
Glæðir, bróðurson Þorgils (gjallanda) c. 44, 1. 6. 7. 9—12. 17. 29.
Grimr Ingjaldsson c. 7, 5. 8. 9. 11. 20. 24. 27; 10, 8. 14. 16—19; 14, 1—4.
Griss Sæmingsson c. 45, 2. 3.

Gróa c. 36, 1—3. 6. 8.

Guðbrandr Þorsteinsson c. 29, 32; 37, 9; 38, 4; 39, 3. 5—9; 40, 5. 11—17.

Guðmundr enn ríki (*Eyjólfsson*) c. 10, 5; 44, 1. 20—30.

Guðmundr Sölmundarson c. 27, 6.

Gyða Sölmundardóttir c. 27, 6; (*búriðr* c. 36, 2).

Hallaðr Rognvaldsson c. 9, 5.

Hallbera Þórodds dóttir hjálms c. 10, 5.

Halldís Ólafs dóttir c. 38, 4.

Hallfreðr vandræðaskáld Óttarsson c. 16, 15; 38, 4; 45, 2—4.

Hallormr, Klakka-Ormr, Ormr c. 21, 4. 5; 42, 4. 5. 7; 43, 13; 44, 2. 3. 5. 8. 17.

Haraldr konungr hárfagri, Dofrafóstri, lífa c. 8, 2. 3. 5. 6; 9, 1—3. 6; 10, 1. 12; 12, 1. 3; 16, 1. 2.

Haukr c. 46, 1.

Helga, frilla Bergs c. 33, 9. 11; 34, 10. 12; 35, 1. 12.

Heljarskinn s. *Þórolfur h.*

Hermundr Eyvindarson c. 23, 10.

Hermundr sonr Skeggjalda c. 45, 4. 5. 8.

Hilðr Eyvindar dóttir sorkvis c. 44, 5. 14. 15; 45, 5.

Hólmgöngu-Starri s. *Starri*.

Hrafn austmaðr c. 17, 2—6. 8.

Hrefna dóttir Ásgeirs æðikolls c. 29, 32.

Hróðny Unadóttir c. 18, 8. 10.

Hrolleifr enn mikli c. 18, 1—3. 5. 6. 9. 10; 19, 1—4. 6—12; 20, 3. 4. 7; 21, 1—3; 22, 2—9. 11—15. 19. 21. 23. 24; 23, 1. 5; 24, 1—3; 25, 3. 4. 7. 8. 10; 26, 4. 6. 8. 9. 11. 12; 27, 1.

Hrómundr enn halti Eyvindarson c. 23, 10; 29, 18. 26. 27. 30.

Hrómundr Ingjaldsson c. 7, 5; 10, 14. 19; 14, 4.

Húnreðr Vefræðarson c. 47, 2. 6. 7. 12—15. 17—19.

Hvati, þræll Ingimundar c. 13, 6; 16, 11. 14 (*Hrúti*).

Höfða-Þórðr s. *Þórðr*.

Hogni Ingimundarson c. 13, 4; 22, 1; 26, 10; 27, 4; 29, 15. 23. 26. 30.

Hogni Ingólfsson c. 40, 18; 45, 1.

Illugi enn svartí (*Hallkelsson*) c. 10, 19.

Ingimundarsynir c. 16, 10; 21, 1. 3; 22, 1. 3. 4; 23, 1; 24, 5. 6; 25, 7; 26, 12; 29, 1. 4. 5. 8. 11. 12. 17. 19. 28; 32, 2; 33, 9; 35, 14; 36, 3. 6; 37, 2.

Ingimundr jarl c. 3, 22; 5, 1; 7, 1; 10, 6.

Ingimundr Þorsteinsson (enn gamli) c. 7, 3. 4. 5. 7—10. 12—18. 20—23. 25. 26. 28. 29; 8, 3—5. 7. 8; 9, 2. 7. 8; 10, 1—3. 6—9. 11. 13. 15—17; 11, 1—3; 12, 1—4. 6—8. 10. 13—15; 13, 1. 4—6; 14, 1—8; 15, 1—9. 11. 12; 16, 1. 2. 4—11; 17, 1. 3—7. 9. 10; 18, 1; 20, 4. 5—7; 21, 1—5; 22, 2. 5. 6. 8. 10. 11. 16. 17. 19—21. 23; 23, 2. 3. 7. 10; 24, 1. 3. 4; 27, 6; 29, 32; 42, 4; 47, 22.

Ingjaldr í Hefnief c. 7, 2. 4—6. 8. 14. 15; 10, 7. 8. 15.

Ingólfur Þorsteinsson (enn fagri) c. 29, 32; 37, 9. 10. 12—17; 38, 3—5; 39, 2—4. 8—10; 40, 3. 5. 7—10. 12. 17. 18; 41, 1—7. 9. 10—12.

- Jórunn Ingimundardóttir* c. 13, 4; 29, 32.
Jökull stigamaðr, son Ingimundar jarls c. 3, 22. 26. 29; 5, 1. 2. 5. 9. 10. 12. 15. 16; 13, 3.
Jökull Ingimundarson c. 13, 3; 21, 1; 22, 1. 9—15. 18; 23, 4. 6; 25, 10. 12; 26, 7. 9. 11; 27, 4. 7; 28, 6. 9. 10; 29, 6. 7. 9. 10. 13. 16. 19. 21—25. 27; 30, 3. 5—10; 32, 7. 9; 33, 1. 2. 4—6. 10. 11; 34, 2. 3. 5. 6. 8—12; 35, 3. 10; 36, 5; 37, 3. 15. 17; 38, 1.
Jörundr háls, son Þóris jarls þegjanda c. 13, 5; 16, 10.
Jötunbjörn c. 1, 1 (anh.).
Kálfr Asgeirsson ædikolls c. 29, 32.
Karnsárgoði s. *Þorgrímr*.
Ketill raumur (þrymr) c. 1, 1—3. 5; 2, 1; 3, 8. 19; 4, 1; 5, 1; 6, 1. 3; 7, 6.
Kjartan Ólafsson c. 29, 32.
Kjótvi s. *Ásbjörn kj*.
Klakka-Ormr s. *Hallormr*.
Koðrán (Eilífsson) c. 46, 2.
Kolbeinn (Sigmundarson) c. 19, 1.
Kolfinna, dóttir Skeggjavalda c. 45, 2. 3.
Krafta s. *Þorkell kr*.
Ljót móðir Hrolleifs c. 18, 1. 5; 19, 4; 20, 7; 25, 11; 26, 10. 12. 13; 27, 1.
Ljotr, frændi Hrolleifs (fylgdarmaðr, systrungr Hr.s) c. 19, 8. 10.
Lúfa s. *Haraldr*.
Már Jörundarson c. 16, 10; 29, 1. 3—5. 8. 11—14. 16—20. 27. 28. 30. 31; 35, 2; 36, 3. 5.
Mjöll dóttir Anar bogsveigis c. 1, 2.
Nereiðr (Viereiðr) c. 37, 1; 43, 11. 12.
Nesbjörn Jötunbjarnarson c. 1, 1 (anh.).
Njörðr c. 47, 18.
Oddr Unason c. 18, 8; 19, 1—3. 5—8. 10—12; 20, 1.
Olafr frá Haukagili c. 16, 15; 37, 8. 18; 38, 4; 40, 18; 41, 1. 2; 46, 3. 9.
Ormr s. *Hallormr*.
Ormr skeljamoli Nesbjarnarson c. 1, 1 (anh.).
Ormr Þorgilsson c. 44, 1.
Óttarr (Þorvaldsson) í Grímstungum c. 16, 15; 37, 8. 12—16. 18; 38, 4. 5; 39, 1—3. 8—10; 40, 1. 3. 5. 6. 17; 41, 11; 45, 2.
Refkell, fahrtgenosse Ingimunds c. 13, 6.
Reginleif Sæmundardóttir c. 10, 5.
Rognvaldr af Mæri, jarl, (Eysteinnsson) c. 9, 1. 4. 5.
Signý, kona Þorkels silfra c. 42, 5.
Sigríðr dóttir Klakka-Orms c. 44, 2.
Sigurðr jarl Hlødvisson c. 42, 15; 43, 1.
Silfri s. *Þorkell silfri*.
Skeggjavaldi s. *Ávaldi*.
Skiði c. 32, 1. 4. 10.

Skinnhúfa s. *Þorgrímur skinnhúfa*.

Skúmr leysingi c. 47, 14. 15. 18.

Smíðr Ingimundarson c. 13, 4; 22, 1; 27, 7.

Starri (Eireksson), Hólmgöngu-Starri c. 47, 3.

Surtr Ingólfsson c. 40, 18; 45, 1.

Svartr, sudreyskr maðr, flugumaðr c. 40, 1. 3—11. 13—15.

Sæmundr sygnskr maðr c. 7, 20. 22. 23. 27; 8, 1. 3—5. 8; 9, 8; 10, 1. 2. 4; 18, 1—5. 7; 19, 5. 6; 20, 1—4. 6; 21, 1; 24, 2.

Sölmundr (Eilífsson arnar) c. 27, 6.

Torf-Einarr s. *Einarr*.

Úlfhedinn Véfrøðarson c. 47, 2. 3. 8—10. 12. 13.

Ulfkell, fahrtgenosse Ingimunds c. 13, 6.

Uni í Unadal c. 18, 5. 8—10; 19, 1. 5. 7. 11; 20, 1. 3.

Valgerðr Óttarsdóttir c. 16, 15; 37, 10. 13; 38, 4. 5; 39, 9; 40, 17; 41, 11.

Véfrøðr Ævars (Einars)son c. 47, 2.

Víga-Barði s. *Barði*.

Vigdís móðir Þokuls stigamanns c. 3, 23; 5, 9.

Vigdís Þórisdóttir jarls þegjanda c. 12, 1. 3; 13, 1. 5; 15, 5; 16, 1.

Þórarinn illi c. 47, 3.

Þorbjörg bæjar (bekkjar)bót Ásgeirsdóttir æðikolls c. 29, 32.

Þorbjörg Skíðadóttir c. 32, 1.

Þórdís Ingimundardóttir jarls c. 3, 23; 5, 8; 6, 2; 7, 12.

Þórdís Ingimundardóttir (ens gamla) c. 13, 4; 15, 5; 21, 4.

Þórdís spákona c. 44, 19. 21—23. 27. 29.

Þórðr (Bjarnarson), Hofða-Þórðr c. 18, 5; 20, 1.

Þórey c. 36, 1. 2. 8.

Þorfinnr á Breiðabólstað c. 47, 8. 9. 11. 13.

Þorgils (gjallandi) at Svínavatni c. 44, 1. 2. 7. 12. 13. 15—17. 20. 21. 26. 30.

Þorgrímur at Borg enni minni í Viðidal c. 32, 1.

Þorgrímur Hallormsson, Karnsárgoði c. 21, 5; 29, 28; 37, 1. 4; 42, 1. 4. 7—10. 12. 14. 15; 43, 11—13.

Þorgrímur skinnhúfa c. 29, 2. 5—11. 14. 16. 17. 19. 20. 22. 24. 31.

Þórir haklangr (Ásbjarnarson kjotva) c. 8, 6.

Þórir hafrsþjó Ingimundarson c. 13, 4; 22, 1; 27, 4. 7; 30, 3. 4; 34, 5. 8; 36, 5; 37, 2. 3. 5. 7; 38, 1; 46, 7.

Þórir jarl þegjandi Rognvaldsson c. 12, 1; 13, 5.

Þórir, sekr maðr c. 39, 1. 5—7. 9.

Þórir, fahrtgenosse Ingimunds c. 13, 6.

Þorkell krafta Þorgrímsson c. 37, 7; 38, 1; 42, 1. 7—10. 12—13. 15; 43, 1—10. 12. 13; 44, 3. 4. 6—16. 18—24. 29; 45, 1. 4. 5. 7. 8. 10; 46, 3. 4. 7. 9. 10; 47, 15—17. 19—22.

Þorkell silfri c. 42. 2. 3. 5. 6. 9—14.

Þóróddr hjálmr c. 10, 5.

Þórólfr heljarskinn c. 16, 13 (*h.-skegg*); 30, 1. 2. 5—9. 11.

Þórólfr leikgoði c. 47, 2. 6. 8. 10.

Þórólfr sleggja c. 28, 1. 2. 5. 7—9. 10. 12—14.

Þórormir í Þórormstungu c. 17, 9; 21, 4. 6; 38, 1; 43, 13; 44, 17. 22. 23. 26. 29.

Þorsteinn Ingimundarson c. 13, 1. 4; 21, 2; 22, 1. 9. 11. 13. 15. 18; 23, 1. 2. 4—6. 8; 24, 1. 6; 25, 1—3. 5. 6. 9—12; 26, 1. 3. 4. 6. 7. 10—12; 27, 2—6; 28, 2—4; 6. 8—13; 29, 5—7. 9. 10. 12. 13. 15. 16. 19. 21—25. 28—30. 32; 30, 1—3. 5. 10; 31, 1. 2. 5. 6. 8; 32, 4—6. 9. 10; 33, 2—4. 6. 8. 10; 34, 2—5. 8. 12; 35, 2—4. 6—8. 10. 13; 36, 1. 2. 4. 5; 37, 2. 3. 5—7. 13—16; 38, 1. 2; 39, 1; 45, 10; 46, 7; 47, 22.

Þorsteinn Ketilsson raums c. 1, 3; 2, 1. 3. 7; 3, 1. 3—8. 10. 12. 15—19. 25. 29; 4, 1—5; 5, 1—6. 18. 19. 21. 22. 23; 6, 1—3. 5. 6; 7, 1. 3—6. 8. 12. 14. 25. 29; 8, 7; 10, 6. 7; 11, 1. 2.

Þorsteinssynir c. 37, 9.

Þorvaldr Kodránsson víðfórli c. 46, 1—3.

Þorvaldr Þorgilsson c. 44, 1. 2. 10.

Þróttólfr í Engihlið c. 47, 1. 5. 6. 8. 18. 19.

Þúriðr s. Gyða.

Ævarr (Einarr) enn gamli c. 47, 2.

II. Ortsnamen.

Áss (Odds áss) c. 21, 3; 26, 1. 2. 5.

Beigáðarhöll c. 15, 11; 16, 12.

Blanda c. 47, 8.

Bláskógaveiðr c. 39, 1.

Blöndudalur c. 17, 10.

Blönduáróss c. 17, 10.

Borðeyrr í Hrutáfirði c. 14, 6.

Borg (Stóra B.) c. 31, 7. 8; 33, 4. 11. 12; 35, 9. 11. 14.

Borg en minni c. 32, 1.

Borgarfjörðr c. 10, 18; 14, 1; 39, 8.

Breiðabólstaðr í Vatnsdal c. 47, 8.

Breiðavað, bæ c. 47, 8.

Engihlið c. 47, 1.

Eyjafjörðr c. 40, 8.

Eyjarengi c. 31, 2.

Forsæludalur c. 16, 13; 30, 1; 42, 5; 44, 2.

Friðmundará c. 16, 13; 30, 1.

Gautland c. 3, 22. 27; 5, 2.

Gautsdalur c. 17, 10.

Giljá c. 16, 11; 46, 2.

(at) *Gnúp(i)* c. 16, 14.

Grátsmýrr c. 30, 9.

Grimstungur c. 16, 15; 37, 8.

- Grund* c. 16, 10; 29, 1.
Guðbrandsstaðir c. 38, 4.
Hafrsfjörðr c. 8, 2. 5; 9, 7; 10, 1. 2. 6. 12.
Hálogaland c. 7, 2.
Haukagil c. 16, 15; 37, 8; 38, 4; 41, 1; 46, 3. 6.
Hefnief c. 7, 2.
Helgavatn c. 15, 6; 16, 11; 28, 14; 42, 2.
Hellir c. 41, 3.
Hjallaland c. 29, 2. 31.
(at) Hof(i) c. 15, 7; 16, 1; 22, 16; 24, 3; 25, 13; 27, 2; 30, 1; 31, 1; 33, 8;
 34, 2; 35, 2. 4. 13; 36, 1. 5; 37, 15; 38, 4; 39, 4; 40, 3. 7.
Hofsland c. 31, 2; 45, 1.
(i) Holt(i) c. 47, 8. 13.
Hrafnagil c. 40, 8.
Hrolleifsdalr c. 18, 6.
Hrútafjarðará c. 29, 30; 35, 9.
Hrútafjörðr c. 14, 5; 36, 1.
Húfuhylr c. 29, 25.
Húnavatn c. 15, 8.
Húnavatnsóss c. 16, 8; 17, 2; 43, 12.
Húnavatnsþing c. 33, 1; 37, 15.
Hvanndalir c. 40, 7.
Hvanneyrr c. 10, 18; 14, 3.
á Hvata(Hrúta)stöðum c. 16, 14.
Hvítá í Borgarfirði c. 18, 1; 40, 5.
Höfðaströnd c. 18, 5.
Höfði c. 18, 5.
Ingimundarhöll c. 14, 7.
Ingólfsholt c. 41, 11.
Ísland c. 10, 1. 4. 10. 15—17; 11, 1; 12, 6. 8. 14; 13, 1. 5. 6; 14, 1; 16, 4. 8;
 43, 10; 46, 10.
Jaðarr c. 8, 1.
Jamtaland c. 1, 4.
Jökulsá í Skagafirði c. 29, 30; 35, 9.
Jörundarfjall c. 16, 10.
Karnsá c. 29, 28; 37, 1. 7; 42, 3. 4. 15; 44, 18.
Karnsnes c. 29, 19; *Kársnes* 35, 2.
Kársnesland c. 21, 5.
Kjölur c. 47, 1.
Kólkumýrar c. 47, 8. 13.
Krøfluhellir c. 44, 16.
Langidalr c. 47, 1. 2.
Leiruvágr c. 14, 1.
Másstaðir c. 16, 10; 29, 1; 32, 10; 35, 2; 36, 3.
Melrakkaslétta c. 29, 31.

- Minþakseyrr* c. 40, 1.
Móberg c. 47, 2.
Mógilslækr c. 16, 10. 11.
Mæri c. 9, 1.
Mþðruvellir c. 10, 5; 44, 1.
(at) Nautabúi(i) c. 27, 7.
Norðlendingafjórðungur c. 33, 10.
Norðrárdalur c. 14, 5.
Norðrönd c. 12, 1.
Nóregr c. 1, 1; 8, 1. 8; 9, 3; 14, 8; 16, 2. 5; 47, 14.
Orkneyjar c. 9, 4. 5; 43, 1.
Raumsdalr c. 1, 4; 2, 8; 3, 27.
í Raumsdal, bær c. 1, 1.
Reykjavellir c. 47, 1. 6.
Sauðadalr c. 15, 10; 16, 12.
Skagafjörður c. 10, 4; 18, 1; 20, 3; 24, 2; 29, 30; 35, 9.
Skagaströnd c. 47, 8.
Skotland c. 43, 5.
Skorð c. 25, 10.
Sleggjustaðir c. 23, 4. 14.
Smiðsstaðir c. 27, 7.
Sognsjór c. 7, 22; 8, 5.
Spákonufell c. 44, 19. 29.
Stigandahróf c. 16, 8.
Strandir c. 35, 14.
Svartsfellsmýrar c. 14, 14.
Svíasker c. 7, 17.
Svínadalr c. 16, 12; 44, 9.
Svínavatn c. 15, 11; 16, 12; 44, 1.
Sæmundarhlíð c. 10, 4; 24, 2.
Trékyllisvík c. 35, 14.
Tunga en neðri í Vatnsdal (Þórormstunga) c. 21, 6; 27, 7.
Unadalr c. 18, 5.
(at) Undunfell(i) c. 27, 7; 34, 5.
Upplönd c. 2, 8.
Urðarvatn c. 15, 6; 16, 10.
Vatnafjörður c. 15, 8.
Vatnsdalr c. 15, 4. 6. 12; 16, 10. 12; 21, 6 (í *Víðidal*); 35, 1; 39, 2. 4; 40, 3; 41, 12; 42, 5; 45, 4; 47, 8. 11.
Vatnsdalsá c. 15, 5; 16, 13; 22, 1; 28, 12; 32, 3.
Vestrhóp c. 27, 6.
Víðidalr c. 14, 7; 31, 7; 32, 1; 35, 1. 9.
Þingeyrarsveit c. 16, 11.
Þjófadalur c. 47, 5.

- Þórðisarholt* c. 15, 5.
Þórormstunga c. 21, 6.
Þrándheimr c. 47, 14. 18.
Þverárhlið c. 10, 19.
-

III. Gemeinschaftsnamen.

- Borgarmenn* c. 34, 13.
Finnar c. 10, 8. 12. 15; 12, 4. 6. 8. 10. 12; 15, 4.
Hofsmenn c. 22, 4. 5.
Hofverjar c. 29, 30; 33, 5.
Karnsárgoði c. 42, 14; *Kárns. g.* c. 43, 12.
Raumdælir c. 6, 1.
Semsveinar c. 12, 9. 10.
Vatnsdalsmeyjar c. 41, 10.
Vatnsdælagoði c. 22, 9; 47, 15.
Vatnsdælakyn c. 42, 9. 14; 45, 10.
Vatnsdælir c. 15, 9; 27, 6; 28, 7; 32, 7; 33, 3. 4; 42, 3. 4. 9; 44, 19. 21. 22. 27;
 45, 1; 46, 10. 22.
Viðdælir c. 32, 3.
-

IV. Tier- und gegenstandsnamen.

- Beigaðr, goltr* c. 15, 11.
Faxi, Freysfaxi, hestr c. 34, 6. 7.
Högnuðr, stafspoti c. 44, 24.
Stígandi, skip c. 16, 6. 7; 17, 9; 23, 7; 27, 4; 29, 15.
Valgerðarmál c. 40, 17.
Ættartangi, sverð c. 17, 8; 27, 4; 29, 19. 21. 22. 25; 32, 7; 35, 10; 41, 4. 7.
-

V. Literaturnamen.

- Hallfreðar saga* c. 45, 2.
Sögur (über die schlacht im Hafrsfjörðr) c. 8, 2.
Vatnsdæla saga c. 47, 22.
Ævi Orkneyja jarla c. 9, 5.
-

Abkürzungen.

- Árb.[ólk hins íslenska fornleifafélags. (Reykjavík.)].
- Aarb.[øger for nord. oldkyndighed og historie. (Kjøbenhavn.)]
- Arkiv [för nord. filologi. (Lund.)]
- Boden, [Die isl.] **Regierungsgewalt** [in der freistaatlichen zeit. Untersuchungen zur deutschen staats- und rechtsgeschichte, hg. Gierke. 78. heft. (Breslau 1905.)]
- Bruun, **Fortidsminder** [ok nutidshjem paa Island. (Det nord. forlag 1897.)]
- Bugge, A. [lexander,] **Vikingerne**. [Billeder fra vore forfædres liv. I. II. (Kjøbenhavn-Kristiania 1904. 06.)]
- Falk, **An. seewesen**. [Sa. aus Wörter und Sachen. IV. bd. (Heidelberg 1912.)]
- Falk, **An. Waffenkunde**. [Vidsk. selsk. skr. II. Hist.-filos. kl. 1914, nr. 6. (Christiania 1914.)]
- Falk, **Awn. kleiderkunde**. [Vidsk. selsk. skr. II. Hist.-filos. kl. 1918, nr. 3. (Christiania 1919.)]
- Falk u. Torp, [Norw.-dän. etym. Wörterbuch. (Heidelberg 1910. 11.)]
- Finmarkens amt. [Topogr.-statist. beskrivelse over . . . Udg. ved Amund Helland. (Norges land og folk XX. bd.) Anden del. befolkning og historie. (Kristiania 1906.)]
- Fischer, [Die] **lehnwörter** [des awn. Palaestra LXXXV. (Berlin 1909.)]
- Fritzner, [Ordbog over det gamle norske sprog. (Kristiania 1886—96.)]
- Gen.[eralstabens] **top. K.** [ort. Island. Kvartblad 1:50 000 = Landmælingadeild herforingjaráðsins. Fjórðungsblöð. (Reykjavík og Kaupmannahöfn 1905 ff.)] Nach nr. und himmelsrichtung bezeichnet. Leider ist das hinterland des Húnafljórs und ö. davon noch nicht erschienen. Die blätter 41—44, 52—54 werden die schauplätze der Vd. umfassen.
- Gering, [Über] **weissagung** [und zauber im nord. altertum. Rektoratsrede. (Kiel 1902.)]
- Grønbech, [Vor] **Folkeæt** [i oldtiden. I—IV. (Kjøbenhavn 1909—12.)]
- Guðmundsson, **Privatboligen** [på Island i sagatiden samt delvis i det øvrige nordn. (Kjøbenhavn 1889.)]
- Heinzel, **Beschreibung** [der isl. saga. Sitz.-ber. der phil.-hist. classe der kais. ak. d. wiss. 97. bd., jahrg. 1880, s. 107—308. (Wien 1881.)]
- Heusler, [Altisl.] **Elem[en]t[ar]b.** [uch. 2. aufl. (Heidelberg 1920.)]
- Heusler, [Das] **Strafrecht** [der Isländersagas. (Leipzig 1911.)]
- Islandica. [An annual relating to Iceland and the Fiske icelandic collection in Cornell university library. (Ithaca, New York 1908 ff.)]
- Jónsson, F., **Tilnavne** [i den islandske oldlitteratur. Aarb. 1907, s. 161—381.]
- Kahle, **Acta germ. bd. I** [Die an. sprache im dienste des christentums. (Berlin 1890.)]
- Kålund, [Bidrag til en hist. top. beskrivelse af Island. (Kjøbenhavn 1877—82.)]
- Lind, [Norsk-isländska dopnamn och fingerade namn från medeltiden. (Uppsala och Leipzig 1914 ff.)]

- Maurer, Vorlesungen [über an. rechtsgeschichte IV. (Leipzig 1909.)]
 Melsteð[, Bogi Th.], Isl.[endinga] s.[aga. I. II. (Kaupmannahöfn 1903. 10.)]
 Möbius[, Altn. glossar. (Leipzig 1866.)]
 Neckel[, Gustav], Walhall. [Studien über germ. jenseitsglauben. (Dortmund 1913.)]
 Noreen[, Altisl. und anorw. grammatik. 3. aufl. (Halle 1903.)]
 Nygaard[, Norrøn syntax. (Kristiania 1905.)]
 Olrik, A. Nord. geistesleben [in heidn. u. frühchr. zeit. Übertr. v. W. Ranisch. (Heidelberg 1908.)]
 Or.[igines] isl.[andicae. Ed. and transl. by Gudbrand Vigfússon and F. York Powell. I. II. (Oxford 1905.)]
 Reallex.[ikon der germ. altertumskunde, hg. Hoops. (Strafsburg 1911—19.)]
 Schönfeld, [Der isl.] Bauernhof [und sein betrieb zur sagazeit. Quellen und forschungen XCI. (Strafsburg 1902.)]
 Vigfússon, [Um] Tímatál [i Íslendinga sögum i fornöld. Safn til sögu Íslands I, 185—502. Kaupmannahöfn 1856].

Die schriften der an. lit. sind, soweit sie dort erschienen sind, nach der Altnordischen sagabibliothek und unter den dort gebrauchten sigeln zitiert, Gunnlaugs saga ormstungu nach E. Mogks ausgabe, 2. aufl. Altnordische texte (Halle 1908). Landnámabók (Ln.) ist zitiert nach Finnur Jónssons ausgabe (Kbh. 1900).

Berichtigungen.

- S. XVI anm. 1 z. 2 lies *Skeggjavalði* statt *Skeggj-Ávalði*
 „ XLV z. 1 v. u. lies *feierlichem* statt *feierlichen*
 „ 23 anm. zu z. 2, z. 2 lies *Stavanger* statt *Stavangr*
 „ 23 „ „ „ 21, „ 6 „ c. 29, 31 „ c. 30, 31
 „ 35 „ „ „ 1. 6, sp. 2 z. 3 lies *begründetem* statt *begründeten*
 „ 38 z. 20 lies *léz* statt *lézt*
 „ 39 anm. zu z. 6, sp. 2 z. 1 lies *im* statt *in*
 „ 42 „ „ „ 14, z. 2. 3 lies *einen* statt *ein*
 „ 44 „ „ „ 7, „ 4 v. u. lies *aktiven* statt *aktuellen*
 „ 45 „ „ „ 6, sp. 2 z. 3 lies *Fachwerk* statt *Fachgebälk*
 „ 45 „ „ „ 21. 22, z. 3 v. u. lies *183* statt *283*
 „ 47 „ „ „ 12, z. 1 v. u. tilge *nach*
 „ 48 „ „ „ 5—7, z. 5 v. u. lies *Guðmundsson* statt *Kälund*
 „ 49 lies **XVII.** statt **XII.**
 „ 107 anm. zu z. 7. 8, sp. 2 z. 4 lies *Árnason* statt *Arnason*.

In den ersten bogen sind mehrfach die *h*-formen des artikels in übereinstimmung mit den hss. statt der später durchgeführten *enn*-formen stehen geblieben. Zuweilen sind für nom., acc., dat. die isl. nom.-formen von eigennamen in einleitung, überschritten und anmerkungen einzusetzen. Akzente sind zuweilen abgesprungen. In bg. 1—3 ist Ln. nach den cc. der Stb. angeführt.

**University of Toronto
Library**

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by **LIBRARY BUREAU**

